



LEHREN DER
PRÄSIDENTEN
DER KIRCHE

HOWARD W. HUNTER





LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE
HOWARD W. HUNTER

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Salt Lake City, Utah, USA

Bücher in der Reihe *Lehren der Präsidenten der Kirche*

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith (Artikelnummer 36481 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young (35554 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor (35969 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff (36315 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow (36787 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith (35744 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant (35970 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: George Albert Smith (36786 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: David O. McKay (36492 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith (36907 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee (35892 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball (36500 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Ezra Taft Benson (08860 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Howard W. Hunter (08861 150)

Sie können diese Bücher in einer Verkaufsstelle des Versands der Kirche in Ihrer Region erwerben oder über die Internetseite store.lds.org bestellen. Die Bücher sind auch auf LDS.org verfügbar sowie in der App „Archiv Kirchenliteratur“ (Gospel Library).

Ihre Kommentare und Anregungen zu diesem Buch sind uns willkommen. Bitte senden Sie sie an:

Curriculum Development

50 East North Temple Street

Salt Lake City, UT 84150-0024, USA

E-Mail: PTH-development@ldschurch.org

Geben Sie bitte Ihren Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an. Vergessen Sie den Titel des Buches nicht. Schreiben Sie uns dann Ihre Anmerkungen und Anregungen zu den Stärken des Buches und zu den möglichen Verbesserungen.

© 2015 Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the United States of America

Genehmigung: Englisch 3/11, Übersetzung 3/11

Das Original trägt den Titel:

Teachings of Presidents of the Church: Howard W. Hunter

German

08861 150

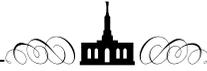


Inhalt

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Einleitung | V |
| Geschichtlicher Überblick | IX |
| Das Leben und das geistliche Wirken von Howard W. Hunter | 1 |
| 1 Jesus Christus – unser einziger Weg zu Hoffnung und Freude | 41 |
| 2 „Meinen Frieden gebe ich euch“ | 53 |
| 3 Widrigkeiten – ein Teil von Gottes Plan für unseren ewigen Fortschritt | 65 |
| 4 Hilfe aus der Höhe. | 81 |
| 5 Joseph Smith – der Prophet der Wiederherstellung | 95 |
| 6 Das Sühnopfer und die Auferstehung Jesu Christi | 107 |
| 7 Fortdauernde Offenbarung durch lebende Propheten | 121 |
| 8 Das Evangelium in die ganze Welt tragen | 131 |
| 9 Das Gesetz des Zehnten | 143 |
| 10 Die heiligen Schriften – das lohnendste Studium von allen . . | 153 |
| 11 Wahre Größe | 167 |
| 12 Kommen Sie zurück und laben Sie sich am Tisch des Herrn | 181 |
| 13 Der Tempel – das große Symbol unserer Mitgliedschaft. . . | 191 |
| 14 Die Familienforschung und Tempelarbeit beschleunigen. . | 203 |
| 15 Das Abendmahl des Herrn. | 213 |
| 16 Die Ehe – eine ewige Partnerschaft | 225 |
| 17 Die Familie bewahren und schützen | 237 |
| 18 Wir glauben, dass es recht ist, ehrlich zu sein | 251 |
| 19 Unsere Verpflichtung gegenüber Gott | 263 |
| 20 Auf des Heilands Weg der Nächstenliebe wandeln | 275 |
| 21 Glaube und Zeugnis | 289 |
| 22 Das Evangelium lehren | 303 |
| 23 „Nicht weniger nützlich“ | 315 |
| 24 Dem Beispiel Jesu Christi folgen | 329 |
| Liste der Gemälde und Fotos | 341 |
| Stichwortverzeichnis. | 343 |



Howard W. Hunter



Einleitung

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben die Reihe *Lehren der Präsidenten der Kirche* ins Leben gerufen, damit Sie dem Vater im Himmel näherkommen und einen tieferen Einblick in das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi erhalten. Die Kirche setzt diese Reihe fort, damit Sie zu Hause stets eine Sammlung von Nachschlagewerken zum Evangelium zur Hand haben. Diese Bücher sind für das persönliche Studium und für den Unterricht am Sonntag gedacht. Sie können auch zur Vorbereitung auf eine Lektion beim Familienabend, auf sonstigen Unterricht oder auf Ansprachen dienen und zur Hand genommen werden, wenn man Fragen zur Lehre der Kirche hat.

Dieses Buch enthält Aussagen von Präsident Howard W. Hunter, der vom 5. Juni 1994 bis zum 3. März 1995 Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage war.

Persönliches Studium

Bemühen Sie sich gebeterfüllt um Inspiration durch den Heiligen Geist, wenn Sie sich mit den Worten von Präsident Howard W. Hunter befassen. Die Fragen am Ende jedes Kapitels sollen Ihnen dabei helfen, über die Worte von Präsident Hunter nachzudenken, sie zu verinnerlichen und sie anzuwenden. Die folgenden Anregungen können Ihnen dabei helfen:

- Schreiben Sie Gedanken und Empfindungen auf, die Sie während des Studiums vom Heiligen Geist erhalten.
- Unterstreichen Sie Abschnitte, die Sie im Gedächtnis behalten wollen. Sie können sich diese Abschnitte einprägen oder sie in Ihren heiligen Schriften neben passenden Versen vermerken.
- Lesen Sie ein Kapitel oder einen Abschnitt mehrmals, damit Sie ein tieferes Verständnis davon erlangen.

- Stellen Sie sich Fragen wie: Wie tragen Präsident Hunters Aussagen dazu bei, dass ich die Grundsätze des Evangeliums besser verstehe? Was soll ich nach dem Willen des Herrn daraus lernen?
- Fragen Sie sich, wie die Lehren in diesem Buch Ihnen bei persönlichen Herausforderungen und Sorgen eine Hilfe sein können.
- Sprechen Sie mit Angehörigen und Freunden über das Gelernte.

Wie Sie anhand dieses Buchs unterrichten können

Die nachstehenden Richtlinien können Ihnen helfen, wenn Sie zu Hause oder in der Kirche aus diesem Buch unterrichten.

Sich auf den Unterricht vorbereiten

Bemühen Sie sich bei der Unterrichtsvorbereitung um die Führung vom Heiligen Geist. Befassen Sie sich eingehend und gebeterfüllt mit dem behandelten Kapitel, um sich mit den Lehren von Präsident Hunter vertraut zu machen. Sie werden mit mehr Macht unterrichtet, wenn Sie einen persönlichen Bezug zu seinen Worten haben (siehe LuB 11:21).

Die meisten Kapitel enthalten mehr Stoff, als Sie in der Unterrichtszeit behandeln können. Wählen Sie gebeterfüllt die Gedanken aus, die Ihrer Meinung nach den größten Nutzen bringen.

Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, das jeweilige Kapitel schon im Voraus zu lesen, damit sie besser in der Lage sind, sich am Unterrichtsgespräch zu beteiligen und einander zu erbauen.

Achten Sie bei der Vorbereitung besonders auf die „Anregungen für Studium und Unterricht“ am Ende eines jeden Kapitels, um den Unterricht ansprechend zu gestalten. In diesem Abschnitt finden Sie Fragen, Schriftstellen und eine Studien- oder Unterrichtshilfe. Die Fragen und Schriftstellen beziehen sich auf den Inhalt des Kapitels. Die Studien- und Unterrichtshilfen beziehen sich allgemein auf das Lernen und Lehren des Evangeliums.

Das Kapitel vorstellen

Versuchen Sie bei der Vorstellung des Kapitels eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Unterrichtsteilnehmer mit Herz und Sinn

für den Geist empfänglich sind. Dies können Sie unter anderem so erreichen:

- Lesen Sie den Abschnitt mit der Überschrift „Aus dem Leben von Howard W. Hunter“ am Kapitelanfang oder geben Sie ihn wieder und sprechen Sie dann darüber.
- Sprechen Sie über ein Zitat, ein Bild oder eine Schriftstelle aus dem Kapitel.
- Singen Sie gemeinsam ein Kirchenlied.
- Erzählen Sie kurz ein eigenes Erlebnis, das zum Thema passt.

*Zum Unterrichtsgespräch über die Lehren
von Präsident Hunter anregen*

Wenn Sie mit dem Buch als Grundlage unterrichten, ermuntern Sie die Unterrichtsteilnehmer, ihre Gedanken zu äußern, Fragen zu stellen, ihr Zeugnis zu geben und sich miteinander auszutauschen. Sie lernen am besten und können auch persönliche Offenbarung empfangen, wenn sie sich am Unterricht beteiligen.

Brechen Sie ein gutes Gespräch nicht ab, nur damit Sie alles durchnehmen können. Moderieren Sie das Gespräch so, dass die Lehren von Präsident Hunter im Mittelpunkt stehen.

Die Fragen am Ende jedes Kapitels sind gut geeignet, ein Unterrichtsgespräch anzuregen. Sie können sich auch selbst Fragen überlegen, die auf die Unterrichtsteilnehmer zugeschnitten sind. Nachstehend finden Sie weitere Möglichkeiten, wie Sie ein Unterrichtsgespräch anregen können:

- Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, was sie erkannt haben, als sie das Kapitel gelesen haben. Setzen Sie sich vielleicht mit einigen von ihnen im Voraus in Verbindung und bitten Sie sie, im Unterricht zu erzählen, was sie erkannt haben.
- Weisen Sie einzelnen Unterrichtsteilnehmern oder kleinen Gruppen ausgewählte Fragen vom Ende des Kapitels zu. Sie sollen herausfinden, auf welche Hauptgedanken im Kapitel sich diese Fragen beziehen. Bitten Sie sie anschließend, den anderen ihre Gedanken und Einblicke mitzuteilen.

- Lesen Sie gemeinsam einige Aussagen von Präsident Hunter aus dem Kapitel. Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, Beispiele aus den heiligen Schriften oder eigene Erlebnisse anzuführen, die mit dem Gelesenen in Zusammenhang stehen.
- Bitten Sie die Teilnehmer, einen Abschnitt auszuwählen und ihn leise zu lesen. Dann sollen diejenigen, die denselben Abschnitt gelesen haben, Zweier- oder Dreiergruppen bilden und besprechen, was sie erkannt haben.

Zur Anwendung und zum Gedankenaustausch anregen

Präsident Hunters Worte haben für die Unterrichtsteilnehmer am meisten Bedeutung, wenn sie mit anderen darüber sprechen und sie anwenden. Dies können Sie unter anderem so erreichen:

- Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, wie sie die Aussagen von Präsident Hunter bei ihren Aufgaben zu Hause, in der Kirche und in anderen Bereichen anwenden können. Sie können sie beispielsweise bitten, darüber nachzudenken und zu sprechen, wie sie seine Aussagen als Ehemann, Ehefrau, Sohn, Tochter, Heimlehrer oder Besuchslehrerin in die Tat umsetzen können.
- Bitte Sie die Teilnehmer, davon zu berichten, wie sie das Gelernte angewendet haben.
- Regen Sie die Unterrichtsteilnehmer dazu an, mit Angehörigen und Freunden über Aussagen von Präsident Hunter zu sprechen.

Den Unterricht beenden

Fassen Sie die Lektion kurz zusammen oder bitten Sie ein, zwei andere Personen darum. Geben Sie Zeugnis von den Lehren, die Sie besprochen haben. Sie können auch andere bitten, Zeugnis zu geben.

Hinweis zu den Quellen

Bei den Aussagen in diesem Buch handelt es sich um direkte Zitate aus Ansprachen und Artikeln von Präsident Howard W. Hunter.



Geschichtlicher Überblick

Der folgende Überblick soll dazu beitragen, dass die Aussagen von Präsident Howard W. Hunter, die in diesem Buch wiedergegeben sind, im geschichtlichen Zusammenhang betrachtet werden können.

- | | |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 14. November 1907 | Er wird in Boise in Idaho als Sohn von John William (Will) Hunter und Nellie Marie Hunter, geb. Rasmussen, geboren. |
| 4. April 1920 | Er wird in Boise getauft und konfirmiert. |
| Mai 1923 | Er erhält das Adlerscout-Abzeichen. Er ist damit der zweite Adlerscout in Boise. |
| Januar/Februar 1927 | Mit seiner Band, den „Hunter’s Croonaders“, sorgt er auf einer zweimonatigen Kreuzfahrt nach Asien für die Musik. |
| März 1928 | Er zieht nach Südkalifornien. |
| April 1928 | Er tritt eine Stelle bei einer Bank in Kalifornien an. |
| 10. Juni 1931 | Er heiratet Clara May (Claire) Jeffs im Salt-Lake-Tempel. |
| Januar 1932 | Er verliert seine Stelle bei der Bank aufgrund der Bankschließungen, die die Weltwirtschaftskrise nach sich zieht. Er nimmt verschiedene Aushilfsstellen an. |
| Januar 1934 | Er tritt eine Stelle in der Grundbuchabteilung beim Hochwasserschutz des Landkreises Los Angeles an. |
| 20. März 1934 | Sein Sohn Howard William (Billy) Hunter Jr. wird geboren. |
| 11. Oktober 1934 | Sein Sohn Howard William (Billy) Hunter Jr. stirbt. |

- September 1935 Er beginnt sein Studium an der Southwestern University School of Law in Los Angeles (heute Southwestern Law School).
4. Mai 1936 Sein Sohn John Jacob Hunter wird geboren.
29. Juni 1938 Sein Sohn Richard Allen Hunter wird geboren.
8. Juni 1939 Er schließt sein Jurastudium als Drittbester seines Jahrgangs ab.
- April 1940 Er nimmt seine Arbeit als Anwalt für Zivilrecht auf, zunächst in Teilzeit und ab 1945 in Vollzeit; er arbeitet als Anwalt, bis er 1959 als Apostel berufen wird.
- September 1940 bis November 1946 Dient als Bischof der Gemeinde El Sereno in Kalifornien.
- Februar 1950 bis November 1959 Dient als Präsident des Pfahles Pasadena in Kalifornien.
14. November 1953 Er wird an seinem 46. Geburtstag im Mesa-Arizona-Tempel an seine Eltern gesiegelt.
9. Oktober 1959 Er wird von Präsident David O. McKay als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel berufen.
15. Oktober 1959 Er wird von Präsident David O. McKay zum Apostel ordiniert und als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt.
- 1964 bis 1972 Er ist Präsident der Genealogischen Gesellschaft der Kirche.
- 1965 bis 1976 Er ist Präsident des Polynesischen Kulturzentrums in Laie in Hawaii.
- 1970 bis 1972 Er ist Geschichtsschreiber der Kirche.
- 1974 bis 1979 Er betreut die Planung, die Finanzierung und das Anlegen des Orson-Hyde-Gedenkgartens in Jerusalem.

- November 1975 Er leitet die Umstrukturierung von fünf Pfählen zu 15 Pfählen in Mexiko-Stadt innerhalb eines Wochenendes.
- 1979 bis 1989 Er betreut die Planung und den Bau des Zentrums der Brigham-Young-Universität für Nahost-Studien in Jerusalem.
24. Oktober 1979 Er leitet den Weihungsgottesdienst für den Orson-Hyde-Gedenkgarten in Jerusalem.
9. Oktober 1983 Claire Hunter stirbt nach über zehnjähriger Krankheit.
10. November 1985 Aufgrund der schlechten Gesundheit des Kollegiumspräsidenten Marion G. Romney wird er als Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt.
2. Juni 1988 Er wird nach dem Tod von Präsident Marion G. Romney als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt.
16. Mai 1989 Er weiht das Zentrum für Nahost-Studien der Brigham-Young-Universität in Jerusalem.
12. April 1990 Er heiratet Inis Bernice Egan Stanton im Salt-Lake-Tempel.
5. Juni 1994 Er wird als 14. Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eingesetzt.
1. Oktober 1994 Er wird bei der Generalkonferenz als Präsident der Kirche bestätigt.
9. Oktober 1994 Er weiht den Orlando-Florida-Tempel.
11. Dezember 1994 Er präsidiert bei der Gründung des 2000. Pfahles der Kirche (Pfahl Contreras in Mexiko-Stadt).
8. Januar 1995 Er weiht den Bountiful-Utah-Tempel.
3. März 1995 Er stirbt im Alter von 87 Jahren in seinem Zuhause in Salt Lake City in Utah.





Das Leben und das geistliche Wirken von Howard W. Hunter

Am 6. Juni 1994, ein Tag nachdem Howard W. Hunter als Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eingesetzt worden war, sprach er zwei Aufforderungen aus. Mit seiner freundlichen Stimme ermutigte er die Mitglieder und sagte:

„Erstens bitte ich alle Mitglieder der Kirche, dem Leben und dem Beispiel des Herrn Jesus Christus noch mehr Beachtung zu schenken, vor allem der Liebe, der Hoffnung und der Anteilnahme, die er gezeigt hat. Ich bete, dass wir einander mit mehr Freundlichkeit, mehr Höflichkeit und mehr Demut, Geduld und Vergebungsbereitschaft begegnen.“¹

Präsident Hunter hatte die Mitglieder bereits seit Jahrzehnten dazu aufgerufen, dem Beispiel des Erlösers zu folgen. „Bitte merken Sie sich diese eine Sache“, sagte er einige Jahre zuvor. „Wenn unser Leben und unser Glaube auf Jesus Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium gegründet sind, kann nichts auf Dauer schiefgehen. Wenn unser Leben hingegen nicht auf den Erretter und auf seine Lehren gegründet ist, kann kein anderweitiger Erfolg auf Dauer richtig sein.“²

Als Zweites rief Präsident Hunter die Mitglieder der Kirche dazu auf, die Segnungen des Tempels in größerem Maß in Anspruch zu nehmen:

„Ich fordere die Mitglieder der Kirche auf, den Tempel des Herrn als das große Symbol ihrer Mitgliedschaft und als gottgegebenen Ort für ihre heiligsten Bündnisse anzunehmen. Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass jedes Mitglied der Kirche für den Tempel würdig ist. Ich hoffe, dass jedes erwachsene Mitglied für einen Tempelschein würdig ist und auch einen hat, selbst wenn es nicht so nah bei einem Tempel wohnt, dass es häufig davon Gebrauch machen kann.



Howard W. Hunter als Kind

Wir wollen ein Volk sein, das gern und oft in den Tempel geht. Eilen wir so oft zum Tempel, wie die Zeit, die Mittel und die persönlichen Umstände es erlauben. Gehen wir nicht nur für unsere verstorbenen Verwandten hin, sondern auch für die persönlichen Segnungen, die der Gottesdienst im Tempel bringt, sowie um der Heiligkeit und Geborgenheit willen, die innerhalb dieser heiligen, geweihten Mauern zu finden sind. Der Tempel ist ein Ort der Schönheit, ein Ort der Offenbarung, ein Ort des Friedens. Er ist das Haus des Herrn. Er ist dem Herrn heilig. Er sollte auch uns heilig sein.“³

Präsident Hunter hat diese beiden Aufforderungen in seiner Amtszeit als Präsident der Kirche oft wiederholt. Auch wenn seine Zeit als Präsident nur neun Monate lang währte, haben diese Aufforderungen die Mitglieder der Kirche weltweit dazu angespornt, Christus ähnlicher zu werden und sich mit größerer Hingabe um die Segnungen des Tempels zu bemühen.

Die Anfänge

Mitte des 19. Jahrhunderts schlossen sich in vier verschiedenen Ländern Vorfahren von Howard W. Hunter der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage an. Die Vorfahren seiner Mutter stammten aus Dänemark und Norwegen. Sie verließen ihre Heimat und gehörten zu den ersten Siedlern in Mount Pleasant in Utah. Nellie Rasmussen, die von diesen gläubigen Pionieren abstammte, sollte die Mutter eines Propheten werden.

Die Vorfahren von Howards Vater waren seit Generationen tief in Schottland und Neuengland verwurzelt gewesen. Diejenigen, die sich der Kirche anschlossen, brachten große Opfer. Doch die Mehrheit von ihnen wandte sich nach einigen Jahren von der Kirche ab. Mit John William (Will) Hunter, der im Jahr 1879 geboren wurde, war bereits die dritte Generation in der Linie der Hunters nicht mehr mit der Kirche verbunden. Und dennoch sollte Will Hunter der Vater eines Propheten werden.

Als Will Hunter acht Jahre alt war, zog seine Familie nach Boise in Idaho. Etwa 16 Jahre später traf Will auf Nellie Rasmussen, als sie bei ihrer Tante und ihrem Onkel in Boise zu Besuch war. Will und Nellie wurden bald ein Paar und nach zwei Jahren hielt Will

um Nellies Hand an. Nellie zögerte eine Zeit lang, doch Will gab nicht auf und sie nahm seinen Antrag schließlich an. Das Paar heiratete in Mount Pleasant in Utah und kehrte dann nach Boise zurück, um dort zu wohnen. Ihr erstes Kind, Howard William Hunter, wurde am 14. November 1907 in Boise geboren. Ihr einziges weiteres Kind, eine Tochter, der sie den Namen Dorothy gaben, wurde 1909 geboren.

Eine Lebensgrundlage aufbauen

Als Howard geboren wurde, gab es in Boise nur einen kleinen Zweig der Kirche. Howards Mutter brachte sich in dem Zweig sehr mit ein und erzog ihre Kinder im Evangelium. Howard sagte über sie: „Sie war immer treu. ... Sie war Leiterin der PV und [der Jungen Damen]. Ich kann mich daran erinnern, dass ich mit Mutter manchmal schon vor Beginn der jeweiligen Versammlung zur Kirche ging und danach länger blieb, damit sie ihre Aufgaben erledigen konnte.“⁴ Obwohl Howards Vater kein Mitglied der Kirche war, hielt er die Familie nicht davon ab, an den Versammlungen teilzunehmen und begleitete sie gelegentlich zur Abendmahlsversammlung.

Nellie Hunter sorgte nicht nur dafür, dass ihre Kinder in der Kirche aktiv waren, sondern half ihnen auch dabei, ihren Glauben zu Hause auf eine feste Grundlage zu stellen. „Es war Mutter, die uns das Evangelium gelehrt hat“, erinnerte sich Howard. „Auf ihrem Schoß lernten wir zu beten. ... Ich habe ein Zeugnis empfangen, als ich als Junge von meiner Mutter belehrt wurde.“⁵

1913, einige Tage vor Howards sechstem Geburtstag, wurde aus dem Zweig Boise eine Gemeinde. Zwei Jahre später, als Howard acht Jahre alt wurde, freute er sich darauf, getauft zu werden. „Die Aussicht, getauft werden zu können, hat mich sehr glücklich gemacht“, sagte er. Doch sein Vater gab sein Einverständnis nicht. Howard erklärte später: „Vater ... hatte das Gefühl, ich solle warten, bis ich mir sicher war, was ich im Leben möchte. Ich wollte mich taufen lassen, doch der Zeitpunkt kam und verging ohne diese Segnung.“⁶

Da Howard nicht getauft war, konnte er nicht zum Diakon ordiniert werden, als er zwölf wurde. „Inzwischen waren alle meine Freunde Diakone geworden“, sagte er. „Weil ich kein offizielles

Mitglied der Kirche war, konnte ich vieles, was sie taten, nicht tun.“⁷ Howard war besonders enttäuscht darüber, dass er das Abendmahl nicht austeilen konnte: „Ich saß in der Abendmahlsversammlung neben den anderen Jungen. Wenn sie anfangen, das Abendmahl auszuteilen, sank ich auf meinem Stuhl zusammen. Ich fühlte mich so ausgeschlossen.“⁸

Howard sprach seinen Vater noch einmal darauf an, dieses Mal zusammen mit seiner 10-jährigen Schwester Dorothy: „[Wir] versuchten, unseren Vater zu überreden, uns seine Erlaubnis für die Taufe zu geben. Wir beteten auch darum, er möge Ja sagen. Wir waren überglücklich, als er schließlich seine Einwilligung gab.“⁹ Knapp fünf Monate nach Howards zwölftem Geburtstag wurden er und Dorothy in einem Schwimmbad getauft. Bald darauf wurde Howard zum Diakon ordiniert und teilte zum ersten Mal das Abendmahl aus. „Ich war ängstlich, aber zugleich begeistert, dass ich dies nun durfte“, erinnerte er sich.¹⁰ Es war auch seine Aufgabe, den Blasebalg für die Orgel zu bedienen und sonntagsmorgens, wenn es kalt war, Feuer zu machen, um die Kapelle zu heizen. „Als ich lernte, die Aufgaben eines Mitglieds der Kirche und eines Priestertumsträgers zu erfüllen, eröffnete sich mir eine ganz neue Welt“, sagte er.¹¹

Als Junger Mann trat Howard der Pfadfindergruppe seiner Gemeinde bei und arbeitete eifrig daran, die höchste Auszeichnung zu erwerben – nämlich Adlerscout zu werden. Als er kurz davor war, das Abzeichen zu erwerben, entbrannte ein freundschaftlicher Wettstreit. „Es gab zwei von uns, die der erste Adlerscout in Boise werden wollten“, erinnerte er sich.¹² Der andere Junge erfüllte die Anforderungen zuerst, doch Howard war wohl auch damit zufrieden, die Auszeichnung als Zweiter zu erwerben.¹³

Howard lernte bereits früh, hart zu arbeiten. Er half Witwen und anderen Nachbarn, verkaufte Zeitungen und arbeitete auf der Farm seines Onkels. Als er älter wurde, arbeitete er als Caddie auf einem Golfplatz, überbrachte Telegramme und arbeitete später in einer Apotheke, bei einer Zeitung, in einem Hotel, in einem Kaufhaus und in einem Kunstgeschäft.

Dorothy Hunter sagte, ihr Bruder war „sehr ehrgeizig“ und „sehr intelligent“¹⁴. Er war aber auch mitfühlend und großzügig. Dorothy sagte über seine fürsorgliche Art: „Howard wollte immer Gutes tun

und ein guter Mensch sein. Er war ein wundervoller Bruder und passte auf mich auf. Er war freundlich zu unserer Mutter und unserem Vater.“¹⁵

Auch mit Tieren hatte Howard Mitleid. „Jede streunende Katze fand in unserem Haus Zuflucht, selbst gegen die Einwände meiner Familie“, sagte er.¹⁶ Eines Tages quälten einige Nachbarsjungen ein Kätzchen und warfen es in einen Bewässerungsgraben in der Nähe des Hauses der Familie Hunter. Jedes Mal, wenn es herauskletterte, warfen die Jungen es wieder hinein. Bald darauf kam Howard und rettete das Kätzchen. „Es war fast tot“, erzählte Dorothy, „aber er nahm es mit nach Hause.“¹⁷

„Es wird nicht überleben“, sagte seine Mutter.

Aber Howard blieb beharrlich: „Mutter, wir müssen es versuchen.“¹⁸

Dorothy erzählte, dass sie es „in eine Decke wickelten, nah an den warmen Ofen legten und es pflegten“. Mit dieser Pflege erholte sich das Kätzchen wieder und lebte noch viele Jahre bei der Familie.

1923 wurde Howard zum Lehrer ordiniert, kurz bevor die Gemeinde Boise 2 gegründet wurde. Da ein neues Gebäude notwendig geworden und weiteres Wachstum zu erwarten war, schlugen die örtlichen Führungsbeamten vor, ein Tabernakel als Pfahlzentrum zu errichten. Die Heiligen in Boise wurden gebeten, sich mit 20.000 Dollar am Bau des Gebäudes zu beteiligen.¹⁹ Bei einer Versammlung, in der die Führungsbeamten um Spenden baten, meldete sich der junge Howard W. Hunter als Erster und machte eine Zusage. Die 25 Dollar, die er zusagte, waren 1923 ein großer Betrag, besonders für einen 15-Jährigen. „Ich arbeitete und sparte, bis ich meine Zusage voll erfüllen konnte“, sagte er später.²⁰ Das Tabernakel wurde 1925 fertiggestellt und Präsident Heber J. Grant kam im Dezember jenes Jahres, um es zu weihen.²¹

Von klein auf zeigte Howard eine Begabung für Musik. Als Teenager lernte er mehrere Instrumente spielen. Mit 16 Jahren gründete er seine eigene Musikgruppe, die er „Hunter’s Croonaders“ nannte. Diese Gruppe trat oft auf Tanzveranstaltungen, Empfängen und zu anderen Anlässen in Boise und der Umgebung auf.

Im Alter von 19 Jahren wurde ihm vertraglich angeboten, auf einer Kreuzfahrt nach Asien für die Musik zu sorgen. Im Januar und



Howard W. Hunter, in der Mitte, mit den „Hunter's Croonaders“, 1927

Februar 1927 spielte Howards fünfköpfige Band bei Abendessen und zu Tanzabenden, während das Schiff den Pazifik durchquerte und in verschiedenen Städten in Japan, China und den Philippinen anlegte. Die Kreuzfahrt war ein aufschlussreiches Erlebnis für Howard, bei dem er andere Menschen und Kulturen näher kennenlernen konnte. Obwohl er einen Großteil der Einnahmen für Sehenswürdigkeiten und Souvenire ausgab, meinte er: „Die Erfahrungen waren das Geld wert, das wir ausgegeben haben.“²²

Eine Zeit wichtiger Entscheidungen

Als Howard von der Kreuzfahrt nach Hause kam, erwartete ihn eine freudige Neuigkeit: Sein Vater hatte sich in seiner Abwesenheit taufen lassen. Am darauffolgenden Sonntag besuchte Howard die Priestertumsversammlung zum ersten Mal zusammen mit seinem Vater. Der engagierte Bischof hatte Will Hunter dazu ermuntert, sich taufen zu lassen und Howard sagte, dass „es ein [Heimlehrer] war, der ihn dazu brachte, sich mehr für die Kirche zu interessieren“²³.

Nach der Kreuzfahrt war sich Howard unsicher, wie seine Zukunft aussehen sollte. Er war weiterhin als Musiker und mit anderen Jobs beschäftigt und führte sogar ein eigenes Unternehmen. Doch

bei keinem dieser Jobs gab es Aussicht auf eine echte Karriere. Als seine Geschäftsidee im März 1928 scheiterte, entschloss er sich, einen Freund in Südkalifornien zu besuchen. Eigentlich hatte er geplant, nur ein oder zwei Wochen zu bleiben, doch bald entschied er sich, zu bleiben und nach einer, wie er es nannte, „Anstellung mit Aussicht“ zu suchen.²⁴ In Kalifornien fand er nicht nur einen Beruf, sondern auch seine Frau. Außerdem hatte er dort viele Gelegenheiten, in der Kirche zu dienen. So wurde Kalifornien für mehr als drei Jahrzehnte sein Zuhause.

Howard verkaufte zunächst Schuhe und arbeitete dann in einem Verpackungsunternehmen für Zitrusfrüchte, wo er an manchen Tagen zwischen 45 und 50 Tonnen Orangen in Güterwagen verlud. „Ich wusste nicht, dass es so viele Orangen auf der Welt gibt“, sagte er lachend. An einem Tag musste er Zitronen nach der Farbe sortieren und hatte „große Schwierigkeiten“, da er aufgrund einer Farbsehstörung die gelben und grünen Farbabstufungen nicht unterscheiden konnte. „Noch vor Ende des Tages war ich einem Nervenzusammenbruch nahe“, sagte er später.²⁵

Nach zwei Wochen in diesem Verpackungsunternehmen bewarb sich Howard auf eine Stelle bei einer Bank in Los Angeles, die ihn sofort anstellte und schnell aufsteigen ließ. Er machte weiterhin Musik und spielte abends mit verschiedenen Bands. Als seine Eltern und seine Schwester im September 1928, etwa sechs Monate nach Howard, auch nach Kalifornien zogen, war die Familie wieder vereint.

In seiner Jugend hatte Howard die Kirche besucht, aber er hatte das Evangelium nicht tiefgründig studiert. In Kalifornien schenkte er dem Studium des Evangeliums wesentlich mehr Aufmerksamkeit. „In der Sonntagsschulklasse von Bruder Peter A. Clayton in der Gemeinde Adams wurde in mir zum ersten Mal ein tieferes Interesse am Evangelium geweckt“, erzählte er später. „Er besaß ein umfassendes Wissen und die Fähigkeit, junge Menschen zu inspirieren. Ich befasste mich mit den Lektionen, las die Leseaufträge, die er uns gab, und beteiligte mich, wenn wir dann über diese Themen sprachen. ... Ich sehe diesen Lebensabschnitt als den Zeitpunkt, in dem sich mir die Wahrheiten des Evangeliums allmählich erschlossen. Ich hatte schon immer ein Zeugnis vom Evangelium, doch plötzlich begann ich es zu verstehen.“²⁶

Mit den Erlebnissen in dieser Sonntagsschulklasse begann für Howard eine lebenslange Leidenschaft für das Evangeliumsstudium.

Howard traf sich gern mit anderen jungen Erwachsenen aus der Region Los Angeles. Sie besuchten gemeinsam die Kirche, wobei sie an manchen Sonntagen zwei oder drei Gemeinden besuchten, und nahmen an vielen verschiedenen Aktivitäten teil. Eine dieser Aktivitäten sollte sich langfristig auf Howards Leben auswirken. Einige Monate nach seiner Ankunft in Kalifornien ging er mit mehreren Freunden zu einem Tanzabend der Kirche. Später am Abend gingen sie an den Strand und wateten durch die Brandung. An diesem Abend lernte Howard Clara May (Claire) Jeffs kennen, die sich mit einem seiner Freunde verabredet hatte. Zwischen Howard und Claire entwickelte sich bald gegenseitige Zuneigung, aus der schließlich Liebe wurde.

Sie gingen 1928 einige Male miteinander aus und vertieften ihre Beziehung im folgenden Jahr. „Sie hatte hellbraunes Haar und war eine sehr schöne Frau“, sagte Howard später. „Ich glaube, am meisten war ich von ihrem festen Zeugnis beeindruckt.“²⁷ An einem Abend im Frühjahr 1931, fast drei Jahre nach ihrem Kennenlernen, fuhr Howard mit Claire zu einem Aussichtspunkt am Pazifischen Ozean. Dort hielt er um ihre Hand an und sie nahm den Antrag an. Howard erzählte später:

„Wir fuhren nach Palos Verdes und parkten auf den Klippen, von wo aus wir im Schein des Vollmonds beobachteten, wie die Wellen des Pazifiks anrollten und sich an den Felsen brachen. Wir sprachen über unsere Pläne und ich steckte ihr einen Diamantring an den Finger. Wir trafen an diesem Abend viele Entscheidungen und fassten einige feste Vorsätze für unser Leben.“²⁸

Aufgrund dieser Vorsätze traf Howard vier Tage vor der Hochzeit eine Entscheidung, die sein Leben veränderte. Nach dem Auftritt seiner Band packte er an diesem Abend seine Instrumente ein und spielte nie wieder für Geld. Auf Tanzveranstaltungen und Partys Musik zu spielen „war in mancher Hinsicht glamourös“, sagte er, „und ich verdiente gutes Geld“, doch er fand, dass einige Aspekte dieses Lebensstils nicht mit dem Leben vereinbar waren, das er sich für seine Familie vorstellte. „Es entstand dadurch zwar eine gewisse Leere, weil ich etwas aufgegeben hatte, das mir Freude bereitete, aber ich habe diese Entscheidung niemals bereut“, sagte er

Jahre später.²⁹ Sein Sohn Richard sagte dazu: „Ich habe oft darüber nachgedacht, welch große Disziplin (ich nenne es Hartnäckigkeit) er gehabt haben muss, um etwas aufzugeben, was er so sehr liebte, weil er etwas anderes für wichtiger erachtete.“³⁰

Herausforderungen und Segnungen in den ersten Ehejahren

Howard und Claire heirateten am 10. Juni 1931 im Salt-Lake-Tempel und kehrten dann nach Südkalifornien zurück, um ihr gemeinsames Leben zu beginnen. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten zusehends. Im Januar 1932 musste die Bank, bei der Howard arbeitete, schließen. Während der nächsten beiden Jahre hatte er verschiedene Arbeitsstellen inne und versuchte, den Lebensunterhalt zu verdienen. Er und Claire waren fest entschlossen, so lang wie möglich unabhängig zu bleiben, doch nach einem Jahr nahmen sie die Einladung von Claires Eltern an, eine Zeit lang bei ihnen zu wohnen.

Am 20. März 1934 wurde Howards und Claires erstes Kind geboren, ein Sohn namens Howard William Hunter Jr., der von ihnen Billy genannt wurde. Im Sommer jenes Jahres waren bei Billy Anzeichen von Lethargie zu erkennen. Die Ärzte stellten Blutarmut bei ihm fest und Howard spendete zwei Mal Blut für eine Transfusion, doch Billys Zustand verbesserte sich nicht. Bei weiteren Untersuchungen wurde eine schwere Darmerkrankung festgestellt. Die Ärzte empfahlen eine Operation. Howard erzählte später: „Ich wurde in den Raum gebracht und lag auf einem Tisch neben ihm. Ich spendete während der Operation Blut. Die Ärzte waren nach der Operation nicht zuversichtlich.“³¹ Drei Tage später starb der sieben Monate alte Billy, während seine Eltern bei ihm am Bett saßen. „Wir waren untröstlich und wie betäubt, als wir an diesem Abend das Krankenhaus verließen“, schrieb Howard.³² „Das war ein schwerer Schlag für uns.“³³

Zwei Monate, bevor Billy geboren wurde, hatte Howard eine Anstellung bei der Behörde für Hochwasserschutz des Landkreises Los Angeles erhalten. Bei dieser Arbeit wurde er in die Welt der Rechtstexte und Gerichtsverhandlungen eingeführt und er beschloss, Anwalt zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchte

es jahrelange Disziplin und harte Arbeit. Da Howard noch keinen Hochschulabschluss hatte, musste er viele Kurse belegen, bevor er zum Jurastudium zugelassen wurde. Er besuchte Abendklassen, weil er weiter arbeiten musste. Selbst während seines Jurastudiums arbeitete er weiter in Vollzeit. „Den ganzen Tag zu arbeiten, abends in die Universität zu gehen und dann noch Zeit zum Lernen zu finden, war keine leichte Aufgabe“, schrieb er.³⁴ „Ich lernte oft bis spät in die Nacht hinein.“³⁵ Howard behielt diesen strengen Zeitplan fünf Jahre lang bei. 1939 schloss er das Studium schließlich als Drittbester seines Jahrgangs ab.

Während Howard Jura studierte, bekamen er und Claire zwei weitere Söhne – John kam 1936 auf die Welt und Richard 1938. Dank Howards Arbeit bei der Hochwasserschutzbehörde konnte sich die Familie ein kleines Haus kaufen.

Bischof der Gemeinde El Sereno

1940, etwa ein Jahr nachdem Howard sein Jurastudium abgeschlossen hatte, wurde er als Bischof der neu gegründeten Gemeinde El Sereno in Kalifornien berufen. Die Berufung überraschte ihn: „Ein Bischof war in meiner Vorstellung immer ein älterer Mann und ich fragte, wie ich mit nur 32 Jahren der Vater einer Gemeinde sein könne.“ Die Pfahlpräsidentschaft versicherte ihm, dass er „der Aufgabe gewachsen“ sein könne. Obwohl sich Howard überwältigt fühlte, versprach er: „Ich werde mein Bestes geben.“³⁶ Während seiner sechsjährigen Dienstzeit als Bischof erfüllte er dieses Versprechen mit großer Hingabe, viel Inspiration und Mitgefühl.

Howards Zeit und Energie wurden erneut stark in Anspruch genommen, doch er hatte das Gefühl, dass seine Berufung viele Segnungen mit sich brachte. „Ich wurde mit anspruchsvollen Aufgaben überschüttet“, sagte er. „Es war eine herrliche Arbeit und ein großer Segen.“³⁷

Als Erstes musste die neue Gemeinde einen Ort finden, an dem sie sich versammeln konnte. Die Bischofschaft mietete einige Räume in einem Gebäude der Stadt, während die Mitglieder der Gemeinde anfangen, Geld für ein eigenes Gemeindehaus zu sammeln. Bald darauf wurde der Bau von Gebäuden der Kirche aufgrund des Zweiten

Weltkriegs eingestellt, doch die Mitglieder der Gemeinde waren zuversichtlich und sammelten weiter. Bei einer der Spendenaktionen, die als „Zwiebelprojekt“ bezeichnet wurde, gingen sie zum Zwiebelanschneiden in eine Konservenfabrik. Der Geruch der Zwiebeln blieb haften, weshalb Bischof Hunter scherzhaft meinte: „In der Abendmahlsversammlung war leicht festzustellen, ob jemand Zwiebeln geschnitten hatte.“³⁸

Sie veranstalteten noch weitere Spendenaktionen. Dabei schnitten sie einmal für eine Sauerkrautfabrik Kohl, ein andermal verpackten und verkauften sie überschüssige Frühstücksflocken. „Es waren glückliche Tage, als wir zusammen arbeiteten und Menschen aller Schichten und Bildungsstände die Bischofschaft dabei unterstützten, Geld für den Bau eines Gemeindehauses zu sammeln“, sagte Bischof Hunter später. „Unsere Gemeinde war wie eine große, glückliche Familie.“³⁹ Nach großer Ausdauer und vielen Opfern erreichte die Gemeinde schließlich ihr Ziel und bekam 1950, vier Jahre, nachdem Howard als Bischof entlassen worden war, ihr eigenes Gemeindehaus.

Während des Zweiten Weltkriegs Bischof zu sein, brachte einzigartige Herausforderungen mit sich. Viele Männer aus der Gemeinde dienten im Militär, sodass ihre Familien ohne Ehemänner und Väter zurückblieben. Da so viele Männer fehlten, war es auch schwierig, alle Berufungen in der Kirche zu besetzen. Deswegen diente Howard während seiner Zeit als Bischof auch eine Zeit lang als Scoutführer. „Wir hatten eine Gruppe wunderbarer Junger Männer, die wir nicht vernachlässigen konnten“, sagte er. „Ich habe fast zwei Jahre lang mit den Jungen gearbeitet und sie haben großartige Fortschritte gemacht.“⁴⁰

Howard wurde am 10. November 1946 als Bischof entlassen. „Ich werde für diesen Vorzug und die Erkenntnisse, die ich in diesen Jahren gewonnen habe, stets dankbar sein“, sagte er. Auch wenn diese Zeit „in vielerlei Hinsicht schwer“ war, waren er und Claire „dankbar für die Werte, die dadurch in unserer Familie vermittelt wurden“⁴¹. Ein Mitglied der Gemeinde brachte seinen Dank für die Arbeit von Bischof Hunter zum Ausdruck und schrieb: „Er brachte die Mitglieder unserer kleinen Gemeinde durch gemeinsame Arbeit zusammen und zeigte uns, wie wir Ziele erreichen konnten, die unerreichbar schienen. Wir arbeiteten als Gemeinde zusammen,

wir beteten zusammen, spielten zusammen und hielten zusammen Gottesdienste ab.“⁴²

Auch wenn Howard 1946 entlassen wurde, hatte er weiterhin eine besondere Beziehung zu den Mitgliedern der Gemeinde El Sereno. Sein Sohn Richard sagte: „Er blieb bis ans Ende seines Lebens mit ihnen in Kontakt und wusste, wo sie wohnen und wie es ihnen geht. Wenn er an einen Ort reiste, wo ein Mitglied der alten Gemeinde [lebte], besuchte er es. Die Liebe, die er für diese Gemeindemitglieder empfand, begleitete ihn sein Leben lang.“⁴³

Familie und Beruf

Howard und Claire Hunter waren liebevolle Eltern, die ihren Söhnen gute Werte, Verantwortungsbewusstsein und die Bedeutung des Evangeliums beibrachten. Lange bevor die Kirche den Montagabend als Familienabend festlegte, reservierte die Familie Hunter diesen Abend, um die Kinder zu unterweisen, Geschichten zu erzählen, Spiele zu spielen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Wenn die Familie auf Reisen war, besuchten sie gelegentlich einen Tempel, sodass John und Richard sich stellvertretend für Verstorbene taufen lassen konnten. Howard und seine Söhne bauten auch gern gemeinsam Modellzüge und gingen Zelten oder unternahmen etwas anderes im Freien.

Als John und Richard geboren wurden, arbeitete Howard in Vollzeit und studierte gleichzeitig Jura. Dazu kam, dass er als Bischof berufen wurde, als sie noch sehr jung waren – vier und zwei Jahre alt. Eine starke Familie aufzubauen, verlangte daher ein besonderes Maß an Einsatz von Claire. Und sie zeigte diesen Einsatz gern. „Mein Wunsch und mein größtes Ziel ... war, eine gute Ehefrau zu sein, ein schönes Zuhause zu schaffen und eine wirklich gute Mutter zu sein“, sagte sie. „Wir haben hart daran gearbeitet, dass unsere Söhne der Kirche die Treue halten. Die Jungen und ich hatten zusammen viele wunderbare Erlebnisse.“⁴⁴ Howard zollte Claire oft Anerkennung für ihren Einfluss auf ihre Söhne und für die Opfer, die sie brachte, um sie großzuziehen.



Howard und Claire Hunter mit ihren Söhnen John und Richard

In diesen Jahren, die von Kindererziehung und leitenden Berufen in der Kirche geprägt waren, baute Howard außerdem eine erfolgreiche Anwaltskanzlei auf. Er arbeitete vorrangig mit Unternehmen und Klienten aus der Wirtschaft und wurde ein hoch anerkannter Anwalt in Südkalifornien. Er wurde von mehr als zwei Dutzend Unternehmen in den Aufsichtsrat gewählt.

In seinem Beruf war Howard für seine Integrität, sein präzises Denken, seine klare Art der Kommunikation und seinen Sinn für Gerechtigkeit bekannt. Er war auch dafür bekannt, ein „Anwalt des Volkes“ zu sein – jemand, der „immer die Zeit und das Interesse haben zu schien, den Menschen mit ihren Problemen zu helfen“⁴⁵. Ein Anwalt sagte, dass es Howard „viel wichtiger war, dass andere die Hilfe erhielten, die sie benötigten, als dass er dafür entschädigt wurde“⁴⁶.

Präsident des Pfahles Pasadena in Kalifornien

Im Februar 1950 reisten Elder Stephen L Richards und Elder Harold B. Lee vom Kollegium der Zwölf Apostel nach Kalifornien, um den schnell wachsenden Pfahl Pasadena zu teilen. Sie führten mit vielen Brüdern des Pfahles Interviews, auch mit Howard. Nachdem sie gebeterfüllt darüber nachgedacht hatten, wer nach dem Willen des Herrn als Pfahlpräsident dienen sollte, baten sie Howard gegen Mitternacht, zu ihnen zu kommen und übertrugen ihm die Berufung. Elder Richards und Elder Lee baten ihn, ausreichend zu



Die Führungsbeamten des Pfahles Pasadena, 1950. Von links nach rechts: Daken K. Broadhead, Erster Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft; Howard W. Hunter, Präsident; A. Kay Berry, Zweiter Ratgeber; und Emron „Jack“ Jones, Sekretär.

schlafen und sie früh am nächsten Morgen anzurufen und ihnen Ratgeber vorzuschlagen. „Ich bin in dieser Nacht nach Hause gefahren, aber geschlafen habe ich nicht“, sagte Howard. „Die Berufung war überwältigend. Claire und ich sprachen noch lange miteinander.“⁴⁷

Nachdem Präsident Hunter und seine Ratgeber bestätigt worden waren, gingen sie daran, die Bedürfnisse des Pfahles festzustellen. Eines der wichtigsten Ziele der neuen Pfahlpräsidentschaft war, dass die Mitglieder geistig stärker werden sollten. Sie machten sich darüber Sorgen, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Familien abnahm, was zum Teil der Tatsache geschuldet war, dass die Familienmitglieder in so viele Aktivitäten involviert waren. Nachdem die Führungsbeamten darüber gebetet und beraten hatten, bekamen sie den Eindruck, sie sollten den Familienabend in den Vordergrund rücken und den Montagabend für die Familie reservieren. Alle Kirchengebäude im Pfahl wurden an den Montagabenden geschlossen und „es wurden keine anderen Veranstaltungen abgehalten, die diesem heiligen Abend im Weg hätten stehen können“, erklärte Präsident Hunter.⁴⁸

Zu Beginn seiner Amtszeit trafen sich Präsident Hunter und weitere Pfahlpräsidenten aus Südkalifornien mit Elder Stephen L Richards, um über ein Seminarprogramm für Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahre zu

sprechen. Präsident Hunter erzählte später: „[Elder Richards] erklärte, dass sie gern versuchen wollten, in einer Region, wo eine Freistellung [vom Schulunterricht] für religiöse Bildung gesetzlich nicht erlaubt war, Seminarunterricht am frühen Morgen abzuhalten.“⁴⁹ Präsident Hunter wurde zum Vorsitzenden des Komitees berufen, das untersuchte, ob diese Idee umsetzbar sei. Als die Untersuchung abgeschlossen war, empfahl das Komitee, das Seminar am frühen Morgen für Schüler von drei Schulen einzuführen. Präsident Hunters Sohn Richard nahm als Jugendlicher an diesem Versuch des Seminars am frühen Morgen teil. Er erzählte später: „Wir haben uns gefragt, ob jemand verrückt geworden ist, uns 6 Uhr früh in den Unterricht zu schicken, aber dieser wurde für uns zur schönsten Zeit des Tages, wo wir als Freunde aus der Kirche zusammen sein und lernen konnten.“⁵⁰ Dieses Programm wurde bald auf andere Schüler ausgeweitet. Es war der Vorläufer des Seminars am frühen Morgen für die Jugendlichen der Kirche.

Zur Generalkonferenz im Oktober 1951 kam die Erste Präsidentschaft mit den Pfahlpräsidenten aus Südkalifornien zusammen und gab ihre Absicht bekannt, einen Tempel in Los Angeles zu bauen. Die Aussicht, einen Tempel in der Nähe zu haben, brachte große Freude – aber würde große Opfer erfordern, da die Mitglieder der Kirche gebeten wurden, 1 Million Dollar zum Bau des Tempels beizutragen. Als Präsident Hunter nach Kalifornien zurückkehrte, traf er sich mit den Führungsbeamten des Pfahles und der Gemeinden und sagte: „Ermöglichen Sie den Mitgliedern, großen Segen zu empfangen, indem sie großzügig für den Tempel spenden.“⁵¹ Innerhalb von sechs Monaten spendeten die Mitglieder in Südkalifornien 1,6 Millionen Dollar für den Bau des Tempels, der 1956 geweiht wurde.

Abgesehen von den Geldspenden für den Tempel und andere Kirchengebäude, leisteten die Mitglieder auch freiwillige Arbeit. Wenn Gemeindehäuser gebaut wurden, half Präsident Hunter viele Stunden lang mit Schaufel, Hammer oder Pinsel mit. Außerdem arbeiteten die Mitglieder ehrenamtlich bei Wohlfahrtsprojekten der Kirche mit, zum Beispiel auf Geflügelfarmen, auf Obstplantagen und in Konservenfabriken. Acht Jahre lang hatte Präsident Hunter die Aufgabe, die Arbeit von zwölf Pfählen bei diesen Projekten zu koordinieren. Oft legte er selbst mit Hand an. „Er hat nie jemanden

gebeten, etwas zu tun oder eine Aufgabe zu übernehmen, wozu er nicht auch selbst bereit gewesen wäre.⁵² Jahre später sagte Elder Hunter als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel:

„Ich war noch nie bei einem Wohlfahrtsprojekt, bei dem eine schlechte Stimmung herrschte. Ich bin auf Bäume geklettert und habe Zitronen gepflückt, ich habe Obst geschält, große Kocher bedient, Kisten getragen, Lastwagen ausgeladen, die Konservenfabrik sauber gemacht und noch viele weitere Dinge getan, aber woran ich mich am meisten erinnere, ist das Lachen und das Singen und die gute Gemeinschaft mit denen, die sich in den Dienst des Herrn gestellt haben.“⁵³

Im November 1953 reisten Präsident Hunter und seine Frau mit weiteren Mitgliedern des Pfahles Pasadena zum Mesa-Arizona-Tempel, um Tempelarbeit zu verrichten. Der 14. November war Präsident Hunters 46. Geburtstag. An diesem Tag bat der Tempelpräsident ihn vor der Session, zu den in der Kapelle Versammelten zu sprechen. Er schrieb später über dieses Erlebnis:

„Während ich zu den Anwesenden sprach, ... kamen mein Vater und meine Mutter in weißer Kleidung in die Kapelle. Ich wusste nicht, dass mein Vater bereit war, die Segnungen des Tempels zu empfangen, obwohl Mutter schon seit einer Weile darauf gewartet hatte. Ich war von meinen Gefühlen so überwältigt, dass ich nicht weitersprechen konnte. Präsident Pierce [der Tempelpräsident] stellte sich neben mich und erklärte den Grund für die Unterbrechung. Als mein Vater und meine Mutter an diesem Morgen zum Tempel gekommen waren, hatten sie den Präsidenten gebeten, mir nicht zu sagen, dass sie da sind, weil sie wollten, dass es eine Geburtstagsüberraschung wird. Diesen Geburtstag habe ich nie vergessen, weil sie an diesem Tag das Endowment empfangen und ich bei ihrer Siegelung dabei sein durfte, nach der ich an sie gesiegelt wurde.“⁵⁴

Als Dorothy etwa drei Jahre später im neu geweihten Los-Angeles-Kalifornien-Tempel an ihre Eltern gesiegelt wurde, waren die ewigen Bande der Familie von Präsident Hunter vollständig.

Als Pfahlpräsident leitete Howard seinen Pfahl mit viel Liebe. Eine Schwester, die eine Pfahlberufung innehatte, sagte: „Man fühlte sich geschätzt und gebraucht. ... Wenn ein Mitglied eine Berufung

erhielt, übertrug er ihm auch die Verantwortung dafür. Aber wenn man seine Meinung oder seinen Rat brauchte, war er immer da. Wir wussten, dass er uns voll und ganz unterstützte und wir seine volle Aufmerksamkeit hatten.“⁵⁵ Einer seiner Ratgeber bemerkte: „Er lobte jeden für seine Leistung und half ihm, hohe Erwartungen zu erfüllen.“⁵⁶ Eine Schwester aus dem Pfahl sagte, Präsident Hunter sei der Lehrer gewesen, der den größten Einfluss auf sie hatte. Sie erklärte: „Dieser Mann liebte seine Mitmenschen, indem er sie an oberste Stelle setzte, indem er ihnen zuhörte, um sie zu verstehen, und indem er andere an seinen Erfahrungen teilhaben ließ.“⁵⁷

Im Herbst 1959 hatte Howard W. Hunter den Pfahl Pasadena bereits mehr als neun Jahre lang geleitet und dabei das Leben von tausenden Heiligen der Letzten Tage in Südkalifornien durch seine Arbeit zum Guten verändert. Sein geistliches Wirken sollte nun zum Segen für die Mitglieder der Kirche weltweit werden.

Das Kollegium der Zwölf Apostel

„Du sollst von meinem Namen Zeugnis geben, ... und du sollst mein Wort hinaussenden bis an die Enden der Erde.“ (LuB 112:4.)

Am 9. Oktober 1959 erfuhr Howard zwischen zwei Versammlungen der Generalkonferenz in Salt Lake City, dass Präsident David O. McKay ihn sprechen wollte. Er ging sofort zum Verwaltungsgebäude der Kirche, wo Präsident McKay ihn freundlich begrüßte und sagte: „Präsident Hunter, ... der Herr hat gesprochen. Sie sind berufen, einer seiner besonderen Zeugen zu sein, und morgen werden Sie als Mitglied des Rates der Zwölf Apostel bestätigt.“⁵⁸ Howard schrieb über dieses Erlebnis:

„Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, die mich überkamen. Tränen stiegen mir in die Augen, und ich konnte nicht sprechen. Da saß ich in der Gegenwart dieses großartigen, liebevollen und freundlichen Mannes – dem Propheten des Herrn. Nie zuvor habe ich solch eine Demut empfunden. Er sagte mir, welch große Freude dadurch in mein Leben einziehen werde – die wunderbare Gemeinschaft mit den Brüdern – und dass hiernach mein Leben und meine Zeit gänzlich im Dienst des Herrn stünden und ich der Kirche und der ganzen Welt gehören würde. ... Er umarmte mich und



Das Kollegium der Zwölf Apostel, 1965. Sitzend, von links nach rechts: Ezra Taft Benson, Mark E. Petersen (auf der Armlehne), Joseph Fielding Smith (Kollegiumspräsident) und LeGrand Richards.

Stehend, von links nach rechts: Gordon B. Hinckley, Delbert L. Stapley, Thomas S. Monson, Spencer W. Kimball, Harold B. Lee, Marion G. Romney, Richard L. Evans und Howard W. Hunter.

versicherte mir, dass der Herr mich liebte und ich die Unterstützung und das Vertrauen der Ersten Präsidentschaft und des Rates der Zwölf Apostel habe. ... [Ich sagte ihm,] dass ich meine Zeit, mein Leben und alles, was ich besaß, diesem Dienst bereitwillig widmen würde.“⁵⁹

Als Howard das Büro von Präsident McKay verließ, ging er unverzüglich in sein Hotelzimmer und rief Claire an, die gerade ihren Sohn John samt Frau und Baby in Provo besuchte. Am Anfang konnte Howard kaum sprechen. Als er Claire schließlich von der Berufung erzählte, waren sie beide von ihren Gefühlen überwältigt.

Am nächsten Tag wurde Howard William Hunter in der Versammlung am Samstagvormittag der Generalkonferenz als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt. „Ich habe ... die Last der ganzen Welt auf meinen Schultern gespürt“, sagte er über diesen Moment. „Während der ganzen Konferenz war mir unbehaglich

zumute, und ich fragte mich, ob sich jemals das Gefühl einstellen würde, dass ich an dieser Stelle richtig war.“⁶⁰

Präsident McKay bat Elder Hunter, in der Konferenzversammlung am Samstagnachmittag zu sprechen. Nachdem er von seinem Leben erzählt und sein Zeugnis gegeben hatte, sagte er:

„Ich entschuldige mich nicht für die Tränen, die mir aus diesem Anlass in die Augen treten, denn ich glaube, dass ich Freunde vor mir habe, meine Brüder und Schwestern in der Kirche, deren Herz so schlägt wie meins, mit Begeisterung für das Evangelium und für den Dienst am Nächsten.

Präsident McKay, ... ich nehme die Berufung, die Sie mir übertragen haben, ohne Zögern an, und ich bin bereit, mein Leben und alles, was ich habe, diesem Dienst zu weihen. Meine Frau schließt sich mir in diesem Versprechen an.“⁶¹

Elder Hunter wurde am 15. Oktober 1959 zum Apostel ordiniert. Er war mit 51 Jahren das jüngste Mitglied der Zwölf Apostel, deren Durchschnittsalter damals bei fast 66 Jahren lag.

In den nächsten 18 Monaten pendelte Elder Hunter zwischen Kalifornien und Utah, während er die notwendigen Arbeiten in seiner Anwaltskanzlei abschloss und Vorbereitungen für den Umzug traf. Einer seiner Klienten sagte, dass „die Kirche ein sehr gutes Angebot gemacht haben muss“, damit er so eine erfolgreiche Anwaltskanzlei aufgab. Dazu schrieb Elder Hunter in sein Tagebuch:

„Die meisten verstehen nicht, warum jemand, der unserem Glauben angehört, eine Berufung zum Dienen annimmt oder sich der Sache ganz und gar verpflichtet. ... Meine Arbeit als Rechtsanwalt habe ich immer sehr geschätzt, aber diese Berufung, die an mich ergangen ist, übersteigt bei weitem alles, was ich beruflich oder finanziell noch hätte erreichen können.“⁶²

Elder Hunters Wirken als Apostel erstreckte sich über mehr als 35 Jahre, während der er fast alle Länder der Erde bereiste, um seinen Auftrag als besonderer Zeuge Jesu Christi zu erfüllen (siehe LuB 107:23).

Die Genealogische Gesellschaft von Utah

„Lasst uns ... dem Herrn ... ein Buch mit den Aufzeichnungen über unsere Toten darbringen, das aller Annahme wert ist.“ (LuB 128:24.)

Im Jahr 1964 wurde Elder Hunter von der Ersten Präsidentschaft zum Präsidenten der Genealogischen Gesellschaft der Kirche ernannt, die damals Genealogische Gesellschaft von Utah hieß. Diese Organisation war der Vorläufer der Abteilung Familiengeschichte der Kirche. Ihre Aufgabe war, weltweit genealogische Daten zu sammeln, aufzubewahren und weiterzugeben. Elder Hunter führte die Gesellschaft acht Jahre lang. In dieser Zeit beaufsichtigte er die Einführung weitreichender Veränderungen, um die Familienforschung zu vereinfachen, zu verbessern und zu verbreiten.

Bis 1969 hatte die Organisation „mehr als 670.000 Rollen Mikrofilme, was drei Millionen Büchern mit jeweils 300 Seiten gleichkommt“, zusammengetragen. Außerdem hatte sie „sechs Millionen vollständige Familiengruppenbogen, ein Karteikartenverzeichnis von 36 Millionen Einzelpersonen und eine Büchersammlung mit über 90.000 Büchern angesammelt“.⁶³ Jede Woche kamen etwa 1.000 Rollen Mikrofilm aus aller Welt hinzu. Diese Aufzeichnungen zu bearbeiten und sie sowohl für die Forschung als auch für die Tempelarbeit zugänglich zu machen, war eine enorme Aufgabe. Unter der Führung von Elder Hunter fing die Genealogische Gesellschaft an, für diese Arbeit die neuesten Computertechnologien zu nutzen. Ein Autor bemerkte, dass die Gesellschaft „unter professionellen Institutionen weltweit für ihre fortschrittliche Art der Aufbewahrung von Aufzeichnungen bekannt wurde“⁶⁴.

Elder Hunter wurde 1972 als Präsident der Genealogischen Gesellschaft entlassen. Elder Richard G. Scott beschrieb, welchen Einfluss seine Arbeit hatte, und sagte: „Er widmete einen beträchtlichen Teil seines Lebens dieser Arbeit, für die er eine Grundlage legte und eine Richtung vorgab. Davon profitiert die Kirche noch heute.“⁶⁵

Das Polynesische Kulturzentrum

„Horcht auf, ihr Völker von fern her, und die ihr auf den Inseln des Meeres seid, hört mitsammen zu.“ (LuB 1:1.)

Im Jahr 1965 ernannte die Erste Präsidentschaft Elder Hunter zum Präsidenten und Vorstandsvorsitzenden des Polynesischen Kulturzentrums in Laie in Hawaii. Das Zentrum war damals erst 15 Monate zuvor eröffnet worden und hatte mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Die Besucheranzahl war gering und es gab verschiedene Ansichten zu den Zielen und Programmen des Zentrums. Eine Woche nach seiner Ernennung flog Elder Hunter nach Laie, um herauszufinden, welche Stärken das Zentrum hatte und wo Verbesserungen nötig waren.

Unter Elder Hunters Führung wurde das Polynesische Kulturzentrum zu einer der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Hawaiis und verzeichnete im Jahr 1971 knapp eine Million Besucher. Elder Hunter war auch für eine umfangreiche Erweiterung des Zentrums und seiner Programme verantwortlich. Laut Elder Hunter war es auch wichtig, dass das Zentrum Arbeitsplätze bot, durch die „tausende Studenten aus dem Südpazifik in ihrer Ausbildung unterstützt [werden konnten], von denen die meisten [sonst] nicht in der Lage gewesen wären, ihre Inseln zu verlassen, um eine Universität zu besuchen“⁶⁶.

Nachdem Elder Hunter zwölf Jahre lang Präsident des Polynesischen Kulturzentrums gewesen war, wurde er 1976 entlassen. Durch seine Arbeit als Präsident erfüllten sich die Worte von Präsident David O. McKay, der 1955 gesagt hatte, dass das kleine Dorf Laie das Potenzial hätte, „die Missionsarbeit voranzubringen und nicht auf tausende, nicht auf zehntausende, sondern auf Millionen Menschen einzuwirken, die kommen werden, um etwas über den Ort und seine Bedeutung zu erfahren“⁶⁷.

Geschichtsschreiber der Kirche

„Es ist die Pflicht des Schriftführers des Herrn, der von ihm bestimmt worden ist, die Geschichte und die allgemeinen Aufzeichnungen der Kirche zu führen über alles, was in Zion vorgeht.“ (LuB 85:1.)

Im Januar 1970 starb Präsident David O. McKay und Joseph Fielding Smith wurde als neuer Präsident der Kirche eingesetzt. Joseph Fielding Smith hatte zuvor 49 Jahre lang als Geschichtsschreiber der Kirche

gedient. Als er Präsident der Kirche wurde, wurde Elder Hunter berufen, diese Aufgabe von ihm zu übernehmen. „Präsident Smith war über so viele Jahre hinweg der Geschichtsschreiber der Kirche gewesen, dass es mir schwerfiel, mich in dieser Position zu sehen“, sagte er.⁶⁸

Elder Hunter ging mit seinem üblichen Eifer an diese neue Aufgabe heran. „Die Aufgabe, die vom Herrn durch Offenbarung gegeben wurde, ist äußerst anspruchsvoll – sowohl was das Sammeln und Schreiben angeht als auch die Bemühungen, den Mitgliedern der Kirche das Material nutzbringend zur Verfügung zu stellen“, sagte er.⁶⁹ Die Zeitung *Church News* schrieb, dass der Geschichtsschreiber der Kirche „für alle Aufzeichnungen in der Kirche verantwortlich ist, einschließlich Protokollen, Tempelunterlagen, aller Ordinierungen und Patriarchalischen Segen und ... einer aktuellen Zusammenstellung der Geschichte der Kirche“⁷⁰.

1972 wurden die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel von einigen ihrer umfangreichen Verwaltungsaufgaben befreit, damit sie ihrem Apostelamt mehr Zeit widmen konnten. Im Zuge dieser Veränderungen wurde Elder Hunter als Geschichtsschreiber der Kirche entlassen, hatte jedoch weiterhin eine leitende Funktion als Berater der Abteilung Geschichte der Kirche inne. „Dadurch bin ich weiterhin in der Position eines Leiters, aber muss mich nicht um die Abläufe kümmern“, schrieb er.⁷¹ Bis 1978 war er noch als Berater tätig.

Dienst im Heiligen Land

Als Howard W. Hunter 1958 und 1960 mit seiner Familie das Heilige Land bereiste, entwickelte er eine besondere Liebe zu diesem Land. In seiner Dienstzeit als Apostel kehrte er mehr als 20 Mal zurück. „Sein Verlangen, dort zu sein, wo der Erlöser wandelte und lehrte, schien unersättlich“, sagte Elder James E. Faust vom Kollegium der Zwölf Apostel.⁷²

Elder Hunter waren die Konflikte in dieser Region sehr gut bekannt, weshalb er die Botschaft von Liebe und Frieden verkündete. „Sowohl die Juden als auch die Araber sind Kinder unseres Vaters“, sagte er. „Beide Völker sind Kinder der Verheißung und als Kirche ergreifen wir keine Partei. Wir schätzen beide Völker, ihr Wohlergehen liegt uns am Herzen. Der Zweck des Evangeliums Jesu Christi liegt darin, in höchstem Maße Liebe, Einigkeit und Brüderlichkeit zustande zu bringen.“⁷³



Das Zentrum der Brigham-Young-Universität für Nahost-Studien in Jerusalem

Zwischen 1972 und 1989 hatte Elder Hunter eine Schlüsselrolle bei zwei besonderen Projekten in Jerusalem inne: dem Orson-Hyde-Gedenkgarten und dem Zentrum der Brigham-Young-Universität für Nahost-Studien in Jerusalem. In der Anfangszeit der Kirche, im Jahr 1841, sprach Elder Orson Hyde vom Kollegium der Zwölf Apostel auf dem Ölberg östlich von Jerusalem ein Weihungsgebet. 1972 wurde Elder Hunter von der Ersten Präsidentschaft gebeten, in Jerusalem nach möglichen Standorten für eine Gedenkstätte zu Ehren von Orson Hyde zu suchen. 1975 machte die Stadt Jerusalem den Weg dafür frei, den späteren Orson-Hyde-Gedenkgarten auf dem Ölberg anzulegen.

In den folgenden Jahren reiste Elder Hunter oft nach Jerusalem, um die Verträge für die Gedenkstätte auszuhandeln und Planung und Bau zu beaufsichtigen. Das Projekt wurde 1979 fertiggestellt und im selben Jahr von Präsident Spencer W. Kimball geweiht. Nach dem Weihungsgottesdienst, den Elder Hunter leitete, erklärte er seine Überzeugung, dass die Gedenkstätte „viel dazu beitragen wird, ein positives Bild der Kirche zu vermitteln“⁷⁴.

Noch vor der Fertigstellung des Orson-Hyde-Gedenkgartens suchte Elder Hunter bereits nach einem Ort, an dem die Kirche ein Zentrum für das Auslandsstudienprogramm der BYU bauen konnte. Dort sollten



Präsident Hunter im Zentrum der Brigham-Young-Universität für Nahost-Studien in Jerusalem, vor der Weihung des Zentrums

dann auch die Versammlungen für die Mitglieder des Zweiges Jerusalem stattfinden. Die Leitung dieses Projekts war eine der schwierigsten und heikelsten Aufgaben, die Elder Hunter in seiner Amtszeit innehatte.

Die Führer der Kirche entschieden sich für einen Ort, doch um die Genehmigungen für die Landpacht und die Baupläne zu erhalten, bedurfte es fast fünf Jahre „unablässiger Arbeit“, wie Elder Hunter es beschrieb.⁷⁵ Nach langwierigen Diskussionen und Verhandlungen genehmigte die israelische Regierung den Bau des Zentrums.

Im Mai 1988 war der Bau fast vollendet und der Pachtvertrag konnte unterzeichnet werden. Zu dieser Zeit war Howard W. Hunter Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel. Obwohl er im Jahr davor eine schwierige Operation am Rücken gehabt hatte und nicht laufen konnte, flog er nach Jerusalem, um den Pachtvertrag zu unterschreiben. Während seines Aufenthalts richteten die BYU-Studenten und die Mitglieder des Zweiges Jerusalem einen kleinen Empfang aus, um ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Die geschichtlichen Aufzeichnungen des Zweiges berichten von dem bewegenden Augenblick zu Beginn des Empfangs: „Präsident Hunter, der sich noch von seiner Rückenoperation erholen

musste, wurde von Präsident [Jeffrey R.] Holland [Präsident der Brigham-Young-Universität] im Rollstuhl hereingefahren, während der Chor sie mit dem Lied, Jerusalem‘ begrüßte.“⁷⁶ Präsident Hunter liefen Tränen die Wangen herab.

Im Mai 1989 kehrte Präsident Hunter nach Jerusalem zurück, um das Zentrum zu weihen. Der Weihungsgottesdienst war der Höhepunkt der zehn Jahre währenden, außerordentlichen Anstrengungen, die er und seine Mitstreiter unternommen hatten, um den Traum vom Jerusalem-Zentrum Wirklichkeit werden zu lassen. „Von Anfang an war Präsident Howard W. Hunter ... in das Projekt stets involviert und wachte so sorgsam darüber wie der Wächter auf dem Turm“, sagte Elder Jeffrey R. Holland.⁷⁷ Im Weihungsgebet sagte Präsident Hunter:

„Dieses Gebäude ... wurde als Wohnstätte für die gebaut, die dich lieben und von dir lernen möchten und deinem Sohn, unserem Erretter und Erlöser, nachfolgen. Es ist in jeder Hinsicht schön und ein Symbol für die Schönheit dessen, wofür es steht. O Vater, wir danken dir für den Vorzug, dir dieses Haus zu bauen, das deinen Söhnen und Töchtern zum Segen und zum Lernen gereicht.“⁷⁸

Die Kirche breitet sich aus

*„Zion muss zunehmen an Schönheit und an Heiligkeit;
seine Grenzen müssen erweitert werden; seine Pfähle
müssen gestärkt werden.“ (LuB 82:14.)*

Als Howard W. Hunter 1959 als Apostel berufen wurde, gab es ungefähr 1,6 Millionen Mitglieder der Kirche. In den folgenden Jahrzehnten spielte er eine wichtige Rolle dabei, dass die Kirche weltweit wuchs wie nie zuvor. An hunderten Wochenenden besuchte er Pfähle, um die Mitglieder dort zu stärken und neue Führungsbeamte zu berufen. Er traf sich auch mit Regierungsvertretern vieler Länder, und half dadurch mit, die Tür zur Missionsarbeit dort aufzustoßen.

Die Anzahl der Mitglieder der Kirche war bis 1975 auf 3,4 Millionen gestiegen. Lateinamerika verzeichnete ein besonders schnelles Wachstum. Am Ende dieses Jahres wurden Elder Hunter und Elder J. Thomas Fyans, ein Assistent des Kollegiums der Zwölf Apostel, beauftragt, fünf Pfähle in Mexiko-Stadt zu teilen. Nachdem er sich mit den Führungsbeamten der Region getroffen und die Informationen



Howard und Claire Hunter

den Pfahlpräsidenten durchgesehen hatte, organisierte Elder Hunter die Gründung von 15 Pfählen, die aus diesen fünf Pfählen entstanden – und das alles an einem Wochenende.⁷⁹ Mit seiner üblichen Art der Untertreibung schrieb er: „Ich bezweifle, dass jemals solch eine umfassende Umstrukturierung in der Kirche vorgenommen wurde und wir waren müde, als wir nach Hause kamen.“⁸⁰

Claire, eine treue Gefährtin

„Meine Frau ist eine liebenswerte und liebevolle Gefährtin“, sagte Elder Hunter, als er 1959 in das Kollegium der Zwölf Apostel berufen wurde.⁸¹ Bei einem Großteil seiner Reisen als Apostel begleitete Claire ihren Mann – und das viele Jahre lang. Präsident Thomas S. Monson beobachtete einmal in Tonga, wie Claire sehr liebevoll mit den Kindern dort umging: „Sie nahm diese liebenswerten, kleinen tongaischen Kinder in ihre Arme und hatte immer zwei Kinder auf dem Schoß, während sie mit ihnen sprach, ... und dann erklärte sie den Lehrern der PV, welch großer Segen und Vorzug es ist, die Gelegenheit zu haben, diese kostbaren, kleinen Kinder zu unterrichten. Sie kannte den Wert einer Seele.“⁸²

1974 sagte Elder Hunter in einem Interview über Claire: „Seit wir verheiratet sind ... steht sie mir stets voller Liebe zur Seite,

nimmt Rücksicht auf mich und macht mir Mut. ... Sie ist mir eine große Stütze.“⁸³

Zum Zeitpunkt dieses Interviews hatte Claire bereits mit ernsthaften gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Zunächst hatte sie starke Kopfschmerzen, verlor zeitweise ihr Gedächtnis und war desorientiert. Später erlitt sie mehrere kleine Schlaganfälle, sodass sie nur noch schwer sprechen und ihre Hände benutzen konnte. Als sie rund um die Uhr gepflegt werden musste, war Elder Hunter entschlossen, so viel zu tun, wie er konnte, und gleichzeitig seinen Aufgaben als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel nachzukommen. Er organisierte, dass jemand tagsüber bei Claire blieb, doch abends kümmerte er sich selbst um sie. In diesen Jahren hatte Elder Hunter auch selbst einige gesundheitliche Probleme, darunter einen Herzinfarkt im Jahr 1980.

Claire erlitt 1981 eine Hirnblutung und 1982 eine weitere. Nach der zweiten waren ihre Fähigkeiten so eingeschränkt, dass die Ärzte darauf bestanden, sie in einem Pflegeheim unterzubringen, um eine angemessene medizinische Versorgung zu gewährleisten. So verbrachte sie die letzten 18 Monate ihres Lebens im Pflegeheim. Präsident Hunter besuchte sie mindestens ein Mal am Tag, außer wenn er für die Kirche auf Reisen war. Obwohl Claire ihn die meiste Zeit nicht erkannte, sagte er ihr weiterhin, dass er sie liebte, und sorgte dafür, dass sie sich wohlfühlte. Einer seiner Enkel sagte: „Er hat sich immer beeilt, zu ihr zu gehen, bei ihr zu sein und sich um sie zu kümmern.“⁸⁴ Darüber, wie sein Vater seine Mutter pflegte, schrieb Richard Hunter:

„In den letzten Jahren, bevor sie starb, war meine Mutter bestens umsorgt, weil mein Vater sich um sie kümmerte. Die ganze Familie beobachtete voller Bewunderung und Respekt, wie er die Aufgabe des Umsorgens übernahm. ... Ich erinnere mich, wie schwer ihm ums Herz wurde, als der Arzt ihn warnte[, dass] es das Schlechteste für sie sein könnte, zu Hause zu bleiben und nicht in einer Pflegeeinrichtung mit Fachkräften untergebracht zu werden. Wenn sie zu Hause bliebe, würde er bei ihrer Pflege vermutlich aufgrund seiner eigenen Beschwerden umkommen. Dann wäre sie sich selbst überlassen. Seine Aufopferung für sie gehört zu den Dingen, an die wir uns als Familie immer voller Rührung erinnern werden.“⁸⁵

Claire starb am 9. Oktober 1983. Elder James E. Faust hatte mitverfolgt, wie Elder Hunter sich in den über zehn Jahren ihrer Krankheit um Claire kümmerte und sagte dazu: „[Die] innige Verbundenheit, die sie zeigten, wenn sie miteinander sprachen, war sehr bewegend. Ich habe noch nie erlebt, dass ein Mann seiner Frau so ergeben war.“⁸⁶

Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

Präsident Spencer W. Kimball starb im November 1985 und Ezra Taft Benson folgte ihm als Präsident der Kirche. Da Marion G. Romney das dienstälteste Mitglied des Kollegiums war, wurde er der Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel. Präsident Romney war jedoch gesundheitlich angeschlagen und so wurde Elder Hunter, der in der Rangfolge der nächste war, als Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt. Im Juni 1988, zwei Wochen, nachdem Präsident Romney gestorben war, wurde er der Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel.

Präsident Hunter diente achteinhalb Jahre als Amtierender Präsident und als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel. In dieser Zeit vergrößerte sich der Wirkungsbereich der Zwölf Apostel in der Welt weiter: Die Mitgliederzahl stieg von 5,9 Millionen auf 8,7 Millionen an und in 149 Ländern und Territorien gab es Gemeinden oder Zweige. „Es ist eine spannende Zeit in der Geschichte der Kirche“, sagte Präsident Hunter 1988. „Laufen ist heute nicht mehr schnell genug. Wir müssen rennen, um mitzuhalten und das Werk vorwärtszubringen.“⁸⁷ Indem er seine Aufgabe erfüllte, Zeugnis von Jesus Christus zu geben und die Kirche weltweit aufzurichten, ging Präsident Hunter mit gutem Beispiel voran. Als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel bereiste er die Vereinigten Staaten und mehr als 25 weitere Länder.

Präsident Hunter schritt tatkräftig voran, trotz vieler gesundheitlicher Rückschläge. 1986 unterzog er sich einer Operation am offenen Herzen und 1987 einer Operation am Rücken. Das Problem mit seinem Rücken wurde zwar behoben, doch er konnte aufgrund von Nervenschäden und weiteren Komplikationen nicht laufen. In diesem Jahr saß er während seiner Ansprache zur Generalkonferenz



Howard und Inis Hunter

im Oktober im Rollstuhl. „Verzeihen Sie mir, wenn ich sitzen bleibe, während ich kurz zu Ihnen spreche“, sagte er zu Beginn. „Es war nicht meine Idee, vom Rollstuhl aus zu sprechen. Aber ich sehe, dass auch Sie lieber sitzen, deshalb halte ich mich an Ihr Beispiel.“⁸⁸

Präsident Hunter war entschlossen, wieder laufen zu lernen und unterzog sich einer anstrengenden Physiotherapie. Zur nächsten Generalkonferenz im April 1988 lief er langsam mit einer Gehhilfe zum Pult. Im Dezember benutzte er eine Gehhilfe, als er an der wöchentlichen Versammlung der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel im Tempel teilnahm. Es war seit über einem Jahr das erste Mal, dass er nicht im Rollstuhl kam. „Als ich den Versammlungsraum betrat, standen die Brüder auf und spendeten Beifall“, erzählte er. „Das war das erste Mal, dass ich im Tempel Beifall gehört habe. ... Die meisten Ärzte hatten mir gesagt, dass ich nie wieder stehen oder laufen können würde, aber sie haben dabei nicht die Macht des Gebets bedacht.“⁸⁹

Im April 1990 fragte Präsident Hunter am Ende einer Sitzung des Kollegiums der Zwölf Apostel: „Hat jemand noch etwas zu besprechen, was nicht auf der Tagesordnung steht?“ Als sich niemand zu Wort meldete, sagte er: „Nun gut, wenn sonst niemand etwas zu sagen hat, möchte ich nur mitteilen, dass ich heute Nachmittag heiraten

werde.“ Ein Mitglied der Zwölf Apostel erzählte, dass diese Ankündigung so überraschend kam, dass sich „jeder fragte, ob er richtig gehört hatte“. Präsident Hunter erklärte seinen Brüdern: „Inis Stanton ist eine alte Bekanntschaft aus Kalifornien. Wir treffen uns nun schon seit einer Weile und wir haben beschlossen zu heiraten.“⁹⁰ Inis war ein Mitglied der Gemeinde El Sereno zu der Zeit, als Präsident Hunter dort Bischof war. Sie begegneten sich später wieder, als Inis nach Utah zog und im Bürogebäude der Kirche am Empfang arbeitete. Sie wurden am 12. April 1990 von Präsident Gordon B. Hinckley im Salt-Lake-Tempel getraut.

Seit Claires Tod waren knapp sieben Jahre vergangen. Inis gab Präsident Hunter viel Kraft und Stärke während seiner Amtszeit als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel und als Präsident der Kirche. Bei den meisten Reisen, die er zu den Heiligen in der ganzen Welt unternahm, begleitete sie ihn.

Am 7. Februar 1993 war Präsident Hunter an der Brigham-Young-Universität, um bei einer Andacht vor 17.000 Anwesenden zu sprechen. Er begann gerade zu sprechen, als ein Mann auf das Podium rannte, in einer Hand eine Aktentasche und in der anderen Hand einen schwarzen Gegenstand. „Bleiben Sie da stehen!“, rief der Mann. Er behauptete, er hätte eine Bombe bei sich und würde sie zur Explosion bringen, wenn Präsident Hunter nicht eine vorgeschriebene Erklärung vorlas. Präsident Hunter weigerte sich und stand die ganze Zeit entschlossen am Rednerpult, während der Mann ihn bedrohte. Als Angst und Unruhe im Raum aufkamen, begannen die Zuhörer das Lied „Wir danken, o Gott, für den Propheten“ zu singen. Nach einigen Minuten überwältigten zwei Sicherheitsbeamte den Mann und brachten Präsident Hunter vom Podium in Sicherheit. Als sich die Lage beruhigt hatte, sammelte er kurz neue Kraft und setzte dann seine Ansprache fort. „Das Leben ist voller Herausforderungen“, setzte er an und fügte hinzu: „Wie wir gerade erlebt haben.“⁹¹

In den vorangegangenen 20 Jahren hatte Präsident Hunter unzählige Prüfungen erlebt, darunter Claires sich verschlimmernde Krankheit, die schließlich zu ihrem Tod führte, zahlreiche Krankenhausaufenthalte wegen eigener gesundheitlicher Probleme sowie große Schmerzen und körperliche Einschränkungen. Die Widrigkeiten des Lebens waren in diesen Jahren häufig Thema seiner

Ansprachen, in denen er davon Zeugnis gab, dass der Erretter Jesus Christus uns in Zeiten der Not Frieden spendet und uns beisteht. In einer Ansprache erklärte er:

„Die Propheten und Apostel der Kirche haben ... persönliche Schwierigkeiten erlebt. Ich selbst habe einige erlebt und sicherlich erleben auch Sie jetzt und in Zukunft einige. Wenn uns diese Erfahrungen demütig stimmen, uns läutern und uns Erkenntnis und Segen bringen, können sie mächtige Werkzeuge in den Händen Gottes sein, die uns zu besseren Menschen machen und die uns dankbarer, liebevoller und verständnisvoller gegenüber anderen Menschen sein lassen, die selbst Schwierigkeiten erleben.“⁹²

Solche Worte waren Balsam für die Seele derer, die Leid durchmachten. Die inspirierten Worte von Präsident Howard W. Hunter bewirkten, dass sich viele dem Erlöser zuwandten, wie er es selbst auch getan hatte.

Präsident der Kirche

„Präsident Hunter ist einer der liebevollsten und christlichsten Männer, die wir je gekannt haben. Seine geistige Tiefgründigkeit ist zu unermesslich, als das man sie beschreiben könnte. Präsident Hunter steht als besonderer Zeuge für Jesus Christus schon seit vielen Jahren unter dem Einfluss des Herrn und sein geistiger Sinn ist auf bemerkenswerte Weise geschärft worden. Sein ganzes Wesen gründet darauf.“ (James E. Faust.)⁹³

Am 30. Mai 1994 verstarb Präsident Ezra Taft Benson nach einer langen Krankheit. Sechs Tage später kam das Kollegium der Zwölf Apostel im Salt-Lake-Tempel zusammen, um die Erste Präsidentschaft neu zu bilden. Als dienstältester Apostel wurde Howard W. Hunter als Präsident der Kirche eingesetzt. Er berief Gordon B. Hinckley und Thomas S. Monson, die schon Präsident Benson als Ratgeber gedient hatten, zu seinen Ratgebern.

Auf einer Pressekonferenz am nächsten Tag sprach Präsident Hunter zum ersten Mal als Präsident der Kirche. „Der Tod unseres Freundes und Bruders Ezra Taft Benson bewegt uns sehr“, begann er. „Aufgrund der neuen Verantwortung, die mir seit seinem Ableben zugefallen ist, habe ich seinen Verlust auf eine besonders persönliche Weise verspürt. Ich habe viele Tränen vergossen und meinen



*Präsident Hunter mit seinen Ratgebern in der Ersten
Präsidentschaft: Präsident Gordon B. Hinckley (links)
und Präsident Thomas S. Monson (rechts).*

himmlischen Vater in ernsthaftem Gebet darum angefleht, dieser hohen und heiligen Berufung, die ich nun trage, gerecht zu werden.

Die größte Kraft wurde mir in den vergangenen Stunden und Tagen durch mein beständiges Zeugnis zuteil, dass dies das Werk Gottes ist, nicht das von Menschen, dass Jesus Christus das rechtmäßige und lebendige Oberhaupt dieser Kirche ist und er sie in Wort und Tat leitet. Ich weihe mein Leben, meine Kraft und meine ganze Seele dem Dienst für den Herrn.“⁹⁴

Nach einigen Danksagungen sprach Präsident Hunter zwei Anforderungen an die Mitglieder der Kirche aus. Die Mitglieder sollten erstens dem Beispiel Jesu Christi eifriger nachfolgen und zweitens die Segnungen des Tempels in größerem Maß in Anspruch nehmen (siehe Seite 1ff.). Außerdem forderte er diejenigen, denen Schmerz

zugefügt wurde, die Probleme hatten oder Angst empfanden, auf: „Kommen Sie zurück [und] lassen Sie es zu, dass wir Ihnen beistehen und Ihre Tränen trocknen!“⁹⁵

Trotz seiner angeschlagenen Gesundheit war Präsident Hunter entschlossen, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um mit den Heiligen zusammenzukommen und sie zu stärken. Zwei Wochen, nachdem er Präsident der Kirche geworden war, hielt er seine ersten, längeren Ansprachen. Er sprach zu neu berufenen Missionspräsidenten und anschließend zu mehr als 2200 Missionaren. Ende des Monats reiste er nach Carthage und Nauvoo in Illinois, um den 150. Jahrestag des Märtyrertods von Joseph und Hyrum Smith zu begehen. „Überall, wo wir hinkamen, versammelten sich Menschen um ihn“, berichtete Präsident Gordon B. Hinckley. „Er gab Tausenden die Hand und freute sich besonders, wenn Kinder kamen, um ihn zu sehen und seine Hand zu ergreifen.“⁹⁶

Am 1. Oktober 1994 bestätigten die Mitglieder der Kirche in der Samstagvormittagsversammlung der Generalkonferenz Howard W. Hunter offiziell als Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und als Propheten, Seher und Offenbarer. In seiner Eröffnungsansprache wiederholte Präsident Hunter seine Aufforderungen an die Mitglieder der Kirche, dem Beispiel des Erretters zu folgen und „den Tempel des Herrn als das große Symbol ihrer Mitgliedschaft zu betrachten“⁹⁷. In der darauffolgenden Woche reiste er nach Florida, um den Orlando-Florida-Tempel zu weihen. Dort betonte er erneut, wie wichtig Tempel sind. „Der Plan des Evangeliums, den der Herr offenbart hat, ist ohne den Tempel nicht vollständig“, erklärte er, „denn die heiligen Handlungen, die für seinen Plan des Lebens und der Errettung notwendig sind, werden nur dort vollzogen.“⁹⁸

Im November sprach Präsident Hunter bei einer Satellitenübertragung zum 100. Jahrestag der Genealogischen Gesellschaft – einem Ereignis, das für ihn von großer persönlicher Bedeutung war, da er diese Organisation von 1964 bis 1972 geleitet hatte. „Ich schaue mit Staunen darauf zurück, wie der Herr die Tempelarbeit und die Familienforschung vorangebracht hat“, sagte er. Dann verkündete er: „Ich habe eine vorrangige Botschaft: Dieses Werk muss beschleunigt werden.“⁹⁹

Präsident Hunter fuhr bis zum Ende des Jahres mit seiner engagierten Arbeit fort. Zur Weihnachtsandacht der Ersten Präsidentschaft gab er Zeugnis vom Erlöser und betonte erneut, wie wichtig es ist, dessen Beispiel zu folgen:

„Der Heiland weihte sein Leben dem Dienst an anderen Menschen. ... [Er] erwartete niemals, etwas zurückzubekommen. Er gab uneingeschränkt und liebevoll, und alle seine Gaben hatten unschätzbaren Wert. Er gab dem Blinden Augen, dem Tauben Ohren und dem Lahmen Beine; er gab dem Unreinen Reinheit, Gesundheit dem Kranken und Lebensatem dem Toten. Zu seinen Gaben zählten neue Möglichkeiten für den Niedergeschlagenen, Freiheit für den Unterdrückten, Vergebung für den Umkehrwilligen, Hoffnung für den Verzweifelten und Licht in der Finsternis. Er schenkte uns seine Liebe, seinen Dienst und sein Leben. Und, was am allerwichtigsten ist, er gab uns und allen Menschen die Auferstehung, die Errettung und ewiges Leben.

Bemühen wir uns doch, so zu geben, wie er gegeben hat. Wer von sich gibt, gibt eine heilige Gabe. Wir geben, weil wir uns daran erinnern, was der Erretter alles gegeben hat.“¹⁰⁰

In seiner Ansprache adaptierte er auch einen Zeitschriftenartikel aus dem Jahr, in dem er als Apostel berufen wurde:

„Legen Sie jetzt zu Weihnachten einen Streit bei. Besuchen Sie jemanden, den Sie schon lange nicht gesehen haben. Legen Sie den Argwohn ab, und ersetzen Sie ihn durch Vertrauen. Schreiben Sie einen Brief. Geben Sie eine sanfte Antwort. Machen Sie einem Jugendlichen Mut. Beweisen Sie in Wort und Tat Ihre Treue. Halten Sie Ihr Versprechen. Legen Sie Ihren Groll ab. Vergeben Sie einem Feind. Entschuldigen Sie sich. Bemühen Sie sich, verständnisvoll zu sein. Hinterfragen Sie, wie viel Sie von Ihren Mitmenschen erwarten. Denken Sie zuerst an die anderen. Seien Sie freundlich. Seien Sie einfühlsam. Lachen Sie mehr. Verleihen Sie Ihrer Dankbarkeit Ausdruck. Heißen Sie einen Fremden willkommen. Erfreuen Sie einem Kind das Herz. Genießen Sie die Schönheiten und Wunder dieser Erde. Geben Sie Ihrer Liebe immer wieder Ausdruck.“¹⁰¹

In der darauffolgenden Woche reiste Präsident Hunter nach Mexiko-Stadt, um den 2000. Pfahl der Kirche zu gründen. 19 Jahre

zuvor hatte er in Mexiko-Stadt die Umstrukturierung von fünf Pfählen geleitet und 15 Pfähle innerhalb eines einzigen Wochenendes organisiert. Präsident Gordon B. Hinckley beschrieb die Gründung des 2000. Pfahles als „bedeutenden Meilenstein in der Geschichte der Kirche“¹⁰².

In dieser Zeit war Präsident Hunters Sohn Richard eines Abends im Joseph Smith Memorial Building und sah, dass eine der Gästebetreuerinnen im Rollstuhl saß. „Ich merkte, dass es neu für sie war“, sagte er. „Ich ging zu ihr und sprach mit ihr. Ich erzählte ihr, dass mein Vater den gleichen Rollstuhl hatte wie sie. Sie erzählte mir, dass der Prophet ihrer Kirche auch den gleichen Rollstuhl hatte wie sie. Sie sagte, wenn er damit zurechtkommt, kann sie es vielleicht auch. Das machte ihr Hoffnung. Ich glaube, mein Vater wurde von vielen sehr geschätzt. Einer der Gründe dafür ist vielleicht, dass sie sehen konnten, dass er genauso litt wie sie und dieser Last standhielt, was ihnen Hoffnung gab.“¹⁰³

Anfang des Jahres 1995 weihte Präsident Hunter den Bountiful-Utah-Tempel. Er führte bei sechs Weihungssessionen den Vorsitz, bevor er wegen großer Erschöpfung in ein Krankenhaus eingewiesen werden musste. Nachdem er einige Tage später wieder entlassen wurde, gab die Kirche bekannt, dass er an Prostatakrebs litt, der bereits in die Knochen vorgedrungen war. In den letzten sechs Wochen seines Lebens trat Präsident Hunter nicht mehr in der Öffentlichkeit auf, traf sich jedoch weiterhin mit seinen Ratgebern und leitete die Geschäfte der Kirche von zu Hause aus. „Ich bin dankbar dafür, dass er die Gelegenheit hatte, [diesen Tempel] zu weihen“, sagte Präsident Gordon B. Hinckley, „besonders im Hinblick auf seine davor ausgesprochene Aufforderung an die Mitglieder der Kirche, ‚den Tempel des Herrn als das große Symbol ihrer Mitgliedschaft zu betrachten‘.“¹⁰⁴

Präsident Howard W. Hunter verstarb am 3. März 1995 im Alter von 87 Jahren. Die letzten Worte, die er von seinem Bett aus mit „sehr leiser, sanfter Stimme“ an die Umstehenden richtete, waren einfach: „Danke.“¹⁰⁵ Obwohl er nur neun Monate lang Präsident der Kirche gewesen war, hinterließ er einen bleibenden Eindruck. „Mitglieder der Kirche aus aller Welt haben sich auf besondere Weise mit ihm als ihren Propheten, Seher und Offenbarer verbunden

gefühl“, sagte Elder James E. Faust. „Sie haben die Eigenschaften des Erretters in ihm verkörpert gesehen. Sie sind auf bemerkenswerte Weise seinem prophetischen Aufruf gefolgt, dass wir christlicher werden und den Tempel zum Mittelpunkt unserer Gottesverehrung machen sollen.“¹⁰⁶

Auf der Beerdigung von Präsident Hunter zollte ihm Präsident Gordon B. Hinckley Anerkennung:

„Ein erhabener Baum ist gefallen und hinterlässt einen Ort der Leere. Eine große und ruhige Stärke hat unsere Mitte verlassen.

Es ist schon viel über sein Leiden gesagt worden. Ich glaube, es dauerte noch länger und war quälender, als wir ahnen. Er hat gelernt, Schmerzen ohne Klagen zu ertragen. Dass er überhaupt so lange gelebt hat, ist ein Wunder. Sein Leiden ist vielen anderen, die leiden müssen, in ihren Schmerzen ein Trost. Sie wissen, dass er um die Schwere ihrer Last wusste. Solchen Menschen galt seine ganz besondere Liebe.

Es ist schon viel über seine Güte, seine Aufmerksamkeit und Höflichkeit anderen gegenüber gesagt worden. Es ist alles wahr. Er ordnete sich der Weise seines geliebten Herrn unter. Er war ein ruhiger und rücksichtsvoller Mensch. Jedoch ließ er sich auch dazu bewegen, seine festen und klugen Ansichten zu artikulieren. ...

Bruder Hunter war freundlich und gütig. Seine Aussagen konnten dennoch bestimmt und überzeugend sein. ... Er kannte sich im Gesetz aus. Er wusste, wie man ein Anliegen vorträgt. Er stellte seine verschiedenen Vorhaben strukturiert dar und kam dann zur Schlussfolgerung. Wenn er sprach, hörten wir alle zu. Seine Vorschläge wurden meistens angenommen. Wurden sie jedoch nicht angenommen, war er in der Lage, sich zurückzunehmen. ...

In den 36 Jahren, die er den Mantel des heiligen Apostelamts trug, verkündete er an führender Stelle und voller Macht die Lehren des Evangeliums Jesu Christi und brachte das Werk der Kirche voran. Im Dienste des Meisters und als treuer und fähiger Seelsorger bereiste er die ganze Welt. ...

Howard W. Hunter, der Prophet, Seher und Offenbarer, hatte ein festes und starkes Zeugnis davon, dass Gott, unser ewiger Vater, tatsächlich lebt. Er gab mit großer Überzeugung sein Zeugnis von

der Göttlichkeit des Herrn Jesus Christus, dem Erlöser der Menschheit. Präsident Hunter sprach liebevoll über den Propheten Joseph Smith und all jene, die auf diesen nachfolgten, bis er selbst an der Reihe war. ...

Möge Gott sein Vermächtnis segnen, damit es uns zum Guten gereiche.¹⁰⁷

Anmerkungen

1. In Jay M. Todd, „President Howard W. Hunter: Fourteenth President of the Church“, *Ensign*, Juli 1994, Seite 4
2. Howard W. Hunter, „Fear Not, Little Flock“, Rede an der Brigham-Young-Universität am 14. März 1989, Seite 2; Seite 2; speeches.byu.edu
3. In Todd, „President Howard W. Hunter“, Seite 5
4. In J. M. Heslop, „He Found Pleasure in Work“, *Church News*, 16. November 1974, Seite 4
5. In Heslop, „He Found Pleasure in Work“, Seite 4,12
6. In Heslop, „He Found Pleasure in Work“, Seite 4
7. In Kellene Ricks, „Friend to Friend: From an Interview with Howard W. Hunter, President of the Quorum of the Twelve Apostles“, *Friend*, April 1990, Seite 6
8. In Gerry Avant, „Elder Hunter – Packed Away Musician’s Career for Marriage“, *Church News*, 19. Mai 1985, Seite 4
9. In Ricks, „Friend to Friend“, Seite 6
10. In Heslop, „He Found Pleasure in Work“, Seite 4
11. In Ricks, „Friend to Friend“, Seite 6
12. In Avant, „Elder Hunter“, Seite 4
13. Siehe „Eagle Scout Qualifies“, *Idaho Statesman*, 12. Mai 1923; zitiert von Eleanor Knowles in *Howard W. Hunter*, 1994, Seite 41
14. In Don L. Searle, „President Howard W. Hunter: Acting President of the Quorum of the Twelve Apostles“, *Ensign*, April 1986, Seite 22
15. In James E. Faust, „The Way of an Eagle“, *Ensign*, August 1994, Seite 4
16. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 22
17. In James E. Faust, „The Way of an Eagle“, Seite 4, 6
18. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 22
19. Geschichtsbericht der Pfahles Boise der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, 1924, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City, Seite 6
20. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 41
21. Das Boise-Tabernakel wurde 1992 vom Schulbezirk Boise abgerissen, der es einige Jahre zuvor von der Kirche gekauft hatte (siehe „Preservationists Protest Demolition Work on Tabernacle in Boise“, *Deseret News*, 9. September 1992, Seite B3).
22. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 55
23. In Heslop, „He Found Pleasure in Work“, Seite 4; siehe auch Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 57
24. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 64
25. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 65
26. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 71
27. In Gerry Avant, „She Made Home a Happy Place“, *Church News*, 16. November 1974, Seite 5
28. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 79f.
29. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 81
30. Unveröffentlichtes Manuskript von Richard A. Hunter. In diesem Buch sind einige Zitate von Präsident Hunters Sohn Richard enthalten, weil er während der Zusammenstellung des Buches verfügbar war und Informationen und Einblicke beisteuern konnte. Präsident Hunters Sohn John konnte nicht mehr befragt werden, da er 2007 verstorben ist.
31. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 87
32. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 88
33. In Heslop, „He Found Pleasure in Work“, Seite 4
34. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 91
35. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 90
36. Siehe Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 94
37. In Heslop, „He Found Pleasure in Work“, Seite 4

38. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 97
39. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 98
40. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 98
41. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 100f.
42. Charles C. Pulsipher, „My Most Influential Teacher“, *Church News*, 10. Januar 1981, Seite 2
43. Unveröffentlichtes Manuskript von Richard A. Hunter
44. In Doyle L. Green, „Howard William Hunter: Apostle from California“, *Improvement Era*, Januar 1960, Seite 37
45. Cree-L Kofford, in Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 120
46. John S. Welch, in Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 119
47. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 123
48. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 125
49. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 131
50. Unveröffentlichtes Manuskript von Richard A. Hunter
51. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 127
52. Charles C. Pulsipher, „My Most Influential Teacher“, Seite 2
53. Howard W. Hunter, „Welfare and the Relief Society“, *Relief Society Magazine*, April 1962, Seite 238
54. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 135. Richard A. Hunter schrieb über seinen Großvater: „Ich kannte ihn nur als treues Mitglied der Kirche. Man traf ihn immer dabei an, gerade etwas Gutes zu tun. Er war ein richtiger Bilderbuch-Mormone. Viele seiner Nachbarn und viele Gemeindeglieder erzählten davon, wie freundlich und rücksichtsvoll er war. Er war in der Gemeinschaft der Kirche sehr geschätzt.“ (Unveröffentlichtes Manuskript.)
55. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 137
56. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 139
57. Betty C. McEwan, „My Most Influential Teacher“, *Church News*, 21. Juni 1980, Seite 2
58. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 144
59. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 144
60. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 145f.
61. Herbst-Generalkonferenz 1959
62. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 151
63. Douglas D. Palmer, „The World Conference on Records“, *Improvement Era*, Juli 1969, Seite 7
64. Jay M. Todd, „Elder Howard W. Hunter, Church Historian“, *Improvement Era*, April 1970, Seite 27
65. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 194
66. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 208
67. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 205
68. In Todd, „Elder Howard W. Hunter, Church Historian“, Seite 27
69. In Todd, „Elder Howard W. Hunter, Church Historian“, Seite 27
70. „New Church Historian Called“, *Church News*, 14. Februar 1970, Seite 3
71. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 197
72. James E. Faust, „Howard W. Hunter: Man of God“, *Ensign*, April 1995, Seite 27
73. Howard W. Hunter, „All Are Alike unto God“, *Ensign*, Juni 1979, Seite 74
74. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 215
75. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 218
76. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 222; Abkürzungen ausgeschrieben
77. In Gerry Avant, „He Wanted to Visit the Holy Land Just One More Time“, *Church News*, 11. März 1995, Seite 9
78. In Francis M. Gibbons, *Howard W. Hunter: Man of Thought and Independence, Prophet of God*, 2011, Seite 119
79. Siehe „Growth in Mexican Cities Explodes into 16 Stakes“, *Church News*, 22. November 1975, Seite 3
80. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 202
81. Herbst-Generalkonferenz 1959
82. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 168f.
83. In Avant, „She Made Home a Happy Place“, Seite 5
84. In Searle, „President Howard W. Hunter“, Seite 25
85. Unveröffentlichtes Manuskript von Richard A. Hunter
86. James E. Faust, in „President Howard W. Hunter: The Lord’s Good and Faithful Servant“, *Ensign*, April 1995, Seite 15
87. In Dell Van Orden, „Exciting Time in Church History“, *Church News*, 25. Juni 1988, Seite 6
88. Howard W. Hunter, „The Opening and Closing of Doors“, *Ensign*, November 1987, Seite 54
89. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 284
90. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 291
91. In Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 305f.

92. Howard W. Hunter, „An Anchor to the Souls of Men“, *Ensign*, Oktober 1993, Seite 71
93. James E. Faust, „The Way of an Eagle“, Seite 13
94. In Todd, „President Howard W. Hunter“, Seite 4
95. In Todd, „President Howard W. Hunter“, Seite 5; siehe auch Howard W. Hunter, „Exceeding Great and Precious Promises“, *Ensign*, November 1994, Seite 8
96. Gordon B. Hinckley, „A Prophet Polished and Refined“, *Ensign*, April 1995, Seite 34
97. Howard W. Hunter, „Exceeding Great and Precious Promises“, *Ensign*, November 1994, Seite 8
98. In Gerry Avant, „Temple Is Dedicated in Sunshine State“, *Church News*, 15. Oktober 1994, Seite 3
99. Howard W. Hunter, „We Have a Work to Do“, *Ensign*, März 1995, Seite 64
100. Howard W. Hunter, „The Gifts of Christmas“, *Ensign*, Dezember 2002, Seite 18
101. Howard W. Hunter, „The Gifts of Christmas“, Seite 18f.; nach „What We Think Christmas Is“, *McCall's*, Dezember 1959, Seite 82f.
102. Gordon B. Hinckley, „A Prophet Polished and Refined“, Seite 34
103. Unveröffentlichtes Manuskript von Richard A. Hunter
104. Gordon B. Hinckley, „A Prophet Polished and Refined“, Seite 34
105. In Dell Van Orden, „14th President of the Church Dies at Age 87; He Touched Millions of Lives across the World“, *Church News*, 11. März 1995, Seite 3
106. James E. Faust, „Howard W. Hunter: Man of God“, Seite 26
107. Gordon B. Hinckley, „A Prophet Polished and Refined“, Seite 33ff.



Jesus Christus – unser einziger Weg zu Hoffnung und Freude

„Wenn unser Leben und unser Glaube auf Jesus Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium gegründet sind, kann nichts auf Dauer schiefgehen.“

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Präsident Howard W. Hunter sprach immer wieder darüber, dass man nur dann wahren Frieden, Heilung und Glück erlangen kann, wenn man sich bemüht, Jesus Christus kennenzulernen und ihm nachzufolgen. Präsident Hunter lehrte, dass „der Weg Christi nicht nur der *richtige* Weg ist, sondern letztlich der *einzige* Weg zu Hoffnung und Freude“¹.

Ebenso gab Präsident Hunter unerschrocken Zeugnis von der göttlichen Mission des Erretters. „Als ordiniertes Apostel und besonderer Zeuge Christi gebe ich Ihnen feierlich Zeugnis, dass Jesus Christus tatsächlich der Sohn Gottes ist“, erklärte er. „Er ist der Messias, von dem die Propheten des Alten Testaments prophezeit haben. Er ist die Hoffnung Israels; für sein Kommen hatten die Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs bei ihrer vorgeschriebenen Gottesverehrung jahrhundertlang gebetet. ...

Ich bezeuge dies durch die Macht des Heiligen Geistes. Ich weiß, dass Christus lebt, als ob ich ihn mit meinen eigenen Augen gesehen und mit meinen eigenen Ohren gehört hätte. Ich weiß auch, dass der Heilige Geist die Wahrheit meines Zeugnisses im Herzen all derer bestätigen wird, die gläubig zuhören.“²

Präsident Hunter fühlte sich zu den Orten hingezogen, an denen Jesus gewirkt hatte, und reiste über zwei Dutzend Mal ins Heilige Land. Elder James E. Faust vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Jerusalem war für ihn wie ein Magnet. ... Sein Verlangen, dort



Wie oft denken wir an den Heiland? Wie gründlich und mit wie viel Dankbarkeit und Bewunderung sinnen wir über sein Leben nach? Nimmt er in unserem Leben wirklich eine zentrale Rolle ein?

zu sein, wo der Herr gelebt und gelehrt hatte, schien unersättlich. Er mochte alles, was es dort zu sehen und zu hören gab. Vor allem liebte er Galiläa. Aber an einem Ort war er doch am allerliebsten. *Immer wieder* sagte er: ‚Gehen wir doch noch einmal zum Gartengrab – um der alten Zeiten willen.‘ Da saß er dann und dachte nach, als ob er durch den Schleier zwischen sich und dem Heiland hindurchsähe.“³

Lehren von Howard W. Hunter



Wir müssen Christus besser als bisher kennenlernen und öfter als bisher an ihn denken

Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage singen andächtig:

*Jesus, wenn ich nur denk an dich,
füllt sich mein Herz mit Freud.
Wie schön, einst Aug in Aug zu sehn
dich in der Herrlichkeit! ...*

Wie oft denken wir an den Heiland? Wie gründlich und mit wie viel Dankbarkeit und Bewunderung sinnen wir über sein Leben nach? Nimmt er in unserem Leben wirklich eine zentrale Rolle ein?

Wie viel Zeit widmen wir Jesus beispielsweise an einem normalen Tag, in einer Arbeitswoche oder einem flüchtigen Monat? Manche von uns vielleicht nicht genug.

Das Leben wäre doch gewiss friedlicher, Ehen und Familien wären stärker, in Nachbarschaften und Ländern würde es sicherer, freundlicher und konstruktiver zugehen, wenn sich unser Herz durch das Evangelium Jesu Christi mehr mit Freude füllen könnte.

Wenn wir nicht mehr auf die Gedanken unseres Herzens achtgeben, frage ich mich, welche Hoffnung wir darauf haben, jene größere Freude, jenen höheren Preis zu erlangen, nämlich ihn „einst Aug in Aug zu sehn in der Herrlichkeit“.

Wie er es vor vielen Jahren nach seinem triumphalen Einzug in Jerusalem tat, fragt Jesus auch einen jeden von uns jeden Tag in unserem Leben und zu jeder Jahreszeit ...: „Was denkt ihr über den Messias? Wessen Sohn ist er?“ (Matthäus 22:42.)



Mögen wir hingebungsvollere und diszipliniertere Nachfolger Christi sein. Mögen wir ihn in Gedanken in Ehren halten und seinen Namen mit Liebe aussprechen.

Wir verkünden, dass er der Sohn Gottes ist, und die Tatsache, dass das wirklich wahr ist, muss unser Innerstes häufiger bewegen.⁴

Wir müssen Christus besser als bisher kennenlernen, öfter als bisher an ihn denken und ihm tapferer als bisher dienen. Dann werden wir Wasser trinken, das uns zur sprudelnden Quelle des ewigen Lebens wird, und das Brot des Lebens essen.⁵

2

**Jesus ist unsere einzige wahre Quelle von
Hoffnung und dauerhafter Freude**

*Du bist die Hoffnung für mein Herz,
der Armen Freud und Glück.
Du führst bald aus aller Not
zum Vater uns zurück.*

Welch wunderschöner Text und welch hoffnungsvolle, im Evangelium Christi verankerte Botschaft! Gibt es unter uns jemanden, welche Stellung er auch einnehmen möge, der keine Hoffnung braucht und sich nicht nach größerer Freude sehnt? Dies sind die Bedürfnisse und Sehnsüchte der gesamten Menschheit, und es sind die

Verheißungen Christi an diejenigen, die ihm nachfolgen. Jedes reuige Herz empfängt Hoffnung, und jeder Sanftmütige Freude.

Reue hat ihren Preis – wir müssen unseren Stolz und unsere Gefühllosigkeit aufgeben, vor allem aber müssen wir unsere Sünden aufgeben. Denn das ist, wie König Lamoni's Vater schon vor zweitausend Jahren erkannte, der Preis für wahre Hoffnung. „O Gott“, rief er aus, „wollest du dich mir kundtun, und ich werde alle meine Sünden aufgeben, um dich zu erkennen und damit ich von den Toten auferweckt und am letzten Tag errettet werde.“ (Alma 22:18.) Wenn auch wir bereit sind, alle unsere Sünden aufzugeben, um ihn zu erkennen und ihm nachzufolgen, dann werden auch wir von der Freude des ewigen Lebens erfüllt.

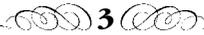
Und was ist mit den Sanftmütigen? In unserer Welt, in der es zu sehr darum geht, durch Einschüchterung zu gewinnen und die Nummer Eins zu sein, bilden sich keine langen Schlangen von Menschen, die Bücher kaufen wollen, die zu bloßer Sanftmut aufrufen. Aber die Sanftmütigen werden die Erde ererben, was eine ziemlich eindrucksvolle Geschäftsübernahme ist – und das *ohne* Einschüchterung! Früher oder später, und wir beten darum, dass es *früher* sein möge, wird jeder eingestehen, dass der Weg Christi nicht nur der *richtige* Weg ist, sondern letztlich der *einzig* Weg zu Hoffnung und Freude. Jedes Knie wird sich beugen und jede Zunge bekennen, dass Sanftmut besser ist als Brutalität, Güte besser als Zwang, und dass eine sanfte Stimme die Erregung dämpft. Am Ende – oder früher, wann immer das möglich ist – müssen wir ihm ähnlicher sein. ...

*Erlöser du der ganzen Welt,
du Trost in allem Leid,
dir dienen wir und preisen dich
jetzt und in Ewigkeit.*

Darum bete ich heute Morgen und wünsche es aller Welt. ... Ich bezeuge, dass Jesus die einzig wahre Quelle anhaltender Freude ist und dass wir nur in ihm auf Dauer Frieden finden können. Ich wünsche mir, dass wir ihn jetzt preisen, dass er jetzt unsere Herrlichkeit ist – die Herrlichkeit, nach der wir uns alle sehnen, und der einzige Preis, den Menschen und Nationen dauerhaft wertschätzen können. Jetzt und in Ewigkeit ist er unser Preis. Jeder andere Preis ist letzten Endes wertlos. Jegliche andere Herrlichkeit vergeht mit der

Zeit und löst sich mit den Elementen auf. Am Ende werden wir ... keine wahre Freude kennen außer in Christus. ...

Mögen wir hingebungsvollere und diszipliniere Nachfolger Christi sein. Mögen wir ihn in Gedanken in Ehren halten und seinen Namen mit Liebe aussprechen. Mögen wir sanftmütig und barmherzig vor ihm knien. Mögen wir unseren Mitmenschen ein Segen sein und ihnen dienen, damit sie das Gleiche tun mögen.⁶



Was die Welt am meisten benötigt, ist ein aktiver und aufrichtiger Glaube an den Erretter und seine Lehren

Manche behaupten, es sei altmodisch, an die Bibel zu glauben. Ist es altmodisch, an Gott und an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, zu glauben? Ist es altmodisch, an sein Sühnopfer und an die Auferstehung zu glauben? Wenn dem so ist, dann erkläre ich, dass die Kirche sowie ich selbst altmodisch sind. Auf ganz einfache Weise brachte der Herr denen, die ihren Glauben an ihn ausübten, die Grundsätze des ewigen Lebens und die Lektionen, die einen glücklich machen, näher. Es erscheint mir nicht vernünftig, zu meinen, diese Lehren des Herrn müssten modernisiert werden. In seiner Botschaft ging es um ewig gültige Grundsätze.⁷

Was die Welt zur Zeit – und das gilt auch für alle früheren und künftigen Zeitalter – am meisten benötigt, ist ein aktiver und aufrichtiger Glaube an die grundlegenden Lehren von Jesus von Nazareth, dem lebendigen Sohn des lebendigen Gottes. Weil diese Lehren von vielen verworfen werden, haben diejenigen, die aufrichtig an das Evangelium Jesu Christi glauben, umso mehr Grund, zu verkünden, dass es wahr ist, und durch ihr Beispiel zu zeigen, welche Kraft und welcher Friede mit einem rechtschaffenen und sanftmütig geführten Leben einhergehen. ...

Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir beleidigt, missverstanden, ungerecht oder unfreundlich behandelt werden oder wenn sich jemand an uns versündigt? Was sollen wir tun, wenn jemand, den wir lieb haben, uns kränkt, wenn wir bei der Beförderung übergangen werden, wenn man uns fälschlicherweise beschuldigt oder wenn unsere Beweggründe auf unfaire Weise in Frage gestellt werden?

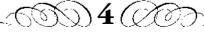


Der Erretter kann die Stürme in unserem Leben besänftigen.

Schlagen wir zurück? Fahren wir noch schwereres Geschütz auf? Fordern wir Auge um Auge und Zahn um Zahn, oder ... erkennen wir, dass wir dadurch blind werden und unsere Zähne verlieren? ...

In der Erhabenheit seines Lebens und in dem, was er gelehrt hat, hat Christus uns viele Ratschläge erteilt, die immer mit festen Verheißungen verbunden waren. Er hat mit einer Würde und Vollmacht gelehrt, die die Gebildeten und die Unwissenden, die Reichen und die Armen, die Gesunden und die Kranken mit Hoffnung erfüllt hat.⁸

Bemühen Sie sich, ein persönliches Zeugnis von Jesus Christus und dem Sühnopfer zu entwickeln. Jeder von uns sollte sich mit dem Leben Christi befassen und sich um ein Zeugnis von ihm bemühen. Wenn wir seine Mission und sein Sühnopfer verstehen, werden wir den Wunsch haben, mehr wie er zu leben.⁹



Wenn wir Glauben an den Heiland ausüben, glättet er die Wogen in unserem Leben

Wir alle haben schon plötzliche Stürme erlebt. Einige von ihnen ... können heftig, beängstigend oder sogar zerstörerisch sein. Als Einzelner, als Familie, als Stadt, als Land und auch als Kirche haben wir schon erlebt, wie plötzlich heftige Stürme hereingebrochen sind, so dass wir uns gefragt haben: „Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ (Markus 4:38.) Und in der Stille nach dem Sturm vernehmen wir auf die eine oder die andere Weise immer wieder diese Worte: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Markus 4:40.)

Keiner von uns möchte sich eingestehen, dass er *keinen* Glauben hat, aber ich nehme an, dass wir den sachten Tadel des Herrn hier doch verdient haben. Der große Jehova, von dem wir sagen, dass wir ihm vertrauen, und dessen Namen wir auf uns genommen haben, hat gesagt: „Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser.“ (Genesis 1:6.) Und er war es auch, der sagte: „Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde.“ (Genesis 1:9.) Außerdem war er es, der das Rote Meer teilte, sodass die Israeliten auf trockenem Boden hindurch konnten. (Siehe Exodus 14:21,22.) Da sollte es nicht überraschen, dass er ein paar Elementengebieten konnte, die auf dem See Gennesaret tobten. Unser Glaube sollte uns daran erinnern, dass er auch die Wogen in unserem Leben glätten kann. ...

Wir alle erleben Widrigkeiten im Leben. Ich glaube, damit können wir sicher rechnen. Manches, was uns widerfährt, kann mit großer Gewalt hereinbrechen und uns schaden oder gar zerstören. Manches stellt vielleicht unseren Glauben an einen liebenden Gott auf die Probe, der die Macht hat, uns zu helfen.

Denen, die sich fürchten, möchte er, der unser aller Vater ist, sagen: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Und natürlich ist damit der Glaube für unsere ganze Reise gemeint, für alles, was uns widerfährt, bis an unser Lebensende, nicht nur für dann und wann oder stürmische Momente. ...

Jesus hat gesagt: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33.)¹⁰



Wenn wir den Erlöser zum Mittelpunkt unseres Lebens machen, brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn dann werden sich unsere Sorgen in Freude verwandeln

Ich weiß genug über Ihr geschäftiges und hektisches Leben, um mir darüber bewusst zu sein, dass Sie manchmal der Mut verlässt. Vielleicht machen Sie sich von Zeit zu Zeit auch ein wenig Sorgen. Das kenne ich sehr gut. ...

Meine heutige Botschaft an Sie lautet: „Fürchtet euch nicht, kleine Herde.“ Ich möchte Ihnen Mut machen, sich an den großen Segnungen des Lebens zu erfreuen. Ich möchte Sie einladen, die große Begeisterung zu erleben, die mit dem Leben des Evangeliums und der Liebe des Vaters im Himmel verbunden ist. Das Leben ist wunderbar, selbst in den schweren Zeiten, und überall entlang des Wegs warten Glück, Freude und Frieden, die uns in unbegrenztem Maße zuteilwerden, wenn unsere Reise abgeschlossen ist.

Natürlich gibt es auch vieles, worüber wir uns Sorgen machen – und manches davon ist auch sehr ernst –, aber deshalb sprechen wir über Evangeliumsbegriffe wie Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe. Als Heilige der Letzten Tage genießen wir das „Leben ... in Fülle“ und versuchen, unsere Segnungen und Chancen hervorzuheben und gleichzeitig die Enttäuschungen und Sorgen gering zu halten. „Forscht eifrig, betet immer und seid gläubig“, heißt es in den heiligen Schriften, „dann wird alles zu eurem Guten zusammenwirken.“ (LuB 90:24.) Ich möchte Sie an diese Verheißung erinnern. ...

Bedenken Sie bitte eines: Wenn unser Leben und unser Glaube auf Jesus Christus und sein wiederhergestelltes Evangelium gegründet sind, kann nichts auf Dauer schiefgehen. Andererseits: Wenn unser Leben nicht auf den Erretter und auf seine Lehren gegründet ist, kann kein anderweitiger Erfolg auf Dauer richtig sein. ...

Wir alle kämpfen manchmal mit gesundheitlichen Problemen, und manche tun das ständig. Krankheit gehört zur Last des Erdenlebens. Haben Sie Glauben und eine positive Einstellung. Die Macht des Priestertums ist echt, und es gibt immens viel Gutes im Leben,

auch wenn wir körperlich zu kämpfen haben. Es ist eine Freude, zu wissen, dass es nach der Auferstehung keine Verletzungen und keine Krankheiten geben wird.

Einige unserer Sorgen können in Form von Versuchungen auftreten. Andere können schwierige Entscheidungen hinsichtlich unserer Ausbildung, beruflichen Laufbahn, Finanzen oder Ehe sein. Was auch immer Ihre Last ist, in Christus finden Sie die Kraft, die Sie benötigen. Jesus Christus ist Alpha und Omega, er ist buchstäblich der Anfang und das Ende. Er ist vom Anfang bis zum Ende bei uns, daher übernimmt er in unserem Leben mehr als die Rolle eines Zuschauers. ...

Wenn das Joch, das uns bedrückt, die Sünde selbst ist, bleibt die Botschaft dennoch gleich. Christus kennt die volle Last unserer Sünden, denn er hat sie zuerst getragen. Wenn unsere Last nicht durch Sünde oder Versuchung, sondern durch Krankheit, Armut oder Zurückweisung verursacht wurde, trifft das Gleiche zu. Er versteht alles. ...

Er hat für so viel mehr gelitten als für unsere Sünden. Er, den Jesaja als „Mann voller Schmerzen“ bezeichnet hat (Jesaja 53:3; siehe auch Mosia 14:3), kennt jedes Problem, mit dem wir konfrontiert werden, ganz genau, weil er sich dafür entschieden hat, die volle Last all unserer Sorgen und Schmerzen auf sich zu nehmen. ...

Brüder und Schwestern, Sie haben viele verschiedene Sorgen und Herausforderungen, und das wird auch so bleiben, aber nehmen Sie das Leben voller Freude und Glauben an. Studieren Sie regelmäßig in den heiligen Schriften. Beten Sie inniglich. Hören Sie auf die Stimme des Geistes und auf die Propheten. Tun Sie alles in Ihrer Macht, um anderen zu helfen. Dann werden Sie großes Glück finden. Eines herrlichen Tages werden all Ihre Sorgen in Freude verwandelt werden.

Joseph Smith schrieb den Heiligen, denen Leid widerfuhr, aus seiner Zelle im Gefängnis von Liberty:

Lasst uns frohgemut alles tun, was in unserer Macht liegt, und dann mögen wir mit größter Zuversicht ruhig stehen, um die Errettung Gottes zu sehen, und dass sein Arm offenbar werde. [LuB 123:17; Hervorhebung hinzugefügt.]

[In den Worten des Herrn an den Propheten Joseph Smith:]

Fürchtet euch nicht, kleine Herde; tut Gutes; lasst Erde und Hölle sich gegen euch verbinden, denn wenn ihr auf meinem Felsen gebaut seid, können sie euch nicht überwältigen. ...

Blickt in jedem Gedanken auf mich; zweifelt nicht, fürchtet euch nicht.

Seht die Wunden, die meine Seite durchbohrten, und auch die Nägelmale in meinen Händen und Füßen; seid treu, haltet meine Gebote, dann werdet ihr das Himmelreich ererben. [LuB 6:34-37.]¹¹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Überlegen Sie sich, wie Sie Präsident Hunters Fragen in Abschnitt 1 beantworten würden. Wie können wir Jesus Christus mehr in den Mittelpunkt unseres Lebens rücken? Wie können wir ihn mehr in den Mittelpunkt unserer Familie rücken? Wie können wir Christus besser kennenlernen?
- Was müssen wir tun, um die Hoffnung, die Freude und den Frieden zu empfangen, die Christus uns bietet? (Siehe Abschnitt 2.) Wann haben Sie schon einmal die Hoffnung, den Frieden und die Freude verspürt, die vom Heiland kommen?
- Warum, glauben Sie, ist das, was die Welt am meisten benötigt, ein aktiver und aufrichtiger Glaube an die grundlegenden Lehren von Jesus von Nazareth? (Siehe Abschnitt 3.) Wie können Sie Ihren Glauben an die Lehren Christi zeigen, wenn Sie beleidigt, missverstanden, ungerecht oder unfreundlich behandelt werden oder wenn sich jemand an Ihnen versündigt?
- Was können wir aus Präsident Hunters Aussagen über Furcht und Glauben lernen? (Siehe Abschnitt 4.) Wie kann der Glaube uns helfen, Furcht zu überwinden? Denken Sie an Situationen, in denen der Heiland die Stürme in Ihrem Leben besänftigt hat, als Sie Glauben an ihn ausgeübt haben.
- Inwiefern kann uns Präsident Hunters Rat in Abschnitt 5 dabei helfen, „das Leben voller Freude“ anzunehmen, selbst wenn wir Kummer, Enttäuschungen und Krankheit erleben? Wie können wir eine ewige Perspektive entwickeln? Inwiefern hat der Erretter Ihnen schon geholfen, ein Leben in Fülle zu haben?

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 11:28-30; Johannes 14:6; 2 Nephi 31:19-21; Alma 5:14-16; 7:10-14; 23:6; Helaman 3:35; 5:9-12; LuB 50:40-46; 93:1

Studienhilfe

„Achten Sie beim Studium genau auf Gedanken, die Ihnen in den Sinn kommen, und Gefühle, die Ihnen ins Herz dringen – insbesondere, was die Menschen betrifft, die Sie unterweisen.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 21.) Sie könnten die Eingebungen, die Sie empfangen, niederschreiben, auch wenn diese scheinbar nichts mit dem Gelesenen zu tun haben. Es handelt sich dabei vielleicht genau um das, was der Herr Ihnen offenbaren möchte.

Anmerkungen

1. „Jesus, the Very Thought of Thee“, *Ensign*, Mai 1993, Seite 65
2. „An Apostle’s Witness of Christ“, *Ensign*, Januar 1984, Seite 70
3. James E. Faust, „Howard W. Hunter: Man of God“, *Ensign*, April 1995, Seite 27
4. „Jesus, the Very Thought of Thee“, Seite 63f.
5. „What Manner of Men Ought Ye to Be“, *Ensign*, Mai 1994, Seite 64; siehe auch „He Invites Us to Follow Him“, *Ensign*, September 1994, Seite 5
6. „Jesus, the Very Thought of Thee“, Seite 64f.
7. Aus *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 318
8. „The Beacon in the Harbor of Peace“, *Ensign*, November 1992, Seite 18
9. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 30
10. „Master, the Tempest Is Raging“, *Ensign*, November 1984, Seite 33ff.
11. „Fear Not, Little Flock“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität am 14. März 1989, Seite 1f., 4f; speeches.byu.edu



„Meinen Frieden gebe ich euch“

*Wir können nur dann Frieden erlangen,
wenn wir uns bedingungslos ergeben – wenn
wir uns dem Fürsten des Friedens ergeben,
der die Macht hat, Frieden zu verleihen.*

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Einer von Präsident Howard W. Hunters Amtsbrüdern im Kollegium der Zwölf Apostel beschrieb ihn als einen Mann mit „außergewöhnlicher Geduld, die großem inneren Frieden entspringt“¹. Präsident Hunter sprach oft über inneren Frieden und erklärte, dass man ihn nur dann erlangen kann, wenn man sich Gott zuwendet – indem man ihm vertraut, Glauben ausübt und sich bemüht, seinen Willen zu tun. Solcher Friede half ihm, viele schwere Zeiten durchzustehen.

Ende 1975 empfahl ein Arzt eine Gehirnoperation für Präsident Hunters Frau Claire. Präsident Hunter rang mit dem Entschluss, ob die Operation in Claires Sinne war, da sie ihren schwachen Körper strapazieren würde und es nicht sicher war, ob sich ihr Zustand dadurch verbessern würde. Er ging in den Tempel, beriet sich mit Angehörigen und kam bald zu dem Schluss, dass die Operation die größte Chance auf eine Besserung von Claires Zustand bot. Er beschrieb seine Gefühle am Tag der Operation wie folgt:

„Ich ging mit ihr bis an die Türen des Operationssaales und gab ihr einen Kuss, dann fuhr man sie durch die Türen. Während der Operation wartete ich gespannt ab. ... Plötzlich verwandelte sich die Angst und Nervosität in ein Gefühl des Friedens. Ich wusste, dass wir die richtige Entscheidung getroffen hatten und dass meine Gebete erhört worden waren.“²

1989 hatte Präsident Hunter ein weiteres Erlebnis, bei dem er in einer schwierigen Zeit Frieden verspürte. Er war in Jerusalem, um das Zentrum der Brigham-Young-Universität für Nahoststudien zu



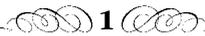
Wir müssen unseren Blick fest auf Jesus richten und dürfen nie den Blick von dem abwenden, an den wir glauben müssen.

weihen. Mehrere Gruppen hatten gegen die Anwesenheit der Kirche in Jerusalem protestiert, und manche hatten mit Gewalt gedroht. Einer der Sprecher bei der Weihung war Elder Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel, der später von diesem Vorfall berichtete:

„Während ich sprach, herrschte einige Aufregung im hinteren Teil des Saales. Männer in Uniform hatten den Raum betreten. Sie ließen eine Notiz für Präsident Hunter überbringen. Ich wandte mich zu ihm um, um Anweisungen zu erbitten. Er sagte: ‚Es gibt eine Bombendrohung. Haben Sie Angst?‘ Ich antwortete: ‚Nein.‘ Er erwiderte: ‚Ich auch nicht, führen Sie Ihre Ansprache fort.‘“³ Die Weihung wurde ohne Störungen fortgesetzt; es gab keine Bombe.

In Situationen wie dieser vertraute Präsident Hunter auf diese Friedensverheißung vom Erlöser, die er oft zitierte: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“ (Johannes 14:27.)

Lehren von Howard W. Hunter



Jesus Christus ist unsere Quelle wahren Friedens

Als der Prophet Jesaja die Geburt Christi mehr als 700 Jahre, bevor sie sich ereignete, vorhersagte, verwendete er Titel, mit denen er seine große Bewunderung zum Ausdruck brachte. ... Einer dieser Titel, der für unsere heutige Welt von besonderem Interesse ist, lautet „Fürst des Friedens“ (Jesaja 9:5). Jesaja erklärte: „Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende.“ (Vers 6.) Welch wunderbare Hoffnung für eine Welt, die des Kriegs müde und mit Sünden beladen ist!⁴

Der Friede, nach dem sich die Welt sehnt, ist eine Zeit ausgesetzter Feindschaften. Die Menschen erkennen jedoch nicht, dass Friede ein Zustand ist, den man nur unter den von Gott festgelegten Bedingungen erlangt, und auf keine andere Weise.

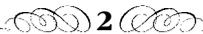
In einem Psalm im Buch Jesaja lesen wir: „Sein Sinn ist fest; du schenkst ihm Ruhe und Frieden; denn es verlässt sich auf dich.“ (Jesaja 26:3.) Diesen vollkommenen Frieden, den Jesaja erwähnt

hat, erlangt man nur durch Glauben an Gott. In einer ungläubigen Welt wird dies nicht verstanden.

Während seines letzten Abendmahls mit den Zwölf Aposteln wusch Jesus ihnen die Füße, brach Brot für sie und reichte ihnen den Becher; nachdem Judas sie verlassen hatte, sprach der Herr dann noch einmal länger zu ihnen. Unter anderem erwähnte er seinen bevorstehenden Tod und das Erbe, das er jedem von ihnen hinterließ. Er hatte keine Güter, keinen Besitz und keinen Reichtum angehäuft. Aus den Schriften geht kein Besitz hervor außer der Kleidung, die er trug, und diese wurde am nächsten Tag nach der Kreuzigung von den Soldaten aufgeteilt, die das Los um sein Gewand warfen. Sein Geschenk an seine Jünger waren diese einfachen, aber tiefgreifenden Worte: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“ (Johannes 14:27.)

Er verwendete die jüdische Form der Begrüßung und Segnung: „Meinen Frieden gebe ich euch.“ Diesen Gruß und dieses Vermächtnis sollten sie nicht im üblichen Sinn verstehen, denn er fügte hinzu: „Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch.“ Dies waren keine leeren Wünsche, es war nicht nur eine Höflichkeitsfloskel, wie die Menschen in der Welt sie verwenden, sondern er machte ihnen diese Verheißung als der Urheber und Fürst des Friedens. Er verlieh ihnen diesen Frieden und sagte: „Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“ Nur wenige Stunden darauf würden sie in Schwierigkeiten geraten, aber mit seinem Frieden würden sie ihre Angst überwinden und fest stehen können.

Die letzten Worte, die er vor dem Schlussgebet an diesem denkwürdigen Abend an sie richtete, lauteten: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33.)⁵



Wir fördern den Frieden, wenn wir die Grundsätze des Evangeliums leben

Es gibt nur eine führende Hand im Universum, nur ein wahrhaftig unfehlbares Licht, ein zuverlässiges Leuchtfeuer für die Welt. Dieses Licht ist Jesus Christus, das Licht und Leben der Welt; das

Licht, das ein Prophet aus dem Buch Mormon als Licht beschrieb, „das endlos ist, das niemals verfinstert werden kann“ (Mosia 16:9).

Bei unserer Suche nach dem Hafen der Sicherheit und des Friedens ist Christus das einzige Leuchtfeuer, auf das wir uns – sei es als Einzelner, Familie, Gemeinschaft oder Land – wirklich verlassen können. Er ist derjenige, der über seine Mission gesagt hat: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Johannes 14:6.) ...

Bedenken Sie beispielsweise, was Christus zu seinen Jüngern gesagt hat, nämlich: „Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hasen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch miss-handeln [und] verfolgen.“ (Matthäus 5:44; Lukas 6:27.)

Denken Sie doch einmal darüber nach, was diese Ermahnung allein schon in der Nachbarschaft bewirken würde, in der Gegend, wo Sie mit Ihren Kindern wohnen, in den Ländern, die unsere große Weltfamilie bilden. Mir ist bewusst, dass diese Lehre eine große Herausforderung darstellt, aber gewiss ist es doch eine angenehmere Herausforderung als die schrecklichen Aufgaben, vor die uns Krieg und Armut und Schmerz in der Welt unablässig stellen.⁶

Wenn wir versuchen, denen zu helfen, die uns gekränkt haben, wenn wir für diejenigen beten, die uns ausgenutzt haben, können wir ein schönes Leben haben. Wir können Frieden haben, wenn wir, während wir dem Herrn dienen und seine Gebote halten, mit dem Geist und miteinander eins werden.⁷

Die Welt, in der wir leben – sei es nahe an unserer Heimat oder weit in der Ferne –, braucht das Evangelium Jesu Christi. Es bietet die einzige Möglichkeit, wie die Welt jemals Frieden erfahren wird. ... Wir brauchen eine friedlichere Welt, die aus friedlicheren Familien, Nachbarschaften und Städten erwächst. Um solch einen Frieden zu sichern und zu fördern, „müssen wir die anderen lieben, ja sowohl unsere Feinde als auch unsere Freunde“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 438]. ... Wir müssen freundschaftlich die Hand ausstrecken. Wir müssen gütiger und sanftmütiger miteinander umgehen, schneller vergeben und langmütiger werden.⁸

Gottes Mittel sind in erster Linie überzeugende Rede, Geduld und Langmut und nicht Zwang oder heftige Konfrontation. Er handelt, indem er uns sachte auffordert und uns liebevoll lockt.⁹

Denjenigen, die Gott verwerfen, seine Gebote nicht halten und gegen seine Gesetze verstoßen, ist kein Frieden verheißen. Nachdem der Prophet Jesaja über den sittlichen Verfall und die Verderbtheit von Führungspersonen gesprochen hatte, mahnte er: „Aber die Ruchlosen sind wie das aufgewühlte Meer, das nie zur Ruhe kommen kann und dessen Wasser Schmutz aufwühlt und Schlamm. Die Ruchlosen finden keinen Frieden, spricht mein Gott.“ (Jesaja 57:20,21.) ...

Gleichgültigkeit gegenüber dem Erretter oder das Nichtbeachten der Gebote Gottes führt zu Unsicherheit, innerem Aufruhr und Streitigkeiten. Diese sind das Gegenteil von Frieden. Wir können nur dann Frieden verspüren, wenn wir uns bedingungslos ergeben – wenn wir uns dem Fürsten des Friedens ergeben, der die Macht hat, Frieden zu verleihen.¹⁰

Die Schwierigkeiten der Welt, die oft in schockierenden Schlagzeilen erwähnt werden, sollten uns daran erinnern, den Frieden zu suchen, der sich einstellt, wenn man die einfachen Grundsätzen des Evangeliums Christi lebt. Die lautstarken Minderheiten werden unseren Seelenfrieden nicht stören, wenn wir unsere Mitmenschen lieben und an das Sühnopfer des Heilands sowie an die stille Verheißung des ewigen Lebens glauben, die er uns macht. Wo finden wir solch einen Glauben in einer bedrängten Welt? Der Herr hat gesagt: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“ (Lukas 11:9,10.)¹¹

Es scheint, dass wir alle diese zwei ewigen Wahrheiten annehmen müssen, wenn wir in dieser Welt Frieden und in der künftigen Welt ewiges Leben erlangen möchten: 1.) Jesus ist der Messias, der ewige Sohn unseres himmlischen Vaters, der alleine zu dem Zweck auf die Erde kam, die Menschheit von der Sünde und dem Grab zu erlösen; er lebt, um uns in die Gegenwart des Vaters zurückzubringen. 2.) Joseph Smith war sein Prophet, der in diesen Letzten Tagen erweckt wurde, um die Wahrheit wiederherzustellen, die der Menschheit aufgrund von Übertretung verloren gegangen war. Wenn alle Menschen diese zwei fundamentalen Wahrheiten annehmen und leben würden, gäbe es Frieden auf der Welt.¹²



*Ein Leben voller selbstlosem Dienst ist auch voller
Frieden, der jegliches Verständnis übersteigt.*

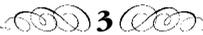
Wenn Sie selbst ... Versuchungen widerstehen und sich entschließen, jeden Tag den Preis zu zahlen und das Gesetz der Ernte zu leben, indem Sie reine, sittliche Gedanken und Gewohnheiten haben, aufrichtig und ehrlich mit anderen umgehen, bei Ihren Studien rechtschaffen und gewissenhaft sind, fasten, beten und Gott verehren, ernten Sie Freiheit und inneren Frieden und Wohlstand.¹³

Ein Leben voller selbstlosem Dienst ist auch voller Frieden, der jegliches Verständnis übersteigt. ... Diesen Frieden erlangt man nur, wenn man die Grundsätze des Evangeliums lebt. Diese Grundsätze bilden das Programm des Friedefürsten.¹⁴

So vieles in unserer Welt zielt darauf ab, ... inneren Frieden durch tausenderlei Sünden und Versuchungen zu zerstören. Wir beten darum, dass das Leben der Heiligen in Einklang mit dem idealen Beispiel geführt wird, das Jesus von Nazareth uns gegeben hat.

Wir beten darum, dass den Bemühungen des Satans Einhalt geboten wird, dass Einzelne ein friedliches und ruhiges Leben führen können, dass Familienmitglieder einander nahe sein und sich umeinander sorgen können, dass Gemeinden und Pfähle, Zweige und Distrikte den großen Leib Christi bilden, jedem Bedürfnis entsprechen, jeden Schmerz stillen und jede Wunde heilen können, bis die ganze Welt, so wie Nephi es erlebte, „mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreb[t], erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen. ...

Meine geliebten Brüder“, fuhr Nephi fort, „dies ist der Weg; und es ist kein anderer Weg ... gegeben.“ (2 Nephi 31:20,21.)¹⁵



Der Heiland kann uns helfen, selbst inmitten von Aufruhr Frieden zu finden

Jesus blieb nicht von Kummer, Schmerz, Qual und Schicksalsschlägen verschont. Die unbeschreibliche Last, die er trug, kann keine Zunge aussprechen, und wir können mit unserem Verstand gar nicht die Beschreibung des Propheten Jesaja als einen „Mann voller Schmerzen“ ermessen (Jesaja 53:3). Wie ein Boot wurde er die meiste Zeit seines Lebens hin- und hergeworfen und, so erscheint es zumindest dem menschlichen Auge, zerschmetterte schließlich an der felsigen Küste Golgotas. Wir sind aufgefordert, das Leben nicht mit unseren irdischen Augen zu betrachten; wenn wir es uns aus einem geistigen Blickwinkel sehen, erkennen wir, dass etwas ganz anderes am Kreuz geschah.

Der Erretter sprach von Frieden und hatte Frieden im Herzen, wie heftig der Sturm auch toben mochte. So sei es auch mit uns – im Herzen, in der Familie, in den Nationen der Welt und selbst inmitten

der Schläge, die die Kirche von Zeit zu Zeit erleidet. Wir dürfen weder persönlich noch als Kirche erwarten, dass wir ohne jeglichen Widerstand durchs Leben gehen können.¹⁶

Man kann in einer schönen und friedlichen Umgebung leben und dennoch aufgrund innerer Zwietracht und Uneinigkeit in einem Zustand ständigen Aufruhrs sein. Andererseits kann man sich inmitten völliger Zerstörung und Blutvergießens eines Krieges befinden und dennoch die Ruhe eines unaussprechlichen Friedens empfinden. Wenn wir auf die Menschen und die Methoden der Welt blicken, finden wir Aufruhr und Verwirrung. Wenn wir uns aber Gott zuwenden, finden wir Frieden für die ruhelose Seele. Dies hat der Erretter mit diesen Worten deutlich gemacht: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis.“ (Johannes 16:33.) Und in seinem Vermächtnis für die Zwölf Apostel und alle Menschen sagte er: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt.“ (Johannes 14:27.)

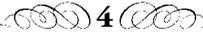
Wir können diesen Frieden auch jetzt in einer Welt voller Konflikte finden, indem wir sein großes Geschenk und seine weitere Einladung annehmen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“ (Matthäus 11:28,29.)

Dieser Friede behütet uns vor dem Aufruhr in der Welt. Die Erkenntnis, dass Gott lebt, dass wir seine Kinder sind und dass er uns liebt, besänftigt das unruhige Herz. Die Antwort besteht darin, dass wir an Gott und an seinen Sohn Jesus Christus glauben. Dies bringt uns jetzt und in aller Ewigkeit Frieden.¹⁷

In dieser Welt der Verwirrung und des schnellen zeitlichen Fortschritts müssen wir zur Einfachheit Christi zurückkehren. ... Wir müssen uns mit den einfachen, fundamentalen Wahrheiten auseinandersetzen, die uns der Herr gelehrt hat, und nicht mit strittigen Themen. Unser Gottvertrauen muss echt und darf nicht spekulativ sein. Das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi kann einen dynamischen, bewegenden Einfluss ausüben, und wenn wir es wahrhaft annehmen, verhilft uns das zu einer sinnstiftenden religiösen

Erfahrung. Eine der größten Stärken der Religion der Mormonen besteht in ebendieser Umsetzung des Glaubens ins tägliche Denken und Handeln. Dadurch müssen Aufruhr und Verwirrung für Frieden und Ruhe weichen.¹⁸



**Wenn wir unseren Blick auf Jesus richten,
können wir über Elemente triumphieren,
die den Frieden zerstören würden**

Ich möchte Ihnen eine der großartigen Geschichten darüber vergegenwärtigen, wie Christus über das triumphiert hat, was uns offenbar prüft und versucht und im Herzen ängstigt. Während einer der häufigen Fahrten der Jünger Christi über den See Gennesaret war es finstere Nacht und es gab einen heftigen Sturm. Die Wellen tosten und der Wind wehte stark, und die sterblichen, schwachen Männer hatten Angst. Leider war niemand bei ihnen, der sie beruhigen und retten konnte, da Jesus alleine am Ufer zurückgelassen worden war.

Doch er wachte wie immer über sie. Er hatte sie lieb und sorgte sich um sie. Im schlimmsten Moment blickten sie auf und sahen in der Finsternis eine Gestalt in einem wehenden Gewand, die ihnen auf den Wellen des Sees entgegenkam. Bei dem Anblick erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, das auf den Wellen umherging, und schrien vor Angst. Dann ertönte durch den Sturm und die Finsternis – wie es auch bei uns so oft ist, wenn das Meer inmitten der Finsternis des Lebens so groß und unsere kleinen Boote so winzig scheinen – eine wunderbare, beruhigende und friedliche Stimme mit dieser einfachen Erklärung: „Ich bin es; fürchtet euch nicht!“ Petrus erwiderte: „Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme.“ Christus antwortete ihm das Gleiche wie uns allen: „Komm!“

Petrus sprang aus dem Boot in das unruhige Wasser, und während seine Augen auf den Herrn gerichtet waren, mochte der Wind ihm wohl das Haar zerzausen und die Gischt seine Kleidung durchnässen, doch alles war wohl. Erst als sein Glaube wankte und er seinen Blick vom Meister abwandte, um die ungestümen Wogen und den schwarzen Abgrund unter sich zu betrachten, erst dann begann

er zu versinken. Wiederum rief er wie die meisten von uns: „Herr, rette mich!“ Und Jesus ließ ihn nicht im Stich. Er streckte die Hand aus und ergriff den ertrinkenden Jünger mit dem sanften Tadel: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“

Als sie dann auf ihrem kleinen Boot in Sicherheit waren, sahen sie, dass der Wind und die Wellen sich legten. Bald waren sie am Ufer angelangt, wo sie sicher waren und wo alle eines Tages anzukommen hoffen. Die Mannschaft und seine Jünger waren zutiefst erstaunt. Manche von ihnen redeten ihn mit einem Titel an, den ich heute bezeuge: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.“ (Nach Farrar, *The Life of Christ*, Seite 310–313; siehe auch Matthäus 14:22-33.)

Ich glaube fest daran: Wenn wir als Mensch, als Familie, als Gemeinschaft oder als Land – so wie Petrus – den Blick fest auf Jesus richten, dann können auch wir siegreich über die „anschwellenden Wellen des Unglaubens“ hinweggehen, und die „stürmischen Winde des Zweifels“ werden uns nicht schrecken. Wenn wir aber den Blick von dem abwenden, an den wir glauben müssen, wie das in der Welt so leicht geschieht, und wenn wir auf die Macht und das aufbrausende Temperament der schrecklichen, zerstörerischen Elemente um uns herum blicken, statt auf den, der uns helfen und retten kann, dann versinken wir unausweichlich im Meer des Konflikts, des Kummers und der Verzweiflung.

Wenn wir spüren, dass die Flut uns zu überrollen und die Tiefe das schwankende Boot unseres Glaubens zu verschlingen droht, dann, so bete ich, mögen wir inmitten des Sturms und der Finsternis immer diese tröstlichen Worte des Erretters der Welt hören: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ (Matthäus 14:27.)¹⁹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Hunter zeigt auf, dass Jesus Christus die Quelle wahren Friedens ist (siehe Abschnitt 1). Haben Sie etwas erlebt, wodurch Sie diese Wahrheit erkannt haben? Wie können wir den Frieden erlangen, den Jesus anbietet?
- Inwiefern finden wir Frieden, wenn wir andere lieben? (Siehe Abschnitt 2.) Inwiefern erlangen wir Frieden, wenn wir das

Evangelium leben? Warum müssen wir uns dem Heiland „bedingungslos ergeben“, wenn wir Frieden haben möchten?

- Lesen Sie Präsident Hunters Worte in Abschnitt 3. Wie hat sich für Sie die Verheißung des Erlösers erfüllt, dass er Ihnen „Ruhe [von Ihrer Last] verschaffen“ wird, wenn Sie zu ihm kommen?
- Denken Sie über Präsident Hunters Schilderung darüber, wie Petrus übers Wasser ging, nach (siehe Abschnitt 4). Was können Sie aus diesem Bericht darüber erfahren, wie man in schwierigen Zeiten Frieden findet? Wie hat der Erretter Ihnen geholfen, in schweren Zeiten guten Mutes zu sein und sich nicht zu fürchten?

Einschlägige Schriftstellen

Psalm 46:10; 85:8; Jesaja 32:17; Markus 4:36-40; Römer 8:6; Galater 5:22,23; Philipper 4:9; Mosia 4:3; LuB 19:23; 59:23; 88:125

Unterrichtshilfe

Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, einen Abschnitt aus dem Kapitel auszuwählen, den sie besprechen möchten, und eine Gruppe mit anderen zu bilden, die den gleichen Abschnitt gewählt haben. Lassen Sie jede Gruppe die passende Frage am Ende des Kapitels besprechen.

Anmerkungen

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Aus: <i>Howard W. Hunter</i> von Eleanor Knowles, Seite 185 2. Aus: <i>Howard W. Hunter</i>, Seite 266 3. Boyd K. Packer, „President Howard W. Hunter – He Endured to the End“, <i>Ensign</i>, April 1995, Seite 29 4. „The Gifts of Christmas“, <i>Ensign</i>, Dezember 2002, Seite 16 5. Herbst-Generalkonferenz 1966 6. „The Beacon in the Harbor of Peace“, <i>Ensign</i>, November 1992, Seite 18 7. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, Seite 40 8. „A More Excellent Way“, <i>Ensign</i>, Mai 1992, Seite 61, 63 | <ol style="list-style-type: none"> 9. „The Golden Thread of Choice“, <i>Ensign</i>, November 1989, Seite 18 10. Herbst-Generalkonferenz 1966 11. Herbst-Generalkonferenz 1969 12. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 172f. 13. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 73f. 14. „The Gifts of Christmas“, Seite 19 15. Frühjahrs-Generalkonferenz 1976 16. „Master, the Tempest Is Raging“, <i>Ensign</i>, November 1984, Seite 35 17. Herbst-Generalkonferenz 1966 18. Herbst-Generalkonferenz 1970 19. „The Beacon in the Harbor of Peace“, Seite 19 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Widrigkeiten – ein Teil von Gottes Plan für unseren ewigen Fortschritt

Wenn wir durch [die Schwierigkeiten des irdischen Lebens] demütiger und geläutert werden und daraus etwas lernen und gesegnet werden, können sie machtvolle Werkzeuge in der Hand Gottes sein, um bessere Menschen aus uns zu machen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1980 erzählte Elder Howard W. Hunter, der damals dem Kollegium der Zwölf Apostel angehörte, wie er sich einmal einer großen Menschenmenge angeschlossen hatte, um die Bootsrennen in Samoa anzuschauen. „Die Menge war unruhig“, erklärte er, „und die meisten Augen waren auf das Meer gerichtet und versuchten, die [Boote] auszumachen. Als die Boote in der Ferne sichtbar wurden, fing die Menge plötzlich an zu schreien. In jedem Boot saß eine Mannschaft von 50 starken Ruderern, die die Ruder mit einem Rhythmus eintauchten und einzogen, der die Boote durch die Wellen und das schäumende Wasser zog. Es war ein herrlicher Anblick.

Bald konnten alle die Boote und die Männer sehen, die sich eilig dem Ziel näherten. Diese kräftigen Männer zogen zwar mit aller Macht, aber das Gewicht der Boote mit je 50 Männern musste gegen eine machtvolle Gegenkraft ankämpfen – den Widerstand des Wassers.

Das Jubeln der Menge erreichte seinen Höhepunkt, als das erste Boot die Ziellinie überquerte.“

Nach dem Wettlauf ging Elder Hunter zu der Stelle, an der die Boote angelegt hatten, und sprach mit einem der Ruderer, der

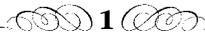


In unseren Prüfungen stellt der Erretter uns die gleiche Frage, die er auch an den Mann am Teich von Betesda richtete: „Willst du gesund werden?“ (Johannes 5:6.)

erklärte, dass der Bug des Bootes „so gebaut ist, dass er das Wasser durchschneidet und teilt, um den Widerstand zu überwinden, der die Geschwindigkeit des Bootes drosselt. Weiter erwähnte er, dass durch das Ziehen der Ruder gegen den Widerstand des Wassers die Kraft zustande kommt, mit der das Boot vorankommt. Der Widerstand des Wassers ist hier also sowohl eine beschleunigende als auch eine bremsende Kraft.“¹

Elder Hunter verwendete das Bootsrennen in Samoa als Einleitung in einer Ansprache über den Zweck von Widrigkeiten. Während seines Dienstes als Apostel sprach er oft über Widrigkeiten, gab Ratschläge, Hoffnung und Mut. Er hatte schon lebensgefährliche Krankheiten und andere Prüfungen durchgemacht und sprach aus persönlicher Erfahrung. Er bezeugte mit fester Gewissheit, dass „Jesus Christus [in schwierigen Zeiten] die Macht hat, unsere Bürde und Last leichter zu machen.“²

Lehren von Howard W. Hunter



Widrigkeiten sind ein Teil von Gottes Plan für unseren ewigen Fortschritt

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Leben – jedes Leben – voller Höhen und Tiefen ist. Wir sehen viel Freud und Leid in der Welt, viele Planänderungen, viele neue Richtungen und viele Segnungen, die nicht immer wie Segnungen aussehen oder als solche empfunden werden, und vieles davon demütigt uns und hilft uns, mehr Geduld und Glauben aufzubringen. Wir haben von Zeit zu Zeit alle schon solche Erfahrungen gemacht, und ich nehme an, das wird immer so bleiben. ...

Präsident Spencer W. Kimball, der bestens mit Leid, Enttäuschungen und Umständen vertraut war, die er nicht beeinflussen konnte, schrieb einmal:

„Wir Menschen würden nur zu gern den körperlichen und geistigen Schmerz aus unserem Leben vertreiben und ständig sorgenfrei und behaglich leben; wenn wir aber der Sorge und dem Leid die Tür verschließen, würden wir auch unsere besten Freunde und Wohltäter ausschließen. Das Leid macht aus den Menschen in dem

Maß Heilige, wie sie Geduld, Langmut und Selbstbeherrschung lernen.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Seite 98.)

In dieser Aussage spricht Präsident Kimball darüber, dass sich Türen zu gewissen Erfahrungen im Leben schließen. ... In unserem Leben kommt es regelmäßig vor, dass sich Türen schließen, und manchmal führt dies zu echtem Leid und Kummer. Ich *glaube* aber, dass, wenn eine solche Tür sich schließt, eine andere (und vielleicht mehr als eine) aufgeht, die Hoffnung und Segnungen in anderen Bereichen unseres Lebens bringt, die wir sonst vielleicht nicht entdeckt hätten. ...

Vor ein paar Jahren hat [Präsident Marion G. Romney] gesagt, dass alle Männer und Frauen, auch die treuesten, Widrigkeiten und Bedrängnisse erleben würden, denn, wie Joseph Smith sagte, „der Mensch muss leiden, damit er zum Berg Zion hinaufziehen und über die Himmel erhöht werden kann“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 253).

Dann fuhr Präsident Romney fort:

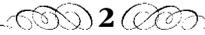
„Das bedeutet nicht, dass wir uns nach Leid sehnen. Wir vermeiden es, so gut wir können. Wir wissen jetzt jedoch, und wir alle wussten es, als wir uns entschieden, auf die Welt zu kommen, dass wir hier in der Feuerprobe der Widrigkeiten und Bedrängnisse geprüft werden würden. ...

Auch der Heiland selbst war nicht von dem Plan des Vaters ausgenommen, der es vorsah, dass seine Kinder geprüft [und geläutert] werden. Das Leid, das er auf sich nahm und ertrug, entsprach dem gesamten Leid aller Männer [und Frauen überall. Er zitterte, blutete und hoffte, der Kelch würde an ihm vorübergehen, aber er sagte:] ‚Ich trank davon und vollendete meine Vorbereitungen für die Menschenkinder.‘ (LuB 19:18,19.)“ (Herbst-Generalkonferenz 1969.)

Wir alle müssen unsere „Vorbereitungen für die Menschenkinder“ vollenden (LuB 19:19). Die Vorbereitungen Christi waren ganz anders als unsere eigenen, aber alle von uns haben Vorbereitungen zu treffen und Türen zu öffnen. Solche wichtigen Vorbereitungen zu treffen bringt oft Leid und unerwartete Änderungen auf unserem Lebensweg mit sich. Außerdem müssen wir uns fügen, „so wie ein Kind sich seinem Vater fügt“ (Mosia 3:19). Wenn wir göttliche

Vorbereitungen vollenden und himmlische Türen öffnen, kann uns dies – und wird es uns zweifellos – bis zu den letzten Stunden unseres irdischen Lebens führen.³

Wir sind auf die Welt gekommen, um Widerständen zu begegnen. Dies gehörte zum Plan für unseren ewigen Fortschritt. Ohne Versuchung, Krankheit, Schmerz und Kummer könnte es keine Güte, Tugend, Dankbarkeit für das Wohlbefinden und keine Freude geben. ... Wir müssen daran denken, dass die gleichen Widerstandskräfte, die unseren Fortschritt behindern, uns auch Gelegenheiten bieten, diesen Widerstand zu überwinden.⁴



Unsere irdischen Bedrängnisse dienen unserem Wachstum und unserer Erfahrung

„Wenn wir durch [die Schwierigkeiten des irdischen Lebens] demütiger und geläutert werden und daraus etwas lernen und gesegnet werden, können sie machtvolle Werkzeuge in der Hand Gottes sein, um bessere Menschen aus uns zu machen – wir werden dankbarer, liebevoller und denken mehr an andere, die gerade Schwierigkeiten durchmachen.“

Ja, wir alle haben schwierige Zeiten, sowohl individuell als auch gemeinsam, aber diese Probleme und Prophezeiungen sind selbst in den schwierigsten Zeiten – früher wie heute – nur dazu da, den Rechtschaffenen ein Segen zu sein und diejenigen, die weniger rechtschaffen sind, zur Umkehr zu bewegen. Gott liebt uns, und aus den heiligen Schriften wissen wir, dass „er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Johannes 3:16).⁵

Der große Patriarch Lehi aus dem Buch Mormon sprach seinem Sohn Jakob, der in einer Zeit der Mühsal und Gegensätze geboren worden war, Mut zu. Jakobs Leben war nicht so, wie er es vielleicht erwartet hatte, und es war nicht so ideal, wie er es vielleicht erhofft hatte. Er ertrug Bedrängnisse und Rückschläge, aber Lehi verhiess ihm, dass ihm diese zum Gewinn geweiht werden würden (siehe 2 Nephi 2:2).

Dann fügte Lehi diese Worte hinzu, die wir häufig so gern zitieren:



Als Joseph Smith im Gefängnis von Liberty war, offenbarte ihm der Herr, dass Widrigkeiten uns Erfahrung geben können und uns zum Guten dienen können.

„Denn es muss notwendigerweise so sein, dass es in allen Dingen einen Gegensatz gibt. Wenn nicht, ... könnte Rechtschaffenheit nicht zustande gebracht werden, auch nicht Schlechtigkeit, weder Heiligkeit noch Elend, weder Gutes noch Böses.“ (2 Nephi 2:11.)

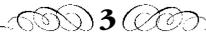
Diese Erklärung für so manches Leid und Enttäuschung, die wir im Leben durchmachen, hat mir im Laufe der Jahre viel Trost geschenkt. Was mich noch mehr tröstet, ist, dass selbst die Größten unter allen Männern und Frauen, darunter auch der Sohn Gottes, solche Bedrängnis erlebt haben, um den Gegensatz zwischen Rechtschaffenheit und Schlechtigkeit, Heiligkeit und Elend, Gut und Böse besser zu verstehen. Der Prophet Joseph Smith lernte aus der Gefangenschaft in dem dunklen, feuchten Gefängnis in Liberty, dass, wenn von uns gefordert wird, Drangsal durchzumachen, dies unserem Wachstum dient, uns Erfahrung bringt und uns letztendlich zum Guten dienen wird (siehe LuB 122:5-8).

Wenn eine Tür sich schließt, geht eine andere auf, selbst für einen Propheten im Gefängnis. Wir sind nicht immer weise oder erfahren

genug, um all die möglichen Gelegenheiten und Einschränkungen richtig einzuschätzen. Die Wohnung, die Gott für jedes seiner geliebten Kinder vorbereitet, hat vielleicht nur einige Flure und Geländer, besondere Teppiche und Vorhänge, an denen wir unterwegs vorbeigehen müssen, bevor sie uns gehören. ...

Zu verschiedenen Zeiten in unserem Leben, und wahrscheinlich immer wieder, müssen wir anerkennen, dass Gott weiß, was wir nicht wissen, und sieht, was wir nicht sehen. „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.“ (Jesaja 55:8.)

Falls Ihnen Kinder, die vom Weg abweichen, Schwierigkeiten bereiten, falls Sie finanzielle Rückschläge erleiden und seelische Last Ihre Familie und Ihr Glück bedroht, falls Sie sich damit abfinden müssen, Leben oder Gesundheit zu verlieren, dann Frieden Ihrer Seele. Wir werden vor keine Versuchung gestellt, die uns überfordern würde (siehe 1 Korinther 10:13; Alma 13:28; 34:39). Unsere Umwege und Enttäuschungen sind der gerade und schmale Pfad zu ihm.⁶



Wir haben allen Grund, selbst in schwierigen Zeiten optimistisch zu sein und Vertrauen zu haben

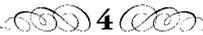
Zum Erdenleben haben schon immer manche Schwierigkeiten gehört, und das wird auch so bleiben. Doch angesichts unserer Erkenntnisse und wenn wir so leben, wie wir es sollen, gibt es wahrlich keinen Raum und keine Entschuldigung für Pessimismus und Verzweiflung.

Ich habe zwei Weltkriege miterlebt, dazu den Koreakrieg und den Vietnamkrieg und [mehr]. Ich habe die Weltwirtschaftskrise überstanden und habe es geschafft, Jura zu studieren, während ich gleichzeitig eine Familie gründete. Ich habe miterlebt, wie die Aktienmärkte und die Weltwirtschaft aus den Fugen gerieten, außerdem, wie ein paar Despoten und Tyrannen den Verstand verloren – all das hat weltweit für eine ganze Menge Unruhe gesorgt.

Ich hoffe also, dass Sie nicht glauben, dass alle Schwierigkeiten der Welt in Ihr Jahrzehnt gezwängt worden sind oder dass die Dinge noch nie schlechter waren, als sie es jetzt für Sie persönlich sind, oder dass sie nie besser werden. Ich versichere Ihnen, dass

alles schon einmal schlimmer war und dass es *immer wieder* bergauf geht. Das tut es immer – ganz besonders dann, wenn wir das Evangelium Jesu Christi leben, es lieben und zulassen, dass es in unserem Leben Früchte trägt. ...

Ungeachtet dessen, was so mancher behauptet, haben Sie allen Grund, in dieser Welt glücklich und optimistisch zu sein und Vertrauen zu haben. Von Anbeginn an hat jede Generation Prüfungen und Probleme gehabt, die es zu lösen gilt.⁷



Wenn wir zum Erlöser kommen, macht er unsere Bürden und unsere Lasten leicht

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:28-30.) ...

Dieses wunderbare Hilfsangebot des Sohnes Gottes selbst war nicht auf die Galiläer seiner Zeit beschränkt. Dieser Aufruf, sein leichtes Joch auf sich zu nehmen und seine leichte Last anzunehmen, galt nicht nur vergangenen Generationen. Er war und ist ein allgemeiner Appell an alle Menschen, alle Städte und Völker, an alle Männer, Frauen und Kinder überall.

In unserer großen Zeit der Not dürfen wir diese unfehlbare Lösung für die Sorgen und Beunruhigungen der Welt nicht außer Acht lassen. Hier ist die Verheißung persönlichen Friedens und Schutzes. Hier ist die Macht, Sünden in allen Zeitaltern zu vergeben. Auch wir müssen daran glauben, dass Jesus Christus die Macht hat, unsere Bürde und Last leichter zu machen. Auch wir müssen zu ihm kommen und uns bei ihm von unserer Arbeit ausruhen.

Natürlich sind mit solchen Verheißungen auch Pflichten verbunden. „Nehmt mein Joch auf euch“, fleht er. In biblischen Zeiten war das Joch eine Vorrichtung, die dem Ackermann auf dem Feld eine große Hilfe war. Das Joch machte es möglich, die Kraft von zwei Tieren zusammenzuführen; auf diese Weise wurde die schwere



Den Jüngern Christi in jeder Generation wird ans Herz gelegt und sogar geboten, mit einem vollkommenen Glanz der Hoffnung erfüllt zu sein.

Last des Pfluges oder des Wagens verteilt und verringert. Eine Last, die zu schwer oder vielleicht unmöglich zu ziehen war, konnte so gleichmäßig und leichter von zweien gezogen werden, die an einem gemeinsamen Joch hingen. Sein Joch erfordert intensive und ernsthafte Anstrengung, aber für den, der wirklich bekehrt ist, hört das Joch auf zu drücken und wird die Last leicht.

Warum wollt ihr euch die Last des Lebens allein aufbürden, fragt Christus, oder sie mit vergänglichen Mitteln tragen, die bald nachgeben werden? Dem, der schwere Lasten zu tragen hat, gibt das Joch Christi – nämlich die Macht und der Friede, die man verspürt, wenn man Seite an Seite mit Gott steht – die Stütze, das Gleichgewicht und die Kraft, seinen Herausforderungen zu begegnen und in seinen Aufgaben in den schwierigen Situationen des Erdenlebens auszuharren.

Natürlich sind die Lasten von Mensch zu Mensch verschieden, aber keiner von uns bleibt davon verschont. ... Natürlich werden einige Sorgen von den Sünden einer Welt verursacht, die nicht den

Rat [unseres] Vaters im Himmel befolgt. Was auch immer der Grund ist, keiner von uns scheint völlig frei von den Herausforderungen des Lebens zu sein. Christus hat zu allen und jedem im Prinzip gesagt: Weil wir sowieso alle irgendeine Last tragen und irgendein Joch auf uns nehmen müssen, dann nehmt doch am besten meines! Ich verspreche euch: Mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht. (Siehe Matthäus 11:28-30.)⁸



Die Heiligen der Letzten Tage brauchen die Bedrängnisse der Letzten Tage nicht zu fürchten

Aus den heiligen Schriften geht ... hervor, dass es Zeiten geben wird, in denen es überall in der Welt Schwierigkeiten gibt. Wir wissen, dass es in unserer Evangeliumszeit leider große Schlechtigkeit geben wird, was unausweichlich Schwierigkeiten, Leid und Strafe mit sich bringt. Gott wird dieser Schlechtigkeit zu der von ihm bestimmten Zeit ein Ende bereiten, aber wir haben die Aufgabe, unser Leben bewusst und voll Glauben zu führen, ohne uns den Kopf über das Elend oder das Ende der Welt zu zerbrechen. Wir haben die Aufgabe, unser Leben nach dem Evangelium auszurichten und unser Licht leuchten zu lassen wie eine Stadt, die auf einem Berg steht und die Schönheit des Evangeliums Jesu Christi sowie die Freude und das Glück widerspiegelt, die in jedem Zeitalter jedes Volk erlangt, das die Gebote hält.

In dieser letzten Evangeliumszeit wird es viel Drangsal geben (siehe Matthäus 24:21). Wir wissen, dass es Kriege und Kriegsrüchte geben wird (siehe LuB 45:26) und dass die ganze Erde in Aufruhr sein wird (siehe LuB 45:26). Alle Evangeliumszeiten haben ihre schweren Zeiten gehabt, aber in unserer Zeit wird es wahrlich schwer sein (siehe 2 Timotheus 3:1). Bösen Menschen wird es wohl-ergehen (siehe 2 Timotheus 3:13), aber so ist es ja schon oft gewesen. Es wird Katastrophen geben und die Schlechtigkeit wird überhandnehmen (siehe LuB 45:27).

Die logische Folge solcher Prophezeiungen ist Angst, und diese Angst ist nicht auf die jüngere Generation beschränkt. Diese Angst teilt jeder, der nicht die gleiche Erkenntnis hat wie wir, wie alt er auch sei.

Mir geht es aber vor allem darum, dass ein glaubenstreuer Heiliger der Letzten Tage sich von diesen Gefühlen nicht beeinflussen lassen darf, denn sie gehen nicht von Gott aus. Zum alten Israel sagte der große Jehova:

„Empfangt Macht und Stärke: Fürchtet euch nicht, und weicht nicht erschreckt zurück, wenn sie angreifen; denn der Herr, dein Gott, zieht mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht. ...

Der Herr selbst zieht vor dir her. Er ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht. Du sollst dich nicht fürchten und keine Angst haben.“ (Deuteronomium 31:6,8.)

Und zu Ihnen, unserer wunderbaren Generation des neuzeitlichen Israel, hat der Herr gesagt:

„Darum fürchtet euch nicht, kleine Herde; tut Gutes; lasst Erde und Hölle sich gegen euch verbinden, denn wenn ihr auf meinem Felsen gebaut seid, können sie euch nicht überwältigen. ...

Blickt in jedem Gedanken auf mich; zweifelt nicht, fürchtet euch nicht.“ (LuB 6:34,36.)

Dieser Rat zieht sich durch alle unseren neuzeitlichen heiligen Schriften. Hören Sie sich diese wunderbare Zusicherung an: „Fürchtet euch nicht, kleine Kinder, denn ihr seid mein, und ich habe die Welt überwunden, und ihr seid von denen, die mein Vater mir gegeben hat.“ (LuB 50:41.) „Wahrlich, ich sage euch, meine Freunde: Fürchtet euch nicht, euer Herz sei getrost; ja, freut euch immerdar, und gebt in allem Dank.“ (LuB 98:1.)

In Anbetracht dieses wunderbaren Ratschlags sollten wir uns ein wenig mehr freuen, etwas weniger verzweifelt sein, sowie für das, was wir haben, und für die großen Segnungen, die Gott uns gibt, dankbar sein. Wir sollten etwas weniger über das sprechen, was wir nicht haben, und auch weniger über die Ängste, die schwierige Zeiten in dieser wie in jeder anderen Generation mit sich bringen.

Eine Zeit großer Hoffnung und Begeisterung

Für die Heiligen der Letzten Tage ist dies eine Zeit großer Hoffnung und Begeisterung. Es ist eine der besten Epochen der Wiederherstellung, und da dies die größte aller Evangeliumszeiten ist, ist es eine der besten Epochen aller Evangeliumszeiten. Wir müssen

Glauben und Hoffnung haben – zwei der großen fundamentalen Tugenden eines Jüngers Christi. Wir müssen weiterhin Gott vertrauen, zumal das der erste Grundsatz in unserem Glaubenskodex ist. Wir müssen daran glauben, dass Gott alle Macht hat, dass er uns liebt und dass sein Werk nicht aufgehalten oder behindert wird – sei es in unserem eigenen Leben oder in der Welt allgemein. ...

Ich verheiße Ihnen im Namen des Herrn, dessen Diener ich bin, dass Gott sein Volk stets beschützen und für es sorgen wird. Genau wie jede Generation und jedes Volk seine Schwierigkeiten hatte, werden auch wir unsere Schwierigkeiten haben. Aber dank dem Evangelium Jesu Christi haben wir jede Hoffnung, Verheißung und Zuversicht. Der Herr hat Macht über seine Heiligen, und er wird stets Orte bereiten, wo sein Volk Frieden, Zuflucht und Sicherheit findet. Wenn wir an Gott glauben, können wir auf eine bessere Welt hoffen – für uns persönlich und für die ganze Menschheit. Der Prophet Ether, der mit Problemen vertraut war, lehrte vor langer Zeit: „Darum, wer an Gott glaubt, der darf mit Gewissheit auf eine bessere Welt hoffen, ja, nämlich einen Platz zur rechten Hand Gottes, und diese Hoffnung kommt aus Glauben und wird für die Menschen-seelen zum Anker, der sie sicher und standhaft machen würde, immer reich an guten Werken, und sie bewegen würde, Gott zu verherrlichen.“ (Ether 12:4.)

Den Jüngern Christi in jeder Generation wird ans Herz gelegt und sogar geboten, von einem vollkommenen Glanz der Hoffnung erfüllt zu sein (siehe 2 Nephi 31:20).

Wir müssen uns bemühen, Furcht zu vertreiben

Wenn unser Glaube und unsere Hoffnung in Christus und in seinen Lehren, Geboten und Verheißungen verankert sind, dann können wir auf etwas wahrhaftig Erstaunliches und Wundersames zählen, was das Rote Meer teilen und das neuzeitliche Israel zu einem Ort führen kann, „wo nichts uns stört, nichts uns den Frieden nimmt“ (*Gesangbuch*, 1996, Nr. 19). Die Angst, die Menschen in schwierigen Tagen befallen kann, ist eine der gefährlichsten Waffen im Arsenal des Satans, mit der er die Menschen unglücklich machen will. Wer Angst hat, verliert Kraft, die er für den Lebenskampf – den Kampf gegen das Böse – braucht. Deswegen versucht der Satan stets, im

Herzen der Menschen Angst zu säen. Zu allen Zeiten haben sich die Menschen mit Angst auseinandersetzen müssen.

Als Kinder Gottes und Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs müssen wir bestrebt sein, die Angst aus der Mitte der Menschen zu verbannen. Ein verstörtes, ängstliches Volk kann seine Aufgaben nicht gut erfüllen, und es kann keinesfalls das Werk Gottes verrichten. Die Heiligen der Letzten Tage haben einen gottgegebenen Auftrag zu erfüllen, der ganz einfach nicht durch Angst und Sorge beeinträchtigt werden darf.

Ein Apostel des Herrn in früheren Tagen sagte: „Joseph Smith hat uns den Schlüssel gegeben, wie wir Furcht besiegen können. ‚Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten.‘ (LuB 38:30.) Diese göttliche Botschaft sollte heute in jedem Pfahl und in jeder Gemeinde wiederholt werden.“ (Elder John A. Widtsoe, Frühjahrs-Generalkonferenz 1942.)

Sind wir bereit, uns den Geboten Gottes zu fügen? Sind wir bereit, unserer Triebe Herr zu werden? Sind wir bereit, gerechte Gesetze zu befolgen? Wenn wir diese Fragen ehrlich bejahen können, können wir die Angst aus unserem Leben vertreiben. Der Grad der Angst in unserem Herzen kann bestimmt an unserer Bereitschaft gemessen werden, rechtschaffen zu leben – so zu leben, wie es jedem Heiligen der Letzten Tage in jedem Zeitalter gebührt.

Der Vorzug, die Ehre und die Verantwortung, die damit einhergehen, in den Letzten Tagen zu leben

Ich möchte mit einer der großartigsten Aussagen schließen, die ich je vom Propheten Joseph Smith, der immense Schwierigkeiten zu bestehen hatte und für seinen Sieg letztlich den höchsten Preis gezahlt hat, gelesen habe. Doch er *blieb* siegreich; außerdem war er ein glücklicher, belastbarer und optimistischer Mensch. Diejenigen, die ihn kannten, spürten seine Kraft und seinen Mut selbst in den dunkelsten Stunden. Er ließ sich nicht die Laune verhaseln und ließ nie lang den Kopf hängen.

Über unsere Zeit – Ihre wie meine – hat er gesagt, sie sei der Moment, „von dem Propheten, Priestern und Königen [in allen vergangenen Zeitaltern] mit besonderer Freude gesprochen haben. [All diese Zeugen Gottes in alter Zeit] haben mit freudiger Erwartung

nach dem Tag Ausschau gehalten, nämlich der Zeit, in der wir leben; angefeuert von himmlischer Vorfreude, haben sie unseren Tag besungen und beschrieben und davon prophezeit. ... Wir sind das begnadete Volk, das Gott sich erwählt hat, um die Herrlichkeit der Letzten Tage zuwege zu bringen.“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 570.]

Welch Vorzug! Welch Ehre! Welch Verantwortung! Und welche Freude! Wir haben allen Grund, uns in Zeit und Ewigkeit darüber zu freuen und für unsere Lebensqualität und die Verheißungen, die uns gemacht wurden, dankbar zu sein.⁹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Wie kann uns das Wissen, dass Widrigkeiten ein Teil von Gottes Plan für unseren ewigen Fortschritt sind, helfen? (Siehe Abschnitt 1.) Warum sind Widrigkeiten wohl ein wichtiger Teil des Erdenlebens?
- Lesen Sie Präsident Hunters Worte in Abschnitt 2 darüber, welchem Zweck Widrigkeiten dienen. Inwiefern haben Sie schon erlebt, dass wir von Widrigkeiten profitieren können? Wie können wir lernen, Widrigkeiten aus der ewigen Perspektive des Herrn zu betrachten?
- Warum haben wir Präsident Hunter zufolge allen Grund, selbst in schwierigen Zeiten glücklich und optimistisch zu sein? (Siehe Abschnitt 3.) Wie können wir in solchen Zeiten mehr Optimismus entwickeln? Welche Segnungen bleiben uns selbst in unseren schwierigsten Zeiten erhalten?
- Wie nehmen wir die Einladung des Heilandes an, ihn unsere Last tragen und unsere Bürden leicht machen zu lassen? (Siehe Abschnitt 4.) Was bedeutet es, sein Joch auf uns zu nehmen? Wie hat der Erretter Ihnen in schweren Zeiten geholfen?
- Präsident Hunter hat deutlich gemacht, dass Angstgefühle wegen der Bedrängnisse in den Letzten Tagen nicht von Gott kommen (siehe Abschnitt 5). Inwiefern ist es schädlich, wenn unser Leben von Angst geprägt ist? Wie können wir voller Hoffnung und Glauben leben anstatt voller Angst?

Einschlägige Schriftstellen

Johannes 14:27; 16:33; Hebräer 4:14-16; 5:8,9; 1 Nephi 1:20; Alma 36:3; LuB 58:2-4; 101:4,5; 121:7,8; 122:7-9

Studienhilfe

„Viele stellen fest, dass die beste Zeit zum Studieren die frühen Morgenstunden ... nach der Nachtruhe sind. ... Andere beschäftigen sich lieber in den ruhigen Abendstunden mit den heiligen Schriften, nach getaner Arbeit, wenn die Sorgen des Tages hinter einem liegen. ... Wichtiger als die Tageszeit ist vielleicht, dass man einen regelmäßigen Zeitpunkt für das Studium festlegt.“ (Howard W. Hunter, „Reading the Scriptures“, *Ensign*, November 1979, Seite 64.)

Anmerkungen

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „God Will Have a Tried People“, <i>Ensign</i>, Mai 1980, Seite 24 2. „Come unto Me“, <i>Ensign</i>, November 1990, Seite 17f. 3. „The Opening and Closing of Doors“, <i>Ensign</i>, November 1987, Seite 54, 59 4. „God Will Have a Tried People“, Seite 25f. | <ol style="list-style-type: none"> 5. „An Anchor to the Souls of Men“, <i>Ensign</i>, Oktober 1993, Seite 71 6. „The Opening and Closing of Doors“, Seite 59f. 7. „An Anchor to the Souls of Men“, Seite 70 8. „Come unto Me“, Seite 17f. 9. „An Anchor to the Souls of Men“, Seite 71ff. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Der Herr hat verheißen, dass wir, wenn wir in ... Zeiten der Not demütig sind und ihn um Hilfe bitten, „stark gemacht und aus der Höhe gesegnet werden“ (LuB 1:28).



Hilfe aus der Höhe

*Vielleicht ist keine Verheißung im Leben
beruhigender als die Verheißung göttlicher Hilfe
und geistiger Führung in Zeiten der Not.*

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Howard W. Hunter lernte schon als kleiner Junge, zu beten. „Meine Mutter lehrte mich, zu beten und dem himmlischen Vater für alles zu danken, was ich hatte“, sagte er. „Ich dankte ihm oft für die Schönheit der Erde und für die wunderbaren Zeiten, die ich auf der Ranch, am Fluss und bei den Pfadfindern hatte. Ich lernte auch, ihn um das zu bitten, was ich wollte oder brauchte. ... Ich wusste, dass Gott mich liebte und mir zuhörte.“¹

Präsident Hunter betete sein ganzes Leben lang, wenn er göttliche Hilfe brauchte, und er brachte anderen bei, das Gleiche zu tun. Als er beispielsweise Bischof war, brachte ein Mann in seiner Gemeinde einmal seine Verbitterung über einen anderen zum Ausdruck. Präsident Hunters Rat spiegelte sein Zeugnis von der Hilfe wider, die man durch Beten erhält.

„Ich sagte zu ihm: „Mein Bruder, wenn Sie nach Hause gehen und jeden Morgen und jeden Abend für ihn beten, treffen wir uns heute in zwei Wochen um diese Zeit und entscheiden dann, was zu tun ist.““

Nachdem er diesen Rat befolgt hatte, kehrte der Mann zurück und sagte demütig über den anderen Mann: „Er braucht Hilfe.“

Präsident Hunter fragte ihn: „Sind Sie bereit, ihm zu helfen?“

„Ja, natürlich“, antwortete der Mann.

„Das ganze Gift und die Bitterkeit waren weg“, sagte Präsident Hunter später rückblickend. „So ist es, wenn wir füreinander beten.“²

Lehren von Howard W. Hunter



Unser Vater im Himmel verheißt, dass er uns in Zeiten der Not beisteht und führt

Wir alle erleben Situationen, in denen wir dringend besondere Hilfe vom Himmel benötigen. Wir alle haben Momente, in denen uns unsere Umstände überfordern oder der Rat, den wir von anderen erhalten, uns verwirrt, und wir ein großes Bedürfnis verspüren, geistige Führung zu erlangen, den richtigen Weg zu finden und das Richtige zu tun. In der schriftlichen Einleitung zu dieser letzten Evangeliumszeit hat der Herr verheißt, dass wir, wenn wir in solchen Zeiten der Not demütig sind und ihn um Hilfe bitten, „stark gemacht und aus der Höhe gesegnet werden und von Zeit zu Zeit Erkenntnis empfangen können“ (LuB 1:28). Wir erlangen diese Hilfe, wenn wir uns darum bemühen, darauf vertrauen und den „Einfüsterungen des Heiligen Geistes“ folgen, wie König Benjamin es im Buch Mormon nannte. (Mosia 3:19.)

Vielleicht ist keine Verheißung im Leben beruhigender als die Verheißung göttlicher Hilfe und geistiger Führung in Zeiten der Not. Es ist ein Geschenk vom Himmel – ein Geschenk, das wir von unserer frühesten Kindheit bis an unser Lebensende brauchen. ...

Im Evangelium Jesu Christi erhalten wir Hilfe aus der Höhe. „Seid guten Mutes“, sagt der Herr, „denn ich werde euch weiter führen“ (LuB 78:18). „Ich werde dir von meinem Geist geben, der dir den Verstand erleuchten wird und der dir die Seele mit Freude erfüllen wird.“ (LuB 11:13.)

Ich gebe Zeugnis von der Göttlichkeit Jesu Christi. Gott lebt wirklich und gibt uns von seinem Geist. Mögen wir, wenn wir Probleme haben und unsere Aufgaben erfüllen, alle dieses Geschenk von Gott, unserem Vater, in Anspruch nehmen und geistige Freude finden.³



Wir können wie Joseph Smith in den heiligen Schriften lesen und beten, um aus der Höhe belehrt zu werden

Der junge Prophet Joseph Smith ... bemühte sich, die Absichten und den Willen des Herrn zu erfahren, als er verwirrt war und Bedenken

hatte. ... Während Josephs Jugend kam es in der Gegend von Palmyra in New York zu einer „ungewöhnlichen Erregung über das Thema Religion“. Ihm schien sogar, als sei der ganze Landesteil davon ergriffen. Er schrieb, dass sich „ganze Scharen“ den verschiedenen religiösen Parteien anschlossen, was nicht wenig „Aufregung und Uneinigkeit“ unter den Leuten verursachte (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5).

Für einen Jungen, der gerade erst 14 Jahre alt geworden war, gestaltete sich die Suche nach Wahrheit noch schwieriger und verwirrender, weil seine Angehörigen zu der Zeit verschiedene religiöse Ansichten hatten.

Ich bitte Sie, in Anbetracht dieses familiären Hintergrunds und dieser Umstände über die äußerst erstaunlichen Gedanken und Gefühle eines Jungen in einem so zarten Alter nachzudenken. Er schrieb:

„In dieser Zeit großer Erregung wurde mein Sinn von ernstem Nachdenken und innerer Unruhe bewegt; zwar nahm ich lebhaften Anteil und hatte sehr ausgeprägte Gefühle, aber ich hielt mich doch von allen diesen Parteien fern. ... So groß waren die Verwirrung und der Streit zwischen den verschiedenen Konfessionen, dass es für einen jungen Menschen wie mich, der mit Menschen und Dingen wenig Erfahrung hatte, gar nicht möglich war, mit Sicherheit zu entscheiden, wer nun recht und wer unrecht hatte.

Bisweilen befand sich mein Sinn in heftiger Erregung, so groß war das Geschrei, so unaufhörlich der Tumult. ...

Inmitten dieses Wortkriegs und Tumults der Meinungen sagte ich mir oft: Was ist da zu tun? Welche von allen diesen Parteien hat recht, oder haben sie allesamt unrecht? Falls eine von ihnen recht hat, welche ist es, und wie soll ich sie erkennen?

Während ich also mit diesen äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die durch den Glaubensstreit dieser Religionsparteien ausgelöst worden waren, las ich eines Tages im Jakobusbrief den fünften Vers im ersten Kapitel, der lautet: *Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, so erbitte er sie von Gott, der allen gern gibt und keine Vorwürfe macht; dann wird sie ihm gegeben werden.*

Nie ist einem Menschen eine Schriftstelle mit mehr Macht ins Herz gedrungen als diese damals mir. Es war so, als ergieße sie sich mit großer Stärke in jede Regung meines Herzens. Wieder und wieder



*Wir können dem Beispiel von Joseph Smith folgen
und uns um Weisheit von Gott bemühen.*

dachte ich darüber nach, denn ich wusste, wenn überhaupt jemand Weisheit von Gott brauchte, so war ich es; denn wie ich mich verhalten sollte, wusste ich nicht, und solange ich nicht mehr Weisheit erlangte, als ich damals besaß, würde ich es auch nie wissen.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:8-12.)

Was als Nächstes geschah, veränderte den Lauf der Menschheitsgeschichte. Der junge Joseph beschloss, Gott zu fragen, und zog sich in einen Hain in der Nähe seines ländlichen Zuhauses zurück. Dort wurde sein inniges Gebet erhört, indem ihm Gott, der ewige Vater, und sein Sohn Jesus Christus erschienen und ihm Weisung gaben. Durch diese große Kundgebung, von der ich demütig Zeugnis ablege, wurden noch viel mehr Fragen für unsere Evangeliumszeit beantwortet als allein diejenige, welcher Kirche sich der junge Joseph anschließen oder nicht anschließen solle.

Meine Absicht ... besteht jedoch nicht darin, die ersten Momente der Wiederherstellung zu beschreiben, auch wenn dies eine der heiligsten Begebenheiten in den heiligen Schriften ist. Ich möchte eher einfach die beeindruckende geistige Empfindsamkeit betonen, die dieser äußerst junge und ungebildete Junge an den Tag legte.

Wie viele von uns könnten wohl mit 14 Jahren oder in jeglichem anderen Alter klar denken und ruhig bleiben, wenn so viele Parteien

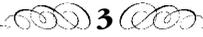
versuchen, uns auf ihre Seite zu ziehen – besonders, wenn es um ein wichtiges Thema wie unsere ewige Erlösung geht? Wie viele von uns könnten wohl dem emotionalen Konflikt standhalten, der zustande kommen könnte, wenn unsere Eltern verschiedene religiöse Ansichten hätten? Wie viele von uns würden im Alter von 14 oder auch 50 Jahren wohl in uns gehen und in den heiligen Schriften forschen, um Antworten auf das zu finden, was der Apostel Paulus „die Tiefen Gottes“ nannte? (1 Korinther 2:10.)

Es ist erstaunlich, ... dass sich dieser Junge eingehend mit den heiligen Schriften befasste und sich dann zum persönlichen Gebet zurückzog – diese zwei Hilfsmittel sind vielleicht die größten Quellen geistiger Erkenntnis und geistiger Eindrücke, die der ganzen Menschheit zur Verfügung stehen. Er wurde zwar zwischen verschiedenen Meinungen hin- und hergerissen, aber er war fest entschlossen, das Richtige zu tun und den richtigen Weg zu finden. Er glaubte, wie auch Sie und ich glauben müssen, dass er aus der Höhe belehrt und gesegnet werden könnte, und das wurde er auch.

Man kann jedoch sagen, dass Joseph Smith ein ganz besonderer Geist war und es bei ihm um etwas Besonderes ging. Was ist mit dem Rest von uns, die jetzt vielleicht älter sind – zumindest älter als 14 – und nicht dazu vorgesehen sind, eine Evangeliumszeit zu eröffnen? Auch wir müssen Entscheidungen treffen und Verwirrung aufklären und Wahrheit von Unwahrheit unterscheiden, und zwar hinsichtlich einer Vielfalt von Themen, die unser Leben beeinflussen. Die Welt ist voll von solchen schwierigen Entscheidungen, und manchmal, wenn wir uns ihnen stellen, kann es sein, dass uns unser Alter oder unsere Schwächen zu schaffen machen.

Manchmal haben wir vielleicht das Gefühl, unsere Geistigkeit habe nachgelassen. An manchen besonders schwierigen Tagen kommt es uns vielleicht sogar vor, als habe Gott uns inmitten unserer Verwirrung und unserer Bedenken vergessen oder im Stich gelassen. Dieses Gefühl ist bei den Älteren unter uns jedoch genauso wenig gerechtfertigt wie bei den Jüngeren oder weniger Erfahrenen. Gott kennt und liebt uns alle. Wir alle sind seine Töchter und Söhne, und die Verheißung „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf“

gilt noch immer – ganz gleich, was die Lektionen des Lebens uns gebracht haben. (Jakobus 1:5.)⁴



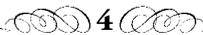
Eine Möglichkeit, geistige Erkenntnis und Führung zu erlangen, ist das Gebet

Die Gelehrsamkeit und die Weisheit der Erde und alles Zeitliche erlangen wir durch unsere körperlichen Sinne auf irdische, zeitliche Weise. Wir berühren, sehen, hören, schmecken, riechen und lernen. Geistige Erkenntnis erlangen wir jedoch, wie Paulus gesagt hat, auf geistige Weise von ihrer geistigen Quelle. Paulus fährt fort:

„Der irdisch gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.“ (1 Korinther 2:14.)

Wir haben festgestellt und wissen, dass der einzige Weg, geistige Erkenntnis zu erlangen, darin besteht, uns durch den Heiligen Geist und im Namen Jesu Christi unserem Vater im Himmel zu nähern. Wenn wir das tun und geistig vorbereitet sind, sehen wir Dinge, die unsere Augen bisher nicht gesehen haben, und wir hören Dinge, die wir vorher vielleicht nicht gehört haben – „das Große, das Gott ... bereitet hat“, wie Paulus es nannte (1 Korinther 2:9). All dies empfangen wir durch den Geist.

Wir glauben – und bezeugen der Welt –, dass wir mit unserem Vater im Himmel kommunizieren und Führung vom Herrn erlangen können. Wir bezeugen, dass Gott zu den Menschen spricht, wie er es in den Tagen des Heilands und zu Zeiten des Alten Testaments getan hat.⁵



Wir können immer beten, nicht nur, wenn wir verzweifelt sind

In unserer Zeit scheint uns nahegelegt zu werden, dass gebeterfüllte Hingabe und Ehrfurcht vor Heiligem unvernünftig oder unerwünscht sind oder beides. Und doch haben auch skeptische, „moderne“ Menschen es nötig, zu beten. Gefährliche Momente, große Verantwortung, tiefe Beklommenheit, überwältigende Trauer – diese Herausforderungen, die uns zwingen, unseren Komfort und unsere



Im Gebet wendet sich die Seele Gottvater zu.

gewohnten Routinen aufzugeben, bringen unsere angeborenen Neigungen an die Oberfläche. Wenn wir das zulassen, werden sie uns demütig stimmen, erweichen und uns zu respektvollem Beten anregen.

Wenn das Gebet nur ein sporadischer Aufschrei in Krisenzeiten ist, so ist das durch und durch selbstsüchtig. Wir betrachten Gott dann als einen Handwerker oder Dienstleistungsanbieter, der uns nur im Notfall helfen soll. Wir sollten Tag und Nacht – immer – an den Allerhöchsten denken und nicht nur dann, wenn wir keine andere Unterstützung erhalten und dringend Hilfe brauchen. Wenn es im menschlichen Leben etwas gibt, was nachweislich wundersamen Erfolg gebracht hat und von unschätzbarem Wert für die menschliche Seele ist, dann ist es die gebeterfüllte, ehrfürchtige, innige Kommunikation mit dem Vater im Himmel.

„Höre meine Worte, Herr, achte auf mein Seufzen!“, sang der Psalmist.

„Vernimm mein lautes Schreien, mein König und mein Gott, denn ich flehe zu dir.

Herr, am Morgen hörst du mein Rufen, am Morgen rüst' ich das Opfer zu, halte Ausschau nach dir.“ (Psalm 5:3,4.)

Was diese Welt mehr als alles andere braucht, ist vielleicht, dass sie nach dem Herrn Ausschau hält, wie der Psalmist sagte – dass wir in Freude wie auch im Leid nach ihm Ausschau halten, in Zeiten des Überflusses und in Zeiten der Not. Wir müssen ständig Ausschau halten und Gott als denjenigen anerkennen, von dem alles Gute kommt und der die Quelle unserer Erlösung ist. ...

Es gibt große Teile unserer Gesellschaft, aus denen der Geist des Betens, der Andacht und der Gottesverehrung verschwunden ist. Männer und Frauen in vielen Kreisen sind gescheit, interessant und intelligent, aber es mangelt ihnen an einem entscheidenden Element eines vollständigen Lebens. Sie halten nicht Ausschau nach dem Herrn. Sie bringen keine Gelübde in Rechtschaffenheit dar [siehe LuB 59:11]. Ihre Konversation ist interessant, aber nicht heilig. Das, was sie sagen, ist originell, aber nicht weise. Sei es im Büro, im Umkleideraum oder im Labor – diejenigen, die ihre eigenen begrenzten Fähigkeiten demonstrieren und es dann für notwendig halten, Gott, der unbegrenzte Macht hat, zu lästern, haben zu viel Würde verloren.

Leider finden wir diesen Mangel an Ehrfurcht manchmal sogar innerhalb der Kirche. Gelegentlich reden wir zu laut und betreten oder verlassen Versammlungen, die eine Stunde des Gebets und der reinigenden Gottesverehrung sein sollten, mit zu wenig Respekt. Ehrfurcht ist die Atmosphäre des Himmels. Im Gebet wendet sich die Seele Gottvater zu. Wir tun gut daran, mehr wie unser Vater zu werden, indem wir auf ihn blicken, immer an ihn denken und uns viel um seine Welt und sein Werk kümmern.⁶



Wir entwickeln unsere Fähigkeit, geistige Erkenntnis zu erlangen, indem wir uns die Zeit nehmen, intensiv nachzudenken und zu beten

Es ist kein leichtes Unterfangen, Geistigkeit zu entwickeln und sich auf den über alles erhabenen Einfluss des Göttlichen einzustellen. Es erfordert Zeit und oft auch einen Kampf. Es geschieht nicht

zufällig, sondern wird dadurch bewirkt, dass wir uns zielstrebig anstrengen, Gott anrufen und seine Gebote halten. ...

Der Prophet Joseph Smith ... hat uns vielleicht die deutlichste Aussage hinterlassen, wenn es darum geht, dass wir Geistigkeit brauchen und dass wir erkennen müssen, wie viel Zeit und Geduld dafür erforderlich sind. Er hat gesagt: „Wir meinen, dass Gott den Menschen mit einem Verstand geschaffen hat, der imstande ist zu lernen, und mit einer Fähigkeit, die sich in dem Maß erweitert, wie man dem Licht, das vom Himmel her dem Denkvermögen mitgeteilt wird, Eifer und Beachtung schenkt. Je näher der Mensch der Vollkommenheit kommt, desto klarer wird sein Blick und desto größer seine Freude, bis er das Böse in seinem Leben überwunden und jeglichen Wunsch nach Sünde verloren hat und wie die Menschen in alter Zeit an einem Punkt des Glaubens anlangt, wo er von der Macht und Herrlichkeit seines Schöpfers eingehüllt und emporgehoben wird, um bei ihm zu wohnen. Wir meinen aber auch, dass dies ein Zustand ist, den noch nie jemand von einem Augenblick zum nächsten erreicht hat.“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 231.]⁷

Wir müssen uns die Zeit nehmen, unseren Sinn auf Geistiges vorzubereiten. Die Entwicklung geistiger Fähigkeiten ergibt sich nicht mit der Übertragung von Vollmacht. Man muss es sich wünschen, sich bemühen und sich vorbereiten. Dies erfordert natürlich ... fasten, beten, in den heiligen Schriften forschen, Erfahrungen machen, nachdenken und nach dem rechtschaffenen Leben hungern und dürsten.

Ich finde es hilfreich, diese Ermahnungen des allmächtigen Gottes zu lesen:

„Wenn du bittest, wirst du Offenbarung um Offenbarung, Erkenntnis um Erkenntnis empfangen, damit du die Geheimnisse und das Friedfertige erkennen mögest – das, was Freude bringt, das, was ewiges Leben bringt.“ (LuB 42:61.)

„Bittet den Vater in meinem Namen, voll Glauben darauf vertrauend, dass ihr empfangen werdet, dann werdet ihr den Heiligen Geist haben, der alles kundtut, was für die Menschenkinder ratsam ist.“ (LuB 18:18.)

„Lasst das Feierliche der Ewigkeit in eurem Sinn verweilen.“
(LuB 43:34.)

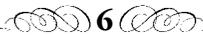
„Häuft in eurem Sinn beständig die Worte des Lebens auf wie einen Schatz, dann wird euch zur selben Stunde das Maß eingegeben werden, das einem jeden zugemessen werden soll.“ (LuB 84:85.)

„Forscht eifrig, betet immer und seid gläubig, dann wird alles zu eurem Guten zusammenwirken, wenn ihr untadelig wandelt und des Bundes eingedenk seid, mit dem ihr euch miteinander verbunden habt.“ (LuB 90:24.)

„Gott wird euch durch seinen Heiligen Geist, ja, durch die unaussprechliche Gabe des Heiligen Geistes, Erkenntnis geben.“
(LuB 121:26.)

Dies sind Verheißungen, die der Herr sicherlich erfüllen wird, wenn wir uns vorbereiten.

Nehmen Sie sich die Zeit, über Geistiges intensiv nachzudenken und darüber zu beten.⁸



Gott wird uns helfen, geistig zu wachsen – einen Schritt nach dem anderen

Unsere Schwierigkeiten beim Streben nach Geistigkeit sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass wir uns bewusst sind, wie viel zu tun ist und wie weit wir davon noch entfernt sind. Keiner von uns ist bereits vollkommen. Wir können uns aber unsere Stärken zunutze machen und dort beginnen, wo wir jetzt angelangt sind, und nach dem Glück streben, das man darin finden kann, dass man auf das aus ist, was von Gott kommt. Wir tun gut daran, den Rat des Herrn im Kopf zu behalten:

„Darum werdet nicht müde, Gutes zu tun, denn ihr legt die Grundlage für ein großes Werk. Und aus etwas Kleinem geht das Große hervor.

Siehe, der Herr fordert das Herz und einen willigen Sinn; und die Willigen und Gehorsamen werden in diesen Letzten Tagen das Gute aus dem Land Zion essen.“ (LuB 64:33,34.)

Es macht mir seit jeher Mut, dass der Herr gesagt hat, dass es die „Willigen und Gehorsamen [sind, die] in diesen Letzten Tagen das Gute aus dem Land Zion essen“ werden. Wir können alle willens und gehorsam sein. Wenn der Herr gesagt hätte, dass die Vollkommenen in diesen Letzten Tagen das Gute aus dem Land Zion essen würden, wären einige von uns wohl entmutigt und würden aufgeben. ...

Wir müssen hier und jetzt anfangen. Wir müssen nur einen Schritt nach dem anderen machen. Gott, der einen Weg für unser Glück bereitet hat, wird uns wie kleine Kinder führen, und so werden wir uns der Vollkommenheit nähern.

Keiner von uns ist bisher vollkommen geworden; niemand hat den Höhepunkt des geistigen Wachstums erreicht, das im irdischen Dasein möglich ist. Jeder kann und muss geistigen Fortschritt machen. Das Evangelium Jesu Christi ist der gottgegebene Plan für den ewigen geistigen Fortschritt des Menschen. Es ist mehr als nur ein Sittengesetz, mehr als eine ideale Gesellschaftsordnung, mehr als positives Denken in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Entschlusskraft dazu. Das Evangelium ist die errettende Macht des Herrn Jesus Christus, wozu sein Priestertum, sein Beistand und der Heilige Geist gehören. Wenn wir an den Herrn Jesus Christus glauben und seinem Evangelium gehorsam sind, schrittweise Fortschritt machen und dabei Gott um Kraft anflehen, eine bessere Einstellung an den Tag legen und uns erstrebenswertere Ziele stecken, werden wir in die Herde des guten Hirten aufgenommen. Dies erfordert, dass wir Disziplin üben, uns schulen, uns anstrengen und alle Kraft aufbieten. Der Apostel Paulus hat zutreffend gesagt: „Alles vermag ich durch [Christus], der mir Kraft gibt.“ (Philipper 4:13.)

Aus einer neuzeitlichen Offenbarung geht diese Verheißung hervor: „Setze dein Vertrauen in jenen Geist, der dazu führt, Gutes zu tun – ja, gerecht zu handeln, demütig zu wandeln, rechtschaffen zu richten; und dies ist mein Geist.“

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Ich werde dir von meinem Geist geben, der dir den Verstand erleuchten wird und der dir die Seele mit Freude erfüllen wird; und dann wirst du wissen, oder infolgedessen wirst du alles wissen, was auch immer du von mir begehrt und was die Rechtschaffenheit betrifft, sofern du im Glauben an mich darauf vertraust, dass du empfangen wirst.“ (LuB 11:12-14.)⁹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Lesen Sie Abschnitt 1 und überlegen Sie, wann Sie schon einmal himmlische Hilfe gebraucht haben. Wie war Ihnen die Verheißung göttlicher Hilfe in Zeiten der Not ein Segen?
- Was können wir in Abschnitt 2 aus Joseph Smiths Beispiel lernen, was uns helfen könnte, wenn wir verwirrt sind? Wie können wir eine größere Empfänglichkeit für Geistiges erlangen, die sich mit der von Joseph Smith vergleichen lässt?
- Denken Sie über Präsident Hunters Aussagen dazu nach, wie wir geistige Erkenntnis erlangen (siehe Abschnitt 3). Wie können wir den Wunsch und die Fähigkeit verstärken, geistige Erkenntnis zu erlangen? Wie haben Sie schon von geistiger Erkenntnis profitiert?
- Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn wir Gott „als einen Handwerker oder Dienstleistungsanbieter [betrachten], der uns nur im Notfall helfen soll“? (Siehe Abschnitt 4.) Wie hat sich das Gebet für Sie schon als Segen erwiesen?
- Im Abschnitt 5 erklärt uns Präsident Hunter, wie man Geistigkeit entwickelt. Warum ist Anstrengung erforderlich, um geistige Kraft aufzubringen? Was können wir aus den Schriftstellen lernen, die Präsident Hunter in diesem Abschnitt zitiert hat?
- Lesen Sie Präsident Hunters Worte über geistiges Wachstum in Abschnitt 6. Inwiefern sind Sie Schritt für Schritt geistig gewachsen? Inwiefern können Ihnen Präsident Hunters Worte in diesem Abschnitt helfen, wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie noch nicht genügend geistig gewachsen sind?

Einschlägige Schriftstellen

Psalm 25:5; Sprichwörter 3:6; 2 Nephi 32:8,9; Alma 5:46; 34:17-27; 37:36,37; LuB 8:2,3; 88:63; 112:10; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:13-17

Unterrichtshilfe

Bitte Sie die Unterrichtsteilnehmer, das Kapitel durchzugehen und auf Sätze oder Absätze zu achten, die ihnen wichtig sind. Bitte Sie sie, diese Sätze oder Absätze vorzulesen und zu erklären, weshalb sie bedeutend sind.

Anmerkungen

1. Aus: „Friend to Friend: From an Interview with Howard W. Hunter, President of the Quorum of the Twelve Apostles“ von Kellene Ricks, *Friend*, April 1990, Seite 6
2. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 39f.
3. „Blessed from on High“, *Ensign*, November 1988, Seite 59, 61
4. „Blessed from on High“, Seite 59f.
5. „Conference Time“, *Ensign*, November 1981, Seite 13
6. „Hallowed Be Thy Name“, *Ensign*, November 1977, Seite 52f.
7. „Developing Spirituality“, *Ensign*, Mai 1979, Seite 25
8. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 36f.
9. „Developing Spirituality“, Seite 25f.



Joseph Smith war nicht nur ein großartiger Mann, sondern auch ein inspirierter Diener des Herrn, ein Prophet Gottes.



Joseph Smith – der Prophet der Wiederherstellung

*Ich gebe feierlich Zeugnis vom Propheten
Joseph Smith als dem gesalbten Diener
des Herrn in diesen Letzten Tagen.*

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Nancy Nowell, eine Ururgroßmutter väterlicherseits von Howard W. Hunter, zog Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts nach Lapeer im US-Bundesstaat Michigan. 1842 kam ein Missionar der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aus Nauvoo in Illinois nach Lapeer. Nancy hörte seiner Botschaft zu, betete darüber und erlangte ein Zeugnis, dass er die Wahrheit lehrte. Sie reiste nach Nauvoo, um mehr über die Kirche zu erfahren. Sie schrieb folgendes Erlebnis in ihr Tagebuch:

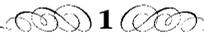
„Ich hörte dem Mormonenprediger [Joseph Smith] sehr gut zu, in der Hoffnung, mich nicht täuschen zu lassen. Er sprach über das Zweite Kommen Christi. Ich hatte ein Zeugnis, dass er die Wahrheit sagte und dass Joseph Smith ein wahrer Prophet war, der von Gott berufen und ordiniert worden war, um ein großes Werk zu vollbringen, denn er hatte die Wahrheit so dargelegt, wie Jesus Christus es getan hatte. Ich bat um die Taufe.“¹

Wie seine Ururgroßmutter Nancy Nowell hatte auch Howard W. Hunter ein festes Zeugnis von der prophetischen Mission Joseph Smiths. Drei Wochen, nachdem er Präsident der Kirche geworden war, reiste er nach Nauvoo, um den 150. Jahrestag des Märtyrertods von Joseph und Hyrum Smith zu begehen. In einer Versammlung auf dem Grundstück des Nauvoo-Tempels verkündete Präsident Hunter:

„Die Verantwortung, die ich für das Werk spüre, das der Prophet Joseph begonnen hat, stimmt mich entschlossen, in der Zeit, die mir beschieden ist, alles zu tun, was in meiner Macht steht. Zweifellos widmete Joseph bis seine Zeit abgelaufen war jede Minute getreu seiner Berufung. ... Ich gebe feierlich Zeugnis vom Propheten Joseph Smith als dem gesalbten Diener des Herrn in diesen Letzten Tagen. Ich füge mein Zeugnis von der Göttlichkeit und Existenz Jesu Christi seinem hinzu.“²

Später an diesem Tag bezeugte Präsident Hunter in einer Versammlung neben dem Gefängnis zu Carthage: „Joseph Smith, der hier sein Leben gab, war ein Werkzeug, dessen sich der Herr bediente, um die Fülle seines Evangeliums und die Vollmacht seines Priestertums wiederherzustellen.“³

Lehren von Howard W. Hunter



Gottvater und Jesus Christus erschienen dem jungen Joseph Smith und leiteten die Wiederherstellung in die Wege

Die Welt hat das Evangelium schon mehrmals durch Propheten erhalten, und jedes Mal ist es aufgrund von Ungehorsam verloren gegangen. 1820 wurde das Schweigen gebrochen, und der Herr erschien wieder einem Propheten. Dieser Prophet, Joseph Smith, konnte aufgrund seiner eigenen unumstößlichen Erkenntnis bezeugen, dass Gott lebt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, ein eigenständiges auferstandenes Wesen, das sich vom Vater unterscheidet. Er bezeugte nicht das, was er glaubte oder was er oder andere dachten oder vermuteten, sondern das, was er wusste. Er erhielt diese Erkenntnis, weil ihm Gottvater und sein Sohn persönlich erschienen waren und mit ihm gesprochen hatten.⁴

Gott ... offenbarte sich [Joseph Smith] als ein persönliches Wesen. Außerdem demonstrierten der Vater und der Sohn die unbestreitbare Tatsache, dass sie getrennte und eigenständige Wesen sind. In welcher Beziehung der Vater und der Sohn zueinander stehen, wurde bekräftigt, als der Vater seinen Sohn dem jungen Propheten mit den Worten vorstellte: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17.)⁵

Als die Menschen hörten, dass der junge Joseph Smith vorgab, Gott habe sich ihm offenbart, verspotteten sie ihn und wandten sich von ihm ab, so wie sich die weisen und fähigen Menschen in Athen zur Zeit Christi von einem einzigartigen Mann abgewandt hatten, der in ihrer Mitte wirkte. Dennoch steht fest, dass Paulus damals der einzige Mensch in dieser großen Stadt gebildeter Menschen war, der wusste, dass man durch das Tor des Todes gehen und weiterleben kann. Er war der Einzige in Athen, der den Unterschied zwischen oberflächlichem Götzendienst und der aufrichtigen Verehrung des einzig wahren und lebendigen Gottes aufzeigen konnte (siehe Apostelgeschichte 17:19,20,22,23).⁶

Diejenigen, die den Heiland abwiesen, als er zur Erde kam und erklärte, er sei der Sohn Gottes, fragten: „Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns?“ (Matthäus 13:55.) Als Joseph bekanntgab, dass er den Vater und den Sohn in einer Vision gesehen hatte, kam den Nachbarn, den Geistlichen und seinen Mitbürgern die Frage in den Sinn und über die Lippen: „Ist das nicht der Sohn des Bauern?“ Christus wurde verfolgt und hingerichtet, doch die Zeit hat ihm Recht gegeben. So wie es beim Sohn des Zimmermanns war, war es auch beim Sohn des Bauern.⁷

Joseph Smith war nicht nur ein großer Mann, sondern auch ein inspirierter Diener des Herrn, ein Prophet Gottes. Seine Größe leitet sich aus einer Sache ab: Seine Erklärung, dass er den Vater und den Sohn gesehen hat, entspricht der Wahrheit und er ist aufgrund dessen, dass es diese göttliche Offenbarung wirklich gegeben hat, zur Tat geschritten. ...

Ich bezeuge ..., dass der Vater und der Sohn dem Propheten Joseph Smith erschienen sind, um dieses Werk der Letzten Tage in unserer Zeit ins Rollen zu bringen.

Ich bezeuge, dass der junge Prophet, der in so vielerlei Hinsicht das zentrale Wunder ... dieser Kirche bleibt, ein lebendiger Beweis dafür ist, dass in Gottes Händen und unter der Leitung des Erretters der Welt schwache und einfache Dinge hervorkommen und die Mächtigen und Starken zu Fall bringen sollten.⁸



Jesus Christus hat seine Kirche durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt

Am 6. April 1830 ... kam eine Gruppe von Männern und Frauen auf ein Gebot Gottes hin im Haus von Herrn Peter Whitmer [Sr.] zusammen, um die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu gründen. ... Keiner von ihnen hatte eine besondere Bildung genossen oder bedeutende Führungsaufgaben inne. Sie waren ehrenhafte Menschen und unbescholtene Bürger, die außerhalb ihrer unmittelbaren Nachbarschaft aber größtenteils unbekannt waren. ...

Diese demütigen, gewöhnlichen Menschen kamen zusammen, weil einer von ihnen, Joseph Smith Jr., ein sehr junger Mann, etwas äußerst Bemerkenswertes beteuert hatte. Er bezeugte ihnen und allen anderen, die zuhörten, dass er wiederholt tiefgreifende Botschaften aus dem Himmel bekommen hatte, darunter auch eine buchstäbliche Vision von Gottvater und dessen geliebten Sohn Jesus Christus. Infolge dieser Offenbarungen hatte Joseph Smith bereits das Buch Mormon veröffentlicht, das einen Bericht vom Umgang Christi mit den alten Bewohnern Amerikas enthält. Des Weiteren hatte der Herr diesem jungen Mann, der nur 24 Jahre alt war, geboten, die Kirche wiederherzustellen, die zu Zeiten des Neuen Testaments bestanden hatte, und die in ihrer wiederhergestellten Reinheit wieder nach ihrem Schlusstein und ewigem Oberhaupt, nämlich Jesus Christus, benannt werden sollte.

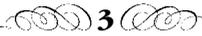
Und so fand die großartige Geschichte der Kirche, die letztendlich nicht nur diese Generation, sondern die gesamte Menschheit beeinflussen sollte, ihren bescheidenen, aber bedeutungsvollen Anfang. ... Es mag ein bescheidener Anfang gewesen sein, ja, aber die Behauptung, dass Gott gesprochen hatte, dass die Kirche Christi erneut gegründet worden war und dass ihre Lehren durch göttliche Offenbarung bestätigt worden waren, war die bemerkenswerteste Erklärung, die der Welt seit den Tagen des Erlösers abgegeben worden war, als dieser auf den Straßen Judäas und den Hügeln Galiläas gewandelt war.⁹

Ein Teil der göttlichen Offenbarung[, die Joseph Smith empfang,] bestand aus einer Anweisung, die wahre und lebendige Kirche, die

in dieser Zeit wiederhergestellt wurde, so zu organisieren, wie sie zur Zeit des irdischen Wirkens des Erretters bestanden hatte. Der Prophet Joseph Smith sagte, dass die Kirche Jesu Christi „in Übereinstimmung mit den Geboten und Offenbarungen, die er selbst uns in diesen Letzten Tagen gegeben hatte, wie auch in Übereinstimmung mit der im Neuen Testament verzeichneten Ordnung der Kirche gegründet worden war“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 152). ...

Diejenigen, die am 6. April 1830 durch die Taufe Mitglied der Kirche wurden, glaubten an die Existenz Gottes als reale Person und daran, dass die Tatsache, dass es ihn und seinen Sohn Jesus Christus wirklich gibt, die ewige Grundlage bildet, auf der diese Kirche gebaut ist.¹⁰

Durch [Joseph Smith] und aufgrund nachfolgender Ereignisse wurden das Priestertum und die Fülle des Evangeliums auf der Erde wiederhergestellt, um nie mehr weggenommen zu werden (siehe LuB 65:2). Die Kirche Christi, das Reich Gottes auf Erden, wurde erneut aufgerichtet und, wie es in den heiligen Schriften heißt, dazu bestimmt, dahinzurollen und die ganze Erde zu erfüllen [siehe Daniel 2:35].¹¹



Joseph Smith war ein Prophet, Seher und Offenbarer

Dass der Prophet Joseph Smith auf die Welt kam, war die Erfüllung einer Prophezeiung, die vor vielen Jahrhunderten von Josef, der nach Ägypten verkauft wurde, ausgesprochen worden war.

„Einen Seher wird der Herr, mein Gott, erwecken, der ein erwählter Seher für die Frucht meiner Lenden sein wird. ... Sein Name wird nach mir genannt werden, und er wird nach dem Namen seines Vaters sein.“ (2 Nephi 3:6,15.)

Joseph Smith Jr. wurde nach dem Josef aus früherer Zeit benannt, der gefangen nach Ägypten geführt worden war, sowie nach seinem Vater, Joseph Smith Sr., und somit wurde diese Prophezeiung erfüllt. Er ist als der Prophet Joseph Smith bekannt und wird „Joseph der Seher“ genannt. Oft wird er als „Prophet, Seher und Offenbarer“ bezeichnet.



Das Leben des Propheten Joseph Smith wurde durch Offenbarung geführt.

Die Begriffe „Prophet“, „Seher“ und „Offenbarer“ werden häufig synonym verwendet, und viele halten sie für identisch. Das sind sie jedoch nicht. Diese drei Begriffe haben verschiedene und getrennte Bedeutungen.

[Elder] John A. Widtsoe definiert einen Propheten als einen Lehrer – jemanden, der Wahrheit erläutert. Er lehrt die Wahrheit, wie der Herr sie dem Menschen offenbart, und macht sie den Menschen unter Inspiration verständlich. Das Wort „Prophet“ wird oft für jemanden verwendet, der Offenbarung und Weisung vom Herrn empfängt. Viele sind der Meinung, ein Prophet sei im Wesentlichen jemand, der künftige Ereignisse und Geschehnisse vorhersagt, aber

dies ist nur eine der vielen Aufgaben eines Propheten. Er ist ein Sprecher für den Herrn.

Ein Seher ist jemand, der sieht. Das bedeutet nicht, dass er mit seinen natürlichen Augen sieht, sondern vielmehr mit geistigen Augen. Die Gabe des Sehers ist eine übernatürliche Begabung. Joseph Smith war wie Mose, der Seher aus alter Zeit, der Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte und mit folgenden Worten beschrieb, wie dies möglich war:

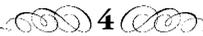
„Aber nun haben meine eigenen Augen Gott gesehen, aber nicht meine natürlichen, sondern meine geistigen Augen, denn meine natürlichen Augen hätten nicht sehen können; denn ich wäre in seiner Gegenwart vergangen und hätte sterben müssen, aber seine Herrlichkeit war auf mir, und ich habe sein Angesicht gesehen, denn ich bin vor ihm verklärt worden.“ (Mose 1:11.)

Wir dürfen nicht annehmen, dass man etwas, was man geistig sieht, gar nicht buchstäblich sieht. Solch eine Vision entstammt nicht einer Fantasie und ist keine Einbildung. Man sieht das Objekt wirklich, nur nicht mit den natürlichen Augen. Jeder von uns hat geistige Augen, die das Gegenstück unserer natürlichen Augen sind. Wir wurden zuerst geistig erschaffen, bevor unser Körper als Hülle unseres Geistes erschaffen wurde. Wir haben erfahren, dass wir in unserem ersten Stand gesehen haben. Dies geschah durch die Sehkraft unserer geistigen Augen, weil wir noch keinen Körper mit natürlichen Augen erhalten hatten. Alle Menschen haben zwar geistige Augen, aber sie haben nicht immer Anspruch darauf, ihre Sehkraft zu nutzen, es sei denn, sie werden vom Geist des Herrn belebt. ...

Durch die Macht des Heiligen Geistes können bestimmte Menschen, die zu diesem Zweck auf die Erde gesandt worden sind, das sehen, was von Gott ist. Ein Seher ist jemand, der das sieht und weiß, was vergangen ist, sowie das, was kommen wird, und durch Seher wird alles offenbart (siehe Mosia 8:15-17). Kurz gesagt ist er jemand, der sieht, der mit geistigen Augen im Licht des Herrn wandelt, die durch die Macht des Heiligen Geistes aufgetan und belebt sind. Mose, Samuel, Jesaja, Ezechiel und viele andere waren Seher, weil sie einen besseren Blick auf die göttliche Herrlichkeit und Macht haben durften als andere Sterbliche.

Durch eine Offenbarung wird etwas Unbekanntes oder etwas, was den Menschen zuvor bekannt war, woran sie sich aber nicht mehr erinnern, kundgetan. Eine Offenbarung befasst sich immer mit Wahrheit und trägt immer das Siegel göttlicher Zustimmung. Offenbarung wird auf verschiedene Weise empfangen, sie setzt aber immer voraus, dass der Offenbarer so lebt und sich so verhält, dass er sich im Einklang oder in Harmonie mit dem göttlichen Geist der Offenbarung – dem Geist der Wahrheit – befindet und deshalb in der Lage ist, Botschaften von Gott zu empfangen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass ein Prophet ein Lehrer göttlicher Wahrheit ist, ein Seher im eigentlichen Sinne. [Joseph Smiths] Gespür für geistiges Sehen wurde auf ein erstaunliches Niveau gesteigert und durch den Heiligen Geist vergeistigt. Durch diese Gabe sah er den Vater und den Sohn, als er in den Wald ging, um zu beten. Wenn wir sein Leben und sein Werk aus diesem Blickwinkel betrachten, erkennen wir, dass er nicht versuchte, mit eigener Macht vorzugehen. Er verließ sich auf den Herrn, und deshalb erhielt er Hilfe und Weisung von ihm. Sein Leben wurde durch Offenbarung geführt.¹²



Preiset den Mann, der einst sprach mit Jehova

Wenn wir von Joseph Smith singen „Preiset den Mann“ (*Gesangbuch*, 1996, Nr. 17), kommen uns so viele lobenswerte Dinge über ihn in den Sinn.

Wir preisen ihn für seine Fähigkeit, nicht nur mit Jehova zu sprechen, sondern auch mit anderen himmlischen Wesen. Es gab so viele, die diesem „auserwählten Seher“, der in den Letzten Tagen erweckt wurde, erschienen, ihm Schlüssel übergaben und ihn unterwiesen (2 Nephi 3:6,7). Als Joseph Smith Sr. den jungen Joseph 1834 segnete, erklärte er, dass der Josef im alten Ägypten diesen Seher der Letzten Tage gesehen hatte. Der Josef aus alter Zeit weinte, als er gewahr wurde, wie seine zahlreichen Nachkommen durch das Werk des Propheten Joseph gesegnet werden würden.

Wir preisen Joseph Smith auch für seinen Eifer und seine Fähigkeit, Hunderte von Seiten offenbarter Schrift zu übersetzen und zu erhalten. Er war das Werkzeug, durch das Offenbarungen gegeben

wurden. Man schätzt, dass durch ihn mehr wunderbare Seiten heiliger Schrift weitergegeben wurden als durch irgendeinen anderen Menschen in der Geschichte.

Wir preisen Joseph nicht nur für seine Fähigkeit, auszuharren, sondern auch „gut auszuharren“ (siehe LuB 121:8). Als er noch ein kleiner Junge war, musste er sich einer schmerzhaften Operation am Bein unterziehen, ohne die er später nicht den schwierigen Marsch mit dem Zionslager von Ohio nach Missouri hätte machen können. Während des Marsches „ging [Joseph] auch die meiste Zeit zu Fuß und hatte entsprechend schmerzende und blutende Füße voller Blasen“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 318). Wir preisen ihn und auch Emma dafür, dass sie den schmerzhaften Verlust von sechs ihrer leiblichen und adoptierten Kinder ertrugen, die früh starben. Eltern, die auch nur ein Kind verloren haben, sind voller Mitgefühl.

Wir preisen Joseph für die Fähigkeit, Verfolgung zu ertragen, unter anderem die langen und extremen Entbehrungen im Gefängnis von Liberty. Damals erschien so vielen alles hoffnungslos. Dennoch versicherte der Herr des Himmels dem gefangenen Joseph: „Die Enden der Erde werden sich nach deinem Namen erkundigen.“ (LuB 122:1.) Wir leben in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen nach Joseph Smith und dem wiederhergestellten Evangelium erkundigen.

Joseph hat sich seinen Wunsch schon längst erfüllt, dass das „was [er] an Gewicht einbring[t], ... dem die Waage halten“ möge, was aus alter Zeit stammt (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 254). Jetzt können wir davon singen, dass Joseph „mit allen Propheten vereinigt“ ist (*Gesangbuch*, 1996, Nr. 17).

Wir preisen Joseph dafür, dass er immer wieder bitteren Verrat und Enttäuschungen ertrug. Er ging nach Carthage „wie ein Lamm zum Schlachten“, „so ruhig wie ein Sommermorgen“; sein „Gewissen ... frei von Schuld gegenüber ... allen Menschen“ (LuB 135:4). Er war nicht verbittert, als er nach Carthage ging, und beklagte sich nicht. Was für eine wunderbare Befähigung, gut auszuharren!

Joseph wusste, in welche Richtung er blickte. Sein Blick war auf den Heiland Jesus Christus gerichtet, auf den er hörte, seit der Vater

im Himmel den jungen Joseph zum ersten Mal unterwiesen und ihm gesagt hatte: „Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17.)¹³



**Das Leben und die Mission des Propheten
Joseph Smith helfen uns, uns den Pfaden
zuzuwenden, die zum ewigen Leben führen**

Ich bin dankbar für diesen Mann, für seine Lehren, für seine Offenbarungen und für das, was er uns hinterlassen hat, denn durch ihn wurde das Evangelium auf der Erde wiederhergestellt. Meiner Meinung nach hat es noch nie eine schönere Geschichte gegeben als die einfache, rührende Geschichte des Jungen, der in den Wald bei seinem Elternhaus ging, sich hinkniete und betete und dann Wesen aus dem Himmel sah.

Jetzt befassen wir uns mit seinem Leben und seinem Werk. Viele haben es erforscht, um hinter das Geheimnis zu kommen, wie er das geschriebene Wort produzieren konnte, aber es gibt kein Geheimnis. ... Er hatte den einfachen Glauben eines Jungen, der in den Belangen Gottes geschult werden sollte. Im Laufe der Zeit wurde dieser junge Mann dann ohne akademische Auszeichnungen und ohne Bildung vom Herrn für das ausgebildet, was kommen sollte.

Wir haben doch Intelligenz und einen Verstand bekommen. Wir müssen ihn nur schulen und fördern, so wie der Herr es Joseph Smith aufgetragen hat, und einen einfachen Glauben haben, wie er ihn hatte, und bereit sein, einfache Anweisungen zu befolgen. Wenn wir das tun und dem Pfad folgen, den [der Herr] sich wünscht, und das lernen, was er möchte, werden wir feststellen, dass unser Leben von allem gereinigt wird, was im Gegensatz zu Gottes Absichten steht, und so war es auch bei Joseph Smith. Er wurde vollkommener, weil er Seele und Verstand gereinigt hatte, dem Herrn nahe gewesen war und mit ihm reden und ihn die Dinge sagen hören konnte, die er uns durch seine Offenbarungen hinterlassen hat. Mit seinen geistigen Augen konnte er das sehen, was vergangen war, und das, was bevorsteht, und wir haben Beweise, dass das, was er gesehen hat, der Wahrheit entspricht. ...

Ich bin dankbar, dass ich Mitglied der Kirche bin. Mein Zeugnis von ihrer Göttlichkeit beruht auf der einfachen Geschichte des Jungen, der unter den Bäumen kniete und Wesen aus dem Himmel sah – nicht einen Gott, sondern zwei getrennte, eigenständige Wesen – den Vater und den Sohn –, womit der Welt erneut offenbart wurde, welche Persönlichkeiten der Gottheit angehören. Mein Glaube und mein Zeugnis hängen von dieser einfachen Geschichte ab, denn wenn sie nicht wahr ist, fällt das Mormonentum. Wenn sie wahr ist – und ich bezeuge, dass sie das ist –, ist sie eines der größten Ereignisse der Geschichte.

Ich bete darum, dass wir, wenn wir dieses großen Propheten gedenken und über sein Leben nachdenken, Dankbarkeit im Herzen hegen mögen. Mögen wir für das dankbar sein, was wir in unserem Leben haben, weil er ein Seher war und wir durch ihn Offenbarungen haben. Er war ein auserwählter Seher, der vom Herrn erweckt wurde, um uns in diesen Letzten Tagen zu führen, damit wir unsere Schritte zurück zu den Pfaden lenken mögen, die uns zur Erhöhung und zum ewigen Leben führen mögen.¹⁴

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Denken Sie darüber nach, was Präsident Hunter über Joseph Smiths erste Vision gesagt hat. (Siehe Abschnitt 1.) Wie hat Ihr Zeugnis von der ersten Vision Sie beeinflusst? Warum ist für einen Heiligen der Letzten Tage ein Zeugnis davon, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war, unabdingbar?
- Welche Eindrücke stellen sich bei Ihnen ein, wenn Sie lesen, was Präsident Hunter über die Gründung der Kirche gesagt hat? (Siehe Abschnitt 2.) Welche Segnungen haben Sie und Ihre Familie dank der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi erhalten?
- Warum ist es nützlich, zu verstehen, was die Titel *Prophet*, *Seher* und *Offenbarer* bedeuten? (Siehe Abschnitt 3.) Wie sind Sie schon durch Propheten, Seher und Offenbarer gesegnet worden?
- In Abschnitt 4 beschreibt Präsident Hunter einige der Gründe, warum wir Joseph Smith preisen. Inwiefern tragen diese Aussagen

dazu bei, dass Sie den Propheten Joseph Smith mehr schätzen?
Was können Sie aus seinem Beispiel lernen?

- Lesen Sie, was Präsident Hunter über Joseph Smiths Glauben, seine geistige Bildung und seinen Gehorsam gesagt hat (siehe Abschnitt 5). Inwiefern betreffen diese Lehren uns? Wie können wir unsere Dankbarkeit für die Segnungen zeigen, die wir durch den Propheten Joseph Smith empfangen haben?

Einschlägige Schriftstellen

Joseph-Smith-Übersetzung, Genesis 50:25-33; Daniel 2:44; Epheser 2:19-22; 4:11-14; LuB 1:17-32; 5:9,10; 122:1,2; 135; Joseph Smith – Lebensgeschichte

Studienhilfe

„Es macht Freude, wenn man das Evangelium immer besser versteht. Natürlich will man das Gelernte dann auch anwenden. Seien Sie stets bestrebt, gemäß Ihrer Erkenntnis zu leben. Dann wachsen Ihr Glaube, Ihre Erkenntnis und Ihr Zeugnis.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 21.)

Anmerkungen

1. Aus: *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 7; siehe auch Seite 6
2. „The Temple of Nauvoo“, *Ensign*, September 1994, Seite 63f.
3. „Come to the God of All Truth“, *Ensign*, September 1994, Seite 73
4. Herbst-Generalkonferenz 1963
5. „The Sixth Day of April, 1830“, *Ensign*, Mai 1991, Seite 64
6. „The Sixth Day of April, 1830“, Seite 63
7. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 228
8. „The Sixth Day of April, 1830“, Seite 64f.
9. „The Sixth Day of April, 1830“, Seite 63
10. „The Sixth Day of April, 1830“, Seite 64
11. Herbst-Generalkonferenz 1963
12. „Joseph Smith the Seer“, aus: *The Annual Joseph Smith Memorial Sermons*, 2. Bände, 1966, 2:193f.
13. „The Temple of Nauvoo“, Seite 63f.
14. „Joseph Smith the Seer“, 2:197f.



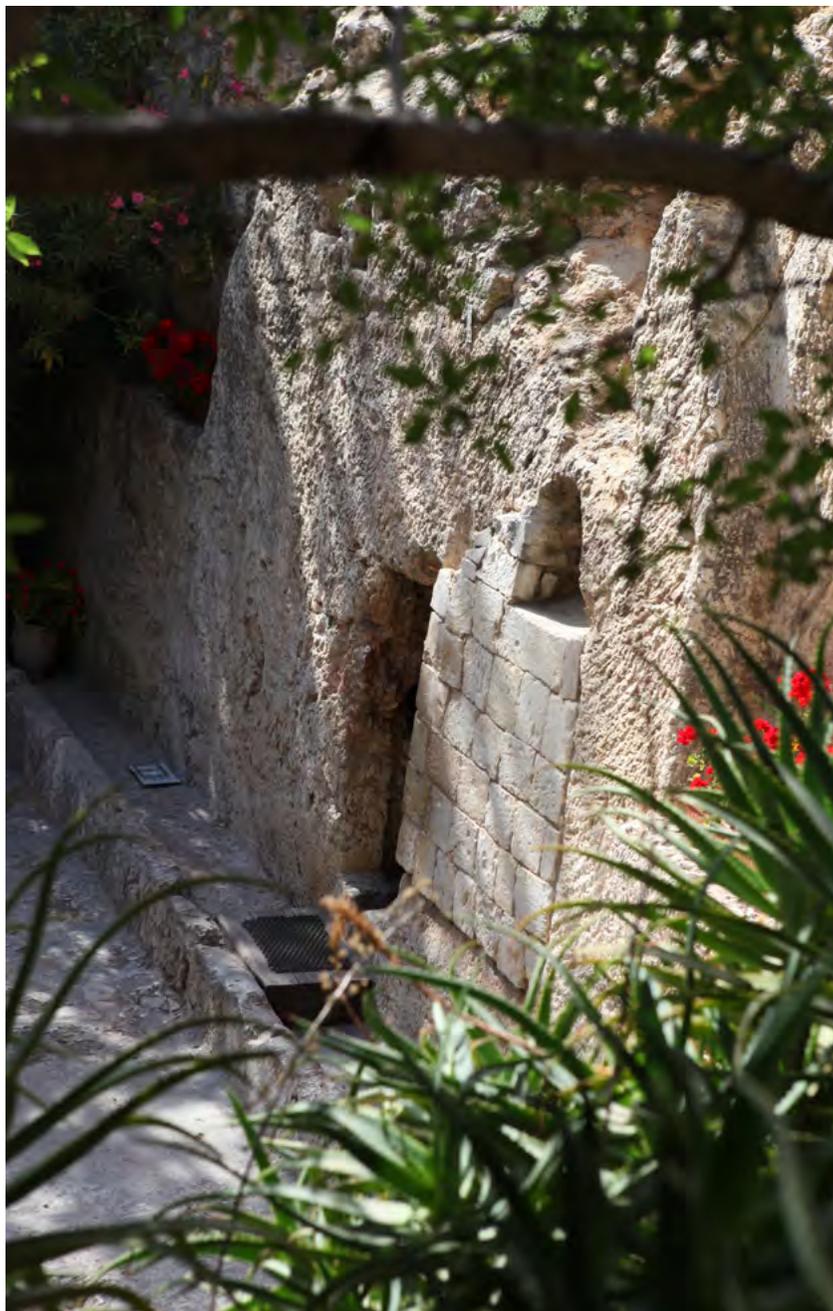
Das Sühnopfer und die Auferstehung Jesu Christi

Dank des Sühnopfers und der Auferstehung des Heilands werden wir uns vom körperlichen Tod zu immerwährendem Leben erheben.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Am 20. März 1934 wurde das erste Kind von Howard und Claire Hunter geboren – ein Sohn, dem sie den Namen Howard William Hunter Jr. gaben und den sie Billy nannten. Im Sommer fiel ihnen auf, dass Billy lethargisch zu sein schien. Die Ärzte stellten fest, dass er unter Anämie litt. Howard spendete zweimal Blut für Transfusionen, aber Billys Zustand wurde nicht besser. Bei weiteren Untersuchungen fand man ein ernsthaftes Darmproblem, das dazu führte, dass Billy Blut verlor. Er wurde operiert, während Howard neben ihm lag, um Blut zu spenden, aber die Ergebnisse waren ernüchternd. Drei Tage später, am 11. Oktober 1934, entschlief der kleine Billy sanft, während seine Eltern an seinem Bett saßen. „Wir waren untröstlich und wie betäubt, als wir abends das Krankenhaus verließen“, schrieb Howard.¹

Als Billy und andere Menschen, die ihm nahestanden, starben, fand Präsident Hunter Halt in seinem Zeugnis vom Sühnopfer und von der Auferstehung des Erretters. „Wir glauben fest daran, dass [das Sühnopfer] wirklich stattgefunden hat“, bezeugte er. „Es gibt im ganzen göttlichen Erlösungsplan nichts Wichtigeres als das Sühnopfer Jesu Christi. Wir glauben, dass die Errettung durch das Sühnopfer zustande kommt. Ohne das Sühnopfer wäre der ganze Schöpfungsplan unnütz. ... Ohne dieses Sühnopfer wäre der körperliche Tod das Ende, es gäbe keine Auferstehung und unser geistiges Leben hätte keinen Sinn. Dann gäbe es keine Hoffnung auf ewiges Leben.“²



Das leere Grab des Heilands verkündet aller Welt: „Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24:6.)

Bei den Frühjahrs-Generalkonferenzen, die zur Osterzeit stattfinden, sprach Präsident Hunter oft über die Auferstehung Jesu Christi. Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1983 sagte er:

„Jetzt, zu Ostern, verspüre ich ganz stark, wie wichtig meine Aufgabe ist, zu bezeugen, dass der Erlöser wirklich auferstanden ist. Meine Brüder und Schwestern, es gibt einen Gott im Himmel, der uns alle liebt und sich um uns kümmert. Wir haben einen Vater im Himmel, der seinen erstgeborenen Geistsohn gesandt hat, seinen Einziggezeugten im Fleisch, damit dieser ein irdisches Beispiel für uns sein kann, die Sünden der Welt auf sich nehmen, schließlich für sie gekreuzigt werden und auferstehen möge. ...

Es ist wirklich eine wunderbare Botschaft – es gibt ein Leben nach dem Tod; wir können zu unserem Vater im Himmel zurückkehren, um wieder bei ihm zu leben, und zwar dank des Opfers, das der Heiland für uns gebracht hat, dank unserer eigenen Umkehr und dank unseres Gehorsams gegenüber den Geboten.

Mögen wir am herrlichen Ostermorgen, da das Christentum für einen flüchtigen Moment an die Auferstehung Jesu denkt, dem Vater im Himmel für den großen Erlösungsplan danken, den er für uns bereitet hat.“³

Lehren von Howard W. Hunter



Das Sühnopfer war eine erhabene Liebestat des himmlischen Vaters und seines geliebten Sohnes Jesus Christus

Das Sühnopfer Jesu Christi war ein vorherordinierter Auftrag von unserem Vater im Himmel, um seine Kinder nach ihrem gefallenem Zustand zu erlösen. Es war eine Liebestat des himmlischen Vaters, seinem Einziggezeugten zu erlauben, ein Sühnopfer zu vollbringen. Und es war eine erhabene Liebestat seines geliebten Sohnes, das Sühnopfer zu vollbringen.

Ich habe schon oft im Garten Getsemani gestanden. Ich habe über das Leid und die Qual des Erretters nachgedacht – die Qual, die er empfand, als der Vater im Himmel ihm gestattete, in einer Weise, die unser Verstand nicht erfassen kann, die Schmerzen und

Sünden aller Menschen auf sich zu nehmen. Meine Seele war voller Kummer, als ich an sein großes Opfer für die Menschheit dachte.

Ich habe unter Golgota gestanden, der Schädelhöhe, und über die demütigende Kreuzigung nachgesonnen, die zum körperlichen Tod unseres Erretters führte, aber auch seine Unsterblichkeit und die aller Menschen herbeiführte. Und wieder war meine Seele niedergeschlagen.

Ich habe vor dem Gartengrab gestanden und mir diesen herrlichen Tag der Auferstehung vorgestellt, als der Erretter als lebendiges, auferstandenes, unsterbliches Wesen aus dem Grab hervorkam. Bei diesem Gedanken schwoll mein Herz vor Freude an.

Dank dieser Erlebnisse habe ich den Wunsch verspürt, dem Vater im Himmel meine Seele voller Dankbarkeit und Wertschätzung für die Liebe auszuschütten, die er und sein Sohn uns durch das herrliche Sühnopfer geschenkt haben. In den Worten von Charles Gabriel: „Erstaunt und bewundernd erkenne ich Jesu Lieb; die Huld meines Heilands, die Gnade verwirret mich. Mit Beben erblick ich für mich ihn gekreuzigt, für mich, für den Sünder, erlitt er den bitren Tod. Oh, es ist wunderbar, für mich ertrug er dies, gab selbst sein Leben hin. Oh, es ist wunderbar, wunderbar für mich.“ ...

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, meine Brüder und Schwestern, dass unser Vater im Himmel seinen geliebten Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt hat, um die Bedingungen zu erfüllen, die dem Erlösungsplan zugrunde liegen. Das Sühnopfer verkörpert die große Liebe, die er für uns empfindet.⁴



Der Erretter hat all unsere Sünden, Schwächen, unseren Kummer und unsere Schmerzen auf sich genommen

Als Jesus und seine Apostel zusammenkamen, um das Paschafest zu feiern, nahmen sie von den heiligen Symbolen, die er bei diesem letzten Abendmahl mit ihnen einführte, und begaben sich dann zum Ölberg.

Auch so kurz vor seinem Lebensende ging er noch ganz in seiner Aufgabe als Lehrer auf und setzte seine Rede über das Opferlamm fort. Er sagte ihnen, dass er geschlagen werden würde und dass sie

zerstreut werden würden wie Schafe ohne einen Hirten (siehe Matthäus 26:31). „Aber nach meiner Auferstehung“, fuhr er fort, „werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.“ (Matthäus 26:32.)

In den darauffolgenden Stunden schwitzte er Blutstropfen, wurde von denselben Führungsleuten geißelt, die vorgaben, Hüter seines Gesetzes zu sein, und wurde zusammen mit Dieben gekreuzigt. Es war, wie König Benjamin im Buch Mormon prophezeite: „Er wird Versuchungen erleiden und körperliche Pein, Hunger, Durst und Erschöpfung, selbst mehr, als ein Mensch ertragen kann, ohne daran zu sterben; denn siehe, Blut kommt aus jeder Pore, so groß wird sein Schmerz wegen der Schlechtigkeit und der Gräuel seines Volkes sein. ...

Er kommt zu den Seinen, damit den Menschenkindern Errettung zuteilwerde, ... aber selbst nach all dem werden sie ihn für einen Menschen halten und sagen, er habe einen Teufel, und werden ihn geißeln und werden ihn kreuzigen.“ (Mosia 3:7,9.)

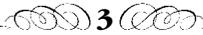
Dank des Propheten Alma haben wir in vollem Umfang eine Kenntnis seines Leidens: „Er wird hingehen und Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art leiden; und dies, damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und die Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen.

Und er wird den Tod auf sich nehmen, auf dass er die Bande des Todes löse, die sein Volk binden; und er wird ihre Schwächen auf sich nehmen, auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen.“ (Alma 7:11,12.)

Denken Sie darüber nach! Als sein Leichnam vom Kreuz genommen und hastig in ein geborgtes Grab gelegt wurde, hatte er, der sündenfreie Sohn Gottes, bereits nicht nur die Sünden und Versuchungen jeder menschlichen Seele auf sich genommen, die umkehrt, sondern auch all unsere Krankheiten, unseren Kummer und unsere Schmerzen jeglicher Art. Er litt unter diesen Bedrängnissen so, wie wir es tun – gemäß dem Fleische. Er ertrug sie alle. Er tat dies, um seine Barmherzigkeit und seine Fähigkeit zu vervollkommen, uns über jede irdische Prüfung hinwegzuhelfen.⁵

Vielleicht treffen wir falsche, schlechte und schädliche Entscheidungen. Und manchmal tun wir genau das, aber dann tritt die

Mission und die Barmherzigkeit Jesu Christi in ihrer Herrlichkeit voll und ganz in Kraft. ... Er hat für die falschen Entscheidungen, die wir treffen, ein vermittelndes Sühnopfer gebracht. Er ist unser Fürsprecher beim Vater und hat im Voraus für die Fehler und die Torheiten bezahlt, die wir beim Ausüben unserer Freiheit oft begehen. Wir müssen sein Geschenk annehmen, von diesen Fehlern umkehren und seine Gebote befolgen, um den vollen Nutzen aus dieser Erlösung zu ziehen. Das Angebot ist immer da; der Weg ist immer offen. Wir können immer – selbst in unserer dunkelsten Stunde und wenn wir die verheerendsten Fehler gemacht haben – auf den Sohn Gottes blicken und leben.⁶

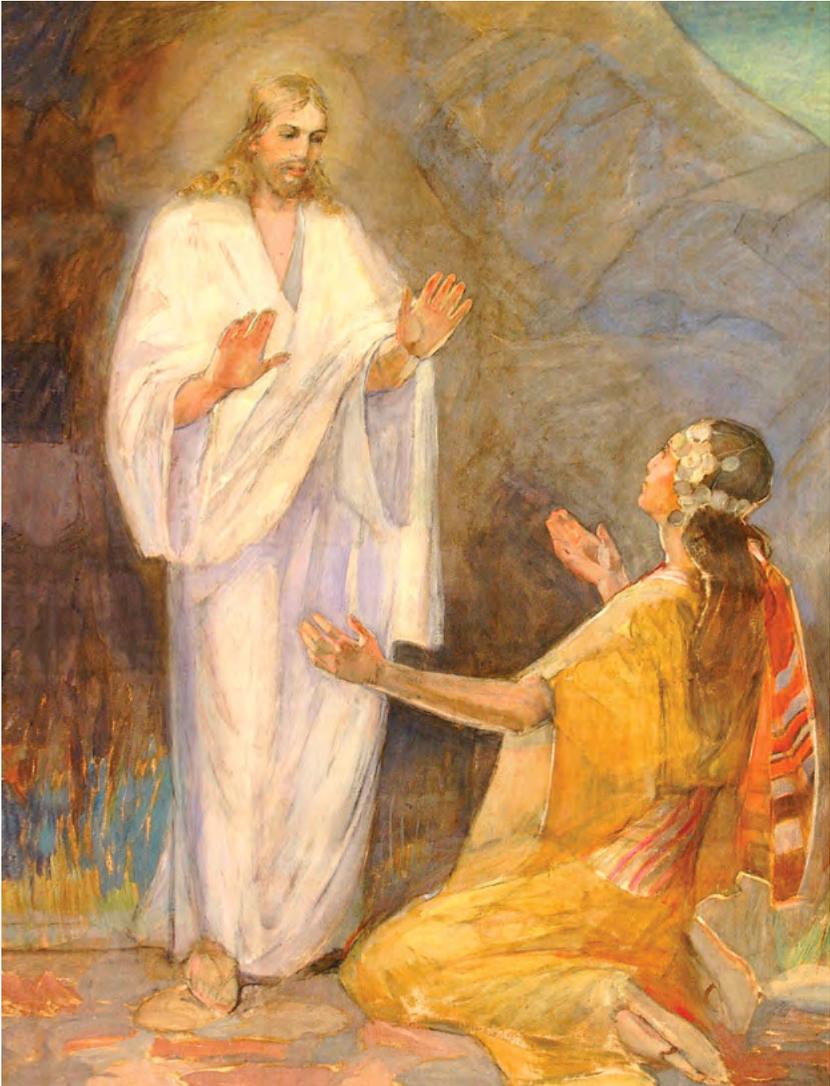


Jesus Christus hat sich aus dem Grab erhoben und war die Erstlingsfrucht der Auferstehung

Reisen wir doch zusammen in der Zeit zurück und blicken auf diese letzten Szenen, die sich im Heiligen Land abgespielt haben. Das irdische Leben unseres Herrn nahte sich dem Ende. Er hatte die Kranken geheilt, die Toten auferweckt und die heiligen Schriften ausgelegt, darunter auch die Prophezeiungen über seinen eigenen Tod und seine Auferstehung. Er sagte zu seinen Jüngern:

„Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben, damit er verspottet, geißelt und gekreuzigt wird; aber am dritten Tag wird er auferstehen.“ (Matthäus 20:18,19.) ...

Als der Morgen des dritten Tages anbrach, kamen Maria aus Magdala und „die andere Maria“ zu dem Grab, in das sein lebloser Körper gelegt worden war (Matthäus 28:1; siehe auch Markus 16:1; Lukas 24:10). Zuvor waren die Hohenpriester und die Pharisäer zu Pilatus gegangen und hatten ihn überredet, einen Wächter vor der Tür zum Grab stehen zu lassen, „sonst könnten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden.“ (Matthäus 27:64.) Aber zwei mächtige Engel hatten den Stein vom Eingang des Grabes weggerollt, und diejenigen, die das Grab bewachten, flohen bei ihrem Anblick aus Angst.



*Kurz nach seiner Auferstehung erschien Jesus Christus
Maria aus Magdala (siehe Johannes 20:1-18).*

Als die Frauen zum Grab kamen, fanden sie es offen und leer vor. Die Engel waren dageblieben und teilten ihnen die besten Neuigkeiten mit, die einem Menschen je zu Ohren gekommen sind: „Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ (Matthäus 28:6.)⁷

Keine Lehre in den christlichen Schriften ist für die Menschheit wichtiger als die Lehre von der Auferstehung des Sohnes Gottes. Durch ihn kam die Auferstehung aller Männer, Frauen und Kinder, die je auf die Welt gekommen sind – oder je kommen werden – zustande.

Trotz der großen Bedeutung, die wir der Auferstehung in unserer Lehre zumessen, haben viele von uns vielleicht noch nicht ihre volle geistige Bedeutung und ewige Herrlichkeit erkannt. Wenn wir das hätten, würden wir über ihre Schönheit staunen, wie es Nephis Bruder Jakob tat, und wir würden beim Gedanken daran schaudern, wie es ausgesehen hätte, wenn wir dieses göttliche Geschenk nicht empfangen hätten. Jakob hat geschrieben:

„O die Weisheit Gottes, seine Barmherzigkeit und Gnade! Denn siehe, wenn das Fleisch sich nie wieder erheben würde, müsste unser Geist dem Engel untertan werden, der von der Gegenwart des Ewigen Gottes gefallen und zum Teufel geworden ist, um sich nie wieder zu erheben.“ (2 Nephi 9:8.)

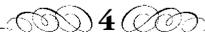
Gewiss steht die Auferstehung im Mittelpunkt des Glaubens jedes Christen; sie ist das größte aller Wunder, das der Erlöser der Welt vollbrachte. Ohne sie verbleiben wir in der Tat hoffnungslos. Um es in den Worten von Paulus zu sagen: „Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ... dann ist unsere Verkündigung leer und ... wir werden dann auch als falsche Zeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott das Zeugnis abgelegt haben: Er hat Christus auferweckt. ... Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos, und ihr seid immer noch in euren Sünden.“ (1 Korinther 15:13-15,17.)⁸

Ohne die Auferstehung wird das Evangelium Jesu Christi zu einer Litanei von weisen Sprüchen und scheinbar unerklärlichen Wundern – von Sprüchen und Wundern ohne einen letzten, höchsten Triumph. Doch der größte Triumph liegt im höchsten Wunder: Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit stand jemand, der tot war, zur Unsterblichkeit auf. Er war *tatsächlich* der Sohn Gottes, der Sohn unseres unsterblichen Vaters im Himmel, und sein Triumph über den körperlichen und den geistigen Tod ist die frohe Botschaft, von der jeder Christ künden sollte.

Die ewige Wahrheit ist, dass Jesus Christus sich aus dem Grab erhoben hat und die Erstlingsfrucht der Auferstehung war (siehe 1 Korinther 15:23). Die Zeugen dieser wunderbaren Begebenheit können nicht angezweifelt werden.

Zu diesen auserwählten Zeugen gehören die Apostel des Herrn. Die Berufung zum heiligen Apostelamt besteht darin, der Welt Zeugnis von der Göttlichkeit des Herrn Jesus Christus abzulegen. Joseph Smith hat gesagt: „Die wesentlichen Grundsätze unserer Religion sind das Zeugnis der Apostel und Propheten über Jesus Christus, dass er gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tag wieder auferstanden und dann in den Himmel aufgefahren ist; und alles andere, was mit unserer Religion zu tun hat, ist nur eine Beigabe dazu.“ (*History of the Church*, 3:30.) ...

Christus sagte seinen Aposteln, „der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen“ (Markus 8:31). Und so geschah es. Er wurde gekreuzigt und ins Grab gelegt. Am dritten erhob er sich, um wieder zu leben – der Erretter aller Menschen und die Erstlingsfrucht der Auferstehung. Durch dieses Sühnopfer werden alle Menschen vom Grab erlöst und wieder leben. Dies haben die Apostel schon immer bezeugt, und ich füge mein Zeugnis hinzu.⁹



Jesus erschien nach seiner Auferstehung vielen Menschen

In den Tagen nach seiner Auferstehung erschien der Herr vielen Menschen. Er zeigte ihnen seine fünf markanten Wunden. Er ging, sprach und speiste mit ihnen, als wolle er ihnen zweifelsfrei beweisen, dass ein auferstandener Körper tatsächlich ein physischer Körper aus Fleisch und Knochen ist, den man anfassen kann. Als er später unter den Nephiten wirkte, gebot er ihnen: „Erhebt euch, und kommt her zu mir, dass ihr eure Hände in meine Seite legen und auch, dass ihr die Nägelmale in meinen Händen und in meinen Füßen fühlen könnt, damit ihr wisst, dass ich der Gott Israels und der Gott der ganzen Erde bin und für die Sünden der Welt getötet worden bin.

Und ... die Menge ging hin und legte ihre Hände in seine Seite und fühlte die Nägelmale in seinen Händen und in seinen Füßen;

und dies taten sie und gingen einer nach dem anderen hin, bis sie alle hingegangen waren und mit eigenen Augen sahen und mit eigenen Händen fühlten und mit Gewissheit wussten und Zeugnis gaben, dass er es war, von dem die Propheten geschrieben hatten, er werde kommen.“ (3 Nephi 11:14,15.)

Es ist die Pflicht und die Freude aller Menschen überall, „diesen Jesus zu suchen, von dem die Propheten und Apostel [Zeugnis gegeben] haben“ (Ether 12:41) und die geistige Bestätigung zu erhalten, dass er ein Gott ist. Es ist das Recht und der Segen aller, die demütig suchen, die Stimme des Heiligen Geistes zu hören, der Zeugnis vom Vater und von seinem auferstandenen Sohn gibt.¹⁰

Das Zeugnis derer, die [Jesus] nach seinem Tod als lebendigen Menschen sahen, ist nie bestritten worden. Er erschien mindestens zehn oder elf Mal: Maria aus Magdala und den anderen Frauen im Garten, den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, Petrus in Jerusalem, den Aposteln, als Thomas abwesend war und dann wieder, als er zugegen war, den Aposteln am See Gennesaret, 500 Brüdern auf einmal auf einem Berg, Jakobus, dem Bruder des Herrn, und den Aposteln bei seiner Himmelfahrt.¹¹

Als jemand, der dazu berufen und ordiniert wurde, aller Welt vom Namen Jesu Christi Zeugnis zu geben, bezeuge ich zu dieser Osterzeit, dass er lebt. Er hat einen verherrlichten, unsterblichen Körper aus Fleisch und Knochen. Er ist der einziggezeugte Sohn des Vaters im Fleisch. Er ist der Erretter, das Licht und Leben der Welt. Nach seiner Kreuzigung und seinem Tod ist er Maria, Petrus, Paulus und vielen anderen als auferstandenes Wesen erschienen. Er hat sich den Nephiten gezeigt, und er hat sich Joseph Smith, dem jungen Propheten, und vielen anderen in unserer Evangeliumszeit gezeigt.¹²



Wir werden vom Tod auferstehen und immerwährendes Leben haben

Zu Ostern feiern wir das Geschenk der Unsterblichkeit an alle Menschen, durch das das Leben wiederhergestellt wird und alle Wunden geheilt werden. Der ewige Plan des Wachstums und der Entwicklung bringt zwar mit sich, dass alle sterben werden, aber wir können alle

Trost in der Aussage des Psalmisten finden: „Wenn man am Abend auch weint, am Morgen herrscht wieder Jubel.“ (Psalm 30:6.)

Ijob stellte eine Frage, die man die Frage aller Zeitalter nennen könnte: „Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf?“ (Ijob 14:14.) Die Antwort Christi klingt bis zur jetzigen Stunde nach: „Ich lebe und ... auch ihr [werdet] leben.“ (Johannes 14:19.)¹³

Beim Tod werden der Geist und der Körper getrennt. Bei der Auferstehung wird der Geist wieder mit dem Körper vereint, und der Körper wird ein geistiger Körper – ein Körper aus Fleisch und Knochen, der aber vom Geist belebt wird anstatt von Blut. Daher wird unser Körper nach der Auferstehung, wenn er vom Geist belebt ist, unsterblich und wird nie wieder sterben. Das ist die Bedeutung der Aussagen des Paulus, dass „es einen irdischen Leib gibt, [und] auch einen überirdischen“ und dass „Fleisch und Blut ... das Reich Gottes nicht erben [können]“ (1 Korinther 15:44,50). Der natürliche Körper ist aus Fleisch und Blut, aber wenn er vom Geist anstatt von Blut belebt ist, kann und wird er in das Reich eingehen. ...

Ich bin überzeugt, dass Gott lebt und dass Jesus der Messias ist. Ich füge mein Zeugnis dem des Paulus hinzu, das er vor vielen Jahren zu Ostern in seinem Brief an die Heiligen in Korinth ablegte. Er bezeugte, dass wir dank des Sühnopfers und der Auferstehung des Heilands den physischen Tod überwinden und immerwährendes Leben haben werden. Vor meinem geistigen Auge sehe ich ihn, wie er allen die Arme entgegenstreckt, die hören:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Johannes 11:25,26.)¹⁴

Die Auferstehung Christi öffnet der segensreichen Unsterblichkeit und der Möglichkeit, ewiges Leben zu erlangen, die Tür. Sein leeres Grab verkündet aller Welt: „Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24:6.) Diese Worte enthalten all die Hoffnung, Zuversicht und Überzeugung, die notwendig sind, um uns in unserem schwierigen und manchmal kummervollen Leben Halt zu geben.¹⁵

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Inwiefern zeigt das Sühnopfer, wie sehr der himmlische Vater und Jesus Christus uns lieben? (Siehe Abschnitt 1.) Wie können wir unsere Dankbarkeit für dieses von Liebe getragene Geschenk zeigen? (Siehe LuB 42:29.)
- Lesen Sie Abschnitt 2 und achten Sie auf die vielen Möglichkeiten, wie uns das Sühnopfer ein Segen ist. Wie tragen das, was Präsident Hunter gesagt hat, und die von ihm angeführten Schriftstellen dazu bei, dass Sie das Sühnopfer besser verstehen? Welche Erfahrungen haben Ihr Zeugnis vom Sühnopfer gestärkt? Wie kann die Macht des Sühnopfers Ihnen Kraft geben, wenn Sie Prüfungen durchmachen?
- Welchen Eindrücke stellen sich bei Ihnen ein, wenn Sie sich mit Präsident Hunters Aussagen über die Auferstehung befassen? (Siehe Abschnitt 3.) Wie können wir die Bedeutung der Auferstehung mehr schätzen?
- Lesen Sie Abschnitt 4, in dem Präsident Hunter viele Zeugen für die Auferstehung Jesu Christi aufführt. Warum ist das Zeugnis dieser Zeugen von wesentlicher Bedeutung?
- Denken Sie über Präsident Hunters Worte nach, dass die Auferstehung all die Hoffnung, Gewissheit und Überzeugung verleiht, die notwendig sind, um uns in unserem schwierigen und manchmal kummervollen Leben Halt zu geben (siehe Abschnitt 5). In welcher Weise ist Ihnen die Auferstehung eine Quelle der Hoffnung und des Trostes? Wie hat Ihr Zeugnis von der Auferstehung schon Ihr Leben bereichert?

Einschlägige Schriftstellen

Johannes 10:17,18; 2 Nephi 2:6-9,22-27; 9:19-25; 3 Nephi 27:13-16; LuB 18:10-16; 19:15-20; Mose 6:59,60

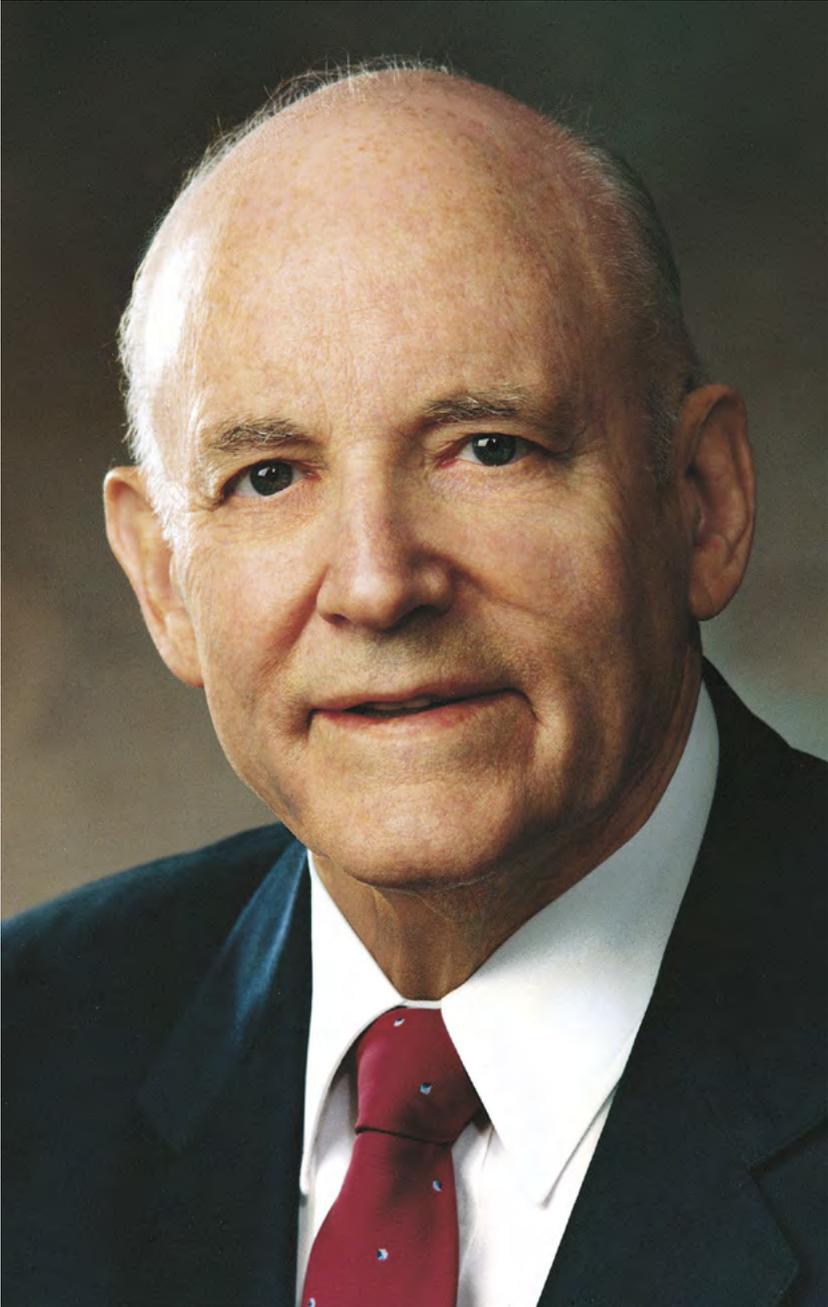
Studienhilfe

„Gehen Sie beim Evangeliumsstudium so vor, dass Ihr Glaube an den Erretter gestärkt wird.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 25.) Sie könnten sich beim Studium zum Beispiel Fragen stellen wie: „Wie können mir diese Lehren helfen, das Sühnopfer Jesu Christi

besser zu verstehen? Wie können mir diese Lehren helfen, dem Erlöser ähnlicher zu werden?“

Anmerkungen

1. Aus: *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 88; siehe auch Seite 86f.
2. Herbst-Generalkonferenz 1968
3. „Evidences of the Resurrection“, *Ensign*, Mai 1983, Seite 16
4. „The Atonement of Jesus Christ“, Ansprache bei einem Seminar für Missionspräsidenten, 24. Juni 1988, Seite 2f., 7, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City; siehe auch *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 8f.
5. „He Is Risen“, *Ensign*, Mai 1988, Seite 16f.
6. „The Golden Thread of Choice“, *Ensign*, November 1989, Seite 18
7. „He Is Risen“, Seite 16f.
8. „He Is Risen“, Seite 16
9. „An Apostle’s Witness of the Resurrection“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 16f.
10. „He Is Risen“, Seite 17
11. Frühjahrs-Generalkonferenz 1963
12. „He Is Risen“, Seite 17
13. „An Apostle’s Witness of the Resurrection“, Seite 16
14. Frühjahrs-Generalkonferenz 1969
15. „An Apostle’s Witness of the Resurrection“, Seite 15f.



*Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel legte
Präsident Howard W. Hunter den Mitgliedern der Kirche
ans Herz, dem Präsidenten der Kirche zu folgen.*



Fortdauernde Offenbarung durch lebende Propheten

*Wir werden von einem lebenden Propheten Gottes
geführt, der Offenbarung vom Herrn empfängt.*

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Nachdem Präsident Howard W. Hunter bei der Herbst-Generalkonferenz 1994 als Präsident der Kirche bestätigt wurde, brachte er seine Gedanken in Bezug auf seine heiligen Aufgaben zum Ausdruck:

„Liebe Brüder und Schwestern, vielen Dank für Ihre Unterstützung. Ich stehe demütig, sanftmütig und betrübt über den Tod unseres geliebten Propheten, Präsident Ezra Taft Benson, vor Ihnen. Nach dem Tod meines lieben Freundes wird mir ganz schwer ums Herz, besonders in Anbetracht der neuen Aufgaben, die ich bekommen habe.

Ich habe viele Tränen vergossen und mich im aufrichtigen Gebet an den Vater im Himmel gewandt und hoffe, dass ich dieser hohen und heiligen Berufung gewachsen bin. Ich habe darum gebetet, dieser Berufung, die in dieser Evangeliumszeit schon 13 andere Männer innehatten, würdig zu sein. Vielleicht sind auch nur sie, die von der anderen Seite des Schleiers zuschauen, imstande, die Last der Verantwortung und die tiefe Abhängigkeit vom Herrn voll und ganz verstehen, die ich nun empfinde, da ich diese heilige Berufung annehme.“

Präsident Hunter erklärte, er habe Kraft und Zuversicht in der Gewissheit gefunden, dass nicht Menschen die Kirche führen, sondern Jesus Christus persönlich, und dass der Herr diejenigen vorbereitet und inspiriert, die er zu präsidieren beruft:

„Während der vergangenen Monate war mein festes Zeugnis, nämlich, dass dieses Werk das Werk Gottes und nicht das Werk von Menschen ist, meine größte Kraftquelle. Jesus Christus ist das Oberhaupt dieser Kirche. Er führt sie in Wort und Tat. Ich fühle mich über alle Maßen geehrt, dass ich eine Zeit lang ein Werkzeug in seinen Händen sein und über seine Kirche präsidieren darf. Aber ohne die Gewissheit, dass Christus das Oberhaupt dieser Kirche ist, könnten weder ich noch sonst jemand jemals die Last der Verantwortung tragen, die diese Berufung mit sich bringt.

Wenn ich diese Verantwortung annehme, erkenne ich dabei an, welche Wunder Gott in meinem Leben gewirkt hat. Er hat mich oft beschützt und mir Kraft gegeben; er hat mich von der Schwelle des Todes zurückgezogen und es mir gestattet, meinen Dienst hier auf Erden noch eine Zeit lang fortzusetzen. Ich habe mich schon mehrmals gefragt, weshalb mein Leben bewahrt worden ist. Aber jetzt ist diese Frage nicht mehr wichtig, und ich bitte nur noch um den Glauben und die Gebete der Mitglieder, damit wir gemeinsam – ich mit Ihnen – daran arbeiten können, den Willen Gottes zu dieser Zeit zu erfüllen. ...

Es ist 35 Jahre her, dass ich als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt wurde. Diese Jahre waren voller Vorbereitung. ... Ich gehe jetzt zwar langsamer, aber mein Verstand ist klar und mein Geist jung. ...

Wie meine Brüder vor mir erhalte ich mit dieser Berufung die Gewissheit, dass Gott seinen Propheten führen wird. Ich nehme die Berufung demütig an und erkläre wie der Psalmist: ‚Der Herr ist meine Kraft und mein Schild, mein Herz vertraut ihm. Mir wurde geholfen.‘ (Psalm 28:7).“¹

Lehren von Howard W. Hunter



Gott hat in jeder Evangeliumszeit Propheten erweckt, die ihm als Sprachrohr dienen

Im Alten Testament finden wir die Aufzeichnungen großer Männer vergangener Zeiten, die als Propheten bezeichnet werden. Die Bücher des Neuen Testaments enthalten unter anderem die Schriften,

Lehren und die Geschichte von Männern einer späteren Evangeliumszeit, die ebenfalls als Propheten bezeichnet worden sind. Außerdem haben wir den Bericht der Propheten der westlichen Hemisphäre, die ihre Stimme erhoben, das Wort des Herrn verkündet, sich gegen Schlechtigkeit ausgesprochen und die Grundsätze des Evangeliums gelehrt haben. All diese Propheten haben Zeugnis gegeben.

Ein Prophet ist jemand, der vom Herrn berufen und erweckt worden ist, die Absichten Gottes unter dessen Kindern zustande zu bringen. Er hat das Priestertum erhalten und spricht mit Vollmacht. Propheten lehren das Evangelium und stehen dafür ein. Sie geben Zeugnis von der Göttlichkeit des Herrn Jesus Christus. Propheten haben schon Künftiges vorhergesagt, aber das ist nicht ihre wichtigste Aufgabe, obgleich sie Beweis ihrer prophetischen Macht ist.

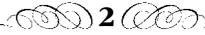
In jeder Evangeliumszeit sind rechtschaffene Führer notwendig, und Gott hat Propheten für diesen Zweck erwählt, lange bevor sie zur Welt kamen [siehe Jeremia 1:5; Abraham 3:23].²

Wenn man sich einmal mit den Offenbarungen des Herrn in den heiligen Schriften eingehend befasst, bestätigt dies unweigerlich, dass die Propheten und die Kirche in jedem Zeitalter durch fortwährende Offenbarung geführt worden sind. Gäbe es keine fortwährende Offenbarung, wäre Noach nicht auf die Flut vorbereitet gewesen, die die Erde heimsuchte. Abraham wäre nicht von Haran nach Hebron, dem verheißenen Land, geführt worden. Die Kinder Israel wurden durch fortwährende Offenbarung aus der Knechtschaft befreit und ins verheißene Land zurückgeführt. Durch Offenbarung haben Propheten Anweisungen hinsichtlich der Missionsarbeit und des Wiederaufbaus des Tempels Salomos erhalten. Außerdem wurde die Einführung heidnischer Bräuche unter den Israeliten dadurch angeprangert.

Bevor Christus in den Himmel auffuhr, verhiess er den verbleibenden elf Aposteln: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Matthäus 28:20.) Nachdem er in den Himmel aufgefahren war, führte er die Kirche durch Offenbarung bis zum Tod der Apostel und dem darauffolgenden Abfall der Kirche Jesu Christi.³

Die Kirche hat seit Anbeginn der Geschichte und auch heute noch einen Propheten, Seher und Offenbarer. An der Spitze der Kirche

steht Jesus Christus, der seinen Propheten führt. ... Seine Ratgeber [und] die Mitglieder des Rates der Zwölf Apostel ... sind ebenfalls Propheten, Seher und Offenbarer. ... Die Mitglieder der Kirche brauchen nicht auf eine unsichere Posaune zu hören. Sie können der Stimme ihrer Führungsbeamten Glauben schenken, weil sie wissen, dass diese vom Herrn geführt werden.⁴



Gott führt seine Kinder auch heute durch einen lebenden Propheten

Der Apostel, der das Buch Offenbarung schrieb, sah in einer Vision ein deutliches Zeichen der Letzten Tage, auf das schließlich das Zweite Kommen des Herrn folgt. Er sagte:

„Ein anderer Engel flog hoch am Himmel. Er hatte den Bewohnern der Erde ein ewiges Evangelium zu verkünden, allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern.“ (Offenbarung 14:6.) ...

Wir bezeugen aller Welt, dass in unserem Zeitalter bereits himmlische Boten erschienen sind und Vollmacht vom Himmel gebracht sowie Wahrheiten wiederhergestellt haben, die aufgrund von Irrlehren und verderbten Bräuchen verloren gegangen waren. Gott hat wieder gesprochen und führt all seine Kinder auch heute durch einen lebenden Propheten. Wir verkünden: Er ist stets bei seinen Knechten, wie er es verheißen hat, und lenkt die Angelegenheiten der Kirche in aller Welt. Wie in früheren Zeiten werden die Missionsarbeit, der Tempelbau und die Berufung von Priestertumsführern durch Offenbarung geleitet. Ebenso werden wir durch Offenbarung vor den Übeln der Gesellschaft gewarnt, die die Kinder des himmlischen Vaters ihrer Errettung berauben könnten.

In einer Offenbarung an den neuzeitlichen Propheten Joseph Smith hat der Herr gesagt:

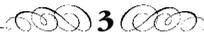
„Denn ich sehe nicht auf die Person und will, dass alle Menschen wissen, dass der Tag schnell kommt; die Stunde ist noch nicht, aber steht nahe bevor, da der Frieden von der Erde genommen werden wird und der Teufel Macht über sein eigenes Herrschaftsgebiet haben wird.“

Und ebenso wird der Herr über seine Heiligen Macht haben und wird in ihrer Mitte regieren.“ (LuB 1:35,36.)

Der Erretter regiert heute inmitten der Heiligen durch fortdauernde Offenbarung. Ich bezeuge, dass er in der heutigen Zeit bei seinen Knechten ist und dass er es bis zum Ende der Erde sein wird.

Mögen wir nicht so kurzsichtig sein und annehmen, Offenbarungen würden nur der Vergangenheit angehören. Gott ist barmherzig und liebt seine Kinder in allen Zeitaltern und offenbart sich bis in die heutige Zeit.⁵

Der Herr hat seine Gedanken und seinen Willen seinen gesalbten Propheten kundgetan. Es gibt einen unendlichen Strom an Offenbarungen, der beständig von der himmlischen Quelle zu Gottes gesalbten Knechten auf Erden fließt. Seit dem Tod des Propheten Joseph Smith ergeht die Stimme des Herrn genau wie schon wie vorher an seine Propheten.⁶



In dieser Zeit der geistigen Hungersnot finden wir ein üppiges geistiges Festmahl, wenn wir auf die Stimme des Propheten hören

Hungersnot war eine der verbreiteten Geißeln zur Zeit des Alten Testaments. Die Menschen kannten die verheerenden Folgen von Missernten und hungernden Menschen. Amos rückte diese Kenntnis ins Blickfeld, als er eine geistige Hungersnot vorhersagte. Er prophezeite, Gott würde „nicht den Hunger nach Brot, nicht Durst nach Wasser, sondern nach einem Wort des Herrn“ schicken [Amos 8:11]. ...

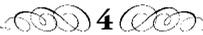
Aktuelle Berichte, wie einzelne Leute und religiöse Einrichtungen verwirrt und verdrossen versuchen, ihre religiösen Zweifel und Konflikte zu beseitigen, erinnern uns an diese Worte von Amos: „Sie ziehen von Norden nach Osten, um das Wort des Herrn zu suchen; doch sie finden es nicht.“ [Amos 8:12.]

Sie suchen nach einer Lösung, ohne auf den Fels der Offenbarung zu bauen, wie es dem Herrn zufolge erforderlich ist [siehe Matthäus 16:17,18]. ...

Unter treuen Mitgliedern der Kirche sind die Verwirrung und Verdrossenheit, an denen die Welt leidet, nicht verbreitet. ... Eine glaubhafte Stimme ist an diejenigen gerichtet, die Glauben haben und glauben möchten. Gewiss leben wir in einer Zeit der Hungersnot,

wie Amos es beschrieb. ... Dennoch gibt es selbst in dieser Zeit, in der eine geistige Hungersnot zu herrschen scheint, viele, die ein üppiges geistiges Festmahl gefunden haben.

Ich gebe ... voller Demut Zeugnis, dass das Evangelium in seiner Fülle in diesen Letzten Tagen wiederhergestellt worden ist und dass es heute einen Propheten auf der Erde gibt, der denjenigen, die auf ihn hören und den Glauben haben, ihm zu folgen, die Absicht und den Willen des Herrn offenbart.⁷



Wenn wir die Lehren der lebenden Propheten beherzigen, werden wir nicht fehlgehen

Für die Menschen vergangener Evangeliumszeiten und Zeitalter war der wichtigste Prophet jeweils der, der gerade zu ihrer Zeit lebte, lehrte und den Willen des Herrn offenbarte. In jeder vergangenen Evangeliumszeit hat der Herr einen Propheten erweckt, der ihm als Sprachrohr für die Menschen der jeweiligen Zeit gedient und über die konkreten Probleme des jeweiligen Zeitalters gesprochen hat.

Der gegenwärtige lebende Prophet ist unser Führer und unser Lehrer. Von ihm nehmen wir Weisung in der heutigen Welt an. Von allen Enden der Erde bringen wir, die ihn als Propheten des Herrn bestätigen, unsere Dankbarkeit für diese Quelle göttlicher Führung zum Ausdruck. ...

Wenn wir an die Propheten seit Anbeginn bis zum heutigen Tag denken, wird uns bewusst, welch großer Segen der Einfluss ist, den ein lebender Prophet auf uns hat. Die Vergangenheit sollte uns verdeutlichen, dass wir, wenn wir nicht bereit sind, auf die Warnungen und Lehren eines Propheten des Herrn zu hören, den Straferichten Gottes ausgesetzt sind.⁸

Nur der Präsident der Kirche hat das Recht, Offenbarungen für die ganze Kirche zu empfangen oder offizielle Interpretationen der heiligen Schriften oder der Lehre der Kirche zu geben.

„Niemand wird bestimmt werden, Gebote und Offenbarungen in dieser Kirche zu empfangen, ausgenommen [der Präsident der Kirche], denn er empfängt sie gleichwie Mose.“ (LuB 28:2.)⁹



Die Konferenz ist eine Zeit geistiger Erneuerung, in der die Erkenntnis und das Zeugnis vermehrt und gefestigt werden.

Wenn wir den Rat, die Lehren und die Anweisungen der Führungsbeamten der Kirche beherzigen, werden wir bei dem, was für unsere persönliche Errettung und Erhöhung wichtig ist, nicht fehlgehen.¹⁰

Ich bin äußerst dankbar für die Offenbarungen, durch die das wunderbare System eingerichtet worden ist, wie die Kirche des Herrn geführt wird. Jeder Mann, der zum Apostel ordiniert und als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt ist, wird als Prophet, Seher und Offenbarer bestätigt. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel, die dazu berufen und ordiniert sind, die Schlüsselgewalt des Priestertums innezuhaben, haben die Vollmacht und Verantwortung, die Kirche zu führen, deren heiligen Handlungen zu vollziehen und Lehre zu vermitteln und alles, was in der Kirche geschieht, festzulegen und darüber zu wachen.

Wenn ein Präsident der Kirche krank ist oder nicht alle mit seinem Amt verbundenen Aufgaben wahrnehmen kann, setzen seine

beiden Ratgeber, die gemeinsam mit ihm das Kollegium der Ersten Präsidentschaft bilden, die Arbeit der Präsidentschaft fort. Alle wichtigen Fragen, Richtlinien, Programme und Lehren werden gebeterfüllt erwogen, und zwar in der Ratssitzung der Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf geben keine Entscheidung heraus, ohne dass zwischen allen Beteiligten völlige Einstimmigkeit herrscht.

Wenn sich die Kirche an dieses inspirierte Muster hält, wird sie ohne Unterbrechung voranschreiten. Die Führung der Kirche und das Ausüben der prophetischen Gaben werden immer den apostolischen Autoritäten anvertraut, die alle Schlüssel des Priestertums innehaben und ausüben.¹¹



Bei der Generalkonferenz erhalten wir inspirierte Ratschläge von Propheten, Sehern und Offenbarern

Als ich über die Botschaften der [Generalkonferenz] nachgedacht habe, habe ich mich gefragt: Wie kann ich anderen helfen, an der Güte und den Segnungen unseres himmlischen Vaters teilzuhaben? Die Antwort liegt darin, dass wir den Anweisungen folgen, die wir von denen erhalten haben, die wir als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen, ebenso wie von anderen Generalautoritäten. Mögen wir uns mit ihren Worten, die unter dem Geist der Inspiration gesprochen wurden, eingehend befassen und oft auf sie zurückgreifen. Der Herr hat den Heiligen in dieser Konferenz seinen Willen offenbart.¹²

Bei der Generalkonferenz erhalten wir viele inspirierte Ratschläge von Propheten, Sehern und Offenbarern sowie von anderen Generalautoritäten der Kirche. Unsere neuzeitlichen Propheten haben uns aufgefordert, das Studium der Konferenzausgaben der Zeitschriften der Kirche zu einem wichtigen und regelmäßigen Bestandteil unseres persönlichen Studiums zu machen. Auf diese Weise wird die Generalkonferenz sozusagen zu einer Ergänzung oder einem Anhang zum Buch Lehre und Bündnisse.¹³

Die Konferenz ist eine Zeit geistiger Erneuerung. Die Erkenntnis und das Zeugnis, dass Gott lebt und dass er alle segnet, die getreu sind, wird vermehrt und gefestigt. Die Erkenntnis, dass Jesus

der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes, dringt allen jenen tief ins Herz, die fest entschlossen sind, ihm zu dienen und seine Gebote zu halten. Bei der Konferenz geben uns die Führungsbeamten inspirierte Weisungen, wie wir leben sollen. Wir werden wachgerüttelt und nehmen uns vor, ein besserer Ehemann und Vater oder eine bessere Ehefrau und Mutter, ein gehorsamerer Sohn oder eine gehorsamere Tochter und ein besserer Freund und Nachbar zu sein. ...

Wir, die wir heute hier [bei der Generalkonferenz] sind, haben eine besondere, einzigartige Erkenntnis vom Evangelium des Erretters. Was diejenigen, die zum ersten Mal von uns hören, besonders beeindruckt, ist unsere Erklärung an die Welt, dass wir von einem lebenden Propheten Gottes geführt werden, der mit dem Herrn kommuniziert, von ihm inspiriert wird und Offenbarung von ihm empfängt.¹⁴

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Lesen Sie Präsident Hunters Worte in Abschnitt 1. Warum hat Gott in jeder Evangeliumszeit Propheten erweckt? Welche Aufgaben hat ein Prophet? Wie können wir unseren Kindern helfen, ein Zeugnis von den Propheten zu erlangen?
- Wie werden wir heutzutage dadurch gesegnet, dass wir einen lebenden Propheten haben? (Siehe Abschnitt 2.) Weshalb ist es wichtig, dass es „einen unendlichen Strom an Offenbarungen“ gibt, der von Gott zu seinen lebenden Propheten fließt?
- Welche Beweise gibt es dafür, dass wir in einer Zeit von geistiger Hungersnot leben? (Siehe Abschnitt 3.) Wie sind Sie schon gesegnet worden, weil Sie auf die Stimme des lebenden Propheten gehört haben?
- Präsident Hunter hat erklärt: „Nur der Präsident der Kirche hat das Recht, Offenbarungen für die ganze Kirche zu empfangen.“ (Abschnitt 4.) Warum ist diese Erkenntnis hilfreich? Weshalb ist es hilfreich zu wissen, dass wir nicht fehlgehen werden, wenn wir dem Propheten folgen?
- Denken Sie darüber nach, wie wichtig die Generalkonferenz für Sie ist. (Siehe Abschnitt 5.) Welche Lehren von der Generalkonferenz

waren schon ein Segen für Sie? Was können Sie tun, damit die Generalkonferenz einen größeren Einfluss auf Sie und Ihre Familie hat?

Einschlägige Schriftstellen

Amos 3:7; Matthäus 10:41; Lukas 1:68-70; Joseph-Smith-Übersetzung, 2 Petrus 1:20,21; Mosia 8:15-18; LuB 1:14-16,37,38; 21:1,4-6; 43:2-6; 107:91,92

Unterrichtshilfe

Führen Sie als Klasse ein paar Fragen an der Tafel auf, die jemand zum Thema des Kapitels haben könnte, der nicht der Kirche angehört. Fordern Sie die Unterrichtsteilnehmer auf, das Kapitel durchzugehen, nach Antworten auf diese Fragen zu suchen und zu berichten, was sie herausgefunden haben.

Anmerkungen

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. „Exceeding Great and Precious Promises“, <i>Ensign</i>, November 1994, Seite 7f.</p> <p>2. Herbst-Generalkonferenz 1963</p> <p>3. „No Man Shall Add to or Take Away“, <i>Ensign</i>, Mai 1981, Seite 65</p> <p>4. „Spiritual Famine“, <i>Ensign</i>, Januar 1973, Seite 65</p> <p>5. „No Man Shall Add to or Take Away“, Seite 65</p> <p>6. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, Seite 196</p> <p>7. „Spiritual Famine“, Seite 64f.</p> <p>8. Herbst-Generalkonferenz 1963</p> | <p>9. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 225</p> <p>10. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 223</p> <p>11. „Exceeding Great and Precious Promises“, Seite 7; Präsident Hunter lehrte diese wichtigen Grundsätze, als er Präsident der Kirche war.</p> <p>12. „Follow the Son of God“, <i>Ensign</i>, November 1994, Seite 87</p> <p>13. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 212</p> <p>14. „Conference Time“, <i>Ensign</i>, November 1981, Seite 12f.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Das Evangelium in die ganze Welt tragen

Wir sind beauftragt, Seelen zu retten und Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

1979 sagte Elder Howard W. Hunter, der damals dem Kollegium der Zwölf Apostel angehörte: „Ich glaube fest daran, dass wir in der nahen Zukunft einige der größten Fortschritte bei der Verbreitung des Evangeliums in allen Ländern erleben werden, die in dieser und jeder anderen vorangegangenen Evangeliumszeit je stattgefunden haben. Ich bin sicher, dass wir eines Tages zurückschauen werden ... und wie Lukas berichten: ‚Und das Wort Gottes breitete sich aus.‘ (Apostelgeschichte 6:7.)“¹

Als Elder Hunter diese Worte sprach, hielten politische Einschränkungen Missionare davon ab, das Evangelium in den meisten Ländern Osteuropas und in der Sowjetunion zu verkünden. Innerhalb von zehn Jahren wurden viele dieser Einschränkungen allmählich aufgehoben. 1989 und 1990 wurde die Berliner Mauer abgerissen, die West- und Ostdeutschland fast 30 Jahre lang getrennt hatte. Präsident Hunter diente zu der Zeit als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel und äußerte sich wie folgt zu diesem historischen Ereignis und weiteren Veränderungen, die in der Welt vor sich gingen:

„In letzter Zeit wurde viel Aufmerksamkeit auf die Berliner Mauer gerichtet. Natürlich freuen wir uns alle, zu sehen, dass die Mauer fällt. Das stellt neu gefundene Freiheiten dar. ... Wenn wir versuchen, den Geist der Versöhnung zu verstehen, der über die Welt kommt, und ihn mit dem Evangelium in Zusammenhang bringen, müssen wir uns fragen: Könnte es nicht die Hand des Herrn sein, die politische Barrieren entfernt und Öffnungen in bisher unüberwindbaren



*Das Evangelium Jesu Christi ist ein weltweiter Glaube
mit einer allumfassenden Botschaft.*

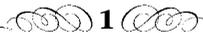
Mauern schafft, damit das Evangelium verkündet werden kann, und zwar gemäß eines göttlichen Vorhabens und Zeitplans?“²

Präsident Hunter war der Meinung, diese Veränderungen würden den Mitgliedern der Kirche eine wichtige Verantwortung übertragen. Da mehr Länder für die Missionsarbeit geöffnet wurden, sagte er, würden mehr Missionare benötigt, um den Auftrag zu erfüllen, aller Welt das Evangelium zu bringen.³

Präsident Hunters Wunsch, sich allen Kindern Gottes zuzuwenden, ganz gleich, welche Staatsangehörigkeit sie haben oder welchem Glauben sie angehören, wurde in seiner Arbeit im Nahen Osten offenbar. Die Erste Präsidentschaft übertrug ihm wichtige Aufgaben in Jerusalem. Unter anderem wurde er beauftragt, den Bau des Orson-Hyde-Gedenk Gartens und des Zentrums der Brigham-Young-Universität für Nahoststudien in Jerusalem zu beaufsichtigen. Obwohl die Kirche in dieser Region nicht missionieren durfte, schloss Präsident Hunter dauerhafte Freundschaften mit den Menschen, mit denen er zusammenarbeitete – sowohl Juden als auch Arabern. „Der Zweck des Evangeliums Jesu Christi liegt darin, in höchstem Maße Liebe, Einigkeit und Brüderlichkeit zustande zu bringen“, sagte er.⁴

Bei seiner Arbeit unter Gottes Kindern in aller Welt lautete Präsident Hunters Botschaft stets gleich: „Wir sind Ihre Brüder – wir betrachten keine Nation und keine Nationalität als Bürger zweiter Klasse. Wir laden alle ein, ... unsere Botschaft zu prüfen und sich uns anzuschließen.“⁵

Lehren von Howard W. Hunter



Das wiederhergestellte Evangelium ist für alle Menschen da – denn wir sind überzeugt, dass alle Menschen Kinder desselben Gottes sind

Das Evangelium Jesu Christi, dessen Lehren wir verkünden und dessen Verordnungen wir ausführen, ist ein weltweiter Glaube mit einer allumfassenden Botschaft. Es ist weder begrenzt noch parteiisch noch von der Geschichte oder von Modeerscheinungen abhängig. Seine wesentlichen Aussagen sind allgemeingültig und von ewiger Wahrheit. Seine Botschaft richtet sich an die ganze Welt; sie

wurde in diesen Letzten Tagen wiederhergestellt, um den grundlegenden Bedürfnissen jeder Nation, jedes Geschlechts, jeder Sprache und jedes Volkes auf der Erde gerecht zu werden. Es ist genau so aufgerichtet worden, wie es am Anfang war – um Brüderlichkeit zu fördern, Wahrheit zu bewahren und Seelen zu erretten. ...

Die Botschaft des Evangeliums lautet, dass die gesamte Menschheit eine Familie ist, die von einem einzigen Gott abstammt. Alle Männer und Frauen haben nicht nur eine körperliche Abstammungslinie, die zurück bis zu ihren irdischen Stammeltern Adam und Eva führt, sondern auch eine geistige Abstammungslinie, die zurück zu Gott, dem ewigen Vater, führt. Daher sind alle Menschen auf Erden buchstäblich Brüder und Schwestern in Gottes Familie.

Wenn die Menschen diese universelle Vaterschaft Gottes kennen und annehmen, können sie am besten ermessen, wie sehr Gott an ihnen Anteil nimmt und in welcher Beziehung sie zueinander stehen. Dies ist eine Botschaft des Lebens und der Liebe, die sich deutlich gegen all die erdrückenden Traditionen stellt, die auf Rasse, Sprache, wirtschaftlichem oder politischem Status, Bildungsstand oder kultureller Herkunft basieren, denn wir haben alle die gleiche geistige Herkunft. Wir haben einen göttlichen Stammbaum; jeder Mensch ist ein Geistkind Gottes.

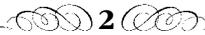
In dieser Perspektive des Evangeliums gibt es keinen Raum für einen engstirnigen oder abträglichen Blickpunkt. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Liebe ist eine wesentliche Eigenschaft der Gottheit. Sie muss auch bei allen gefunden werden, die Söhne Gottes werden wollen. Wer von der Liebe Gottes durchdrungen ist, der will nicht allein seiner Familie ein Segen sein, vielmehr will er überall, wo er ist, der ganzen Menschheit zum Segen reichen.“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 367.] ...

Das wiederhergestellte Evangelium ist eine Botschaft göttlicher Liebe, die für alle Menschen überall gilt – denn wir sind überzeugt, dass alle Menschen Kinder desselben Gottes sind. Diese Kernbotschaft der Kirche wurde in einer Erklärung der Ersten Präsidentschaft vom 15. Februar 1978 wie folgt wunderbar zum Ausdruck gebracht:

„Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vermittelt und erklärt mit Freude die christliche Lehre, die auf früheren und

neuzeitlichen Offenbarungen beruht, dass alle Männer und Frauen Brüder und Schwestern sind. Sie sind nicht nur blutsverwandt, weil sie gemeinsame sterbliche Vorfahren haben, sondern sie sind auch buchstäbliche Geistkinder eines ewigen Vaters.“ [Erklärung der Ersten Präsidentschaft zur Liebe Gottes für alle Menschen, 15. Februar 1978.]

Die Heiligen der Letzten Tage haben eine positive und umfassende Einstellung zu anderen Menschen, die nicht der Kirche angehören. Wir glauben, dass sie buchstäblich unsere Brüder und Schwestern und wir Söhne und Töchter desselben himmlischen Vaters sind. Wir haben eine gemeinsame Abstammungslinie, die zurück zu Gott reicht.⁶



Die Kirche hat den Auftrag, alle Völker im Evangelium zu unterweisen

Die Kirche, die das Reich Gottes auf Erden ist, hat den Auftrag, allen Völkern das Evangelium zu verkünden. „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“ (Matthäus 28:19,20.) Diese Worte des Herrn kennen keine Landesgrenzen; sie sind nicht auf irgendeine Rasse oder Kultur beschränkt. Keine Nation wird bevorzugt. Der Auftrag ist klar: „Geht zu allen Völkern und macht *alle* Menschen zu meinen Jüngern.“ ...

Als Mitglieder der Kirche des Herrn muss unsere Vision über unseren Vorurteilen stehen. Wir müssen die höchste Wahrheit erkennen, dass unser Vater nämlich nicht auf die Person sieht. Manchmal maßten wir uns an, Brüder und Schwestern aus anderen Ländern zu beleidigen, indem wir die Bürger einer Nation über andere erheben. ...

Stellen Sie sich einen Vater vor, der viele Söhne hat, von denen jeder ein unterschiedliches Temperament, unterschiedliche Fähigkeiten und geistige Eigenschaften besitzt. Liebt er einen Sohn mehr als den anderen? Vielleicht kümmert sich der Vater ganz besonders um den Sohn, der sich am wenigsten für Geistiges interessiert, und betet und bittet häufiger für ihn als für die anderen. Bedeutet das, dass er die anderen weniger liebt? Können Sie sich vorstellen, dass unser himmlischer Vater eine Nation seiner Nachkommenschaft



Wir sind beauftragt, Seelen zu retten.

mehr liebt als die anderen? Als Mitglieder der Kirche müssen wir uns an Nephis herausfordernde Frage erinnern: „Wisst ihr nicht, dass es mehr Nationen als eine gibt?“ (2 Nephi 29:7.) ...

Wir geben unseren Brüdern und Schwestern aller Nationen feierlich Zeugnis und bezeugen, dass Gott in unserer Zeit gesprochen hat, dass himmlische Boten gesandt worden sind, dass Gott seine Absicht und seinen Willen einem Propheten, nämlich Joseph Smith, offenbart hat. ...

So wie unser Vater alle seine Kinder liebt, müssen auch wir alle Menschen lieben – ganz gleich, welcher Rasse, Kultur oder Nationalität sie angehören. Wir müssen ihnen die Grundsätze des Evangeliums vermitteln, damit sie es annehmen und zur Erkenntnis der Göttlichkeit des Erretters gelangen können.⁷

Bei unseren demütigen Bemühungen, Bruderschaft aufzubauen und offenbarte Wahrheit zu lehren, sagen wir den Menschen der Welt, was Präsident George Albert Smith so liebevoll ausgesprochen hat:

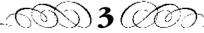
„Wir sind nicht gekommen, um Ihnen das Licht und die Tugenden wegzunehmen, die Sie besitzen. Wir sind nicht gekommen, um Fehler an Ihnen zu finden oder Sie zu kritisieren. ... Behalten Sie all das Gute, was Sie haben, und lassen Sie uns Ihnen noch mehr Gutes bringen, damit Sie glücklicher werden und vorbereitet sind, in die Gegenwart des Vaters im Himmel einzutreten.“⁸

Wir sind beauftragt, Seelen zu retten, Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen, und sie zum Wasser der Taufe zu führen, damit sie auf dem Weg voranschreiten können, der zum ewigen Leben führt. Diese Welt braucht das Evangelium Jesu Christi. Das Evangelium bietet die einzige Möglichkeit, wie die Welt je Frieden erfahren wird.⁹

Als Mitglieder der Kirche Jesu Christi bemühen wir uns, alle Wahrheit zusammenzubringen. Wir bemühen uns, den Kreis der Liebe und des Verständnisses zu erweitern, damit er alle Menschen auf Erden umfassen möge. Daher sind wir bemüht, Frieden und Glück aufzurichten, und zwar nicht nur innerhalb der christlichen Welt, sondern unter allen Menschen. ...

Das, was Joseph [Smith] aufgerichtet hat, nämlich die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, ist jetzt eine Weltreligion – nicht nur, weil ihre Mitglieder inzwischen auf der ganzen Welt zu finden sind, sondern hauptsächlich deshalb, weil sie eine umfassende Botschaft hat, die darauf beruht, dass man alle Wahrheit annimmt, und die wiederhergestellt worden ist, damit alle Menschen das erhalten können, was sie brauchen. ...

Wir senden diese Botschaft der Liebe und Hoffnung an die ganze Welt. Kommen Sie zum Gott aller Wahrheit, der durch Propheten weiterhin zu seinen Kindern spricht. Hören Sie auf die Botschaft dessen, der seine Diener weiterhin aussendet, das immerwährende Evangelium allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern zu predigen. Kommen Sie und weiden Sie sich an dem Tisch, den die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vor Ihnen aufgestellt hat. Schließen Sie sich uns an und bemühen wir uns gemeinsam, dem guten Hirten zu folgen, der dies möglich gemacht hat.¹⁰



Diejenigen, die in den Genuss der Segnungen des Sühnopfers Jesu Christi gekommen sind, haben die Pflicht, Zeugnis vom Heiland zu geben

Was hat das Sühnopfer mit Missionsarbeit zu tun? Wenn wir die Segnungen des Sühnopfers erlangen, können wir gar nicht anders, als uns um das Wohlergehen [anderer] zu sorgen.

Das Buch Mormon enthält zahlreiche Beispiele, die diesen Grundsatz veranschaulichen. Als Lehi von der Frucht des Baumes des Lebens aß, womit auch symbolisiert wird, am Sühnopfer teilzuhaben, sagte er: „In mir [regte sich] der Wunsch, auch meine Familie möge davon essen.“ (1 Nephi 8:12.) Als sich Enos bekehrte und ihm seine Sünden vergeben wurden, sagte er aufgrund seines Glaubens an Jesus Christus: „In mir [wurde] der Wunsch nach dem Wohlergehen meiner Brüder, der Nephiten, wach.“ (Enos 1:9.) Daraufhin betete er für die Lamaniten, die unerbittlichen Gegner der Nephiten. Und dann haben wir auch noch das Beispiel der vier Söhne Mosias – Ammon, Aaron, Omner und Himni –, die durch das Sühnopfer Vergebung für ihre Sünden erlangten und dann jahrelang unter den Lamaniten arbeiteten, um diese zu Christus zu bringen. Es heißt über sie, dass sie es nicht ertragen konnten, dass auch nur eine menschliche Seele zugrunde gehe (siehe Mosia 28:3).

Das beste Beispiel für jemanden, der einen Bund schloss und andere am Evangelium teilhaben lassen wollte, ist Alma der Jüngere. Ich möchte Ihnen gerne sein Zeugnis vorlesen. ...

„Von der Zeit an bis jetzt habe ich mich ohne Unterlass bemüht, dass ich Seelen zur Umkehr bringe, dass ich sie dahin bringe, von der übergroßen Freude zu kosten, von der ich gekostet habe, damit auch sie aus Gott geboren und vom Heiligen Geist erfüllt würden.“ [Alma 36:24; siehe auch Alma 36:12-23.]

Ob jemand sich bekehrt hat, lässt sich ausgezeichnet daran ablesen, wie groß sein Wunsch ist, mit anderen über das Evangelium zu sprechen. Aus diesem Grund hat der Herr jedem Mitglied der Kirche die Verpflichtung auferlegt, ein Missionar zu sein.

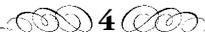
Dies ist der Bund, den man eingeht, wenn man sich taufen lässt und der Kirche anschließt:

„Da ihr den Wunsch habt, in die Herde Gottes zu kommen und sein Volk genannt zu werden, und willens seid, einer des anderen Last zu tragen, damit sie leicht sei, ja, und willens seid, mit den Trauernden zu trauern, ja, und diejenigen zu trösten, die des Trostes bedürfen, und allzeit und in allem und überall, wo auch immer ihr euch befinden mögt, selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes aufzutreten, damit ihr von Gott erlöst und zu denen von der ersten Auferstehung gezählt werdet, damit ihr ewiges Leben habet.“ (Mosaia 18:8,9.)

Wir sollen allzeit und überall, selbst bis in Tod, als Zeuge Gottes auftreten. Wir erneuern diesen Bund während des Abendmahls, wo wir geloben, den Namen Christi auf uns zu nehmen.

Missionsarbeit ist eine wichtige Möglichkeit, wie wir seinen Namen auf uns nehmen können. Der Erretter hat gesagt, wenn wir seinen Namen mit voller Herzensabsicht auf uns zu nehmen wünschen, sind wir berufen, in alle Welt zu gehen und sein Evangelium jedem Geschöpf zu predigen (siehe LuB 18:28). ...

Wer am Sühnopfer teilhatte, der ist verpflichtet, treu von unserem Herrn und Erretter Zeugnis zu geben. ... Der Aufruf, anderen das Evangelium zu verkünden, zeigt unsere große Liebe für die Kinder unseres himmlischen Vaters sowie für den Erretter und das, was er für uns getan hat.¹¹



Mit der Hilfe des Herrn können wir alle Hindernisse überwinden, die uns davon abhalten, das Evangelium zu verkünden

Wenn die Mauern in Osteuropa ... und vielen weiteren Teilen der Welt fallen, wird der Bedarf gewiss steigen, dass mehr Missionare den göttlichen Auftrag erfüllen, aller Welt das Evangelium zu bringen. Sind wir bereit, diesen Bedarf zu decken?

Um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, die im Rahmen dieser großen Missionsarbeit in den Letzten Tagen an uns gestellt werden, müssen einige von uns (besonders die ältere Generation, die ihre Familie bereits großgezogen hat) vielleicht Bilanz ziehen und überlegen, ob die „Mauern“, die wir gedanklich errichtet haben, abgerissen werden müssen.

Wie steht es beispielsweise mit der „Mauer der Bequemlichkeit“, die viele Ehepaare und Alleinstehende davon abzuhalten scheint, auf Mission zu gehen? Und wie sieht es mit der „finanziellen Mauer“ der Schulden aus, die einige Mitglieder daran hindert, oder mit der „Mauer der Enkelkinder“, der „Mauer der Gesundheit“, der „Mauer des mangelnden Selbstvertrauens“, der „Mauer der Selbstgefälligkeit“, der „Mauer der Übertretung“ oder der Mauer der Angst, des Zweifels oder der Nachlässigkeit? Gibt es irgendjemanden, der auch nur eine Minute daran zweifelt, dass er diese Mauern mit der Hilfe des Herrn abreißen könnte?

Wir genießen den Vorzug, nicht in einer früheren Evangeliumszeit, sondern in den Letzten Tagen zur Welt gekommen zu sein, damit wir mithelfen können, das Evangelium auf der ganzen Erde zu verbreiten. Es gibt keine größere Berufung in diesem Leben. Wenn wir uns damit zufrieden geben, uns hinter selbstgebauten Mauern zu verstecken, geben wir freiwillig die Segnungen auf, die wir sonst erlangen würden. In einer neuzeitlichen Offenbarung hat der Herr verkündet, welch großer Bedarf herrscht:

„Denn siehe, das Feld ist schon weiß, zur Ernte bereit; und siehe, wer seine Sichel mit aller Macht einschlägt, der legt einen Vorrat an, sodass er nicht zugrunde geht, sondern seiner Seele die Errettung bringt.“ (LuB 4:4.)

Dann führt der Herr in derselben Offenbarung die Eigenschaften auf, die wir benötigen, um ein guter Missionar zu sein. Er ist sich unserer Schwächen und Vorbehalte, die wir, während wir vor dem großen Tor unserer selbstgebauten Mauer stehen, hegen, genau bewusst. Daher verheißt er uns göttliche Hilfe, unter der Bedingung, dass wir unseren Teil tun, um alle Hindernisse zu überwinden. Er tut dies mit der einfachen Verheißung: „Bittet, und ihr werdet empfangen; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.“ (LuB 4:7.)

Möge der Herr uns segnen, damit unsere geistigen Mauern uns nicht von den Segnungen abhalten mögen, die wir erlangen können.¹²

Während seines irdischen Wirkens sprach unser Herr immer wieder eine Einladung aus, die zugleich eine Aufforderung war. Christus sagte zu Petrus und Andreas: „Folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ (Matthäus 4:19.) ...

Frühere Propheten haben gelehrt, dass jeder fähige, würdige junge Mann eine Vollzeitmission erfüllen soll. Ich möchte betonen, dass dies auch heutzutage wichtig ist. Wir haben auch einen großen Bedarf an fähigen, reifen Ehepaaren, die als Missionare tätig sind. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ (Lukas 10:2.)¹³

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Denken Sie über Präsident Hunters Worte nach, dass das Evangelium für alle Menschen gedacht ist, da wir ja alle Kinder Gottes sind. (Siehe Abschnitt 1.) Wie kann uns bewusst werden, dass jeder buchstäblich unser Bruder oder unsere Schwester ist, wenn wir mit anderen über das Evangelium sprechen?
- Was erfahren wir aus Präsident Hunters Worte in Abschnitt 2 darüber, was dem Vater im Himmel seine Kinder bedeuten? Was können Sie tun, um mehr Liebe für alle Menschen zu haben und sie am Evangelium teilhaben zu lassen?
- Wie würden Sie Präsident Hunters Frage „Was hat das Sühnopfer mit Missionsarbeit zu tun?“ beantworten? (Siehe Abschnitt 3.) Wie können Sie Ihren Wunsch verstärken, anderen vom Evangelium zu erzählen? Wie sind Sie schon gesegnet worden, weil Sie jemanden am Evangelium haben teilhaben lassen – oder weil jemand Ihnen davon erzählt hat?
- Befassen Sie sich eingehend mit Abschnitt 4 und überlegen Sie, welche „Mauern“ Sie davon abhalten, die Segnungen der Missionsarbeit zu erhalten. Besprechen Sie, wie Sie diese Hindernisse überwinden können.

Einschlägige Schriftstellen

Amos 9:9; 2 Nephi 2:6-8; Mosia 28:1-3; Alma 26:37; LuB 18:10-16; 58:64; 68:8; 88:81; 90:11; 123:12; Joseph Smith – Matthäus 1:31

Unterrichtshilfe

„Der Heilige Geist kann einen oder mehrere Schüler dazu drängen, eine Einsicht mitzuteilen, die jemand anders braucht. Seien Sie

offen für die Eingebung, jemand Bestimmten aufzurufen. Sie können sogar das Gefühl haben, dass Sie jemanden fragen sollen, der sich gar nicht gemeldet hat.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 63.)

Anmerkungen

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „All Are Alike unto God“, <i>Ensign</i>, Juni 1979, Seite 74 2. „Walls of the Mind“, <i>Ensign</i>, September 1990, Seite 9f. 3. Siehe „Walls of the Mind“, Seite 10 4. „All Are Alike unto God“, Seite 74 5. „All Are Alike unto God“, Seite 74 6. „The Gospel – A Global Faith“, <i>Ensign</i>, November 1991, Seite 18f. 7. „All Are Alike unto God“, Seite 72ff. 8. „The Gospel – A Global Faith“, Seite 19; die Erklärung von George Albert Smith finden Sie im Buch <i>Lehren der</i> | <p><i>Präsidenten der Kirche: George Albert Smith</i>, Seite 164f.</p> <ol style="list-style-type: none"> 9. „Follow the Son of God“, <i>Ensign</i>, November 1994, Seite 88 10. „Come to the God of All Truth“, <i>Ensign</i>, September 1994, Seite 73 11. „The Atonement of Jesus Christ“, Ansprache bei einem Seminar für Missionspräsidenten am 24. Juni 1988, Seite 4–7, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City; siehe auch <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, Seite 248f. 12. „Walls of the Mind“, Seite 10 13. „Follow the Son of God“, Seite 88 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Das Gesetz des Zehnten

*Ein Zeugnis vom Gesetz des Zehnten
erlangt man, indem es lebt.*

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Kurz bevor Howard W. Hunter und Claire Jeffs heirateten, ging Howard zu seinem Bischof, um einen Tempelschein zu erhalten. Er war überrascht, dass der Bischof während des Interviews in Frage stellte, ob er mit seinem Einkommen für Frau und Kinder sorgen könne. Howard erinnerte sich: „Als ich ihm erzählte, wie viel Geld ich verdiente, sagte er, dass seine Zweifel daran, ob ich für eine Ehefrau sorgen könnte, in dem von mir gezahlten Zehntenbetrag begründet waren.“

Bis zu dieser Zeit hatte Howard nicht seinen vollen Zehnten gezahlt, weil er nicht verstanden hatte, wie wichtig das ist. Er erklärte: „Da mein Vater in der Zeit, in der ich noch zu Hause lebte, nicht der Kirche angehörte, wurde in unserer Familie nie über den Zehnten gesprochen, und ich habe nie über dessen Bedeutung nachgedacht.“

Über das weitere Gespräch sagte Howard: „[A]uf seine freundliche Art ... lehrte [er] mich die Bedeutung dieses Gesetzes, und als ich ihm sagte, dass ich von nun an meinen vollen Zehnten zahlen würde, setzte er das Interview fort und nahm mir meine Sorge, indem er den Tempelschein ausfüllte und unterschrieb.“

Als Howard Claire von diesem Erlebnis berichtete, erfuhr er, dass sie schon immer ihren vollen Zehnten gezahlt hatte. „Wir beschloßen, dass wir in unserer Ehe dieses Gesetz leben und den Zehnten an die erste Stelle setzen würden“, sagte er.¹



Das Zahlen des Zehnten stärkt den Glauben, vergrößert die Geistigkeit und das geistige Leistungsvermögen und festigt das Zeugnis.

Lehren von Howard W. Hunter

1

Der Herr hat eine ganz einfache Definition für das Gesetz des Zehnten

Das Gesetz [des Zehnten] ist einfach gesagt „ein Zehntel all ihres Ertrags“ (LuB 119:4). Ertrag bedeutet Gewinn, Vergütung, Zuwachs. Es ist der Lohn eines Angestellten, der Gewinn eines Unternehmens, der Ertrag, den man durch Anbau oder Produktion erzielt oder das Einkommen, das man aus sonstigen Quellen bezieht. Der Herr hat gesagt, dass es ein „immerdar“ feststehendes Gesetz ist, wie es auch in der Vergangenheit bereits gewesen ist.²

Wie auch all die anderen Gebote und Gesetze des Herrn, ist auch [das Gesetz des Zehnten] ganz einfach, wenn wir nur etwas Glauben haben. Im Prinzip sagt der Herr: „Nimm das Dezimalkomma und verschiebe es um eine Stelle.“ Das ist das Gesetz des Zehnten. So einfach ist das.³

2

Das Gesetz des Zehnten bestand bereits von Anfang an und gilt auch heute noch

Die erste eindeutige Erwähnung des Wortes „Zehnten“ steht in der Bibel im ersten Buch des Alten Testaments. Abram ... wurde von Melchisedek, dem König von Salem und Priester des Höchsten Gottes, besucht. Melchisedek segnete ihn, und Abram „[gab darauf] den Zehnten von allem“ (Genesis 14:20).

Im selben Buch legt Jakob ein paar Kapitel später das folgende Gelübde in Bet-El ab: „Von allem, was du mir schenkst, will ich dir den zehnten Teil geben.“ [Genesis 28:20-22.]

Die dritte Erwähnung steht im Zusammenhang mit dem levitischen Gesetz. Der Herr sprach durch Mose:

„Jeder Zehnt des Landes, der vom Ertrag des Landes oder von den Baumfrüchten abzuziehen ist, gehört dem Herrn; es ist etwas Heiliges für den Herrn.“ (Levitikus 27:30.)

Unter dem levitischen Gesetz wurde der Zehnte den Leviten für ihren Unterhalt gegeben. Aus den Worten des Herrn an Mose geht

hervor, dass sie wiederum von allem, was sie erhielten, den Zehnten zahlen sollten:

„Rede zu den Leviten und sag zu ihnen: Wenn ihr von den Israeliten den Zehnten entgegennehmt, den ich euch von ihnen als euren Anteil zugewiesen habe, dann entrichtet davon dem Herrn eine Abgabe als Zehnten vom Zehnten!“ (Numeri 18:26.)

Daraus geht eindeutig hervor, dass das Gesetz des Zehnten Bestandteil des levitischen Gesetzes war und dass alle ihren Zehnten zahlten, selbst die Leviten, die dazu angewiesen wurden, den Zehnten vom Zehnten zu zahlen, den sie erhalten hatten.

Einige sind der Meinung, dass der Zehnte lediglich für die Leviten eingeführt wurde, doch die Geschichte erhärtet die Tatsache, dass es ein universelles Gesetz war und ist. Es war ein wesentlicher Bestandteil des mosaischen Gesetzes. Es hat von Anfang an existiert, kann im alten ägyptischen Gesetz und in Babylonien gefunden werden und zieht sich durch die gesamte biblische Geschichte. Es wurde vom Propheten Amos erwähnt [siehe Amos 4:4] und von Nehemia [siehe Nehemia 10:37,38; 12:44; 13:5,12], der den Auftrag hatte, die Mauern von Jerusalem wieder aufzubauen. Kurz darauf nahm Maleachi eine noch größere Aufgabe in Angriff, nämlich die Wiederherstellung des Glaubens und des Selbstvertrauens eines ganzen Volkes. Bei seinem außergewöhnlichen Unterfangen, die Habgier all derer zu bekämpfen, die nur äußerlich religiös waren, beschuldigte er sie eines Verbrechens gegenüber Gott.

„Darf der Mensch Gott betrügen? Denn ihr betrügt mich. Doch ihr sagt: Womit betrügen wir dich? Mit den Zehnten und Abgaben!

Dem Fluch seid ihr verfallen, doch ihr betrügt mich weiter, ihr, das ganze Volk.

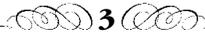
Bringt den ganzen Zehnten ins Vorratshaus, damit in meinem Haus Nahrung vorhanden ist. Ja, stellt mich auf die Probe damit, spricht der Herr der Heere, und wartet, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herabschütte.“ (Maleachi 3:8-10.) ...

Die Worte Maleachis beenden das Alte Testament, indem das Gesetz des Zehnten noch einmal bekräftigt und darauf hingewiesen wird, dass dieses Gesetz, das von Anfang an existiert hat, nicht

aufgehoben worden ist. Folglich begann die Evangeliumszeit des Neuen Testaments mit dieser Ermahnung. ...

Kurz nachdem das Evangelium in dieser Evangeliumszeit wiederhergestellt worden war, gab der Herr seinem Volk durch einen neuzeitlichen Propheten eine Offenbarung, in der dieses Gesetz definiert wird ...

„Und danach sollen diejenigen, die so gezehntet worden sind, jährlich ein Zehntel all ihres Ertrags bezahlen; und das soll für sie, für mein heiliges Priestertum, ein feststehendes Gesetz sein immerdar, spricht der Herr.“ (LuB 119:4.)⁴



Wir machen mit unserem Zehnten ein Geschenk und begleichen gleichzeitig eine Schuld

Obleich der Zehnte Gottes Gesetz für seine Kinder ist, bleibt es jedem selbst überlassen, ob er ihn zahlt. In dieser Hinsicht unterscheidet es sich nicht vom Gesetz des Sabbats oder von irgendeinem anderen seiner Gesetze. Wir können uns weigern, eines davon zu befolgen, oder alle. Unser Gehorsam ist zwar freiwillig, aber wir schaffen das Gesetz nicht ab oder setzen es außer Kraft, wenn wir uns weigern, den Zehnten zu zahlen.

Wenn der Zehnte eine freiwillige Angelegenheit ist, handelt es sich dabei dann um ein Geschenk oder um das Begleichen einer Schuld? Es gibt einen beträchtlichen Unterschied zwischen diesen beiden Aspekten. Bei einem Geschenk erhält jemand anders freiwillig Geld oder etwas anderes von uns, und zwar ohne dass wir eine Gegenleistung dafür erwarten. Es wird aus freien Stücken gegeben. Niemand ist dazu verpflichtet, ein Geschenk zu machen. Wenn der Zehnte ein Geschenk ist, könnten wir also geben, was wir wollen. Wir könnten aber auch kein Geschenk machen. Das würde den Vater im Himmel auf die Stufe eines Straßenbettlers setzen, dem wir im Vorbeigehen vielleicht eine Münze zuwerfen.

Der Herr hat das Gesetz des Zehnten eingeführt und weil es sein Gesetz ist, wird es zu unserer Pflicht, es zu befolgen, sofern wir ihn denn lieben und den Wunsch hegen, seine Gebote zu halten und seine Segnungen zu empfangen. So betrachtet wird der Zehnte zu einer Schuld. Derjenige, der seinen Zehnten nicht zahlt, weil er



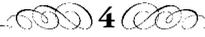
Es ist keine Last, den Zehnten zu zahlen, sondern ein wunderbarer Vorzug.

verschuldet ist, sollte sich fragen, ob er nicht auch Schulden beim Herrn hat. Der Herr hat gesagt: „Euch aber muss es zuerst um [das Reich Gottes] und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Matthäus 6:33.)

Wir können nicht gleichzeitig nach Osten und Westen gehen. Wir können nicht Gott und dem Mammon dienen. Wer das Gesetz des Zehnten ablehnt, hat es noch nicht ernsthaft damit versucht. Natürlich kostet es etwas. Es erfordert immer Arbeit, Nachdenken und Mühe, ein Gesetz des Evangeliums oder einen seiner Grundsätze zu leben.

Es kann sein, dass wir mit unserem Zehnten ein Geschenk machen und gleichzeitig eine Schuld begleichen. Die Schuld bezahlen wir dem Herrn. Das Geschenk machen wir unserem Nächsten für die Errichtung des Reiches Gottes. Wenn man die Missionsarbeit der Missionare, das Unterrichtsprogramm der Kirche, das wunderbare Bildungswesen und das Bauprogramm betrachtet, in dem es um die Errichtung von Gotteshäusern geht, erkennt man, dass es keine Last ist, den Zehnten zu zahlen, sondern ein wunderbarer

Vorzug. Durch unseren Zehnten können viele an den Segnungen des Evangeliums teilhaben.⁵



Ein Opfer für den Herrn sollte denjenigen, der es darbringt, auch etwas von Wert kosten

In 2 Samuel 24:18-25 lesen wir, dass David dem Herrn kein Opfer darbringen wollte, das ihn nichts gekostet hätte. Zweifelsohne hat er verstanden, dass das Geschenk denjenigen, der es macht, etwas kosten muss, damit es für den Herrn ein angemessenes Opfer ist.

Christus selbst hat gesagt, dass geben seliger ist als nehmen [siehe Apostelgeschichte 20:35], aber dennoch gibt es einige, die nur etwas geben, wenn es sie nichts kostet. Dies entspricht nicht den Lehren des Herrn, der gesagt hat: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst.“ (Matthäus 16:24.)

Mancher lebt das Gesetz des Zehnten aus Kostengründen nicht. Ganz im Gegensatz zu David, der dem Herrn kein Opfer darbringen wollte, das ihn nichts gekostet hätte. Die großen moralischen Grundsätze, die das Gesetz des Zehnten umfasst, werden von denjenigen, die den Zehnten nicht zahlen, übersehen, und sie verstehen auch nicht dieses Gesetz und die Gründe dafür.⁶



Den Zehnten zu zahlen, bringt großen Segen

Der Herr hat das Gesetz [des Zehnten] gegeben. Wenn wir sein Gesetz befolgen, wird es uns wohlgehen. Gehen wir aber einen Weg, den wir für besser halten, scheitern wir. Wenn ich mir bei meinen Reisen für die Kirche die Ergebnisse des Zehntenzahlens ansehe, komme ich zu dem Schluss, dass es sich hierbei nicht um eine Last, sondern um einen großen Segen handelt.⁷

Zahlen Sie einen ehrlichen Zehnten. Dieses vom Herrn offenbarte ewige Gesetz, das schon in alter Zeit von den Glaubenstreuen praktiziert wurde und auch heute von ihnen gelebt wird, lehrt uns, den Herrn in unserem Leben an die erste Stelle zu setzen. Von uns wird vielleicht nicht verlangt, unser Zuhause oder unser Leben zu opfern, wie es bei den Heiligen in der Anfangszeit der Kirche der Fall war. Heutzutage besteht unsere Herausforderung darin, unseren

Egoismus zu überwinden. Wir zahlen den Zehnten, weil wir den Herrn lieben und nicht, weil wir die Mittel dazu haben. Wir können erwarten, dass der Herr „die Schleusen des Himmels öffne[n]“ (Maleachi 3:10) und die Glaubenstreuern mit Segen überschütten wird.⁸

Wir befolgen den Grundsatz, dass wir dem Herrn einen Teil der Güte, die er uns erweist, zurückgeben, und diesen Teil nennen wir den Zehnten. Der Zehnte ... wird aus freien Stücken gezahlt. Wir können den Zehnten zahlen oder eben nicht. Diejenigen, die den Zehnten zahlen, empfangen Segnungen, die andere nicht kennen.⁹

Mary Fielding Smith [war eine] unerschütterliche Pionierin und Mutter. Sie war die Frau des Patriarchen Hyrum Smith, der wiederum der Bruder des Propheten war. ... In einem Frühjahr, als die Familie ihre Kartoffelmieten aufmachte, ließ sie ihre Jungen eine Ladung der besten Kartoffeln herausholen und zum Zehntenbüro bringen.

Einer der Sekretäre empfing sie am Eingang des Büros und [protestierte], als die Jungen damit begannen, die Kartoffeln abzuladen. Da er ihre Probleme und Opfer zweifelsohne kannte, sagte er: „Witwe Smith, es ist eine Schande, dass Sie den Zehnten zahlen sollen.“ Er ... schalt sie dafür, dass sie ihren Zehnten zahlte, und nannte sie alles andere als weise und vernünftig. ...

Die kleine Witwe richtete sich zu ihrer vollen Größe auf und erwiderte: „William, Sie sollten sich schämen. Würden Sie mir etwa einen Segen vorenthalten? Wenn ich meinen Zehnten nicht zahle, enthält der Herr mir seinen Segen vor. Ich zahle ihn nicht nur, weil es sich um ein Gesetz Gottes handelt, sondern auch, weil ich mir Segen davon verspreche. Wenn ich dieses und andere Gesetze befolge, erwarte ich, dass es mir wohlergeht und ich imstande bin, für meine Familie zu sorgen.“ (Joseph Fielding Smith, *Life of Joseph F. Smith*, Salt Lake City, 1938, Seite 158f.)¹⁰

Der Grundsatz des Zehnten sollte mehr sein als eine mathematisch motivierte und gewohnheitsmäßige Einhaltung dieses Gesetzes. Der Herr tadelte die Pharisäer dafür, dass sie wie gewohnt den Zehnten von ihren Kräutern zahlten, ohne dabei geistigen Fortschritt zu machen [siehe Matthäus 23:23]. Wenn wir unseren Zehnten aus freien Stücken und voller Glauben zahlen, weil wir den Herrn lieben,

verringern wir die Distanz zu ihm und bauen eine engere Beziehung zu ihm auf. Wir sind frei von der Bande der Gesetzlichkeit, werden vom Geist berührt und fühlen uns eins mit Gott.

Das Zahlen des Zehnten stärkt den Glauben, vergrößert die Geistigkeit und das geistige Leistungsvermögen und festigt das Zeugnis. Man erhält dadurch die Gewissheit, dass man dem Willen des Herrn folgt. Es stellen sich die Segnungen ein, die daraus resultieren, dass anderen durch die Zehntengelder geholfen wird. Wir können es uns nicht leisten, uns selbst diese Segnungen vorzuenthalten. Wir können es uns nicht leisten, unseren Zehnten nicht zu zahlen. Der Zehnte wirkt sich nicht nur auf unsere Zukunft, sondern auch auf unsere Gegenwart aus. Was wir geben, wie wir es geben und wie wir unsere Verpflichtungen dem Herrn gegenüber begleichen, ist von ewiger Tragweite.

Ein Zeugnis vom Gesetz des Zehnten erlangt man, indem man es lebt.¹¹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Gehen Sie die Definition des Gesetzes des Zehnten in Abschnitt 1 durch. Was ist der Zehnte? Was können wir von Präsident Hunter darüber lernen, wie einfach das Gesetz des Zehnten ist?
- Welche Erkenntnisse haben Sie aus Präsident Hunters Aussagen über die Geschichte des Zehnten gezogen? (Siehe Abschnitt 2.) Warum möchte Präsident Hunter wohl, dass wir verstehen, dass das Gesetz des Zehnten ein universelles Gesetz war und ist?
- Inwiefern machen wir mit unserem Zehnten ein Geschenk und begleichen gleichzeitig eine Schuld? (Siehe Abschnitt 3.) Inwiefern zeigen wir unsere Liebe für den Herrn, wenn wir den Zehnten zahlen? Wie können wir es erreichen, dass wir das Zahlen des Zehnten als Vorzug und nicht als Last empfinden?
- Warum muss ein Opfer für den Herrn denjenigen, der es darbringt, auch etwas von Wert kosten? (Siehe Abschnitt 4.) Wie kann man Schwierigkeiten dabei und seinen Unwillen überwinden, den Zehnten zu zahlen?

- Gehen Sie die vielen Segnungen durch, die laut Präsident Hunter mit dem Zählen des Zehnten einhergehen (siehe Abschnitt 5). Inwiefern haben Sie diese Segnungen schon in Ihrem Leben erfahren?

Einschlägige Schriftstellen

Alma 13:15; LuB 64:23; 104:14-18; 119; 120; Schriftenführer, „Zehnte“

Studienhilfe

Wenn Sie ein Kapitel das erste Mal durchlesen, bietet es sich an, es zunächst zu überfliegen oder die Überschriften durchzugehen, um einen Überblick vom Inhalt zu bekommen. Lesen Sie das Kapitel danach weitere Male durch, diesmal jedoch langsam und eingehend. Sie können sich die Abschnitte auch einzeln durchlesen und dabei die jeweiligen Fragen für das Studium im Hinterkopf behalten. Auf diese Weise können Sie tiefe Einblicke erlangen und Anwendungsmöglichkeiten finden.

Anmerkungen

1. Aus: *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 80f.
2. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 105; siehe auch Frühjahrs-Generalkonferenz 1964
3. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 105
4. Frühjahrs-Generalkonferenz 1964
5. Frühjahrs-Generalkonferenz 1964
6. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 106; siehe auch Frühjahrs-Generalkonferenz 1964
7. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 105
8. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 105
9. „Dedication of Goteborg Chapel“, Ansprache in Göteborg in Schweden am 10. September 1967, Seite 1, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City
10. Howard W. Hunter, *That We Might Have Joy*, 1994, Seite 136f.
11. Frühjahrs-Generalkonferenz 1964



Die heiligen Schriften – das lohnendste Studium von allen

Möge jeder von uns durch regelmäßiges Studium der heiligen Schriften dem Vater im Himmel und seinem geliebten Sohn näherkommen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Präsident Howard W. Hunter lagen die heiligen Schriften sehr am Herzen und er befasste sich eingehend mit ihnen. Dies spiegelte sich auch in seinen Lehren wider, denn sie enthielten viele Geschichten und Auszüge aus den Standardwerken. Wenn er einen Evangeliumsgrundsatz lehrte – besonders bei der Generalkonferenz –, wählte er sich oft mindestens eine aufschlussreiche Geschichte aus den heiligen Schriften aus und leitete Anwendungsmöglichkeiten daraus ab.

Als er beispielsweise darüber sprach, wie man sich Gott gegenüber verpflichtet, erzählte er die Geschichten von Josua, Schadrach, Meschach und Abed-Nego und von anderen aus dem Alten Testament, die sich auf ähnliche Weise verpflichtet hatten (siehe Kapitel 19). Als er über das Dienen sprach, verwendete er Beispiele aus dem Buch Mormon, um zu veranschaulichen, dass Menschen, denen weniger Beachtung geschenkt wird, „nicht weniger nützlich“ sind als diejenigen, deren Dienst leichter zu erkennen ist (siehe Kapitel 23). Als er darüber sprach, wie man in unruhigen Zeiten inneren Frieden haben kann, verwendete er erneut längere Passagen aus den heiligen Schriften, darunter auch die Geschichte, in der Petrus auf dem Wasser geht (siehe Kapitel 2). Als er über das Abendmahl sprach, stellte er einen Zusammenhang zu den Kindern Israel und dem Pashafest her, indem er ihre Geschichte erzählte (siehe Kapitel 15).

Präsident Hunter wusste, wie wichtig die heiligen Schriften sind, wenn jemand ein Zeugnis von Jesus Christus erlangen will. Deshalb lehrte er oftmals aus den Berichten in den heiligen Schriften,



Wir hoffen, dass Sie täglich allein und als Familie in den heiligen Schriften lesen und sie studieren.

in denen es um das geistliche Wirken des Erretters, seine Kreuzigung und Auferstehung geht. Er sagte:

„Ich bin dankbar für den Fundus an heiligen Schriften, aus denen wir durch eifriges Studium mehr Erkenntnis über Jesus Christus erlangen können. Ich bin dankbar, dass der Herr zusätzlich zum Alten und Neuen Testament durch Propheten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage weitere heilige Schriften als zusätzliche Zeugen für Christus offenbart hat – das Buch Mormon, das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle. Sie alle sind das Wort Gottes, das weiß ich. Sie bezeugen, dass Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes.“¹

Lehren von Howard W. Hunter



Das Schriftstudium ist das lohnendste Studium, dem wir uns widmen können

Im Zentrum aller Wahrheit steht das Zeugnis, dass Jesus von Nazaret der Messias ist, der große Jehova, der Erretter der Welt und der einzigezeugte Sohn des lebendigen Gottes. Dies ist die Botschaft der heiligen Schriften. Durch jedes dieser heiligen Bücher zieht sich der Aufruf, an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn Jesus Christus zu glauben; und vom ersten bis zum letzten Buch dieser heiligen Schriften enthalten sie alle den Aufruf, den Willen Gottes zu tun und seine Gebote zu halten.²

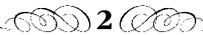
Wenn wir den Rat unserer Führer befolgen und in den heiligen Schriften lesen und sie studieren, werden wir Nutzen davon haben und auf vielerlei Weise dafür gesegnet. Dies ist das lohnendste Studium, dem wir uns widmen können. ...

In den heiligen Schriften ist auch niedergelegt, wie Gott sich den Menschen offenbart hat und wie er durch Offenbarungen zu ihnen spricht. Womit könnte man seine Zeit nützlicher verbringen als damit, aus der Sammlung der heiligen Schriften die Literatur zu lesen, die uns lehrt, Gott zu erkennen und unsere Beziehung zu ihm zu begreifen? Wer viel zu tun hat, für den ist Zeit immer kostbar. Sie verliert an Wert, wenn man Stunden dafür vergeudet, etwas zu lesen oder sich etwas anzuschauen, was wertlos und nichtig ist.³

Wir hoffen, dass Sie täglich allein und als Familie in den heiligen Schriften lesen und sie studieren. Wir sollten dieses Gebot des Herrn nicht auf die leichte Schulter nehmen: „Erforscht die Schriften, ... gerade sie legen Zeugnis über mich ab.“ (Johannes 5:39.) Wir laden den Geist in unser Zuhause und unser Leben ein, wenn wir das offenbarte Wort lesen.⁴

In unserer Kirche soll jede Frau und jeder Mann die heiligen Schriften gründlich kennen, Querverweise anbringen und Schriftstellen markieren, einen Unterricht oder eine Ansprache anhand des Stichwortverzeichnisses zusammenstellen können und sich im Kartenteil, im Schriftenführer und den anderen Hilfsmitteln, die in diesen wunderbaren Büchern enthalten sind, auskennen. Es gibt darin so vieles, was wir nicht auf Anhieb beherrschen können. Das Feld der heiligen Schriften ist bereits „weiß, zur Ernte bereit“ [LuB 4:4]. ...

Weder in dieser Evangeliumszeit noch in einer vorherigen Evangeliumszeit waren die heiligen Schriften – das beständige und erleuchtende Wort Gottes – so einfach zugänglich und so hilfreich strukturiert, dass jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, die darin forschen, sie nutzen können. Das geschriebene Wort Gottes wird dem Laien jetzt in so gut lesbarer Form und so einfach zugänglich gemacht wie noch niemals zuvor in der Weltgeschichte. Wir werden zweifellos zur Rechenschaft gezogen, wenn wir die heiligen Schriften nicht lesen.⁵



Wenn wir die heiligen Schriften studieren, fällt es uns leichter, den Willen Gottes in Erfahrung zu bringen und ihm zu gehorchen

Damit wir dem Gesetz des Evangeliums und den Lehren Jesu Christi gehorchen können, müssen wir das Gesetz zunächst verstehen und den Willen des Herrn herausfinden. Am besten schaffen wir das, indem wir in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten forschen und sie studieren. Auf diese Weise machen wir uns mit dem vertraut, was Gott dem Menschen offenbart hat.

In einem Glaubensartikel heißt es: „Wir glauben alles, was Gott offenbart hat, und alles, was er jetzt offenbart; und wir glauben, dass

er noch viel Großes und Wichtiges offenbaren wird, was das Reich Gottes betrifft.“ (9. Glaubensartikel.)

Gottes Wille wurde in den heiligen Schriften offenbart. Aus diesem Grund wurde uns auch geboten, darin zu lesen, um die Wahrheit zu finden. Der Herr hat Oliver Cowdery auch erklärt, wie man diese Wahrheiten herausfindet. Er sagte: „Und ... nun gebe ich dir das Gebot, dich auf das zu verlassen, was geschrieben ist; denn darin ist alles niedergeschrieben, was die Grundlage meiner Kirche, meines Evangeliums und meines Felsens betrifft.“ (LuB 18:3,4.)

Paulus schrieb seinem guten Freund Timotheus einen Brief, in dem er ihn dazu ermahnt, in den heiligen Schriften zu lesen. Es heißt darin: „Denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Jesus Christus gerettet wirst.“ Dann fügte er hinzu: „Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“ (2 Timotheus 3:15,16.) ...

Die Führer der Kirche haben sehr betont, wie wichtig es ist, die heiligen Schriften und die Worte der Propheten – aus alter und aus neuer Zeit – zu lesen. Väter und Mütter sind angehalten, die heiligen Schriften zu lesen, damit sie ihre Kinder richtig unterweisen können. Unsere Kinder lesen in den heiligen Schriften, weil ihre Eltern ihnen darin ein Vorbild waren. Wir lesen beim Familienabend in den heiligen Schriften, und einige Familien lesen zu früher Morgenstunde gemeinsam darin. ... Auf diese Weise lernen wir, den Willen des Herrn zu verstehen, damit wir gehorsam sein können.⁶

Bedenken Sie die in den heiligen Schriften vorgegebene Reihenfolge. Zunächst schenkt man dem Wort Gottes Beachtung und erst dann tritt die Verheißung in Kraft, dass wir in seine Gegenwart eingehen können:

„Und nun gebe ich euch das Gebot, ... den Worten des ewigen Lebens eifrig Beachtung zu schenken.

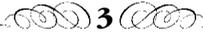
Denn ihr sollt von jedem Wort leben, das aus dem Mund Gottes hervorkommt.

Denn das Wort des Herrn ist Wahrheit, und was auch immer Wahrheit ist, das ist Licht, und was auch immer Licht ist, das ist Geist, ja, der Geist Jesu Christi. ...

Und jeder, der auf die Stimme des Geistes hört, kommt hin zu Gott, nämlich dem Vater.“ (LuB 84:43-45,47.)

Dies ist eine wunderbare Reise, die beim Wort Gottes ihren Ausgang nimmt und in der Erhöhung vollendet wird. „Denn siehe, die Worte von Christus werden euch alles sagen, was ihr tun sollt.“ (2 Nephi 32:3.)⁷

Ich lege Ihnen die Offenbarungen Gottes als den Maßstab ans Herz, an dem wir unser Leben ausrichten und an dem wir jede Entscheidung und jede Tat messen müssen. Wenn Sie also Sorgen haben und vor Herausforderungen stehen, dann stellen Sie sich ihnen, indem Sie sich den heiligen Schriften und den Propheten zuwenden.⁸



Um die heiligen Schriften zu verstehen, muss man konzentriert, beständig und gebeterfüllt darin studieren

Wir möchten jeden von Ihnen auffordern, gründlich darüber nachzudenken, wie viel Zeit Sie derzeit damit verbringen, gebeterfüllt über die heiligen Schriften nachzusinnen.

Als einer der Diener des Herrn fordere ich Sie auf:

1. Lesen Sie für sich als Mitglied der Kirche täglich in den heiligen Schriften, denken Sie darüber nach und beten Sie darüber.

2. Lesen Sie regelmäßig als Familie in den heiligen Schriften. Wir loben diejenigen von Ihnen, die dies bereits tun, und fordern diejenigen unter Ihnen, die damit noch nicht angefangen haben, auf, sofort damit zu beginnen. ...

Möge jeder von uns mit der festen Entschlossenheit voranschreiten, gebeterfüllter zu sein, sich noch mehr darum zu bemühen, vom Geist geführt zu werden, und sich unserem Vater im Himmel und seinem geliebten Sohn durch regelmäßiges Studium der heiligen Schriften zu nahen.⁹

Die Lesegewohnheiten sind sehr unterschiedlich. Es gibt schnelle und langsame Leser. Einige lesen nacheinander bloß kurze Abschnitte,



*Das Schriftstudium ist das lohnendste Studium,
dem wir uns widmen können.*

und andere lesen ein Buch an einem Stück durch. Wer sich in die heiligen Schriften vertieft, stellt jedoch fest, dass es nicht ausreicht, sie nur zu überfliegen oder lediglich den Text zu lesen, wenn man sie verstehen will – man muss sie konzentriert studieren. Sicher ist, dass jemand, der sich täglich Zeit für das Schriftstudium nimmt, größeren Nutzen daraus zieht als jemand, der an einem Tag viel Zeit dafür aufwendet und dann mehrere Tage verstreichen lässt, bis er daran anknüpft. Wir sollten uns nicht nur jeden Tag eingehend mit den heiligen Schriften befassen, sondern eine Zeit festlegen, in der wir uns ungestört konzentrieren können.

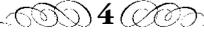
Nichts eröffnet uns so sehr das Verständnis für die heiligen Schriften wie das Beten. Durch das Gebet können wir unseren Sinn darauf ausrichten, die Antworten zu erhalten, nach denen wir suchen. Der Herr hat gesagt: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.“ (Lukas 11:9.) Christus sichert uns hier zu, dass der Heilige Geist unser Verständnis lenken wird, wenn wir die Antwort wirklich gern haben wollen – und wenn wir bitten, suchen und anklopfen.

Viele Menschen stellen fest, dass die beste Zeit zum Studieren die frühen Morgenstunden sind, wenn der Geist nach der Nachtruhe frei von den vielen Sorgen ist, die das Denken behindern. Andere ziehen es vor, in den ruhigen Stunden nach der Arbeit zu lesen, wenn die Sorgen des Tages hinter ihnen liegen und sie sich davon gelöst haben. So beendet man den Tag mit dem Frieden und der Ruhe, die daraus resultieren, dass man sich in die heiligen Schriften vertieft.

Wichtiger als die Tageszeit ist vielleicht, dass man einen regelmäßigen Zeitpunkt für das Studium festlegt. Ideal wäre es, wenn man jeden Tag eine Stunde Zeit hätte. Wenn einem so viel Zeit aber nicht zur Verfügung steht, kann schon eine halbe Stunde am Tag Beachtliches bewirken, wenn man regelmäßig liest. Eine Viertelstunde ist zwar nur kurz, aber es ist erstaunlich, wie viel Klarheit und Erkenntnis man bei einer so wichtigen Beschäftigung in dieser Zeit erlangen kann. Besonders wichtig ist es, dass wir nicht zulassen, dass uns jemals etwas von unserem Studium abhält.

Einige studieren lieber alleine, aber man kann auch zusammen mit anderen ein ergiebiges Schriftstudium haben. Familien empfangen große Segnungen, wenn kluge Eltern ihre Kinder um sich scharen, gemeinsam mit ihnen in den heiligen Schriften lesen und dann offen so über die schönen Geschichten und Gedanken daraus sprechen, wie es dem Verständnis aller entspricht. Jugendliche und kleine Kinder verstehen und schätzen die grundlegende Literatur der Religion oft in einem erstaunlichen Maß.

Wir sollten nicht willkürlich lesen, sondern einen systematischen Leseplan aufstellen. Manche lesen jeden Tag oder jede Woche eine geplante Anzahl von Kapiteln oder Seiten. Dies mag gerechtfertigt sein und Spaß machen, wenn man zum Vergnügen liest, aber ein sinnvolles Studium kann man so nicht betreiben. Besser ist es, festzulegen, wie viel Zeit man täglich für das Schriftstudium aufwendet, und nicht, wie viele Kapitel man liest. Manchmal stellt sich nämlich heraus, dass wir die ganze Zeit für einen einzigen Vers brauchen.¹⁰



Betrachtet man in den heiligen Schriften den kurzen Bericht über Jäirus, erhält man dadurch ein tiefes Verständnis und erkennt die darin enthaltene Bedeutung

Das Leben, die Handlungen und die Lehren Jesu können schnell gelesen werden. Die Geschichten sind in den meisten Fällen recht simpel und werden auch einfach erzählt. Der Herr verwendete in seinen Lehren zwar nur wenige Worte, aber jedes von ihnen ist in seiner Bedeutung so prägnant, dass sie dem Leser zusammen ein klares Bild vermitteln. Manchmal verbringt man vielleicht viele Stunden damit, über tiefsinnige Gedanken nachzusinnen, die mit ein paar einfachen Worten ausgedrückt wurden.

Im Leben des Erretters gab es eine Situation, die von Matthäus, Markus und auch Lukas erwähnt wird. In zwei kurzen Versen und mit fünf Wörtern des folgenden Verses erzählt Markus einen bedeutenden Teil der Geschichte. ...

„[Es] kam ein Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt.

Da ging Jesus mit ihm.“ (Markus 5:22-24.)

Man benötigt in etwa 30 Sekunden, um diesen Teil der Geschichte zu lesen. Er ist kurz und unkompliziert. Das Bild, das man dadurch vor Augen hat, ist eindeutig, und selbst ein Kind könnte ihn problemlos wiederholen. Doch wenn wir darüber nachdenken und uns eindringlicher damit befassen, erhalten wir ein tiefes Verständnis und erkennen die darin enthaltene Bedeutung. ...

Jesus und all diejenigen, die ihn begleiteten, hatten gerade den See Gennesaret erneut überquert. Eine Menschenmenge, die auf ihn gewartet hatte, traf ihn am Ufer nahe Kafarnaum. „[Es] kam ein Synagogenvorsteher ... zu ihm.“ Damals präsierte unter der Leitung eines Oberhaupts oder Herrschers ein Kollegium von Ältesten über die größeren Synagogen. Bei diesem Oberhaupt handelte es sich um einen Mann mit Rang und Namen, auf den die Juden mit großem Respekt blickten.

Matthäus nennt den Namen des führenden Ältesten nicht, Markus hingegen schon, indem er seinem Titel die Worte „namens Jäirus“ hinzufügt. Nirgendwo sonst erscheint in den heiligen Schriften dieser Mann oder sein Name, außer an dieser Stelle. Und trotzdem bleibt die Erinnerung an ihn erhalten, und zwar wegen des kurzen Kontakts zu Jesus. Viele, viele Leben, die ansonsten im Dunkel verloren gegangen wären, sind durch die Hand des Meisters, der die Betreffenden dazu bewogen hat, ihr Denken und Handeln beträchtlich zu ändern und ein neues und besseres Leben zu führen, unvergesslich geworden.

„Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen.“

Es war ein ungewöhnlicher Zug für einen Mann mit Rang und Namen, einen Synagogenvorsteher, vor Jesus auf die Knie zu gehen – vor jemandem, den man für einen umherziehenden Lehrer mit der Gabe der Heilung hielt. Viele andere Gelehrte und Personen mit hohem Ansehen sahen Jesus, aber sie ignorierten ihn. Ihr Sinn war verschlossen. Heute ist es nicht anders. Viele nehmen ihn nicht an, weil Hindernisse sie davon abhalten.

„Und [Jäirus] flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben.“ Dies geschieht häufig, wenn jemand zu Christus kommt. Er tut dies nicht unbedingt für sich selbst, sondern bittet verzweifelt für jemanden, der ihm am Herzen liegt. Wenn wir uns vorstellen, wie Jäirus, der ja eine hohe Position bekleidete, in der Synagoge vor dem Erretter kniet und mit zitternder Stimme von seiner Tochter spricht, weckt dies in unserer Seele Mitgefühl.

Dann bringt er zum Ausdruck, wie groß sein Glaube ist: „Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt.“ Diese Worte zeigen uns nicht nur den Glauben eines von Trauer zerrissenen Vaters, sondern erinnern uns auch daran, dass alles, was von Jesus die Hände aufgelegt bekommt, lebt. Wenn Jesus einer Ehe die Hände auflegt, dann lebt sie. Wenn zugelassen wird, dass er seine Hände auf die Familie legt, dann lebt sie.

Es folgen die Worte: „Da ging Jesus mit ihm.“ Wir können davon ausgehen, dass dieses Ereignis nicht zum Tagesplan gehörte. Er hatte gerade erst wieder den See überquert, wo die Menschenmenge am Ufer darauf wartete, von ihm belehrt zu werden. ... Er

wurde von einem flehenden Vater unterbrochen. Er hätte die Bitte auch ignorieren können, denn schließlich warteten viele andere bereits auf ihn. Er hätte Jairus auch sagen können, dass er morgen zu ihm kommen und sich seine Tochter ansehen werde, aber „Jesus [ging] mit ihm“. Würden wir jemals zu beschäftigt sein und die Bedürfnisse unseres Nächsten ignorieren, wenn wir in die Fußstapfen des Meisters treten?

Man muss nicht unbedingt lesen, wie die Geschichte weitergeht. Als sie ins Haus des Synagogenvorstehers kamen, nahm Jesus das kleine Mädchen bei der Hand und weckte sie von den Toten auf. In ähnlicher Weise wird der Erlöser jeden, der zulässt, dass er ihn bei der Hand nimmt, aufrichten und zu einem besseren Leben erheben.¹¹



Das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse bringen uns Christus näher

Das Buch Mormon

Eine der wichtigsten Quellen, die der Herr uns an die Hand gegeben hat, um uns dabei zu helfen, dieses göttliche Werk zu vollbringen, ist das Buch Mormon, das den Untertitel „Ein weiterer Zeuge für Jesus Christus“ trägt. [Präsident Ezra Taft Benson] hat uns ganz direkt davor gewarnt, das Lesen in diesem Band heiliger Schrift zu vernachlässigen und nicht mehr an seinen Grundsätzen festzuhalten. „Sein großer Auftrag ist es“, so seine Worte, „Menschen zu Christus [und damit auch zum Vater] zu führen; alles andere ist nebensächlich“ (*Ensign*, Mai 1986, Seite 105). Brüder und Schwestern, wir hoffen, dass Sie Ihren Geist nähren, indem Sie regelmäßig im Buch Mormon und in den anderen heiligen Schriften lesen und sie in Ihrem geistlichen Wirken verwenden.¹²

Das Buch Mormon ist das Wort Gottes. Wir fordern Sie auf, diesen wunderbaren Bericht zu lesen. Es ist das bemerkenswerteste Buch, das es heute gibt. Lesen Sie es sorgfältig und gebeterfüllt, und wenn Sie das tun, wird Gott Ihnen ein Zeugnis von der Wahrheit dieses Buches gewähren, so wie Moroni es verheißt hat (siehe Moroni 10:4).¹³

Wenn wir im Buch Mormon lesen, es durcharbeiten und uns gebeterfüllt um eine Bestätigung seines Inhalts bemühen, erhalten wir ein Zeugnis davon, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war und dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auf der Erde wiederhergestellt worden ist.¹⁴

Wenn wir im [Buch Mormon] lesen, wird sich dies entscheidend auf unser Leben auswirken. Sie werden dadurch ein besseres Verständnis davon erhalten, wie Gott mit den Menschen umgeht, und Sie werden den größeren Wunsch verspüren, im Einklang mit seinen Evangeliumslehren zu leben. Darüber hinaus werden Sie dadurch ein mächtiges Zeugnis von Jesus erhalten.¹⁵

Das Buch Lehre und Bündnisse

Das Buch Lehre und Bündnisse ist ein einmaliges Buch. Auf dem gesamten Angesicht der Erde ist dies das einzige Buch, dessen Vorwort vom Schöpfer verfasst wurde. Außerdem umfasst diese heilige Schrift mehr direkte Zitate vom Herrn als irgendeine andere existierende heilige Schrift.

Es handelt sich hierbei nicht um die Übersetzung eines alten Berichts, sondern es ist neuzeitlichen Ursprungs. Es ist ein Buch mit Offenbarungen für unsere Zeit. Es ist eine einmalige und von Gott inspirierte Sammlung von Offenbarungen, die durch Propheten Gottes in unserer Zeit ergangen sind, und zwar als Antwort auf Fragen, Anliegen und Herausforderungen, die sowohl Gottes Propheten als auch andere hatten. Gott gibt darin mithilfe von echten Personen Antworten auf Probleme des wirklichen Lebens. ...

War Ihnen schon bewusst, dass Sie durch das Lesen im Buch Lehre und Bündnisse die Stimme des Herrn im geschriebenen Wort hören können? [Siehe LuB 84:33-36.] ... Diese Stimme der Erleuchtung ergeht an unseren Verstand für gewöhnlich in Form von Gedanken und an unser Herz in Form von Gefühlen (siehe LuB 8:1-3). Die Verheißung dieses Zeugnisses gilt ... für jeden würdigen Mann, jede würdige Frau und jedes würdige Kind, die sich gebeterfüllt um ein solches Zeugnis bemühen. Sollte sich nicht jeder von uns fest vornehmen, diese heiligen Offenbarungen zu lesen, darüber nachzudenken und darüber zu beten?¹⁶

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Welche Erfahrungen haben Ihnen geholfen, zu erkennen, dass das Schriftstudium „das lohnendste Studium“ ist? (Siehe Abschnitt 1.) Wie können wir uns noch fester vornehmen, Frauen und Männer zu sein, die die heiligen Schriften gründlich kennen?
- Wie hilft uns das Studium der heiligen Schriften, gehorsamer zu sein? (Siehe Abschnitt 2.) Haben Sie schon einmal erlebt, wie die Worte von Christus Ihnen alles gesagt haben, was Sie tun sollen? (Siehe 2 Nephi 32:3.)
- Welche Aspekte von Präsident Hunters Rat dazu, wie wir die heiligen Schriften studieren sollen, könnten Ihnen helfen? (Siehe Abschnitt 3.) Wie sind Sie dafür gesegnet worden, dass Sie beständig und gebeterfüllt in den heiligen Schriften gelesen haben?
- Welche Erkenntnisse können wir aus Präsident Hunters Schilderung, wie die Tochter des Jäirus vom Erretter geheilt wurde, ableiten? (Siehe Abschnitt 4.) Wie kann es das Schriftstudium bereichern, wenn man einfach nur über einige wenige Verse wie diese nachdenkt?
- Wie haben Ihnen das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse geholfen, dem Erretter näherzukommen? (Siehe Abschnitt 5.) Wie haben diese Bücher Sie noch beeinflusst? Vielleicht möchten Sie ja Angehörigen oder anderen Zeugnis von diesen heiligen Schriften geben.

Einschlägige Schriftstellen

Josua 1:8; Sprichwörter 30:5; 1 Nephi 15:23,24; 2 Nephi 3:12; Alma 31:5; 37:44; Helaman 3:29,30; LuB 98:11

Studienhilfe

„Die Begriffe lesen, studieren und nachsinnen sind ... nicht gleichbedeutend. Wir lesen etwas, und uns kommt vielleicht ein Gedanke. Wir studieren und entdecken vielleicht Muster und Zusammenhänge in den Schriften. Wenn wir jedoch nachsinnen, machen wir uns für Offenbarung durch den Geist bereit. Für mich bedeutet das, dass ich, nachdem ich aufmerksam in den heiligen Schriften gelesen und

sie studiert habe, in mich gehe und bete.“ (Henry B. Eyring, „Dienen Sie mit dem Geist“, *Liahona*, November 2010, Seite 60.)

Anmerkungen

1. „Reading the Scriptures“, *Ensign*, November 1979, Seite 65
2. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 50
3. „Reading the Scriptures“, Seite 64
4. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 53f.
5. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 51
6. „Obedience“, Ansprache anlässlich der Gebietskonferenz auf Hawaii am 18. Juni 1978, Seite 3ff., Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City; der letzte Absatz befindet sich auch in: *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 52
7. „Eternal Investments“, Ansprache vor Religionslehrern des Bildungswesens der Kirche am 10. Februar 1989, Seite 3; si.lds.org
8. „Fear Not, Little Flock“, Ansprache am 14. März 1989 an der Brigham-Young-Universität, Seite 2; speeches.byu.edu
9. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 51f.
10. „Reading the Scriptures“, Seite 64
11. „Reading the Scriptures“, Seite 64f.
12. „The Mission of the Church“, Ansprache beim Seminar für Regionalrepräsentanten am 30. März 1990, Seite 2
13. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 54
14. „The Pillars of Our Faith“, *Ensign*, September 1994, Seite 54
15. „Evidences of the Resurrection“, *Ensign*, Mai 1983, Seite 16
16. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 55f.



Wahre Größe

Sich in kleinen alltäglichen Dingen beständig zu bemühen führt zu wahrer Größe.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Präsident Howard W. Hunter hat betont, dass wahre Größe nicht aus weltlichem Erfolg resultiert, sondern aus „tausenden kleinen Taten und Opfern, in denen sich unsere Bereitschaft widerspiegelt, für andere und für den Herrn unser Leben zu geben oder – wie es heißt – zu verlieren“¹. Präsident Hunter hat sein Leben stets an dieser Lehre ausgerichtet. Statt nach dem Rampenlicht und dem Beifall anderer zu streben, hat er täglich gute Taten vollbracht und Opfer gebracht, die häufig unbeachtet blieben.

Ein Beispiel dafür war, wie fürsorglich er sich um seine Frau kümmerte, als sich ihr Gesundheitszustand über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren stetig verschlechterte. Anfang der 70er Jahre litt Claire Hunter hin und wieder an Kopfschmerzen und Gedächtnisverlust. Später hatte sie mehrere kleine Schlaganfälle, durch die ihr das Sprechen schwerfiel und sie ihre Hände nicht richtig benutzen konnte. Als sie ständig betreut werden musste, sorgte Präsident Hunter für sie so gut er konnte, kam jedoch auch seinen Pflichten als Apostel nach. Er sorgte dafür, dass tagsüber jemand bei ihr war, am Abend aber war er für sie da.

Nach einer Gehirnblutung im Jahr 1981 konnte Claire nicht mehr gehen und nicht mehr sprechen. Trotzdem half Präsident Hunter ihr manchmal aus dem Rollstuhl und hielt sie fest, damit sie – wie auch in früheren Jahren – zusammen tanzen konnten.

Nach einer weiteren Gehirnblutung bestanden die Ärzte darauf, dass sie in ein Pflegeheim eingewiesen wird. Dort verbrachte sie die letzten 18 Monate ihres Lebens. In dieser Zeit besuchte Präsident Hunter sie jeden Tag, außer, wenn er im Auftrag der Kirche



Howard und Claire Hunter

verreisen musste. Sobald er wieder nach Hause kam, machte er sich direkt vom Flughafen auf den Weg zu ihr, um mit ihr zusammen zu sein. Die meiste Zeit über lag sie in einem tiefen Schlaf oder sie erkannte ihn nicht. Dennoch sagte er ihr weiterhin, wie sehr er sie liebte, und sorgte dafür, dass sie sich wohlfühlte.

Elder James E. Faust vom Kollegium der Zwölf sagte später, dass Präsident Hunters „liebvolle Fürsorge für seine Frau Claire in den mehr als zehn Jahren, in denen es ihr nicht gut ging, die edelste Aufopferung eines Mannes für eine Frau war, die viele von uns in ihrem Leben gesehen haben“².

Nach Präsident Hunters Tod wurden im *Ensign* in diesen Artikel über sein Leben seine Aussagen über wahre Größe zitiert, und es wurde zusammengefasst, wie sie sein Leben geprägt haben:

„Obwohl er aufgrund seiner tiefen Bescheidenheit nie diesen Vergleich anstellen würde, ist Präsident Hunter seiner eigenen Definition von Größe gerecht geworden. Seine Größe zeigte sich in seinem Leben immer wieder darin, dass er hart arbeitete, nach einer Niederlage stets einen neuen Versuch wagte und seinem Nächsten helfend zur Seite stand, ohne dabei von anderen Anerkennung ernten zu wollen. Diese Eigenschaften spiegelten sich in seinen Erfolgen auf den verschiedensten Tätigkeitsfeldern wider, unter anderem Musik, Recht, Wirtschaft, internationale Beziehungen, Holzbearbeitung und vor allem ein ‚tüchtiger und treuer Diener‘ des Herrn sein [Matthäus 25:21]. ...

Der vierzehnte Präsident der Kirche erfüllte die Absichten des Herrn ebenso selbstlos und selbstverständlich wie auch seine Aufgaben als Schuljunge, junger Vater, aufopferungsvoller Bischof und unermüdlicher Apostel. Der Weingarten des Herrn, wie Howard W. Hunter ihn sah, bedarf beständiger Pflege und alles, was sein Meister von ihm erwartete, war, dass er ein ‚tüchtiger und treuer Diener‘ ist. Dieser Aufgabe kam Präsident Hunter mit wahrer Größe nach. Dabei schenkte er stets dem Beispiel des Erretters Beachtung, dem er bis zum Ende diente.“³

Lehren von Howard W. Hunter



Die weltliche Definition von Größe ist oft irreführend und kann schädliche Vergleiche bewirken

Viele Heilige der Letzten Tage sind glücklich und erfreuen sich an den Möglichkeiten, die das Leben zu bieten hat. Dennoch befürchte ich, dass einige unter uns unglücklich sind. Einige von uns haben das Gefühl, dass wir den an uns gestellten Erwartungen nicht gerecht werden. Besondere Sorgen bereiten mir diejenigen, die recht-schaffen gelebt haben, aber meinen, sie hätten versagt, nur weil sie in der Welt oder in der Kirche nicht das erreicht haben, was andere geschafft haben. Jeder von uns möchte in seinem Leben in gewisser Weise Größe erlangen. Warum auch nicht? Jemand bemerkte einmal, dass sich in jedem von uns schreckliches Heimweh nach unserem celestialen Zuhause bemerkbar macht. (Siehe Hebräer 11:13-16; LuB 45:11-14.)

Wenn wir erkennen, wer wir sind und was wir einst werden können, haben wir die Gewissheit, dass mit Gott nichts unmöglich ist. Von der Zeit an, da wir lernen, dass wir ein Sonnenstrahl Jesu sein sollen, bis hin zu der Zeit, da wir uns noch näher mit den Grundsätzen des Evangeliums befassen, wird uns beigebracht, nach Vollkommenheit zu streben. Es ist also für uns nichts Neues, wenn wir davon sprechen, etwas erreichen zu müssen. Die Schwierigkeiten treten erst dann auf, wenn die aufgeblasenen Erwartungen der Welt den Maßstab für Größe ändern.

Was ist wahre Größe? Was macht jemanden groß?

Wir leben in einer Welt, die ihre eigene Art der Größe zu verehren scheint und die ihre ganz eigene Art von Helden hervorbringt. Aus einer vor kurzem durchgeführten Umfrage unter jungen Leuten zwischen 18 und 24 Jahren geht hervor, dass die heutige Jugend die „starken Alleinkämpfer bevorzugt, die sämtliche Schwierigkeiten überwinden“, und dass sie ganz klar darum bemüht ist, den „Schönen und Reichen“ nachzueifern. In den 50er Jahren gehörten Winston Churchill, Albert Schweitzer, Präsident Harry Truman, Königin Elizabeth und Helen Keller, die taubblinde Schriftstellerin und



Wahre Größe resultiert aus tausenden kleinen Taten und Opfern, in denen sich unsere Bereitschaft widerspiegelt, für andere und für den Herrn unser Leben zu geben oder – wie es heißt – zu verlieren.

Lektorin, zu den Helden. Das waren Persönlichkeiten, die entweder Einfluss auf die Geschichte hatten oder die für ihr inspirierendes Leben bekannt waren. Heute sind unter den ersten zehn Helden viele berühmte Schauspieler und Unterhaltungskünstler, was einen Wandel in unserer Einstellung widerspiegelt. (Siehe *U.S. News & World Report*, 22. April 1985, Seite 44–48.)

Es stimmt zwar, dass die weltlichen Helden nicht besonders lange in Erinnerung bleiben, aber es mangelt niemals an Gewinnern und anderen, die Großartiges erreichen. Beinahe täglich hören wir von Sportlern, die Rekorde brechen, von Wissenschaftlern, die fantastische neue Geräte, Maschinen und Prozesse erfinden, und von Ärzten, die auf neue Art und Weise Leben retten. Ständig hören wir von besonders begabten Musikern und Entertainern und ungewöhnlich talentierten Künstlern, Architekten und Baumeistern. Durch Zeitschriften, Reklametafeln und Fernsehwerbung werden wir mit

Bildern von Leuten mit perfekten Zähnen und makellosem Erscheinungsbild bombardiert, die modische Kleidung tragen und etwas tun, was für „erfolgreiche“ Menschen eben typisch ist.

Dadurch, dass wir ständig mit dem weltlichen Maßstab für *Größe* konfrontiert werden, ist es nur verständlich, dass wir uns mit dem vergleichen, was andere sind – oder zu sein scheinen – und auch unseren Besitz mit dem anderer vergleichen. Es stimmt, dass Vergleiche auch von Vorteil sein können und dass sie uns motivieren und dazu bringen können, viel Gutes zu bewirken und unser Leben zu verbessern. Oftmals stellen wir jedoch unrealistische und unangebrachte Vergleiche auf, durch die wir uns dann unzulänglich oder erfolglos fühlen, und wir lassen uns dadurch die Freude nehmen. Aufgrund dieser Gefühle begehen wir manchmal Fehler und konzentrieren uns zu sehr auf Misserfolge. Dabei ignorieren wir dann Aspekte unseres Lebens, in denen Elemente wahrer Größe vorhanden sein können.⁴



Sich in kleinen alltäglichen Dingen beständig zu bemühen, führt zu wahrer Größe

1905 machte Präsident Joseph F. Smith folgende tiefgründige Aussage über wahre Größe:

„Die Dinge, die wir außergewöhnlich, bemerkenswert oder ungewöhnlich nennen, mögen vielleicht Geschichte machen, aber sie stellen nicht das echte Leben dar.

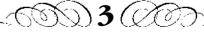
Wahre Größe liegt letztlich darin, dass wir das, was Gott dem Menschen als alltägliches Los bestimmt hat, gut machen. Ein guter Vater oder eine gute Mutter zu sein ist etwas Größeres als ein guter General oder Staatsmann zu sein.“ (*Juvenile Instructor*, 15. Dezember 1905, Seite 752.)

Diese Aussage wirft eine Frage auf: Was hat Gott dem Menschen als alltägliches Los bestimmt? Sicherlich gehört dazu, dass wir alles Notwendige tun, damit wir ein guter Vater, eine gute Mutter, ein guter Sohn oder eine gute Tochter, ein guter Schüler oder Student, ein guter Mitbewohner oder ein guter Nachbar sind. ...



Der Prophet Joseph Smith legte jeden Tag christliches Verhalten an den Tag. Er kümmerte sich um die kleinen Dinge, um die täglichen guten Taten und um andere Menschen.

Sich in kleinen alltäglichen Dingen beständig zu bemühen führt zu wahrer Größe. Insbesondere sind es die tausenden kleinen Taten und Opfer, in denen sich unsere Bereitschaft widerspiegelt, für andere und für den Herrn unser Leben zu geben oder gar zu verlieren. Dazu gehört auch, dass wir Erkenntnis vom Vater im Himmel und vom Evangelium erlangen. Außerdem sollen wir andere zum Evangelium bringen und sie in die Gemeinschaft seines Reiches aufnehmen. All dies erhält von der Welt für gewöhnlich keine Aufmerksamkeit und wird auch nicht von ihr geachtet.⁵



Der Prophet Joseph Smith vollbrachte jeden Tag gute Taten und kümmerte sich um andere

An Joseph Smith erinnert man sich im Allgemeinen nicht als General, Bürgermeister, Architekt, Herausgeber oder Präsidentschaftskandidat. Wir gedenken seiner als Prophet der Wiederherstellung – als jemand, der sich der Liebe Gottes verschrieben hat und bemüht war, dessen Werk voranzubringen. Der Prophet Joseph Smith legte jeden Tag christliches Verhalten an den Tag. Er kümmerte sich um die kleinen Dinge, um die täglichen guten Taten und um andere Menschen. Als 13-jähriger Junge begleitete Lyman O. Littlefield das Zionslager auf dem Weg nach Missouri. Später berichtete er von dieser kleinen, aber dennoch persönlich bedeutsamen Tat des Propheten:

„Die Reise war für alle unglaublich mühsam. Das körperliche Leiden und das ständige Wissen um die Verfolgung unserer Brüder, zu denen wir reisten, um ihnen beizustehen, ließen mich eines Tages in Melancholie verfallen. Während sich das Lager für die Abreise bereit machte, saß ich müde und niedergeschlagen am Straßenrand. Der Prophet war der geschäftigste Mann im Lager; doch immer, wenn er mich sah, nahm er sich ungeachtet seiner vielen Aufgaben die Zeit, mir Trost zuzusprechen. Er legte mir die Hand auf den Kopf und sagte: ‚Gibt es keinen Platz für dich, mein Junge? Falls nicht, müssen wir welchen machen.‘ Das hat einen Eindruck bei mir hinterlassen, den ich in all den Jahren nicht vergessen habe.“ (George Q. Cannon, *Life of Joseph Smith the Prophet*, Deseret Book Co., Salt Lake City 1986, Seite 344.)

Ein anderes Mal sandte Gouverneur Carlin aus Illinois den Sheriff des Kreises Adams, Thomas King, und mehrere andere aus, um den Propheten festzunehmen und den Boten von Gouverneur Boggs aus Missouri auszuliefern. Dabei wurde Sheriff King todkrank. In Nauvoo nahm der Prophet den Sheriff mit zu sich nach Hause und kümmerte sich vier Tage lang wie ein Bruder um ihn. (Ebda., Seite 372.) Kleine, wohlgemeinte und dennoch bedeutsame Taten waren für den Propheten keine Seltenheit.

Über die Eröffnung des Ladens [vom Propheten Joseph Smith] in Nauvoo schrieb Elder George Q. Cannon:

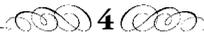
„Der Prophet zögerte nicht, sondern wurde sogleich kaufmännisch und handwerklich tätig. In dem Evangelium, das er verkündete, ging es sowohl um die zeitliche Errettung als auch um die geistige Erhöhung, und er war bereit, seinen Teil der praktischen Arbeit zu erfüllen. Dies tat er, ohne dabei an persönlichen Gewinn zu denken.“ (Ebda., Seite 385.)

In einem Brief schrieb der Prophet Joseph Smith:

„Der [rote Backsteinladen in Nauvoo] war zum Bersten gefüllt, und ich habe den ganzen Tag hinter der Theke gestanden und so stetig, wie man es sich bei einem Angestellten nur vorstellen kann, Waren ausgegeben, um denen zu helfen, die zu Weihnachten und Neujahr ohne ihr übliches Festessen auskommen mussten, weil ihnen ein klein wenig Zucker, Melasse, Rosinen und so weiter fehlte. Ich machte mir damit auch selbst eine Freude, denn ich bin sehr gern für die Heiligen da und der Diener aller. Dabei hoffe ich, dass ich zu der vom Herrn bestimmten Zeit erhöht werde.“ (Ebda., Seite 386.)

Über dieses Geschehen sagte George Q. Cannon:

„Was für ein Anblick! Ein Mann, der vom Herrn dazu auserwählt wurde, das Fundament für seine Kirche zu legen und deren Prophet und Präsident zu sein, wartet wie ein Diener froh und glücklich auf seine Brüder und Schwestern. ... Es gab keinen Tag, an dem Joseph nicht spürte, dass er Gott diente und Gunst in den Augen Jesu Christi fand, indem er anderen – selbst ‚dem Geringsten von diesen‘ – freundlich und aufmerksam begegnete.“ (Ebda., Seite 386.)⁶



Wahre Größe resultiert aus Standhaftigkeit in den schwierigen Zeiten des Lebens und aus guten Taten, die oftmals unbemerkt bleiben

In den meisten Fällen legen wir schon wahre Größe an den Tag, wenn wir unsere Berufung als Sekretär im Ältestenkollegium oder als FHV-Lehrerin erfüllen oder wenn wir ein liebevoller Nachbar oder ein Freund sind, der gut zuhört. Wahre Größe ist, wenn man angesichts der üblichen Herausforderungen des Lebens – und auch angesichts von Misserfolgen – weiterhin sein Bestes gibt. Auch gehört dazu, dass man in längeren Lebensphasen mit Problemen ausharrt

und standhaft bleibt, vor allem, wenn der Fortschritt und das Glück anderer und die eigene ewige Errettung davon abhängen.

Wir alle möchten in unserem Leben in gewisser Weise Größe erlangen. Viele haben bereits Großartiges zustande gebracht, und andere sind dabei, Größe zu erlangen. Ich möchte Sie dazu anspornen, dass Sie zu dem werden, der Sie sein sollen, und dass Sie immer daran denken, wer Sie sind. Lassen Sie sich von der Illusion der flüchtigen weltlichen Größe nicht überwältigen. Viele Menschen verlieren wegen solcher Versuchungen ihre Seele. Ihr guter Ruf ist es nicht wert, verkauft zu werden – zu keinem Preis. Wer wahre Größe besitzt, bleibt immer treu: „Treu in dem Glauben, den Eltern uns lehrten, treu stets der Wahrheit, die Helden begehrten.“ (*Gesangbuch*, Nr. 166.)

Ich bin sicher, dass es unter uns viele großartige, unbemerkte und in Vergessenheit geratene Helden gibt. Ich rede von denjenigen unter Ihnen, die still und beständig ihren Aufgaben nachkommen. Ich rede von denjenigen, die immer zur Stelle und bereit sind, zu helfen. Ich meine den ungewöhnlichen Mut der Mutter, die sich – Stunde um Stunde, Tag und Nacht – um ihr krankes Kind kümmert, während ihr Mann sich seiner Arbeit oder Ausbildung widmet. Ich meine auch diejenigen, die Blut spenden oder ehrenamtlich mit älteren Menschen arbeiten. Ich denke da an all diejenigen von Ihnen, die ihren Pflichten im Priestertum und in der Kirche nachkommen, und an die Studenten, die regelmäßig ihren Eltern schreiben, um sich für ihre Liebe und Unterstützung zu bedanken.

Ich spreche auch von denen, die in anderen Glauben entfachen und den Wunsch wecken, ihr Leben am Evangelium auszurichten – diejenigen, die dabei mitwirken, das Leben anderer in physischer, gesellschaftlicher und geistiger Hinsicht aufzubauen und zu formen. Ich spreche von denjenigen, die ehrlich und freundlich sind, die fleißig ihren täglichen Aufgaben nachkommen und die darüber hinaus noch Diener des Herrn und Hirten seiner Schafe sind.

Damit möchte ich keineswegs die großen Errungenschaften der Welt schmälern, denen wir so viele Möglichkeiten sowie Kultur, Ordnung und Begeisterung verdanken. Ich möchte lediglich den Vorschlag machen, dass wir versuchen, uns im Leben noch mehr auf das zu konzentrieren, was den größten Wert hat. Denken Sie

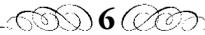
immer daran, dass es der Erretter war, der gesagt hat: „Der Größte von euch soll euer Diener sein.“ (Matthäus 23:11).⁷



Wahre Größe erfordert, dass man über einen längeren Zeitraum beständige, kleine und manchmal auch ganz gewöhnliche Schritte geht

Jeder von uns hat schon einmal erlebt, wie jemand schlagartig – beinahe über Nacht – wohlhabend oder erfolgreich geworden ist. Obgleich sich diese Art von Erfolg bei einigen einstellt, ohne dass sie schwere Zeiten durchmachen mussten, glaube ich, dass es so etwas wie plötzliche Größe nicht gibt. Es ist ein langwieriger Prozess, sich wahre Größe anzueignen. Auf diesem Weg kann es gelegentlich auch Rückschläge geben. Das Endergebnis ist vielleicht nicht immer für jedermann sichtbar, doch es wird stets von einem verlangt, dass man sich über einen längeren Zeitraum bemüht – in kleinen, manchmal gewöhnlichen und einfachen Schritten. Wir sollten immer daran denken, dass es der Herr war, der gesagt hat: „Werdet nicht müde, Gutes zu tun.“ (LuB 64:33.)

Wahre innere Größe entsteht nie durch Zufall oder durch eine einmalige Leistung oder Anstrengung. Vielmehr bedarf sie der Entwicklung des Charakters. Sie erfordert, dass wir unter den täglichen Entscheidungen zwischen Gut und Böse eine Vielzahl richtiger Entscheidungen treffen. Elder Boyd K. Packer hat dazu gesagt: „Im Laufe der Jahre summieren sich diese kleinen Entscheidungen und zeigen dann deutlich, was wir wertschätzen.“ (*Ensign*, November 1980, Seite 21.) Diese Entscheidungen zeigen aber auch ganz deutlich, was wir sind.⁸



Alltägliche Aufgaben haben oft den größten positiven Einfluss auf andere

Wenn wir unser Leben bewerten, ist es wichtig, dass wir nicht nur unsere Leistungen begutachten, sondern auch die Umstände, unter denen wir sie erbracht haben. Wir alle sind unterschiedlich und einmalig. Jeder von uns hat das Rennen des Lebens von einem anderen Startpunkt aus begonnen. Wir alle haben unterschiedliche Talente und Fähigkeiten. Jeder hat mit seinen eigenen Schwierigkeiten

und Einschränkungen zu kämpfen. Aus diesem Grund sollten wir bei einer Selbsteinschätzung und der Bewertung unserer Errungenschaften nicht nur die Größe, das Ausmaß und die Anzahl unserer Erfolge berücksichtigen. Wir sollten auch die vorhandenen Rahmenbedingungen und den Einfluss beachten, den wir durch unsere Bemühungen auf andere hatten.

Durch diesen letzten Aspekt unserer Selbsteinschätzung, nämlich den Einfluss, den wir durch unser Leben auf das Leben anderer hatten, können wir besser verstehen, warum einige der alltäglichen und gewöhnlichen Arbeiten im Leben mehr Wertschätzung verdient haben. Im Vergleich zu den Dingen, die die Welt mit Größe in Verbindung bringt, sind es die täglichen Aufgaben, denen wir nachkommen, die den größten positiven Einfluss auf das Leben anderer haben.⁹



Indem wir das tun, was Gott für wichtig bestimmt hat, werden wir zu wahrer Größe geführt

Mir scheint, dass die Art der Größe, von der unser Vater im Himmel möchte, dass wir sie anstreben, für alle in Reichweite ist, die nach dem Evangelium leben. Wir haben unzählige Gelegenheiten, die vielen einfachen und kleinen Taten zu vollbringen, die uns letztendlich groß machen werden. Für all diejenigen, die sich für ihre Familie, ihre Mitmenschen und den Herrn aufopfern, lautet der beste Rat, einfach weiterzumachen.

Allen, die das Werk des Herrn auf so mannigfaltige, stille, aber dennoch bedeutende Weise voranbringen, die das Salz und die Stärke der Erde sowie das Rückgrat einer jeden Nation sind, möchten wir einfach sagen, dass wir Sie bewundern. Wenn Sie bis ans Ende ausharren und im Zeugnis von Jesus tapfer sind, werden Sie wahre Größe erreichen und eines Tages in der Gegenwart unseres Vaters im Himmel leben.

Präsident Joseph F. Smith hat einmal gesagt: „Tauschen wir das wahre Leben nicht gegen ein künstliches ein.“ (*Juvenile Instructor*, 15. Dezember 1905, Seite 753.) Führen wir uns stets vor Augen, dass wir letztlich zu wahrer Größe geführt werden, wenn wir das tun, was

Gott als wichtig, erforderlich und notwendig bestimmt hat, selbst wenn die Welt all dies als unwichtig und unbedeutend erachtet.

Bemühen wir uns, stets die Worte des Apostels Paulus im Gedächtnis zu behalten, vor allem, wenn wir unzufrieden mit unserem Leben sind und das Gefühl haben, überhaupt keine Größe erreicht zu haben. Er schrieb:

„Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren ausblicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.“ (2 Korinther 4:17,18.)

Die kleinen Dinge sind wichtig. Wir erinnern uns nicht an die Beträge, die die Pharisäer gespendet haben, aber an das Opfer der Witwe. Auch erinnern wir uns nicht an die Macht und Stärke des Heers der Philister, aber an den Mut und die Überzeugung Davids.

Mögen wir uns nie in den alltäglichen Aufgaben entmutigen lassen, die Gott dem Menschen als „übliches Los“ bestimmt hat.¹⁰

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Warum sind wir manchmal etwas verunsichert, wenn es um wahre Größe geht? (Siehe Abschnitt 1.) Warum führt der weltliche Maßstab für Größe bei einigen dazu, dass sie unzufrieden und unglücklich sind?
- Inwiefern unterscheidet sich Präsident Hunters Maßstab für wahre Größe von dem der Welt? (Siehe Abschnitt 2.) Wie kann Ihnen dieser Maßstab für wahre Größe in Ihrem Leben helfen? Denken Sie über einige konkrete „kleine Dinge“ nach, denen Sie besser noch mehr Zeit und Beachtung schenken sollten.
- Was beeindruckt Sie an den in Abschnitt 3 beschriebenen kleinen guten Taten von Joseph Smith? Durch welche kleinen guten Taten sind Sie schon einmal gesegnet worden?
- Sehen Sie sich die Beispiele für wahre Größe aus Abschnitt 4 an. Wie hat jemand, den Sie kennen, schon einmal in einer solchen Weise wahre Größe gezeigt?

- Was können wir aus den Aussagen in Abschnitt 5 darüber lernen, wie man wahre Größe erreicht?
- Welche Beispiele kennen Sie für alltägliche Aufgaben, mit denen wir den größten positiven Einfluss auf andere ausüben? (Siehe Abschnitt 6.)
- Denken Sie über Präsident Hunters Aussagen in Abschnitt 7 nach. Inwiefern führen der Dienst am Nächsten und Opferbereitschaft zu wahrer Größe? Wie hilft es uns, wahre Größe zu erreichen, wenn wir im Zeugnis von Jesus tapfer sind?

Einschlägige Schriftstellen

1 Samuel 16:7; 1 Timotheus 4:12; Mosia 2:17; Alma 17:24,25; 37:6; Moroni 10:32; LuB 12:8; 59:23; 76:5,6; 88:125

Unterrichtshilfe

„Während Sie sich mit Beten auf den Unterricht vorbereiten, ... werden [Sie] vielleicht dazu gebracht, gewisse Grundsätze hervorzuheben. Sie erhalten vielleicht eine Einsicht, wie Sie gewisse Ideen am besten im Unterricht vorbringen. Sie finden vielleicht Beispiele, einen Anschauungsunterricht oder eine inspirierende Geschichte aus dem täglichen Leben. Sie können das Gefühl haben, dass Sie jemand Bestimmten einladen sollen, der Ihnen im Unterricht hilft. Sie erinnern sich vielleicht an ein Erlebnis, das Sie erzählen können.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 47f.)

Anmerkungen

1. „What Is True Greatness?“, *Ensign*, September 1987, Seite 71
2. James E. Faust, „Howard W. Hunter: Man of God“, *Ensign*, April 1995, Seite 28
3. „President Howard W. Hunter: The Lord’s Good and Faithful Servant“, *Ensign*, April 1995, Seite 9, 16
4. „What Is True Greatness?“, Seite 70
5. „What Is True Greatness?“, Seite 70f.
6. „What Is True Greatness?“, Seite 71
7. „What Is True Greatness?“, Seite 71f.
8. „What Is True Greatness?“, Seite 72
9. „What Is True Greatness?“, Seite 72
10. „What Is True Greatness?“, Seite 72



Kommen Sie zurück und laben Sie sich am Tisch des Herrn

Gehen Sie auf die weniger aktiven Mitglieder zu und erleben Sie, wie viel Freude für Sie und für diejenigen, denen Sie helfen, damit einhergeht.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Ein Tag nachdem Howard W. Hunter Präsident der Kirche wurde, richtete er diese liebevolle Einladung an alle Mitglieder der Kirche, die sich nicht aktiv beteiligten:

„Denen, die übertreten haben oder gekränkt worden sind, sagen wir: Kommen Sie zurück. Denen, die Schmerzen leiden und Angst haben, sagen wir: Wir wollen Ihnen beistehen und Ihre Tränen trocknen. Denen, die verwirrt sind und von allen Seiten bedrängt sind, sagen wir: Kommen Sie zum Gott aller Wahrheit und zur Kirche der fortdauernden Offenbarung. Kommen Sie zurück. Stehen Sie uns zur Seite. Machen Sie weiter. Seien Sie gläubig! Es ist alles wohl, und es wird alles wohl sein. Laben Sie sich an dem Tisch, der in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage für Sie gedeckt ist, und bemühen Sie sich, dem guten Hirten nachzufolgen, der dafür gesorgt hat. Bewahren Sie die Hoffnung; üben Sie Glauben aus; empfangen – und geben – Sie Nächstenliebe, die reine Christusliebe.“¹

Ein paar Monate später sagte Präsident Hunter bei seiner ersten Generalkonferenzansprache als Präsident der Kirche, er fühle sich dazu gedrängt, dies weiter hervorzuheben. „Kommen Sie zurück!“, wiederholte er. „Nehmen Sie die Einladung [des Erretters], ihm nachzufolgen, ganz wörtlich. ... Er ist der einzig sichere Weg; er ist das Licht der Welt.“²

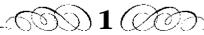


*Jeder von uns sollte das Gleichnis vom verlorenen Schaf
ruhig öfters lesen. Ich hoffe, dass die Botschaft dieses
Gleichnisses einem jeden von uns ins Herz dringt.*

Sein Leben lang half Präsident Hunter vielen Mitgliedern, wieder aktiv zu werden. In Zusammenhang mit einem solchen Erlebnis, das er als junger Erwachsener hatte, erzählte er:

„Der Bischof in meiner Gemeinde beauftragte mich, als Gemeindeführer zu einem Bruder zu gehen, der damit prahlte, der älteste Diakon in der Kirche zu sein. Damals hieß das Heimlehren noch Gemeindeführen. Sein Problem bestand darin, dass er sonntags gerne Golf spielte. Es war ernüchternd, sich Monat für Monat mit ihm und seiner Frau zu treffen und keinen nennenswerten Fortschritt zu erkennen. Schließlich fiel jedoch das richtige Wort, das in ihm eine Saite zum Klingen brachte. Das Wort lautete *Bund*. Wir fragten ihn: ‚Was bedeutet Ihnen der Taufbund?‘ Sein Gesichtsausdruck änderte sich und zum ersten Mal zeigte er uns seine ernste Seite. Er kam schließlich zu unseren Klassen, gab das Golfspielen auf und ging mit seiner Frau in den Tempel.“³

Lehren von Howard W. Hunter



Das Gleichnis vom verlorenen Schaf lehrt uns, dass wir nach denjenigen suchen müssen, die verloren sind

Die Erste Präsidentschaft hat an die Mitglieder der Kirche eine wichtige Einladung [gerichtet]:

„Denen, die nicht mehr aktiv sind, und denen, die eine kritische Haltung eingenommen haben, sagen wir: ‚Kommen Sie zurück! Kommen Sie zurück und laben Sie sich am Tisch des Herrn, und kosten Sie wieder die süßen und angenehmen Früchte der Gemeinschaft mit den Heiligen.‘

Wir sind überzeugt, dass viele sich danach sehnen zurückzukommen, dabei aber einig Unbehagen empfinden. Wir versichern Ihnen, dass man Sie mit offenen Armen empfangen und Ihnen mit hilfsbereiter Hand beistehen wird.“ (*Ensign*, März 1986, Seite 88.)

Ich glaube, dass uns diese edelmütige Einladung alle beeindruckt hat. Sie gleicht dem, was der Prophet Alma im Buch Mormon zu einer Einladung des Herrn gesagt hat. Er sagte:

„Siehe, er lädt alle Menschen ein, denn die Arme der Barmherzigkeit sind ihnen entgegengestreckt, und er spricht: Kehrt um, und ich werde euch empfangen.

Ja, er spricht: Kommt her zu mir, und ihr werdet von der Frucht des Baumes des Lebens essen; ja, ihr werdet uneingeschränkt essen und trinken vom Brot und von den Wassern des Lebens; ja, kommt her zu mir und bringt Werke der Rechtschaffenheit hervor.“ (Alma 5:33-35.)

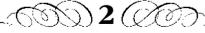
Jeder von uns sollte das Gleichnis vom verlorenen Schaf aus Lukas 15 ruhig öfters lesen. Es beginnt mit dem vierten Vers:

„Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war.“ [Lukas 15:4-6.] ...

Der Prophet Joseph Smith änderte einen dieser Verse in der Joseph-Smith-Übersetzung ganz erheblich. Dort heißt es: „Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig zurück *und geht dem verlorenen in die Wildnis nach*, bis er es findet?“ (Joseph Smith Translation, Lukas 15:4; Hervorhebung hinzugefügt.)

Aus dieser Übersetzung geht hervor, dass der Hirte die Herde in Sicherheit zurücklässt und dann in die Wildnis geht, also in die Welt, um denjenigen zu suchen, der verloren ist. Wovon ist er verloren gegangen? Er ist von der Herde verloren gegangen, wo es Schutz und Sicherheit gibt. Ich hoffe, dass die Botschaft dieses Gleichnisses einem jeden von uns ins Herz dringt.⁴



**Der Herr erwartet von uns, dass wir seine
Hirtengehilfen sind und diejenigen retten, die zu
kämpfen haben oder verloren gegangen sind**

Wie können wir denen helfen, die in der Wildnis von ihrem Weg abgekommen sind?

Im Lichte dessen, was der Herr darüber gesagt hat, dass man die Neunundneunzig verlassen und in der Wildnis nach dem Einen suchen soll, der verloren gegangen ist, und der Einladung der Ersten Präsidentschaft an diejenigen, die nicht mehr aktiv sind oder sich vor einer Rückkehr scheuen, legen wir Ihnen ans Herz, sich an der Errettung von Seelen zu beteiligen. Gehen Sie auf die weniger aktiven Mitglieder zu und erkennen Sie die Freude, die für Sie und diejenigen, denen Sie helfen, damit verbunden ist, dass man andere einlädt, zurückzukommen und sich am Tisch des Herrn zu laben.

Der Herr, unser guter Hirte, erwartet von uns, dass wir seine Hirtengehilfen sind und diejenigen retten, die zu kämpfen haben oder verloren gegangen sind. Wir können Ihnen nicht sagen, wie Sie vorgehen müssen, aber wenn Sie auf andere zugehen und sich um Inspiration bemühen, werden Sie in Ihren Gebieten, ... Pfählen und Gemeinden Erfolg haben. Einige Pfähle sind vorangegangenen Bitten nachgekommen und haben erstaunlichen Erfolg gehabt.

Ein bekanntes Kirchenlied enthält den Appell, den der Herr an uns richtet:

*Hört doch sein inniges Rufen,
liebevoll bittet er heut:
„Wollt ihr nicht helfen, zu suchen
alle, die weithin zerstreut?“*

Aus diesem oft gesungenen Kirchenlied geht auch hervor, wie wir reagieren sollten:

*„Hirten wie du wolln wir sein.
Segne uns mit deiner Liebe,
send in die Wildnis uns aus;
Schafe und Lämmer wir suchen.“*

(*Gesangbuch*, Nr. 149.)



„O Herr, wollest du uns gewähren, dass wir Erfolg haben, [Seelen] in Christus wieder zu dir zu bringen. Siehe, o Herr, ihre Seele ist kostbar.“ (Alma 31:34,35.)

Wenn wir dies tun, werden wir ewige Segnungen erhalten.⁵

Das Werk des Herren besteht darin, nach den Verlorenen und den Abgeirrten zu suchen. ... Das flehentliche Gebet Almas ist eine gute Erinnerung daran, wie heilig unsere Aufgabe ist:

„O Herr, wollest du uns gewähren, dass wir Erfolg haben, [Seelen] in Christus wieder zu dir zu bringen.

Siehe, o Herr, ihre Seele ist kostbar.“ (Alma 31:34,35.)⁶

3

Unser großes Ziel besteht darin, den Menschen dabei zu helfen, in Gottes Gegenwart zurückzukehren

In den vergangenen Jahren hat die Kirche gewaltige Anstrengungen unternommen, um die weniger aktiven Mitglieder zurückzuholen. ... Und wozu? Es geht darum, die Seele unserer Brüder und Schwestern zu erretten und dafür zu sorgen, dass sie die für die Erhöhung notwendigen heiligen Handlungen empfangen.

Während ich im Großraum Los Angeles als Pfahlpräsident tätig war, baten meine Ratgeber und ich unsere Bischöfe, vier oder fünf Ehepaare auszuwählen, die mehr Fortschritt in der Kirche machen

wollten. Einige waren weniger aktiv, andere Neubekehrte – aber sie waren motiviert, in geistiger Hinsicht Fortschritt zu machen. Wir führten auf Pfahlebene einen Kurs für sie durch und lehrten sie das Evangelium. Statt den Tempel hervorzuheben, richteten wir den Schwerpunkt darauf, die Beziehung zum Vater im Himmel und zu seinem Sohn Jesus Christus zu verbessern. Da wir bei der Auswahl wohlüberlegt vorgegangen waren, war uns der Erfolg sicher. Die Mehrheit dieser Paare wurde aktiv und ging in den Tempel.

Ich möchte noch ein [weiteres] Erlebnis erzählen. ... Wir hatten einen Bruder in einer unserer Gemeinden, der an keinen Versammlungen teilnahm. Seine Frau war kein Mitglied. Sie war eher etwas ablehnend, weshalb wir keine Heimlehrer zu ihnen schicken konnten. Der Bischof sprach mit diesem Bruder und sagte ihm, dass er eine Beziehung zum Erretter habe, die er vertiefen und erweitern müsse. Der Bruder schilderte dem Bischof die Schwierigkeiten mit seiner Frau, die nicht der Kirche angehörte, woraufhin der Bischof auch das Gespräch mit ihr suchte und ähnlich an die Sache heranging – eine Beziehung zum Herrn, die vertieft werden musste. Obgleich sie noch immer nicht aufnahmebereit war, war sie doch glücklich, als sie hörte, dass die Heiligen der Letzten Tage an Christus glauben, und verhielt sich nun nicht mehr ganz so ablehnend.

Der Erfolg stellte sich zwar nicht unmittelbar ein, aber diejenigen, die das Paar zu Hause besuchten, betonten weiterhin die Beziehung, die dieses Paar zum Herrn hatte. Mit der Zeit wurde sie freundlicher und willigte schließlich ein, mit ihrem Mann zu einem Kurs für Mitglieder des Pfahles zu kommen, der von Mitgliedern des Hoherats geleitet wurde. Wir betonten den Bund, den man bei der Taufe eingeht, wie auch andere Bündnisse. Am Ende schloss sie sich der Kirche an, und er wurde ein engagierter Priestertumsführer. ...

Mich beeindruckt eine Formulierung auf dem Titelblatt des Buches Mormon, aus der einer der Zwecke dieses heiligen Buches hervorgeht: „[U]nd sie [das Haus Israels in den Letzten Tagen] sollen *die Bündnisse des Herrn* erkennen.“ (Hervorhebung hinzugefügt.) Wir als Pfahlpräsidentschaft hatten das Gefühl, dass wir diesen weniger aktiven Mitgliedern genau das deutlich machen sollten.

Zunächst einmal versuchten wir, ihr Interesse zu wecken, indem wir die Bedeutung der Bündnisse hervorhoben, die sie mit dem Herrn geschlossen hatten. Danach lehrten wir sie die Wichtigkeit des Taufbundes und weiterer Bündnisse, die sie eingehen konnten und durch die sie als ewige Familie vereint würden.⁷

Es ist deshalb so wichtig, dass die Kirche auf örtlicher Ebene reibungslos geführt wird, weil die Menschen so darauf vorbereitet werden, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren. Das kann nur geschehen, indem sie die heiligen Handlungen des Tempels empfangen und Bündnisse im Tempel schließen.⁸

Unsere Bemühungen zielen darauf ab, die errettenden Bündnisse und Verordnungen des Evangeliums allen Menschen verfügbar zu machen: dem Nichtmitglied durch unsere Missionsarbeit, dem weniger aktiven Mitglied durch Eingliederung und Aktivierung, den aktiven Mitgliedern durch ihre Mitwirkung und ihren Dienst in der Kirche und denjenigen auf der anderen Seite des Schleiers durch das Erlösungswerk für die Verstorbenen.⁹

Für jedes Mitglied der Kirche haben wir ein Ziel vor Augen: Sie alle sollen die heiligen Handlungen des Evangeliums empfangen und Bündnisse mit unserem Vater im Himmel schließen, damit sie in seine Gegenwart zurückkehren können. Darin besteht unser großes Ziel. Die heiligen Handlungen und Bündnisse verhelfen uns zu der göttlichen Wesensart, die uns in seine Gegenwart zurückbringt. ...

Vergessen Sie nicht, worum es geht: alle einladen, zu Christus zu kommen. ...

Meine Brüder und Schwestern, ich gebe Zeugnis von seiner Göttlichkeit und seiner Macht, all diejenigen zu erretten, die mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist zu ihm kommen. Durch die heiligen Handlungen und durch seinen Heiligen Geist kann jeder Mensch rein werden.¹⁰

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Hunter legt jedem Mitglied der Kirche ans Herz, öfters das Gleichnis vom verlorenen Schaf zu lesen (siehe Abschnitt 1; Lukas 15:4-7). Welche Botschaften entnehmen Sie diesem Gleichnis und den anderen Aussagen aus dem ersten Abschnitt? Machen Sie sich Gedanken darüber, wie Sie sich bei Ihrem Dienst in der Kirche daran orientieren können.
- Welche Aufgabe haben wir als Hirtengehilfen des Herrn? (Siehe Abschnitt 2.) Wie verhilft man jemandem dazu, in der Kirche wieder aktiv zu werden? Wie sind Sie (oder jemand, den Sie kennen) schon gesegnet worden, weil sich jemand um Sie gekümmert hat, als Sie zu kämpfen hatten oder verloren gegangen waren?
- Was können wir aus den Erfahrungen lernen, die Präsident Hunter in Abschnitt 3 erzählt? Wie kann es Mitgliedern der Kirche dabei helfen, wieder aktiv zu werden, wenn man verstärkt auf die Bündnisse eingeht?

Einschlägige Schriftstellen

Ezechiel 34:1-16; Lukas 15:11-32; Johannes 10:1-16,26-28; 13:35; 1 Johannes 1:7; Mosia 18:8-10; Helaman 6:3; 3 Nephi 18:32; Moroni 6:4-6; LuB 38:24

Studienhilfe

Ein Grundsatz ist eine Wahrheit, die unsere Entscheidungen und unser Handeln leitet. „Fragen Sie sich beim Lesen: ‚Welcher Evangeliumsgrundsatz wird hier gelehrt? Wie kann ich ihn anwenden?‘“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 17.)

Anmerkungen

1. Aus: „President Howard W. Hunter: Fourteenth President of the Church“ von Jay M. Todd, *Ensign*, Juli 1994, Seite 5
2. „Exceeding Great and Precious Promises“, *Ensign*, November 1994, Seite 8
3. „Make Us Thy True Undershepherds“, *Ensign*, September 1986, Seite 9
4. „Make Us Thy True Undershepherds“, Seite 7f.
5. „Make Us Thy True Undershepherds“, Seite 9
6. Ansprache anlässlich des Seminars für die Regionalrepräsentanten am 30. März 1990, Seite 4
7. „Make Us Thy True Undershepherds“, Seite 8f.
8. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 218
9. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 245f.
10. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 218



Der Mesa-Arizona-Tempel, wo Präsident Howard W. Hunter 1953 an seine Eltern gesiegt wurde



Der Tempel – das große Symbol unserer Mitgliedschaft

Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass jedes Mitglied der Kirche würdig sein möge, in den Tempel zu gehen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Howard W. Hunters Mutter war ihr Leben lang ein treues Mitglied der Kirche, doch sein Vater ließ sich erst taufen, als Howard W. Hunter bereits 19 Jahre später, als Howard W. Hunter als Pfahlpräsident in Kalifornien tätig war, reisten die Mitglieder des Pfahls zum Mesa-Arizona-Tempel, um dort die Tempelarbeit zu verrichten. Vor einer Session bat der Tempelpräsident ihn, zu den in der Kapelle Versammelten zu sprechen. Es war Präsident Hunters 46. Geburtstag. Über dieses Erlebnis schrieb er:

„Als ich zu den Anwesenden sprach, ... kamen mein Vater und meine Mutter in weiß gekleidet in die Kapelle. Ich hatte keine Ahnung, dass sich mein Vater auf die Segnungen des Tempels vorbereitet hatte, obwohl meine Mutter sich das schon länger gewünscht hatte. Das ging mir so nahe, dass ich nicht weitersprechen konnte. Präsident Pierce [der Tempelpräsident] kam an meine Seite und erklärte, weshalb es zu dieser Unterbrechung gekommen war. Als mein Vater und meine Mutter an jenem Morgen zum Tempel gekommen waren, hatten sie den Tempelpräsidenten darum gebeten, mir nichts davon zu sagen. Sie wollten mich zum Geburtstag überraschen. Ich habe diesen Geburtstag nie vergessen. An diesem Tag empfangen sie das Endowment, und nachdem ich ihrer Siegelung beiwohnen durfte, wurde ich an sie gesiegelt.“¹

Etwas über 40 Jahre später war eines von Howard W. Hunters Hauptanliegen bei seiner ersten öffentlichen Erklärung als Präsident der Kirche, dass sich die Mitglieder mit noch größerer Hingabe um die Segnungen des Tempels bemühen mögen.² Im Laufe

seiner Amtszeit als Präsident der Kirche betonte er dies immer wieder. Auf dem Grundstück des historischen Nauvoo-Tempels sagte er im Juni 1994:

„Zu Beginn meiner Amtszeit Anfang Juni habe ich den tiefen Wunsch geäußert, dass noch mehr Mitglieder der Kirche tempelwürdig werden mögen. Wie in den Tagen [von Joseph Smith] werden auch heute noch unbedingt würdige Mitglieder, die ihr Endowment empfangen haben, für den Aufbau des Reiches Gottes in aller Welt gebraucht. Wenn wir für den Tempel würdig sind, steht unsere Lebensführung im Einklang mit dem Willen des Herrn und wir können seine Führung erkennen und empfangen.“³

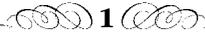
Einige Monate später, im Januar 1995, weihte Präsident Hunter den Bountiful-Utah-Tempel. Das war seine letzte öffentliche Amtshandlung. Beim Weihungsgebet betete er dafür, die Segnungen des Tempels mögen das Leben aller, die dort eintreten, bereichern:

„Wir beten demütig, du mögest dieses heilige Gebäude annehmen und deinen Segen darauf ausgießen. Lass deinen Geist all jene begleiten und leiten, die darin amtieren, damit jeder Raum von Heiligkeit erfüllt sei. Mögen alle, die dieses Haus betreten, reine Hände und ein reines Herz haben. Möge ihr Glaube gestärkt werden und mögen sie Frieden verspüren, wenn sie den Tempel wieder verlassen, und deinen heiligen Namen preisen. ...

Möge dieses Haus allen Frieden schenken, die es in seiner majestätischen Schönheit erblicken, und insbesondere denen, die darin für sich selbst heilige Handlungen empfangen oder die Arbeit für ihre geliebten Angehörigen verrichten, die sich auf der anderen Seite des Schleiers befinden. Lass sie deine göttliche Liebe und Barmherzigkeit verspüren. Mögen sie wie der Psalmist von einst sagen können: ‚Du bist es, ... mit dem ich, in Freundschaft verbunden, zum Haus Gottes gepilgert bin inmitten der Menge.‘

Da wir nun dieses heilige Gebäude weihen, weihen wir auch buchstäblich unser Leben erneut dir und deinem Werk.“⁴

Lehren von Howard W. Hunter



Wir sollen den Tempel zum großen Symbol unserer Mitgliedschaft machen

Als ich zu diesem heiligen Amt [als Präsident der Kirche] berufen wurde, habe ich allen Mitgliedern der Kirche ans Herz gelegt, den Tempel des Herrn zum großen Symbol ihrer Mitgliedschaft und zum erhabenen Ort ihrer heiligsten Bündnisse zu machen.

Wenn ich an den Tempel denke, kommen mir diese Worte in den Sinn:

„Der Tempel ist ein Ort der Unterweisung. Dort werden tiefgründige Wahrheiten über das Reich Gottes enthüllt. Es ist ein Ort des Friedens, wo unser Sinn sich auf geistige Belange konzentrieren kann und wir die Sorgen der Welt beiseitelegen können. Im Tempel schließen wir Bündnisse und versprechen, den Gesetzen Gottes zu gehorchen, und uns werden Verheißungen gemacht, die sich – sofern wir glaubenstreu sind – in die Ewigkeit erstrecken.“ (*The Priesthood and You*, Melchizedek Priesthood Lessons – 1966, The Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints, Salt Lake City, Seite 293.)

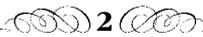
Der Herr selbst hat in seinen Offenbarungen an uns den Tempel zum großen Symbol für die Mitglieder der Kirche gemacht. Denken Sie nur an das rechtschaffene Verhalten und die Einstellung, die der Herr uns in dem Rat nahegelegt hat, den er den Heiligen in Kirtland durch den Propheten Joseph Smith gab, als sie sich darauf vorbereiteten, einen Tempel zu bauen. Diese Worte sind noch immer in Kraft:

„Organisiert euch; bereitet alles vor, was nötig ist; und errichtet ein Haus, nämlich ein Haus des Betens, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes.“ (LuB 88:119.) Spiegeln unsere Wünsche und unser Streben diese Einstellung und dieses Verhalten wider? ...

Wenn der Tempel wirklich ein Symbol für uns werden soll, müssen wir das auch wollen. Wir müssen so würdig leben, dass wir in den Tempel gehen können. Wir müssen die Gebote unseres Herrn halten. Wenn wir unser Leben am Herrn ausrichten und uns seine

Lehren und sein Beispiel als höchstes Muster nehmen, fällt es uns nicht schwer, für den Tempel würdig zu sein und in jedem Bereich unseres Lebens beständig und treu zu sein, denn dann gilt für uns nur ein einziger heiliger Maßstab, was unser Verhalten und unseren Glauben angeht. Ob daheim oder beim Einkaufen, ob in der Schule oder wenn wir schon längst mit der Schule fertig sind, ob wir vollkommen allein handeln oder gemeinsam mit einer ganzen Schar anderer Menschen, unsere Richtung ist dann klar und unsere Maßstäbe sind offensichtlich.

Was zählt ist, ob man in der Lage ist, zu seinen Prinzipien zu stehen und integer und gläubig so zu leben, wie es seiner religiösen Überzeugung entspricht. Diese Hingabe an wahre Grundsätze – wenn wir allein sind, in der Familie und überall, wo wir andere Menschen treffen und beeinflussen – diese Hingabe ist das, was Gott letztlich von uns verlangt. Sie erfordert, dass wir uns den Grundsätzen, die wir in den Geboten Gottes als wahr erkannt haben mit ganzer Seele verpflichten und diese Verpflichtung tief verinnerlichen und in Ehren halten. Wenn wir uns treu an die Grundsätze des Herrn halten, sind wir immer für den Tempel würdig, und der Herr und seine heiligen Tempel werden zum großen Symbol dafür, dass wir ihm nachfolgen.⁵



Jeder von uns soll sich bemühen, für einen Tempelschein würdig zu sein

Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass jedes Mitglied der Kirche würdig sein möge, in den Tempel zu gehen. Der Herr würde sich sehr freuen, wenn jedes erwachsene Mitglied tempelwürdig wäre und einen gültigen Tempelschein besäße. All das, was wir tun oder aber unterlassen müssen, um tempelwürdig zu sein, stellt nämlich sicher, dass wir als Einzelner und als Familie glücklich sind.⁶

Der Vater im Himmel hat deutlich gemacht, dass diejenigen, die in den Tempel gehen, rein und frei von den Sünden der Welt sein müssen: „Und insofern mir mein Volk im Namen des Herrn ein Haus baut und nicht zulässt, dass etwas Unreines hineingelangt, damit es nicht entweiht werde, wird meine Herrlichkeit darauf ruhen; ... Aber wenn es entweiht wird, werde ich nicht dorthin kommen, und



Der Bischof und der Pfahlpräsident stellen Ihnen eine Reihe von Fragen, die Ihre Würdigkeit für einen Tempelschein betreffen.

meine Herrlichkeit wird nicht da sein; denn ich komme nicht in unheilige Tempel.“ (LuB 97:15,17.)

Es wird Sie vielleicht interessieren, dass der Präsident der Kirche früher jeden einzelnen Tempelschein unterschrieben hat. So wichtig war den ersten Präsidenten der Kirche die Würdigkeit derer, die den Tempel betreten. 1891 wurde diese Aufgabe dem Bischof und dem Pfahlpräsidenten übertragen, die Ihnen eine Reihe von Fragen stellen, die Ihre Würdigkeit für einen Tempelschein betreffen. Sie sollten wissen, was von Ihnen erwartet wird, damit Sie einen Tempelschein bekommen können.

Sie müssen an Gott, den ewigen Vater, an seinen Sohn Jesus Christus und an den Heiligen Geist glauben. Sie müssen daran glauben, dass dies ihr heiliges und göttliches Werk ist. Wir möchten Sie ermuntern, jeden Tag Ihr Zeugnis vom Vater im Himmel und vom Herrn Jesus Christus zu vertiefen. Der Geist, den Sie verspüren, ist der Heilige Geist, der Ihnen bezeugt, dass es sie wirklich gibt. Im Tempel erfahren Sie dann bei den Belehrungen und heiligen Handlungen, die durch Offenbarung kundgetan wurden, noch mehr über die Gottheit.

Sie müssen die Generalautoritäten und örtlichen Amtsträger der Kirche bestätigen und unterstützen. Wenn Sie Ihren Arm heben, wenn Ihnen die Namen dieser Führer vorgelegt werden, zeigen Sie damit, dass Sie sie bei ihren Aufgaben unterstützen und auf ihren Rat hören werden.

Dabei geht es nicht darum, denen zu huldigen, die der Herr zu präsidieren berufen hat. Vielmehr erkennen Sie an, dass Gott Propheten, Seher und Offenbarer sowie weitere Generalautoritäten berufen hat. Sie verpflichten sich, den Weisungen der präsidierenden Beamten der Kirche zu folgen. Ebenso sollen Sie dem Bischof, dem Pfahlpräsidenten und anderen Führungsbeamten der Kirche Loyalität entgegenbringen. Es lässt sich nicht mit dem Dienst im Tempel vereinbaren, wenn man die bevollmächtigten Diener Gottes nicht unterstützt.

Sie müssen sittlich rein sein, um den Tempel betreten zu können. Das Gesetz der Keuschheit verlangt, dass Sie mit niemandem außer Ihrem Ehepartner eine sexuelle Beziehung haben. Wir fordern Sie insbesondere auf, sich vor den Verlockungen des Satans zu schützen und Ihre sittliche Reinheit nicht zu besudeln.

Sie müssen sicherstellen, dass es in der Beziehung zu Ihren Angehörigen nichts gibt, was mit den Lehren der Kirche nicht im Einklang steht. Wir bitten insbesondere [die Jugendlichen], [ihren] Eltern in Rechtschaffenheit gehorsam zu sein. Eltern müssen wachsam darauf achten, dass die Beziehung zu ihren Angehörigen mit den Lehren des Evangeliums im Einklang steht und Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung niemals ein Teil davon sind.

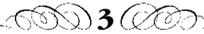
Um in den Tempel gehen zu können, müssen Sie im Umgang mit anderen absolut ehrlich sein. Als Heilige der Letzten Tage haben wir die heilige Pflicht, niemals andere zu täuschen oder unehrlich zu sein. Unsere Redlichkeit an sich steht auf dem Spiel, wenn wir diesen Bund brechen.

Um einen Tempelschein zu erhalten, sollten Sie sich bemühen, Ihre Pflicht in der Kirche zu erfüllen und die Abendmahlsversammlung, die Priestertumsversammlung und weitere Versammlungen zu besuchen. Sie müssen sich auch anstrengen, die Regeln, Gesetze und Gebote des Evangeliums zu befolgen. Machen Sie es sich zur Gewohnheit, ... Berufungen und andere Aufgaben, die Ihnen angetragen

werden, anzunehmen. Bringen Sie sich aktiv in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Zweig ein. Seien Sie jemand, auf den Ihre Führungsbeamten sich verlassen können.

Um in den Tempel gehen zu können, müssen Sie den vollen Zehnten zahlen und das Wort der Weisheit leben. Diese beiden Gebote mögen einfach erscheinen, sind jedoch von größter Bedeutung für unser geistiges Wachstum und wesentliche Indikatoren unserer Würdigkeit. Es hat sich im Laufe vieler Jahre gezeigt, dass diejenigen, die treu ihren Zehnten zahlen und das Wort der Weisheit befolgen, in der Regel auch in allem anderen treu sind, was dafür von Belang ist, dass man den heiligen Tempel betreten kann.

Nehmen Sie dies nicht auf die leichte Schulter. Sind wir dann für würdig befunden worden, in den Tempel zu gehen, nehmen wir an den heiligsten Handlungen teil, die auf der Erde durchgeführt werden. Bei diesen Verordnungen geht es um ewige Belange.⁷



Durch Tempelarbeit erlangen wir für uns ganz persönlich und als Familie große Segnungen

Wie herrlich es doch ist, dass wir in den Tempel gehen dürfen, um dort Segnungen für uns zu empfangen. Und wenn wir selbst diese Segnungen im Tempel empfangen haben, dürfen wir das großartige Werk für diejenigen tun, die uns vorausgegangen sind. Dieser Bereich der Tempelarbeit ist eine selbstlose Arbeit. Und doch werden auch wir jedes Mal gesegnet, wenn wir die Tempelarbeit für andere Menschen verrichten. Daher sollte es uns nicht überraschen, dass der Herr möchte, dass sein Volk gern in den Tempel geht. ...

Gehen wir doch nicht nur für unsere Vorfahren, sondern auch, um selbst die Segnungen zu empfangen, die der Tempeldienst mit sich bringt, und um die Heiligkeit und Geborgenheit in diesen geheiligten und geweihten Mauern zu genießen. Wenn wir den Tempel besuchen, bereichern und vertiefen wir unsere Erkenntnis vom Sinn des Lebens und von der Tragweite des sühnenden Opfers, das der Herr Jesus Christus gebracht hat. Wir wollen den Tempel sowie die Gottesverehrung im Tempel, die Tempelbündnisse und die Tempelweisheit zu unserem wichtigsten Ziel und unserem schönsten Erlebnis hier auf Erden machen.⁸

Durch unseren Tempelbesuch wird mehrerlei bewerkstelligt: Wir folgen der Weisung des Herrn und erledigen die heiligen Handlungen für uns selbst, unsere Familie wird aneinander gesiegelt und wir geben die Segnungen auch an andere weiter, indem wir für sie vollbringen, was sie nicht für sich selbst tun können. Darüber hinaus erheben wir unsere Gedanken, nahen uns dem Herrn, ehren [das] Priestertum und bringen Geistigkeit in unser Leben.⁹

Wir werden gesegnet, wenn wir in den Tempel gehen. Elder John A. Widtsoe vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, wie wir gesegnet werden, wenn wir in den Tempel gehen:

„Die Tempelarbeit bietet ... die wundervolle Möglichkeit, unsere geistigen Kenntnisse und unsere geistige Stärke frisch zu halten. ... In den heiligen Tempeln wird uns der machtvolle Blickwinkel der Ewigkeit offenbart; wir erleben die Zeit von ihrem unendlichen Anfang bis zu ihrem endlosen Ende; die einschneidenden Ereignisse, die zum ewigen Leben führen, entfalten sich vor uns. Dann wird mir mein Platz im Universum immer klarer, auch mein Platz in Gottes Absichten. Es gelingt mir besser, da zu sein, wo ich hingehöre, ich kann die gewöhnlichen Pflichten meines Lebens besser bewerten und abwägen, trennen und organisieren, sodass das Kleine sich mir nicht in den Weg stellt und mir den Blick für das Größere raubt, das Gott uns geben hat.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1922.)¹⁰

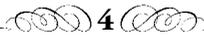
Betrachten wir einmal die erhabenen Lehren im großartigen Wei­hungsgebet für den Kirtland-Tempel, ein Gebet, von dem der Prophet Joseph Smith sagt, dass es ihm durch Offenbarung gegeben wurde. Dieses Gebet wird dank der Priestertumsvollmacht, die der Herr uns gegeben hat, damit wir sie in seinem heiligen Tempel anwenden, heute noch immer für uns als Einzelne, als Familien und als Volk erhört.

„Und so bitten wir dich nun, Heiliger Vater“, flehte der Prophet Joseph Smith, „stehe uns, deinem Volk, mit deiner Gnade bei, ... dass wir in deinen Augen für würdig befunden werden, uns die Erfüllung der Verheißungen zu sichern, die du uns, deinem Volk, in den uns erteilten Offenbarungen gegeben hast, damit deine Herrlichkeit sich niederlasse auf dein Volk. ...“

Und wir bitten dich, Heiliger Vater: Mögen deine Knechte, wenn sie von diesem Haus hinausgehen, mit deiner Macht ausgerüstet

sein, und möge dein Name auf ihnen sein und deine Herrlichkeit rings um sie sein und deine Engel Verantwortung über sie haben.“ [LuB 109:10-12,22.]¹¹

Der Tempelbesuch bringt Geistigkeit hervor. Dabei handelt es sich um eine der besten Möglichkeiten, die wir in der Kirche haben, Geistigkeit zu entwickeln. Damit wird das Herz der Kinder ihren Vätern zugewandt und das Herz der Väter ihren Kindern (siehe Maleachi 3:24). Das fördert den Zusammenhalt und die Einigkeit in der Familie.¹²



Eilen wir zum Tempel

Erzählen wir unseren Kindern doch von den geistigen Empfindungen, die wir im Tempel haben. Erklären wir ihnen ernsthafter und ungezwungener, was wir über den Zweck des Hauses des Herrn sagen dürfen. Hängen Sie zu Hause ein Bild vom Tempel auf, damit Ihre Kinder es immer sehen. Erklären Sie ihnen, wozu es das Haus des Herrn gibt. Sie sollen sich von klein auf vornehmen, dorthin zu gehen und dieser Segnung immer würdig zu bleiben. Bereiten wir jeden Missionar darauf vor, würdig in den Tempel zu gehen und diese Erfahrung zu einem noch größeren Höhepunkt zu machen als die Berufung auf Mission. Nehmen wir uns vor, dass unsere Kinder im Haus des Herrn heiraten, unterweisen wir sie entsprechend und flehen wir sie an, dies zu tun. Treten wir energischer als je zuvor dafür ein, dass es sehr wohl von Bedeutung ist, wo man heiratet und durch welche Vollmacht man zu Mann und Frau erklärt wird.¹³

Es gefällt dem Herrn, wenn unsere Jugendlichen würdig in den Tempel gehen und sich stellvertretend für diejenigen taufen lassen, die zu Lebzeiten keine Gelegenheit zur Taufe hatten. Es gefällt dem Herrn, wenn wir würdig in den Tempel gehen, um selbst Bündnisse mit ihm zu schließen und als Ehepaar und als Familie gesiegelt zu werden. Und es freut den Herrn, wenn wir würdig in den Tempel gehen, um die gleichen errettenden heiligen Handlungen auch für Verstorbene zu vollziehen. Viele von ihnen warten sehnsüchtig darauf, dass diese heiligen Handlungen für sie vollzogen werden.¹⁴

Ich möchte alle, die noch nicht die Segnungen des Tempels empfangen haben oder derzeit keinen gültigen Tempelschein besitzen,

voller Demut und Liebe auffordern, auf den Tag hinzuarbeiten, da sie das Haus des Herrn betreten können. Er hat denen, die ihren Bündnissen treu sind, verheißen: „Und wenn mein Volk auf meine Stimme hören wird, auch auf die Stimme meiner Knechte, die ich bestimmt habe, mein Volk zu führen, siehe, wahrlich, so sage ich euch: Sie werden nicht von ihrem Platz entfernt werden.“ (LuB 124:45.) ... Ich verheiße Ihnen, dass Ihre Geistigkeit wächst und Ihre Beziehung zu Ihrem Ehepartner und zu Ihrer Familie gesegnet und gestärkt wird, wenn Sie regelmäßig in den Tempel gehen.¹⁵

Wir wollen ein Volk sein, das häufig und gern in den Tempel geht. Eilen wir so oft zum Tempel, wie die Zeit, die Mittel und die persönlichen Umstände es erlauben. Gehen wir nicht nur für unsere verstorbenen Verwandten hin, sondern auch für die persönlichen Segnungen, die sich aus dem Gottesdienst im Tempel ergeben, sowie um der Heiligkeit und Geborgenheit willen, die innerhalb dieser heiligen, geweihten Mauern zu finden sind. Der Tempel ist ein Ort der Schönheit, ein Ort der Offenbarung, ein Ort des Friedens. Er ist das Haus des Herrn. Er ist dem Herrn heilig. Er sollte auch uns heilig sein.¹⁶

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Denken Sie über Präsident Hunters Worte in Abschnitt 1 nach. Wie können wir den Tempel zum großen Symbol unserer Mitgliedschaft machen?
- Lesen Sie sich die Bedingungen für einen Tempelschein in Abschnitt 2 durch. Wie sind Sie und Ihre Familie bereits gesegnet worden, weil Sie diese Bedingungen eingehalten haben? Warum wird von uns gefordert, dass wir „rein und frei von den Sünden der Welt“ sind, wenn wir den Tempel betreten?
- Lesen Sie sich Präsident Hunters Aussagen zu den Segnungen durch, die sich aus der Tempelarbeit ergeben (siehe Abschnitt 3). Wie sind Sie und Ihre Familie gesegnet worden, weil Sie an den heiligen Handlungen des Tempels teilgenommen haben? Wie können Sie noch mehr von den Segnungen des Tempels profitieren?

Wann haben Sie schon einmal geistige Kraft oder Weisung im Tempel empfangen? Wenn Sie noch nicht im Tempel gewesen sind, denken Sie darüber nach, wie Sie sich auf diese Segnung vorbereiten können.

- Wie kann man Kindern und Jugendlichen helfen, mehr über den Tempel zu erfahren und ihn lieben zu lernen? (Siehe Abschnitt 4.) Wie können wir in Kindern und Jugendlichen den Wunsch wecken, im Haus des Herrn zu heiraten? Warum ist es wichtig, dass „wir so oft zum Tempel [eilen], wie die Zeit, die Mittel und die persönlichen Umstände es erlauben“?

Einschlägige Schriftstellen

Psalmen 55:14; Jesaja 2:2,3; LuB 97:12-17; 110:6-10; 124:39-41; 138:53,54; Schriftenführer, „Tempel“

Unterrichtshilfe

„Oft finden Sie in einer Lektion mehr Lehrstoff, als Sie in der vorgegebenen Zeit durchnehmen können. Suchen Sie in diesem Fall jene Themenbereiche aus, die Ihren Schülern am meisten helfen.“
(*Lehren, die größte Berufung*, Seite 98.)

Anmerkungen

1. Aus: *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 135
2. Siehe Jay M. Todd, „President Howard W. Hunter: Fourteenth President of the Church“, *Ensign*, Juli 1994, Seite 4f.
3. „The Temple of Nauvoo“, *Ensign*, September 1994, Seite 62f.
4. Text des Weihungsgebets für den Bountiful-Utah-Tempel, zitiert in: „Magnificent Edifice‘ Consecrated to [the] Lord“, *Church News*, 14. Januar 1995, Seite 4
5. „The Great Symbol of Our Membership“, *Ensign*, Oktober 1994, Seite 2, 5
6. „Exceeding Great and Precious Promises“, *Ensign*, November 1994, Seite 8
7. „Your Temple Recommend“, *New Era*, April 1995, Seite 6–9
8. „A Temple-Motivated People“, *Ensign*, Februar 1995, Seite 5
9. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 240
10. „We Have a Work to Do“, *Ensign*, März 1995, Seite 65
11. „The Great Symbol of Our Membership“, Seite 4
12. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 239f.
13. „A Temple-Motivated People“, Seite 5
14. „The Great Symbol of Our Membership“, Seite 5
15. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 240f.
16. „The Great Symbol of Our Membership“, Seite 5



*Howard W. Hunters Eltern, John William (Will) Hunter
und Nellie Marie Hunter, geborene Rasmussen*



Die Familienforschung und Tempelarbeit beschleunigen

Gewiss wird der Herr uns unterstützen, wenn wir das Gebot, uns der Familienforschung und der Tempelarbeit zu widmen, nach besten Kräften befolgen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Familienforschung lag Präsident Howard W. Hunter stets am Herzen. Schon als Junge hörte er sich voller Interesse Geschichten über seine Vorfahren an. Als er älter wurde, verbrachte er viel Zeit damit, seine Familiengeschichte zu erforschen.¹ Als er 1972 im Auftrag der Kirche in Europa war, besuchten er und seine Frau Claire Orte in Dänemark, in denen seine Vorfahren gelebt hatten. In einem der Dörfer fanden sie die Kirche, in der Präsident Hunters Urgroßvater Rasmussen als Kind getauft worden war und wo die Familie den Gottesdienst besucht hatte. Dieses Erlebnis vertiefte Präsident Hunters Dankbarkeit für seine Vorfahren mütterlicherseits. In Norwegen und Schottland, wo andere Vorfahren gelebt hatten, stattete er ähnliche Besuche ab.²

Präsident Hunters Sohn Richard erinnerte sich, mit welcher großer Begeisterung sein Vater an die Familienforschung heranging:

„Er hat sein ganzes Leben lang eifrig geforscht. Er verließ seine Anwaltskanzlei oft, um in die öffentliche Bibliothek in Los Angeles zu gehen und in ihrer umfangreichen Genealogieabteilung zu forschen. Er bewahrte seine Forschungsergebnisse, Familiengruppenbogen, Ahnentafeln und die Geschichten, die er selbst aufgeschrieben hatte, in Hauptbüchern auf.

Gelegentlich begleitete ich ihn bei seinen verschiedenen Aufträgen zu Konferenzen. Er legte immer ein paar seiner Bücher in den

Kofferraum, und nach der Pfahlkonferenz sagte er dann: ‚Lass uns kurz [diesen] Cousin besuchen. Ich möchte ein paar Datumsangaben überprüfen.‘ Wir fuhrten zum Haus [des] Cousins, er holte die Bücher aus dem Kofferraum und bald war der Esstisch mit Familiengruppenbogen bedeckt.

Wenn einer der Verwandten sichergehen wollte, dass er die richtigen Angaben für seine eigene Forschung hatte, rief er Vater an oder schrieb ihm, um die Angaben zu bestätigen, weil er wusste, dass er sie richtig hatte. Er leistete erstaunliche Arbeit.“³

Einmal – Präsident Hunter gehörte damals dem Kollegium der Zwölf Apostel an – kamen seine Heimlehrer vorbei und sagten: „Wir wollten Ihnen die Familiengruppenbogen zeigen, die wir ausgefüllt haben. ... Wir haben heute Abend keine Zeit, uns Ihre anzusehen, aber das nächste Mal, wenn wir kommen, würden wir gern einen Blick darauf werfen.“

„Das fand ich äußerst interessant“, meinte Präsident Hunter. „Ich bereitete mich einen Monat lang auf den nächsten Besuch meiner Heimlehrer vor.“⁴

Von 1964 bis 1972 war Howard W. Hunter Präsident der Genealogischen Gesellschaft von Utah (siehe Seite 20f.). Bei einer Versammlung im Jahr 1994, bei der er geehrt und das 100-jährige Bestehen der Genealogischen Gesellschaft gefeiert wurde, sagte er:

„Am Vorabend meines 87. Geburtstags blicke ich heute voller Erstaunen auf das Muster zurück, das der Herr gewebt hat, als er die Tempelarbeit und Familienforschung vorangebracht hat. Als ich Präsident der Genealogischen Gesellschaft von Utah war, hatten wir eine Vision davon, wie schnell sie Fortschritt machen würde. Jetzt beobachten wir, dass in der ganzen Welt etwas Herrliches geschieht. Das Evangelium schreitet voran und umschließt alle Nationen, Geschlechter, Sprachen und Völker. Es gibt auf der ganzen Welt Tempel, und der Geist des Elija berührt das Herz vieler Mitglieder, die mehr Familienforschung betreiben und mehr Tempelarbeit verrichten als je zuvor.“⁵

Lehren von Howard W. Hunter

1

Tempel werden gebaut, damit heilige Handlungen vollzogen werden können, die für die Errettung und Erhöhung der Kinder Gottes notwendig sind

Der Tempel ist so heilig, dass derjenige, der die höchsten und heiligsten Verordnungen des heiligen Priestertums empfängt, dort die engste Gemeinschaft mit dem Herrn haben kann. Im Tempel wird das Irdische mit dem Himmlischen verbunden. ... Die große Familie Gottes wird durch die errettenden Verordnungen des Evangeliums vereint. Der Zweck des Tempels besteht in der stellvertretenden Arbeit für die Verstorbenen und in den heiligen Handlungen für die Lebenden.⁶

Das Evangelium, das die Heiligen der Letzten Tage der Welt verkündigen, ist das Evangelium Jesu Christi, wie es in dieser Evangeliumszeit auf der Erde wiederhergestellt worden ist, damit alle Menschen erlöst werden können. Der Herr selbst hat offenbart, was für die Errettung und Erhöhung seiner Kinder notwendig ist. Dazu gehört, dass Tempel errichtet werden, in denen heilige Handlungen vollzogen werden, die an keinem anderen Ort vollzogen werden können.

Wenn wir das den Besuchern aus aller Welt erklären, die unsere Tempel besichtigen wollen, wird häufig die Frage gestellt: „Was sind das für heilige Handlungen, die im Tempel vollzogen werden?“

Die Taufe für die Verstorbenen

Als Antwort auf diese Frage erklären wir meistens zuerst eine heilige Handlung, die wir als Taufe für Verstorbene bezeichnen. Wir wissen, dass viele Christen glauben, mit dem Tod sei unser Stand vor dem Herrn für alle Ewigkeit besiegelt, denn Christus sagte ja zu Nikodemus: „Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Johannes 3:5.) Aber wir wissen auch, dass viele Menschen gestorben sind, ohne jemals getauft worden zu sein, und nach dem, was Christus zu Nikodemus gesagt hat, dürften sie niemals ins Reich Gottes eingehen. Daraus ergibt sich aber die Frage: Ist Gott gerecht?

Die Antwort lautet: Ja, natürlich ist Gott gerecht. Es ist offensichtlich, dass die Aussage des Erretters voraussetzt, dass die Taufe für diejenigen vollzogen werden kann, die gestorben sind, ohne getauft worden zu sein. Neuzeitliche Propheten haben uns erklärt, dass die Taufe eine irdische heilige Handlung ist, die nur von den Lebenden vollzogen werden kann. Wie aber können diejenigen getauft werden, die schon gestorben sind, wenn nur die Lebenden diese heilige Handlung vollziehen können? Darum ging es auch in einem Brief des Apostels Paulus an die Korinther, denen er die Frage stellt:

„Wie kämen sonst einige dazu, sich für die Toten taufen zu lassen? Wenn Tote gar nicht auferweckt werden, warum lässt man sich dann taufen für sie?“ (1 Korinther 15:29.)⁷

Scheint es vernünftig, dass Menschen, die auf der Erde gelebt haben und verstorben sind, ohne dass sie Gelegenheit hatten, sich taufen zu lassen, nun in alle Ewigkeit darauf verzichten müssen? Ist irgendetwas unvernünftig daran, dass sich Lebende für Verstorbene taufen lassen? Vielleicht ist das beste Beispiel für stellvertretende Arbeit für die Verstorbenen der Herr selbst. Er gab sein Leben als stellvertretendes Sühnopfer, damit alle, die sterben, wieder leben und ewiges Leben haben können. Er hat etwas für uns getan, was wir nicht selbst tun konnten. Auf ähnliche Weise können wir heilige Handlungen für diejenigen vollziehen, die nicht die Gelegenheit hatten, sie zu [ihren] Lebzeiten zu empfangen.⁸

Das Endowment

Das Endowment ist eine weitere heilige Handlung, die in unseren Tempeln vollzogen wird. Es besteht aus zwei Teilen: Zuerst erfolgt eine Reihe von Unterweisungen, und dann gibt derjenige, der das Endowment empfängt, bestimmte Versprechen, das heißt, er geht Bündnisse ein. So gelobt er beispielsweise, rechtschaffen zu leben und sich an die Weisungen des Evangeliums Jesu Christi zu halten. Das Endowment ist eine heilige Handlung, die sowohl für die lebenden als auch die verstorbenen Mitglieder ein großer Segen ist. Somit gehört es zu den heiligen Handlungen, die von den Lebenden stellvertretend für Verstorbene vollzogen werden; es wird für diejenigen vollzogen, für die bereits die Taufe durchgeführt wurde.

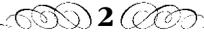


*Es gibt wahrlich keine Arbeit, die der gleichkommt,
die im Tempel verrichtet wird.*

Die celestiale Ehe

Eine weitere heilige Handlung des Tempels ist die celestiale Ehe; hier wird die Frau an ihren Mann und der Mann an seine Frau gesiegelt, und zwar für alle Ewigkeit. Wir wissen ja, dass eine Zivilehe mit dem Tod endet, doch die ewige Ehe, die im Tempel geschlossen wird, kann für immer bestehen. Kinder, die nach der Siegelung ihrer Eltern geboren werden, sind automatisch für die Ewigkeit an ihre Eltern gesiegelt. Kinder, die vor der Siegelung ihrer Eltern geboren wurden, können im Tempel für die Ewigkeit an ihre Eltern gesiegelt werden. Auf diese Weise können Kinder auch stellvertretend an ihre verstorbenen Eltern gesiegelt werden. ...

Alle diese heiligen Handlungen, die durch das Priestertum vollzogen werden, sind für die Errettung und Erhöhung der Kinder unseres himmlischen Vaters notwendig.⁹



Das Ziel der Familienforschung besteht darin, allen Menschen die Segnungen des Tempels zu ermöglichen

Wir auf unserer Seite des Schleiers haben also gewiss ein großes Werk zu tun. ... Der Bau von Tempeln ist für uns selbst und für die Menschheit von großer Bedeutung. Und auch unsere Aufgabe wird deutlich: Wir müssen im Tempel zunächst die heiligen Handlungen des Priestertums zum Abschluss bringen, die für unsere eigene Erhöhung notwendig sind, und dann die notwendige Arbeit für diejenigen erledigen, die in diesem Leben keine Gelegenheit hatten, das Evangelium anzunehmen. Die Arbeit für andere wird in zwei Schritten bewerkstelligt: Zuerst müssen wir Familienforschung betreiben, um unsere Vorfahren zu ermitteln, und dann müssen wir die heiligen Handlungen des Tempels für sie vollziehen, damit ihnen die gleichen Möglichkeiten offenstehen wie den Lebenden.

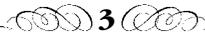
Es gibt allerdings in der Kirche viele Mitglieder, denen es kaum möglich ist, in den Tempel zu gehen. Sie tun aber alles, was sie können. Sie erforschen ihre Familiengeschichte und lassen die Tempelarbeit von anderen erledigen. Andererseits gibt es aber auch Mitglieder, die sich zwar eifrig der Tempelarbeit widmen, aber nicht ihre eigenen Abstammungslinien erforschen. Sie leisten zwar einen gottgefälligen Dienst und helfen damit anderen, aber sie gehen auch eines Segens verlustig, weil sie nicht nach ihren verstorbenen Verwandten suchen, wie Gott es durch die Propheten der Letzten Tage verfügt hat.

Ich erinnere mich an ein Erlebnis, das ich vor ein paar Jahren hatte, das dieser Situation ähnelt. Am Ende einer Fast- und Zeugnisversammlung sagte der Bischof: „Es war heute ein geistiges Erlebnis, den Zeugnissen zu lauschen, die Sie gegeben haben. Das ist darauf zurückzuführen, dass wir im Einklang mit dem Gesetz des Herrn gefastet haben. Lassen Sie uns aber nie vergessen, dass das Gesetz aus zwei Teilen besteht: Erstens fasten wir, indem wir nichts essen und trinken, und zweitens spenden wir das Geld, das wir dadurch gespart haben, zum Wohl derjenigen, denen es weniger gut geht, dem Vorratshaus des Bischofs.“ Dann fügte er hinzu: „Ich hoffe, keiner von uns geht heute mit dem halben Segen nach Hause.“

Ich habe erkannt, dass diejenigen, die Familienforschung betreiben und anschließend die heiligen Handlungen im Tempel für diejenigen vollziehen, deren Namen sie in Erfahrung gebracht haben, den ganzen Segen empfangen und daher mehr Freude empfinden.

Überdies warten die Verstorbenen sehnsüchtig darauf, dass die Heiligen der Letzten Tage ihre Namen ausfindig machen und dann in den Tempel gehen, um für sie zu amtieren, damit sie aus ihrem Gefängnis in der Geisterwelt befreit werden. Wir alle sollten in diesem erhabenen Liebeswerk Freude finden.¹⁰

Das Ziel der Familienforschung besteht darin, die Segnungen des Tempels allen Menschen zu ermöglichen – den Lebenden und den Toten. Wenn wir in den Tempel gehen und die Arbeit für die Verstorbenen verrichten, empfinden wir eine tiefe Verbundenheit mit Gott und verstehen seinen Plan für die Errettung der Menschheit besser. Wir lernen, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst. Es gibt wahrlich keine Arbeit, die der gleichkommt, die im Tempel verrichtet wird.¹¹



Mögen wir beherzt unsere Familienforschung und Tempelarbeit beschleunigen

Wenn wir die Arbeit im Tempel für diejenigen erledigen, die uns vorangegangen sind, werden wir an den inspirierten Rat erinnert, den Präsident Joseph F. Smith erteilt hat: „Durch unsere Bemühungen um sie werden die Ketten ihrer Knechtschaft abfallen, und die Finsternis um sie wird sich erhellen, sodass Licht auf sie fallen kann und sie in der Geisterwelt von der Arbeit hören, die hier von ihren Kindern verrichtet wird, und sie sich freuen werden.“ [Herbst-Generalkonferenz 1916.]¹²

Diese heilige Arbeit [Familienforschung und Tempelarbeit] nimmt im Herzen und Sinn der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel einen wichtigen Platz ein. Ich spreche für alle führenden Brüder, wenn ich denjenigen danke, die einen wertvollen Beitrag geleistet haben, um denen jenseits des Schleiers die errettenden heiligen Handlungen zu ermöglichen. ... Wir freuen uns über die unzähligen Helfer, die dieses mächtige Werk in aller Welt voranbringen. Wir danken Ihnen für das, was Sie so gut machen.

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Die wichtigste Aufgabe, die Gott uns in dieser Welt auferlegt, besteht darin, dass wir nach unseren Toten forschen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 529.) Weiter sagte er: „Die Heiligen, die sie im Hinblick auf ihre verstorbenen Verwandten vernachlässigen, gefährden damit ihre eigene Errettung.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 525.)

Präsident Brigham Young gelangte zur gleichen Erkenntnis dieser wichtigen Offenbarung und sagte: „Wir haben ein Werk zu tun, das für uns genauso wichtig ist, wie es die Arbeit des Erlösers für ihn war. Unsere Väter können ohne uns nicht vollkommen gemacht werden, und wir können ohne sie nicht vollkommen gemacht werden. Sie haben ihre Arbeit getan und schlafen jetzt. Wir sind jetzt aufgerufen, unser Werk zu verrichten; und dies ist das größte Werk, das die Menschheit je auf Erden verrichtet hat.“ (*Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe; Deseret Book Co., Salt Lake City 1941, Seite 406.)

Jeder Prophet, der diese Kirche seit den Tagen Joseph Smiths bis heute geführt hat, hat diese gleiche erhabene Wahrheit gelehrt. Von diesen Wahrheiten geleitet hat sich die Kirche seit Beginn dieser Evangeliumszeit dem Werk der Errettung und Erhöhung für alle Söhne und Töchter Gottes gewidmet, ganz gleich, wann sie auf der Erde gelebt haben.

Diejenigen von uns, die in dieser Zeit leben, sind von Gott vor unserer Geburt erwählt worden, in dieser Evangeliumszeit seine Vertreter auf Erden zu sein. Wir sind vom Haus Israel. In unseren Händen liegt die heilige Macht, in den Letzten Tagen Befreier auf dem Berg Zion zu sein (siehe Obadja 1:21).

Hinsichtlich der Tempelarbeit und Familienforschung habe ich eine dringende Botschaft: Dieses Werk muss beschleunigt werden. Die Arbeit, die noch zu tun ist, verschlägt einem den Atem und übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen. Letztes Jahr [1993] haben wir stellvertretende Endowments für etwa fünfeinhalb Millionen Personen durchgeführt, aber im gleichen Jahr sind etwa fünfzig Millionen Menschen gestorben. Das könnte den Eindruck erwecken, die Arbeit, die vor uns liegt, sei hoffnungslos, aber daran dürfen wir nicht denken. Gewiss wird der Herr uns unterstützen,

wenn wir das Gebot, Familienforschung zu betreiben und Tempelarbeit zu verrichten, nach besten Kräften befolgen. Die großartige Tempelarbeit und alles, was sie unterstützt, muss weiter ausgebaut werden. Das ist unbedingt erforderlich! ...

Meine lieben Brüder und Schwestern, mögen wir beherzt unsere Familienforschung und Tempelarbeit beschleunigen. Der Herr hat gesagt: „Lasst die Arbeit an meinem Tempel und an jedem Werk, das ich euch bestimmt habe, weitergehen und nicht aufhören; und euer Eifer und eure Ausdauer und Geduld und eure Anstrengungen sollen sich verdoppeln, und ihr werdet keineswegs eures Lohnes verlustig gehen, spricht der Herr der Heerscharen.“ (LuB 127:4.)

Ich bestärke Sie in Ihren Bemühungen mit diesen Worten des Propheten Joseph Smith: „Brüder, sollen wir in einer so großen Sache nicht vorwärtsgehen? Geht vorwärts und nicht rückwärts! Mut, Brüder, und auf, auf zum Sieg! Lasst euer Herz sich freuen und überaus froh sein. Lasst die Erde in Gesang ausbrechen. Lasst die Toten ewige Lobeshymnen auf den König Immanuel anstimmen, der, noch ehe die Welt war, das verordnet hat, was uns befähigen würde, sie aus ihrem Gefängnis zu erlösen; denn die Gefangenen werden freigelassen werden.“ (LuB 128:22.)

Ich liebe diese Arbeit. Ich weiß, dass der Herr alles bereiten wird, was erforderlich ist, um sie zu erledigen, wenn wir hingebungsvoll unseren Teil tun. Möge der Herr uns alle segnen, wenn wir unseren Beitrag zu diesem großen Werk leisten, das wir in unserer Zeit vollbringen müssen.¹³

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Denken Sie über den ersten Satz in Abschnitt 1 nach. Inwiefern sind Sie Gott nähergekommen, indem Sie an heiligen Handlungen im Tempel teilgenommen haben? Welche Aussagen in diesem Abschnitt könnten Ihnen helfen, jemandem, der den Zweck des Tempels nicht versteht, diesen Zweck zu erklären?

- Inwiefern haben Sie „den ganzen Segen“ dafür erhalten, dass Sie sich der Familienforschung und der Tempelarbeit gewidmet haben? (Siehe Abschnitt 2.) Wie können wir unsere Kinder und andere Angehörige in diese wichtige Arbeit einbeziehen?
- Lesen Sie die Worte von Präsident Hunter in Abschnitt 3 und denken Sie darüber nach, welche Bedeutung der Herr der Familienforschung und Tempelarbeit beizmisst. Wie wird die Familienforschung und Tempelarbeit heute beschleunigt? Wie können wir uns mehr an diesem Werk beteiligen?

Einschlägige Schriftstellen

Jesaja 42:6,7; Maleachi 23:23,24; 1 Petrus 3:18-20; 4:6; LuB 2; 110:12-15; 124:28-30; 128:15-18; 138:57-59

Studienhilfe

Will man die Worte eines Propheten auf sich beziehen, muss man darüber nachdenken, inwiefern seine Lehren auf einen selbst zutreffen (siehe *Lehren, die größte Berufung*, Seite 161). Während Ihres Studiums können Sie sich fragen, wie diese Lehren Ihnen bei Ihren Problemen, Fragen und Herausforderungen helfen können.

Anmerkungen

1. Siehe Eleanor Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 186
2. Siehe Francis M. Gibbons, *Howard W. Hunter: Man of Thought and Independence, Prophet of God*, Seite 16ff.
3. Unveröffentlichtes Manuskript von Richard A. Hunter
4. Aus: Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 192
5. „We Have a Work to Do“, *Ensign*, März 1995, Seite 64
6. „The Great Symbol of Our Membership“, *Ensign*, Oktober 1994, Seite 2
7. „A Temple-Motivated People“, *Ensign*, Februar 1995, Seite 2
8. „Elijah the Prophet“, *Ensign*, Dezember 1971, Seite 71
9. „A Temple-Motivated People“, Seite 2, 4
10. „A Temple-Motivated People“, Seite 4f.
11. „We Have a Work to Do“, Seite 65
12. Text des Weihungsgebets für den Bountiful-Utah-Tempel, aus: „Magnificent Edifice' Consecrated to [the] Lord“, *Church News*, 14. Januar 1995, Seite 4
13. „We Have a Work to Do“, Seite 64f.



Das Abendmahl des Herrn

Als Jesus das Brot nahm und brach und den Kelch nahm und ihn segnete, zeigte er sich als das Lamm Gottes, das geistige Nahrung und ewige Errettung bringen würde.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Howard W. Hunter wurde von einer Mutter großgezogen, die ein aktives Mitglied der Kirche war, und von einem guten Vater, der damals keiner Kirche angehörte. Sein Vater hatte zwar nichts dagegen, dass die Familie in der Kirche mitwirkte – er nahm sogar gelegentlich mit ihnen an Abendmahlsversammlungen teil –, er wollte aber nicht, dass seine Kinder sich mit acht Jahren taufen ließen. Er war der Meinung, dass sie diese Entscheidung erst treffen sollten, wenn sie älter sind. Als Howard zwölf Jahre alt wurde, konnte er nicht das Aaronische Priestertum empfangen und als Diakon ordiniert werden, weil er noch nicht getauft war. Er konnte zwar an anderen Aktivitäten mit den Jungen Männern teilnehmen, aber er war zutiefst enttäuscht, dass er das Abendmahl nicht mit ihnen austeilen konnte.

„Ich saß in Abendmahlsversammlungen mit den älteren Jungen“, erinnerte er sich. „Als es an der Zeit war, das Abendmahl auszuteilen, rutschte ich tiefer in meine Bank. Ich fühlte mich so ausgeschlossen. Ich wollte das Abendmahl austeilen, konnte es aber nicht, weil ich noch nicht getauft war.“¹

Fast fünf Monate nach seinem zwölften Geburtstag überredete Howard seinen Vater, ihm zu erlauben, sich taufen zu lassen. Bald danach wurde er zum Diakon ordiniert. „Ich erinnere mich noch an das erste Mal, als ich das Abendmahl ausgeteilt habe“, berichtete er. „Ich war ängstlich, aber zugleich begeistert, dass ich dies nun durfte. Nach der Versammlung lobte mich der Bischof dafür, wie ich aufgetreten war.“²



„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lukas 22:19.)

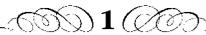
Als Howard W. Hunter als Apostel berufen wurde, nahm er im Salt-Lake-Tempel regelmäßig zusammen mit anderen Generalautoritäten am heiligen Abendmahl teil. Elder David B. Haight, ein Amtsbruder von Elder Hunter im Kollegium der Zwölf, beschrieb, wie es war, ihn zu hören, wenn er das Abendmahl segnete:

„Ich wünschte, alle Jungen auf der ganzen Welt, die das Aaronische Priestertum tragen, könnten Elder Howard W. Hunter so das Abendmahl segnen hören, wie wir es im Tempel erlebt haben. Er ist ein besonderer Zeuge für Christus. Als ich gehört habe, wie er unseren himmlischen Vater bat, das Abendmahl zu segnen, habe ich die tiefe Geistigkeit in seiner Seele verspürt. Jedes Wort war klar und bedeutungsvoll. Er war nicht in Eile. Er war der Sprecher für alle Apostel, als er unseren Vater im Himmel angeredet hat.“³

Diese Schilderung veranschaulicht Präsident Hunters lebenslange Ehrfurcht vor den heiligen Symbolen des Sühnopfers Christi.

Wie aus den Aussagen in diesem Kapitel ersichtlich ist, versuchte Präsident Hunter, den Mitgliedern die Bedeutung des Abendmahls unter anderem dadurch verständlich zu machen, dass er erklärte, wie es mit dem Paschafest aus alter Zeit zusammenhängt, und indem er aufzeigte, wie der Erlöser diese heilige Handlung während des Paschamahls mit seinen Jüngern einführte.

Lehren von Howard W. Hunter



Das Paschafest steht dafür, dass der Tod keine dauerhafte Macht über uns hat

[Das Paschafest] ist das älteste jüdische Fest. Dabei wird ein Ereignis gefeiert, das sich zugetragen hat, bevor das traditionelle mosaische Gesetz gegeben wurde. Es erinnert jede Generation an die Rückkehr der Kinder Israel ins verheißene Land und an die große Mühsal in Ägypten, die ihr vorausging. Es findet zum Gedenken an die Reise eines Volkes statt, das aus Unterwerfung und Knechtschaft befreit wurde und seine Freiheit erlangte. Im Alten Testament wurde damit der Frühling begrüßt, in dem die Natur zum Leben erwacht, wächst und gedeiht.

Das Paschafest ist mit dem christlichen Osterfest verbunden. ... Das Paschafest [und Ostern] zeugen von dem großen Geschenk Gottes und von dem Opfer, das damit verknüpft war. Mit diesen beiden großen religiösen Feiertagen wird uns verkündet, dass der Tod an uns vorübergeht und keine dauerhafte Macht über uns haben kann und dass das Grab nicht siegen wird.

Als Jehova daranging, die Kinder Israel aus Ägypten zu befreien, sprach er aus dem brennenden Busch auf dem Sinai mit Mose und erklärte:

„Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. ...

Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!“ (Exodus 3:7,10.)

Weil der Pharao nicht nachgab, wurde Ägypten von vielen Plagen heimgesucht, aber „das Herz des Pharao blieb hart und er ließ die Israeliten nicht ziehen“ (Exodus 9:35).

Als der Pharao sich weigerte, sagte der Herr: „Dann wird jeder Erstgeborene in Ägypten sterben, vom Erstgeborenen des Pharao, der auf dem Thron sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd an der Handmühle und bis zu den Erstlingen unter dem Vieh.“ (Exodus 11:5.)

Um die Israeliten vor dieser letzten und schrecklichsten Strafe, die über die Ägypter verhängt wurde, zu beschützen, trug der Herr Mose auf, dass bei den Kindern Israel jeder Mann ein makelloses Lamm nehmen sollte.

„Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man das Lamm essen will.

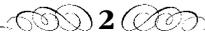
Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. ...

So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an den Füßen, den Stab in der Hand. Esst es hastig! Es ist die Paschafeier für den Herrn. ...

Und wenn euch eure Söhne fragen: Was bedeutet diese Feier?,

dann sagt: Es ist das Pascha-Opfer zur Ehre des Herrn, der in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüberging.“ (Exodus 12:7,8,11,26,27.)

Nachdem die Israeliten dem Pharao entkommen und die Erstgeborenen der Ägypter vom Tod heimgesucht worden waren, überquerten die Israeliten schließlich den Jordan. Es steht geschrieben: „Als die Israeliten in Gilgal ihr Lager hatten, feierten sie am Abend des vierzehnten Tages jenes Monats in den Steppen von Jericho das Pascha.“ (Josua 5:10.) Und so hielten es die jüdischen Familien – auch die Familie von Josef, Maria und dem Knaben Jesus – danach Jahr um Jahr.⁴



Während eines Mahls anlässlich des Paschas führte der Erretter das Abendmahl ein

Wie im Evangelium des Johannes deutlich wird, war das Paschafest mit bedeutenden Meilensteinen im irdischen Wirken Christi verbunden. Beim ersten Paschafest während seines Wirkens gab Jesus seine Mission bekannt, indem er die Geldwechsler und Tierhändler aus dem Tempel vertrieb und diesen somit reinigte. Beim zweiten Paschafest offenbarte Jesus seine Macht durch das Wunder der Brote und Fische. Hier führte Christus die Symbole ein, die später im Obergemach noch mehr an Bedeutung gewinnen sollten. „Ich bin das Brot des Lebens“, sagte er. „Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ (Johannes 6:35.)

Und natürlich sollte es das Mahl bei seinem letzten Pascha sein, das die Bedeutung dieses Festes aus alter Zeit gänzlich zum Ausdruck brachte. Zum Zeitpunkt dieser letzten Woche seines irdischen Wirkens war sich Jesus völlig darüber im Klaren, was dieses besondere Paschafest für ihn bedeuten würde. Die Schwierigkeiten lagen schon in der Luft! Matthäus schrieb:

„Als Jesus seine Reden beendet hatte, sagte er zu seinen Jüngern:

Ihr wisst, dass in zwei Tagen das Paschafest beginnt; da wird der Menschensohn ausgeliefert und gekreuzigt werden.“ (Matthäus 26:1,2.)



Als er das Brot nahm und es brach und den Kelch nahm und ihn segnete, zeigte er sich als das Lamm Gottes.

Wohl wissend, was ihn erwartete, bat Jesus Petrus und Johannes, Vorbereitungen für das Paschamahl zu treffen. Er trug ihnen auf, den Herrn eines Hauses vor Ort zu fragen: „Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann?“ (Lukas 22:11.)

Die Einsamkeit seiner Geburt sollte sich in gewissem Sinne in der Einsamkeit seines Todes wiederholen. Die Füchse hatten ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hatte weder bei seiner Geburt noch in den letzten Stunden seines Erdenlebens einen Ort, wo er sein Haupt hinlegen konnte [vgl. Matthäus 8:20].

Schließlich waren die Vorbereitungen für das Paschamahl abgeschlossen, in Übereinstimmung mit einer Tradition, die fast 1500

Jahre zurückreichte. Jesus setzte sich mit seinen Jüngern nieder und nahm mit ihnen das Opferlamm, das Brot und den Wein dieses alten Festes zu sich. Anschließend zeigte er ihnen eine neue und heiligere Bedeutung dieses Segens auf, den Gott so lange Zeit zuvor gewährt hatte.

Er nahm einen der flachen, runden Laibe der ungesäuerten Brote, segnete ihn, brach ihn in Stücke und reichte diese den Aposteln mit den Worten: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lukas 22:19.)

Als der Kelch gefüllt wurde, nahm er ihn, sprach das Dankgebet und lud sie ein, davon zu trinken, indem er sagte: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ (Lukas 22:20.) Paulus sagte darüber: „Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“ (1 Korinther 11:26.)

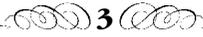
Das Brot und der Wein – nicht die Tiere und die Kräuter – sollten die Symbole des Leibes und des Blutes des großen Lammes werden, und diese Symbole sollten für allezeit andächtig und zum Gedenken an ihn gegessen und getrunken werden.

In dieser einfachen, aber eindrucksvollen Art führte der Erretter die heilige Handlung ein, die jetzt als das Abendmahl des Herrn bekannt ist. Mit dem Leiden in Getsemani, dem Opfer auf Golgota und der Auferstehung aus einem Gartengrab erfüllte Jesus das alte Gesetz und leitete eine neue Evangeliumszeit ein, die auf einer höheren, heiligeren Erkenntnis des Gesetzes des Opfern beruhte. Nun sollten die Menschen nicht mehr das erstgeborene Lamm ihrer Herde opfern müssen, denn der Erstgeborene Gottes war gekommen, um sich selbst als „unbegrenzt und ewiges Opfer“ darzubringen.

Darin liegt die Erhabenheit des Sühnopfers und der Auferstehung – wir werden nicht nur aus dem Tod befreit, sondern bekommen auch das ewige Leben als ein Geschenk, das wir einem unbegrenzten Opfer zu verdanken haben.⁵

Es war äußerst passend, dass Jesus während des Festes zu Ehren des alten Bundes des Schutzes (dem Paschamahl) die Symbole des neuen Bundes der Sicherheit einführte, nämlich die Symbole seines eigenen Leibes und Blutes. Als er das Brot nahm und es brach

und den Kelch nahm und ihn segnete, zeigte er sich als *das* Lamm Gottes, das geistige Nahrung und ewige Errettung bringen würde.⁶



**Wenn wir vom Abendmahl nehmen, haben wir
die Gelegenheit, über unser Leben nachzudenken
und unsere Bündnisse zu erneuern**

Vor kurzem [konnte] ich, an einer Abendmahlsversammlung in unserer Heimatgemeinde teilzunehmen. ... Während die Priester das Abendmahl vorbereiteten, sangen wir:

*Gott und Vater, hör uns flehn,
send uns deines Geistes Wehn,
wenn beim Wasser und beim Brot
wir gedenken Jesu Tod.*

(Gesangbuch, Nr. 125.)

Ein Priester kniete sich vor dem gebrochenen Brot nieder und betete: „Damit sie zum Gedächtnis des Leibes deines Sohnes essen und dir, o Gott, Ewiger Vater, bezeugen, dass sie willens sind, den Namen deines Sohnes auf sich zu nehmen und immer an ihn zu denken und seine Gebote, die er ihnen gegeben hat, zu halten.“ (LuB 20:77.) Die Diakone teilten das gebrochene Brot in der Kapelle aus. Einer von ihnen kam zu unserer Reihe und hielt das silberne Abendmahlsgeschirr, während ich von dem Brot nahm. Dann hielt ich das Abendmahlsgeschirr, damit meine Frau davon nehmen konnte, und sie hielt es für die Person neben ihr. So wurde das Abendmahlsgeschirr herumgereicht – jeder diente und jedem wurde gedient.

Ich dachte an die Ereignisse, die sich an dem Abend vor fast 2000 Jahren zutrugen, als Jesus verraten wurde. ... Das Abendmahl wurde eingeführt, um Tieropfer zu ersetzen und all diejenigen, die davon nehmen, daran zu erinnern, dass er wahrlich ein Opfer für sie gebracht hat. Außerdem dient es als zusätzliche Erinnerung an die Bündnisse, die sie geschlossen haben, nämlich ihm zu folgen, seine Gebote zu halten und bis ans Ende treu zu sein.

Während ich darüber nachdachte, kam mir die Ermahnung des Paulus aus seinem Brief an die Kirche in Korinth in den Sinn. Er mahnte: „Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn.“

Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken.

Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt.“ (1 Korinther 11:27-29.)

Ich war beunruhigt. Ich stellte mir diese Frage: Setze ich Gott an die erste Stelle und halte ich all seine Gebote? Dann dachte ich nach und fasste einen Entschluss. Einen Bund mit dem Herrn zu schließen, immer seine Gebote zu halten, stellt eine große Verpflichtung dar, und diesen Bund zu erneuern, indem man vom Abendmahl nimmt, ist genauso schwerwiegend. Die feierlichen Momente des Nachsinnens, während das Abendmahl ausgeteilt wird, sind von großer Bedeutung. Sie sind Momente der Selbstprüfung, Selbstbeobachtung, Selbsterkennung – eine Zeit zum Nachdenken und um Entschlüsse zu fassen.

Inzwischen kniete sich der andere Priester an dem Tisch nieder und betete, dass alle, die trinken würden, „es zum Gedächtnis des Blutes deines Sohnes tun, das für sie vergossen wurde, ... dass sie wahrhaftig immer an ihn denken, damit sein Geist mit ihnen sei“ (LuB 20:79).

Alle dachten still nach, und die Ruhe wurde nur von der Stimme eines kleinen Babys unterbrochen, dessen Mutter es schnell zu sich nahm. Alles, was die Stille während dieser heiligen Handlung unterbricht, scheint fehl am Platz; aber gewiss wäre der Herr nicht ungehalten über die Laute eines kleinen Kindes. Auch er wurde zu Beginn seines irdischen Lebens, das in Betlehem anfang und am Kreuz auf Golgota endete, von einer liebevollen Mutter in den Armen gehalten.

Die Jungen Männer waren mit dem Austeilen des Abendmahls fertig. Es folgten Worte der Ermunterung und Anweisungen, dann ein Schlusslied und ein Gebet; und die heiligen Momente „frei von Sorg“ waren zu Ende gegangen (siehe „Wie süß die Stund“, *Gesangbuch*, Nr. 92). Auf dem Heimweg ... kam mir dieser Gedanke in den Sinn: Wie wunderbar wäre es doch, wenn alle den Zweck der Taufe verstehen würden und bereit wären, sie anzunehmen; wenn sie den Wunsch hätten, die Bündnisse zu halten, die sie bei dieser

heiligen Handlung eingegangen sind, nämlich dem Herrn zu dienen und seine Gebote zu befolgen; und wenn sie außerdem den Wunsch hätten, am Sabbat vom Abendmahl zu nehmen, um diese Bündnisse, ihm zu dienen und bis ans Ende treu zu sein, zu erneuern. ...

Dass ich an der Abendmahlsversammlung teilgenommen und vom Abendmahl genommen hatte, verlieh dem Tag mehr Bedeutung, und ich hatte das Gefühl, dass ich besser verstand, warum der Herr gesagt hat: „Und damit du dich selbst noch mehr von der Welt unbefleckt halten mögest, sollst du an meinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und deine heiligen Handlungen darbringen;

denn wahrlich, dies ist der Tag, der dir bestimmt ist, von deiner Arbeit zu ruhen und dem Allerhöchsten deine Gottesverehrung zu entrichten.“ (LuB 59:9,10.)⁷

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Denken Sie darüber nach, was Präsident Hunter über das Paschafest im alten Israel gesagt hat. (Siehe Abschnitt 1.) Was können wir aus dem Paschafest lernen? Inwiefern ist das Paschafest mit Ostern verbunden?
- Denken Sie über Präsident Hunters Schilderung darüber nach, wie der Erretter das Abendmahl einführte. (Siehe Abschnitt 2.) Weshalb ist Ihnen dieses Ereignis wichtig? Inwiefern ist das Abendmahl für uns ein „Bund des Schutzes“?
- Was beeindruckt Sie an Präsident Hunters Bericht über sein Erlebnis mit dem Abendmahl in Abschnitt 3? Was können wir aus diesem Bericht darüber lernen, wie wir dem Abendmahl mehr Bedeutung beimessen können? Inwiefern ist es Ihnen ein Segen, wenn Sie vom Abendmahl nehmen?

Einschlägige Schriftstellen

1 Korinther 5:7,8; 11:23-29; 3 Nephi 18:3-14; 20:8,9; Moroni 6:5,6;
LuB 20:75-79; 27:1,2

Unterrichtshilfe

„Wer das Evangelium lehrt, muss demütig anerkennen, dass der wahre Lehrer der Heilige Geist ist. Wir dürfen als Werkzeug dienen, durch das der Heilige Geist belehren, bezeugen, trösten und inspirieren kann.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 41.)

Anmerkungen

1. Aus: „Elder Hunter – Packed Away Musician’s Career for Marriage“ von Gerry Avant, *Church News*, 19. Mai 1985, Seite 4
2. Aus: „He Found Pleasure in Work“ von J M. Heslop, *Church News*, 16. November 1974, Seite 4
3. David B. Haight, „The Sacrament“, *Ensign*, Mai 1983, Seite 13
4. „Christ, Our Passover“, *Ensign*, Mai 1985, Seite 17f.
5. „Christ, Our Passover“, Seite 18f.
6. „His Final Hours“, *Ensign*, Mai 1974, Seite 18
7. „Thoughts on the Sacrament“, *Ensign*, Mai 1977, Seite 24f.



Im Tempel empfangen wir die höchste heilige Handlung, die Männer und Frauen erlangen können, nämlich die Siegelung von Mann und Frau für alle Ewigkeit.



Die Ehe – eine ewige Partnerschaft

Die großartigste Partnerschaft im Leben ist die Ehe – jene Beziehung, die von dauerhafter und ewiger Bedeutung ist.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Als Howard W. Hunter 20 Jahre alt war, traf er Claire Jeffs, als sie mit einem seiner Freunde bei einem Tanzabend der Kirche in Los Angeles in Kalifornien war. Nach dem Tanzabend wateten einige der jungen Erwachsenen durch die Meeresbrandung. Howard verlor seine Krawatte und Claire bot an, mit ihm am Strand entlangzugehen und ihm suchen zu helfen. Howard sagte später: „Als wir das nächste Mal ausgingen, ging ich mit Claire und [mein Freund] mit jemand anders.“¹

Im darauffolgenden Jahr wurde ihre Beziehung ernster, und an einem Frühlingsabend fast drei Jahre nach ihrer ersten Begegnung brachte Howard Claire zu einer Stelle, wo man einen herrlichen Blick auf das Meer hatte. „Wir [beobachteten], wie die Wellen vom Pazifik hereinströmten und im Schein des Vollmondes an den Felsen zerbrachen“, schrieb er. An jenem Abend machte Howard Claire einen Heiratsantrag, den sie auch annahm. „Wir unterhielten uns über unsere Pläne“, sagte er, „[und] trafen an jenem Abend viele Entscheidungen und fassten einige feste Beschlüsse für unser Leben.“²

Howard und Claire heirateten am 10. Juni 1931 im Salt-Lake-Tempel. In den nächsten 52 Jahre vertiefte sich ihre Liebe, während sie ihre Söhne großzogen, in der Kirche dienten und sich voller Glauben ihren Herausforderungen stellten.

Ihr Glück als Ehepaar war für ihre Familie offensichtlich. Robert Hunter, ihr ältester Enkelsohn, sagte: „Wenn ich an Opa Hunter

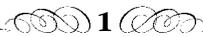
denke, denke ich vor allem an das Beispiel eines liebevollen Ehemanns. ... Man konnte wirklich eine liebevolle Verbindung zwischen den beiden spüren.“³

Präsident Hunters Liebe für seine Frau wurde besonders dadurch offensichtlich, dass er im letzten Jahrzehnt ihres Lebens, als sie mit ernstesten gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte, für sie sorgte. Als Claire am 9. Oktober 1983 starb, war es „ein heftiger Schlag“ für Präsident Hunter.⁴ Er schrieb, als er an ihrem Todestag nach Hause kam, „schien das Haus kalt, und als ich herumlief, erinnerte mich alles an sie“⁵.

Nachdem er fast sieben Jahre alleine gewesen war, heiratete Präsident Hunter im April 1990 Inis Stanton. Präsident Gordon B. Hinckley vollzog die Zeremonie im Salt-Lake-Tempel. Inis war während Präsident Hunters Zeit als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel und Präsident der Kirche eine Quelle großen Trostes und großer Kraft für ihn. Sie begleitete ihn auf vielen seiner Reisen, bei denen sie mit Heiligen in der ganzen Welt zusammenkamen.

Elder James E. Faust vom Kollegium der Zwölf Apostel hat darüber gesprochen, welch ein Segen Inis für Präsident Hunter war: „Nach [Claire]s Tod war er jahrelang sehr einsam, bis er Inis heiratete. Gemeinsam hatten sie an sehr vielen glücklichen Erinnerungen und Erlebnissen teil.“ Dann wandte er sich Schwester Hunter zu und sagte: „Wir sind dir überaus dankbar, Inis, dass du bei ihm warst und dich so liebevoll und hingebungsvoll um ihn gekümmert hast. Du hast ihn in den krönenden Jahren seines Lebens und seines Dienstes ein Funkeln in die Augen gezaubert und ihm Freude gebracht.“⁶

Lehren von Howard W. Hunter



Die Ehe zwischen Mann und Frau ist von Gott verordnet und soll ewig Bestand haben

Der Herr hat die Ehe für uns definiert. Er hat gesagt: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein.“ (Matthäus 19:5.)⁷

Die großartigste Partnerschaft im Leben ist die Ehe – jene Beziehung, die von dauerhafter und ewiger Bedeutung ist.⁸

Ein Mann, der das Priestertum trägt und Erkenntnis vom Erlösungsplan als Grundlage hat, sieht in der Ehe ein heiliges Recht und eine heilige Verpflichtung. Es ist weder für den Mann noch für die Frau gut, allein zu sein. Der Mann ist nicht vollständig ohne die Frau. Keiner von beiden kann ohne den anderen das Maß seiner Erschaffung erfüllen (siehe 1 Korinther 11:11; Mose 3:18). Die Ehe zwischen Mann und Frau ist von Gott verordnet (siehe LuB 49:15-17). Nur durch den neuen und immerwährenden Bund der Ehe können sie die Fülle der ewigen Segnungen erlangen (siehe LuB 131:1-4; 132:15-19).⁹

Die Ehe wird oft als eine Partnerschaft mit Gott bezeichnet. Das sagt man nicht einfach nur so. Wenn diese Partnerschaft stark und aktiv bleibt, lieben der Mann und die Frau einander so, wie sie Gott lieben, und ihre Familie wird mit einer Liebe und Zuneigung erfüllt, die zu ewigem Erfolg führt.¹⁰

Die erste Eheschließung wurde vom Herrn vorgenommen. Da es damals so etwas wie Zeit nicht gab, war es eine ewige Ehe. Die Zeremonie wurde für ein Ehepaar vollzogen, das damals nicht dem Tod unterworfen war; deshalb hätte die Beziehung unter den Umständen nie ein Ende gehabt. Nach dem Fall sind unsere Ureltern aus dem Garten vertrieben worden. Nun waren sie dem Tod unterworfen, erhielten aber die Verheißung, dass sie auferstehen würden. Zu keinem Zeitpunkt wurde gesagt, dass ihre ewige Ehe ein Ende haben sollte.¹¹

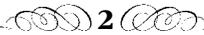
Im Tempel empfangen wir die höchste heilige Handlung, die Männer und Frauen erlangen können, nämlich die Siegelung von Mann und Frau für alle Ewigkeit. Wir hoffen, dass unsere jungen Leute sich nicht mit weniger als einer Tempelehe zufriedengeben.¹²

Genau wie die Taufe ist auch die Eheschließung im Tempel ein Gebot des Herrn. Die Tempelehe ist für unsere Erhöhung in die Gegenwart Gottes genauso unerlässlich wie die Taufe für die Mitgliedschaft in der Kirche. Sie ist Teil unserer Bestimmung. Ohne sie können wir unser höchstes Ziel nicht erreichen. Geben Sie sich nicht mit weniger zufrieden.

Sie würden doch auch nicht eine weltliche Form der Taufe akzeptieren, oder? Gott hat seine eigene Art und Weise der Taufe, nämlich

durch Untertauchen, vollzogen von jemandem, der die Vollmacht dafür innehat. Würden Sie dann eine weltliche Form der Eheschließung akzeptieren? Gott hat auch seine eigene Art und Weise der Eheschließung, nämlich die Tempelehe.¹³

Ich bete darum, dass der Herr uns segnen möge, dass wir den Grund für unsere Existenz erkennen und uns bewusst werden, was wir tun müssen, um unseren Weg zur Erhöhung und zum ewigen Leben zu finden. Die Ehe, die wir heilig halten, ist Teil des ewigen Plans. Wenn wir bereit sind, uns daran zu halten, bekommen die heiligen Handlungen ewige Gültigkeit. Wie herrlich ist es doch, dass wir diese Erkenntnis haben und dass uns diese Wahrheiten offenbart worden sind.¹⁴



**Üben Sie bei der Wahl Ihres Ehepartners
Geduld und Glauben und halten Sie sich
würdig, um göttliche Hilfe zu erhalten**

Ich glaube, die größte Entscheidung, die Sie treffen müssen, ... ist diejenige, die Ihr Leben für die Ewigkeit beeinflussen wird, und das ist Ihre Ehe. Gewiss würden Sie mir beipflichten, dass dies viel wichtiger sein wird als alles andere, was Sie im Leben tun, denn Ihre Arbeit, Ihr Beruf oder was auch immer Sie tun werden, ist nicht annähernd so wichtig wie ewige Werte. ... [Die Entscheidung hinsichtlich der Eheschließung wird] sich bis in alle Ewigkeit auf Sie auswirken, aber auch schon jetzt auf der Erde.¹⁵

Stürzen Sie sich nicht in eine Beziehung, ohne vorher gründlich darüber nachgedacht und Inspiration empfangen zu haben. Bemühen Sie sich in dieser Angelegenheit gebeterfüllt um Führung vom Herrn. Bleiben Sie würdig, diese göttliche Hilfe zu erhalten.¹⁶

Viele von Ihnen ... machen sich Sorgen um die Partnersuche, die Ehe und das Gründen einer Familie. Sie werden den Namen Ihres künftigen Ehepartners wahrscheinlich nicht in Nephis Vision oder in der Offenbarung des Johannes finden; und wahrscheinlich werden Sie ihn auch nicht von einem Engel und noch nicht einmal von Ihrem Bischof erfahren. Es gibt Dinge, die Sie sich selbst erarbeiten müssen. Üben Sie Glauben und seien Sie gehorsam; dann stellen sich die Segnungen ein. Versuchen Sie, geduldig zu sein. Lassen Sie sich von dem, was Sie nicht haben, nicht so verblenden, dass Sie



Während Sie auf verheißene Segnungen warten, widmen Sie sich voller Eifer und aus eigenem freien Willen guten Sachen, einschließlich Ihrer eigenen Weiterentwicklung.

das, was Sie haben, nicht sehen. Wenn Sie sich um die Eheschließung zu große Sorgen machen, kann es die Aussicht auf eine Ehe verschlechtern. Führen Sie ein erfülltes Leben und seien Sie als Alleinstehender treu, anstatt es nicht abwarten zu können, zu zweit zu sein.¹⁷

Während Sie auf verheißene Segnungen warten, sollten Sie nicht untätig herumsitzen, denn keinen Fortschritt zu machen bedeutet in gewissem Sinne, Rückschritt zu machen. Widmen Sie sich voller Eifer und aus eigenem freien Willen guten Sachen, einschließlich Ihrer eigenen Weiterentwicklung.¹⁸

3

Würdigen Unverheirateten wird keine Segnung verwehrt

Dies ist die Kirche Jesu Christi, nicht die Kirche der Verheirateten oder Alleinstehenden oder jeglicher anderen Gruppe oder Person. Das Evangelium, das wir verkünden, ist das Evangelium Jesu Christi, das alle errettenden heiligen Handlungen und Bündnisse umfasst, die notwendig sind, um jeden zu erretten und zu erhöhen,

der willens ist, Christus anzunehmen und die Gebote zu halten, die er und unser Vater im Himmel gegeben haben.¹⁹

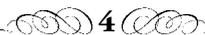
Jemandem, der würdig ist, wird keine Segnung verwehrt, auch nicht die einer ewigen Ehe und einer ewigen Familie. Bei manch einem mag es zwar etwas länger dauern – vielleicht sogar über dieses Erdenleben hinaus –, bis er diese Segnung empfängt, aber sie wird ihm nicht verwehrt. ...

Darf ich Ihnen nun ein paar gut gemeinte Ratschläge mit auf den Weg geben?

An die *unverheirateten Männer*: Schieben Sie die Ehe nicht auf, nur weil Ihre berufliche und finanzielle Situation vielleicht nicht ideal ist. ... Denken Sie daran, dass Sie als Priestertumsträger die Pflicht haben, die Führung zu übernehmen, wenn es darum geht, eine Partnerin für die Ewigkeit zu suchen.

An die *unverheirateten Frauen*: Die Verheißungen der Propheten Gottes haben schon immer gelautet, dass der Herr an Sie denkt. Wenn Sie treu sind, werden Sie *alle* Segnungen erlangen. In diesem Leben nicht verheiratet zu sein und keine Familie zu haben ist nur ein vorübergehender Zustand, und die Ewigkeit ist eine lange Zeit. Präsident Benson hat uns daran erinnert, dass die „Zeit nur dem Menschen gezählt ist. Gott hat Ihre ewige Perspektive im Sinn.“ (*Ensign*, November 1988, Seite 97.) Füllen Sie Ihr Leben mit lohnenswerten, sinnvollen Aktivitäten.

An diejenigen, die eine *Scheidung* hinter sich haben: Lassen Sie es nicht zu, dass die Enttäuschung oder das Gefühl, versagt zu haben, Ihr Bild von der Ehe oder vom Leben trüben. Verlieren Sie den Glauben an die Ehe nicht und sorgen Sie dafür, dass Ihre Seele nicht von Bitterkeit zerfressen wird und dass die Verbitterung weder Sie noch diejenigen zerstört, die Sie lieben oder geliebt haben.²⁰



Eine gute Ehe erfordert, dass wir uns nach besten Kräften mühen, die Grundsätze des Evangeliums zu leben

[Die Ehe] ... ist eine angelernte Verhaltensweise. Unsere bewussten Bemühungen, nicht unser Instinkt, bestimmen den Erfolg. Die

motivierende Kraft entspringt aus Güte, wahrer Zuneigung und daraus, dass man das Glück und Wohl des Partners im Sinn hat.

Vor der Ehe haben wir das Leben aus unserer eigenen Perspektive betrachtet, aber seit wir diese Schwelle überschritten haben, sehen wir es auch aus einem anderen Blickwinkel. Wir müssen Opfer bringen und Anpassungen vornehmen, um den anderen zu beschwichtigen und unsere Liebe zu zeigen.

Es heißt oft, dass das Rezept für eine glückliche und gute Ehe in der Regel nicht so sehr darin besteht, den richtigen Partner zu heiraten, sondern *der richtige Partner zu sein*. Statistiken über die hohe Scheidungsrate könnten darauf hindeuten, dass die Geschiedenen ihren Partner unklug gewählt haben. Wenn die Geschiedenen jemand anders geheiratet hätten, hätte es das eine oder andere Problem vielleicht zwar nicht gegeben, aber dann wäre gewiss ein anderes Problem aufgetaucht. Eine kluge Partnerwahl spielt zwar eine große Rolle, wenn man Erfolg haben möchte, aber das entscheidende Element einer guten Ehe besteht darin, sich bewusst zu bemühen, seinen Teil ganz zu erfüllen.²¹

Es stimmt zwar, dass würdige Ehepaare Erhöhung im celestia- len Reich erlangen werden, aber jeder Mann und jede Frau, die in einer ewigen Beziehung gesiegt sind, müssen selbst dieser Segnung würdig sein.

Zu einer ewigen Ehe gehören ein würdiger Mann und eine würdige Frau, die beide mit Wasser und mit dem Geist getauft worden sind, in den Tempel gegangen sind, um das Endowment zu empfangen, Gott und ihrem Partner im Ehebund ihre Treue gelobt haben und ihre Bündnisse gehalten und alles getan haben, was Gott von ihnen erwartet hat.²²

Wenn man die Grundsätze des Evangeliums lebt, führt dies zu einer glücklichen Ehe. ... Wenn zwei Menschen die Grundsätze des Evangeliums leben können, kann ihre Ehe schön und glücklich sein.²³



Wenn Mann und Frau einander so lieben wie sie Gott lieben, wird ihr Zuhause mit einer Liebe und Zuneigung erfüllt, die zu ewigem Erfolg führt.

5

**Mann und Frau müssen zusammenarbeiten,
um ihre Ehe zu stärken**

Nächstenliebe und Geduld mit Unvollkommenheiten

Die meisten Partner haben Fehler. ... Richard L. Evans sagte einmal: „Vielleicht könnte jeder von uns mit vollkommenen Menschen auskommen, aber unsere Aufgabe besteht darin, mit unvollkommenen Menschen auszukommen.“ (*Richard Evans' Quote Book*, Seite 165.) Uns ist in der Ehe bewusst, dass wir es nicht mit vollkommenen Menschen zu tun haben; wir bemühen uns, vollkommen zu werden und schlagen den Weg ein, auf dem wir Vollkommenheit zu finden hoffen, aber wir müssen Verständnis haben, unser Bestes geben und das Leben schön gestalten. ...

In der Bibel steht: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. (1 Korinther 13:4.) Diese Art von Liebe – die Art, die nicht auf die leichte Schulter genommen wird, nach Belieben aufhört oder wie Einwegplastik weggeworfen wird, sondern sich allen kleinen Schwierigkeiten des Lebens Hand in Hand stellt, wodurch zwei Seelen eins werden – ist der größte Ausdruck menschlichen Glücks.²⁴

Eines Herzens sein

Gewiss sind die glücklichsten Ehen diejenigen, in denen die Ehepartner ihr Leid, ihren Schmerz, ihren Sieg und ihre Anliegen miteinander teilen. In einer Welt, in der die Frage zu sein scheint: „Was habe ich davon?“, scheint es eine größere Herausforderung denn je zu sein, im Herzen, in der Seele und im Fleisch eins zu sein. Es gibt viel zu viele Menschen, die ihren Ehepartner als einen Besitz betrachten, auf den sie stolz sind, anstatt ihn wirklich zu lieben.²⁵

Treue in Gedanken, Wort und Tat

Ein Mann, der das Priestertum trägt, ist seiner Frau absolut treu und gibt ihr keinen Anlass, an seiner Treue zu zweifeln. Ein Ehemann muss seine Frau von ganzem Herzen lieben und an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst (siehe LuB 42:22-26). Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt:

„Die Worte *an niemandem und nichts sonst* schließen jeden anderen und alles andere aus. Somit ist der Ehepartner sowohl für den Mann als auch für die Frau das Wichtigste im Leben, und weder das gesellschaftliche Leben, das Berufsleben, die Politik noch sonst ein Interesse, eine Person oder eine Sache darf jemals Vorrang vor dem Ehepartner haben.“ (*The Miracle of Forgiveness*, Bookcraft, Salt Lake City 1969, Seite 250.)

Der Herr verbietet jedwede intime Beziehung außerhalb der Ehe und seine Kirche verurteilt Derartiges. Untreue seitens des Mannes bricht seiner Frau das Herz und kostet ihn ihr Vertrauen wie auch das Vertrauen seiner Kinder (siehe Jakob 2:35).

Halten Sie den Ehebund in Gedanken, Wort und Tat ein. Pornografie, Flirten und unzuträgliche Phantasien zerfressen den Charakter und greifen das Fundament einer glücklichen Ehe an. Einigkeit und Vertrauen in der Ehe werden dadurch zerstört. Wer seine Gedanken nicht beherrscht und dadurch im Herzen Ehebruch begeht, wird, solange er nicht umkehrt, den Geist nicht haben, sondern den Glauben leugnen und sich fürchten (siehe LuB 42:23; 63:16).²⁶

Zärtlichkeit und Respekt in der Intimität

Verzichten Sie in der zärtlichen und intimen Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau auf jedes tyrannische und unwürdige

Verhalten. Da die Ehe von Gott verordnet ist, ist die intime Beziehung zwischen den Ehepartnern in den Augen Gottes gut und ehrbar. Er hat geboten, dass sie ein Fleisch sein sollen, und dass sie sich mehren und die Erde füllen sollen (siehe Mose 2:28; 3:24). Sie müssen Ihre Frau so lieben, wie Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat (siehe Epheser 5:25-31).

Zärtlichkeit und Respekt – und niemals Selbstsucht – müssen die Leitprinzipien in der intimen Beziehung zwischen den Ehepartnern sein. Jeder der beiden muss die Bedürfnisse und Wünsche des anderen berücksichtigen und dafür empfänglich sein. Jedes tyrannisches, ungehöriges oder unbeherrschtes Verhalten in der intimen Beziehung zwischen den Ehepartnern wird vom Herrn verurteilt.

Jeder Mann, der seine Frau körperlich oder geistig misshandelt oder herabwürdigt, ist einer schweren Sünde schuldig und muss aufrichtig und ernsthaft umkehren. Differenzen müssen in Liebe und Freundlichkeit und im Geiste gegenseitiger Vergebung ausgeräumt werden. Der Mann darf mit seiner Frau immer nur liebevoll und freundlich sprechen und muss sie mit äußerstem Respekt behandeln. Die Ehe ... ist wie eine zarte Blume und muss ständig mit Zeichen der Liebe und Zuneigung gepflegt werden.²⁷

Aufmerksames Zuhören

Viele Probleme und schwierige Situationen könnten schnell gelöst werden, wenn wir nur begriffen, dass es Zeiten gibt, in denen man zuhören muss. Wenn wir in der Schule zugehört haben, haben wir etwas gelernt, aber wenn wir nicht aufgepasst haben, haben wir versagt. Wenn wir in der Ehe nicht bereit sind zuzuhören, mangelt es völlig an Verständnis. ... Wir müssen natürlich sprechen, aber wir müssen auch zuhören, wenn der andere seinen Standpunkt darlegt, damit wir genügend Verständnis erlangen, um eine kluge Entscheidung treffen zu können. Ein aufmerksames Ohr kann oft etwas Großes bewirken.²⁸

Selbstlosigkeit

Wenn eine Freundschaft auf dem Sand der Selbstsucht gegründet ist, kann sie nicht bestehen. Wenn eine Ehe nur auf körperlicher Anziehung beruht und nicht die Grundlage einer tieferen Liebe und Treue hat, wird sie keinen Bestand haben.²⁹

Wir hoffen, dass Sie, die Sie verheiratet sind, sich an die Gefühle der Liebe erinnern, die Sie zum Altar im Haus des Herrn geführt haben. Wenn wir von den vielen Menschen erfahren, deren Liebe erkaltet ist oder die die Ehebündnisse, die sie im Tempel geschlossen haben, aufgrund von Selbstsucht oder Übertretung vergessen oder auf die leichte Schulter nehmen, betrübt es uns. Wir bitten die Ehemänner und Ehefrauen eindringlich, Liebe und Achtung füreinander zu haben. Es ist unser innigster Wunsch, dass jede Familie mit einer Mutter und einem Vater gesegnet ist, die Liebe füreinander zum Ausdruck bringen, einander achten und zusammenarbeiten, um die Ehe zu stärken.³⁰

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- In Abschnitt 1 betont Präsident Hunter, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und ewig Bestand haben soll. Wie kann sich diese Erkenntnis auf Ihre Beziehung zu Ihrem Ehepartner auswirken? Was bedeutet es Ihnen dass die Ehe „eine Partnerschaft mit Gott“ ist? Wie können wir Kindern und Jugendlichen helfen, sich darauf vorzubereiten, im Tempel zu heiraten?
- Welche Gedanken und Eindrücke haben Sie, wenn Sie sich mit Präsident Hunters Rat zur Wahl des Ehepartners befassen? (Siehe Abschnitt 2.)
- Wie können Präsident Hunters Verheißungen und sein Rat in Abschnitt 3 denen helfen, die nicht verheiratet sind? Wie können wir Präsident Hunters Botschaft zur Anwendung bringen, dass dies „die Kirche Jesu Christi, nicht die Kirche der Verheirateten oder Alleinstehenden“ ist?
- Was meint Präsident Hunter wohl mit seiner Aussage, dass die Ehe „eine angelernte Verhaltensweise“ ist? (Siehe Abschnitt 4.) Haben Sie bereits beobachtet, dass es zu einer glücklichen Ehe führt, wenn man die Grundsätze des Evangeliums lebt? Wenn Sie verheiratet sind: Denken Sie darüber nach, was Sie tun könnten, um Ihre Liebe für Ihren Ehepartner mehr zu zeigen.
- Denken Sie über Präsident Hunters Rat in Abschnitt 5 nach. Wie kann man mehr Geduld für die Unvollkommenheiten seines

Ehepartners entwickeln? Wie können Ehepartner „im Herzen eins“ werden? Wie können Ehepartner zeigen, dass sie dem Ehebund in Gedanken, Wort und Tat treu sind?

Einschlägige Schriftstellen

Genesis 2:18,21-24; Jakob 2:27,31-33; 4 Nephi 1:11; LuB 42:22; Mose 3:19-24; siehe auch „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite

Studienhilfe

„Am besten lernt man das Evangelium, wenn man sich vom Heiligen Geist unterweisen lässt. Beten Sie zu Beginn immer darum, dass der Heilige Geist Ihnen beim Lernen hilft.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 20.)

Anmerkungen

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Aus: <i>Howard W. Hunter</i> von Eleanor Knowles, Seite 72 2. Aus: <i>Howard W. Hunter</i>, Seite 79f. 3. Aus: „President Howard W. Hunter, Acting President of the Quorum of the Twelve Apostles“ von Don L. Searle, <i>Ensign</i>, April 1986, Seite 24f. 4. Gordon B. Hinckley, „A Prophet Polished and Refined“, <i>Ensign</i>, April 1995, Seite 34 5. Aus: <i>Howard W. Hunter</i>, Seite 270; siehe auch Seite 264, 267, 269 6. James E. Faust, „Howard W. Hunter: Man of God“, <i>Ensign</i>, April 1995, Seite 28 7. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, Seite 137 8. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 130 9. „Being a Righteous Husband and Father“, <i>Ensign</i>, November 1994, Seite 49 10. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 130 11. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 132 12. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 130 13. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 131f. 14. „Divine Creation of Women“, Ansprache bei der Gebietskonferenz in Adelaide in Australien am 30. November 1979, | <ol style="list-style-type: none"> Seite 7, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City 15. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 141f. 16. „The Church Is for All People“, <i>Ensign</i>, Juni 1989, Seite 77 17. „Fear Not, Little Flock“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität am 14. März 1989, Seite 4; speeches.byu.edu 18. „The Church Is for All People“, Seite 77 19. „The Church Is for All People“, Seite 76 20. „The Church Is for All People“, Seite 76f. 21. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 129f. 22. „The Church Is for All People“, Seite 76 23. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 137 24. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 135f. 25. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 137 26. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 50 27. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 51 28. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 129 29. Herbst-Generalkonferenz 1967 30. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 130f. |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Die Familie bewahren und schützen

Manchmal mag das Familienleben mit seinen Routineaufgaben banal erscheinen, doch seinem Erfolg muss unser ganzes Streben im Leben gelten.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Howard W. Hunter wuchs in einer liebevollen Familie auf, die hart arbeitete. Seine Eltern brachten ihm bei, dass eine glückliche Familie oft Opfer erforderte. Kurz bevor er heiratete, brachte er ein Opfer, das er für das Wohl seiner künftigen Familie als notwendig erachtete.

Howard hatte schon in jungen Jahren eine Liebe für Musik entwickelt. Nachdem er Klavier und Geige erlernt hatte, brachte er sich selbst noch viele weitere Instrumente bei. Als Teenager gründete er seine eigene Band, Hunter's Croonaders, die bei Tanzabenden und weiteren Veranstaltungen im Raum Boise in Idaho auftrat. Als er 19 war, wurden er und seine Band für eine zweimonatige Kreuzfahrt nach Asien engagiert.¹

Im darauffolgenden Jahr zog er nach Südkalifornien, wo er weiterhin in verschiedenen Bands spielte. In Kalifornien lernte er auch Claire Jeffs kennen, und im Frühling 1931 hielt er um ihre Hand an. Vier Tage vor ihrer Heirat trat Howard mit seiner Band auf. Danach packte er seine Instrumente ein und beendete seine musikalische Laufbahn. Bei Tanzveranstaltungen und Partys zu spielen war „in mancher Hinsicht glamourös“, erinnerte er sich, „und ich verdiente gutes Geld“, aber er hatte das Gefühl, diese Art Lebensstil sei teilweise nicht mit dem Leben vereinbar, das er sich für seine Familie vorstellte. Jahre später sagte er: „Es entstand dadurch zwar eine gewisse Leere, weil ich etwas aufgegeben hatte, was mir Freude bereitete, aber ich habe diese Entscheidung niemals bereut.“²



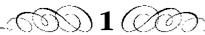
Die Familie ist wichtiger als jedes andere Interesse im Leben.

Howard und Claire wurden mit drei Söhnen gesegnet, die sie Howard William (Billy), John und Richard nannten. Billy starb zu ihrem Kummer schon als Säugling. John und Richard wuchsen heran, und die Familie stand einander sehr nahe. Howard war von seiner Anwaltskanzlei und seinen Berufungen in der Kirche zwar sehr eingenommen, aber er und Claire räumten ihrer Familie Priorität ein. Lange bevor die Kirche den Montagabend zum Familienabend bestimmte, reservierten Howard und Claire diesen Abend für die Familie. Sie sprachen über das Evangelium, erzählten Geschichten, spielten Spiele und unternahmen gemeinsam etwas. Die Söhne wurden oft gebeten, die Lektion durchzuführen.

Howard und seine Söhne entwickelten gemeinsame Interessen wie Modelleisenbahnen. Sie bauten die Eisenbahnen anhand von Bausätzen und errichteten eine aufwendige Eisenbahnlinie mit Gleisen, die an Sperrholzplatten befestigt waren. Er berichtete: „Unsere Freizeit verbrachten wir unter anderem am liebsten damit, zu den Betriebshöfen der Southern Pacific Railroad ... in der Nähe des Bahnhofs in Alhambra zu gehen und uns dort Ideen für unsere Rangierbahnhöfe und Ausstattung zu holen.“³

Familie Hunter wuchs, bis schließlich auch 18 Enkelkinder dazu gehörten. Abgesehen von längeren Besuchen bei seinen Kindern und Enkelkindern traf sich Präsident Hunter auch oft kurz während Zwischenlandungen mit ihnen, wenn seine Aufgaben in der Kirche ihn nach Kalifornien führten. Da John seine Kinder oft zum Flughafen mitnahm, damit sie ihren Großvater während solcher kurzen Aufenthalte sehen konnten, bezeichneten sie ihn manchmal als den „Opa, der am Flughafen wohnt“⁴.

Lehren von Howard W. Hunter



Die Familie ist die wichtigste Einheit in der Gesellschaft, in der Kirche und in der Ewigkeit

Die Familie ist die wichtigste Einheit in Zeit und Ewigkeit, und als solche hat sie Vorrang vor allen sonstigen Belangen des Lebens.⁵

Die Kirche hat die Aufgabe – und auch die Vollmacht –, die Familie als die Grundlage der Gesellschaft zu bewahren und zu schützen.



Präsident Hunter mit seinen Söhnen, Enkelkindern und deren Familien am 2. Oktober 1994 – einen Tag, nachdem er als Präsident der Kirche bestätigt wurde.

Das Muster für das Familienleben, das schon von der Grundlegung der Welt an festgelegt wurde, sieht vor, dass Kinder in eine Familie geboren werden, die aus einem Vater und einer Mutter besteht, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind, und von diesen umsorgt werden. Eltern haben eine heilige Verpflichtung und ein heiliges Recht und sollten Kinder als „eine Gabe des Herrn“ willkommen heißen (Psalm 127:3).

Eine besorgte Gesellschaft erkennt nun langsam, dass der Zerfall der Familie zu den Katastrophen in der Welt führt, die von den Propheten vorhergesagt wurden. Die Ratsgremien der Welt und ihre Überlegungen werden nur dann Erfolg haben, wenn sie die Familie so definieren, wie der Herr es offenbart hat. „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ (Psalm 127:1.)⁶

Bei den Bemühungen um das Wohl des Einzelnen und der Familie dürfen wir nicht vergessen, dass die grundlegende Einheit der Kirche die Familie ist. Wenn wir uns auf die Familie konzentrieren, müssen wir jedoch daran denken, dass Familien in der Welt, in der wir leben, nicht auf die traditionelle Gruppe beschränkt sind, die aus Vater, Mutter und Kind besteht. Heute gibt es in der Kirche auch Familien, die aus [Mann und Frau] ohne Kinder, alleinstehenden Eltern

mit Kindern sowie Single-Haushalten bestehen. ... Über alle diese Familien muss durch das Priestertum gewacht werden. Diejenigen, die der meisten Fürsorge bedürfen, sind oft Familien, die nicht dem traditionellen Bild entsprechen. Jede Familie braucht fürsorgliche und engagierte Heimlehrer. Keine Familie darf vernachlässigt werden.⁷



Eltern übernehmen zu Hause gemeinsam die Führung und sind streng verpflichtet, ihre Kinder zu beschützen und zu lieben

Die elterlichen Pflichten sind von größter Bedeutung. Der Erfolg unserer Bemühungen hat ewige Folgen – für uns und für die Jungen und Mädchen, die wir großziehen. Alle, die Eltern werden, sind streng verpflichtet, [ihre] Kinder zu beschützen, zu lieben und ihnen zu helfen, zum Vater im Himmel zurückzukehren. Alle Eltern müssen begreifen, dass der Herr diejenigen, die diese Pflichten vernachlässigen, nicht für schuldlos erachten wird.⁸

Vater und Mutter tragen eine große Verantwortung in Bezug auf die Kinder, die ihrer Obhut anvertraut sind. ... Im Buch Sprichwörter finden wir diese Ermahnung an Eltern:

„Erzieh den Knaben für seinen Lebensweg, dann weicht er auch im Alter nicht davon ab.“ (Sprichwörter 22:6.)

Die beste Unterweisung, die ein Kind erhalten kann, ist die, die aus dem Beispiel der Eltern herrührt. Eltern müssen ein Beispiel geben, dem junge Leute nacheifern können. Ein Zuhause, wo rechtschafene Grundsätze gelehrt werden, wo man Liebe und Respekt füreinander hat, wo das Familienleben vom Gebet beeinflusst worden ist und wo das, was Gott betrifft, geachtet wird, verleiht große Kraft.⁹

Die Familie gut zu führen, ... erfordert viel und gut genutzte Zeit. Die Belehrung und die Leitung der Familie darf nicht ... der Gesellschaft, der Schule und nicht einmal der Kirche überlassen werden.¹⁰

Ein Mann, der das Priestertum trägt, sieht die Familie als von Gott verordnet an. Ihre wichtigste und heiligste Aufgabe besteht darin, die Familie zu führen. ...

Ein Mann, der das Priestertum trägt, geht seiner Familie bei der Aktivität in der Kirche voran, damit sie das Evangelium kennt und

unter dem Schutz der Bündnisse und Verordnungen steht. Wenn Sie sich der Segnungen des Herrn erfreuen wollen, müssen Sie Ihr Zuhause in Ordnung bringen. Sie bestimmen das geistige Klima zu Hause gemeinsam mit Ihrer Frau. Vor allem müssen Sie durch regelmäßiges Schriftstudium und tägliches Beten Ihr eigenes geistiges Leben in Ordnung bringen. Erlangen Sie die Bündnisse des Priestertums und des Tempels und halten Sie sie in Ehren; halten Sie auch Ihre Familie dazu an.¹¹

Ein Mann, der das Priestertum trägt, hat Achtung vor der Mutterschaft. Den Müttern ist das heilige Recht gegeben, dass sie „Menschenseelen gebären können; denn hierin wird das Werk [des] Vaters fortgesetzt, damit er verherrlicht werde“ (LuB 132:63). ...

Ohne unsere Helferin und Partnerin kann das Priestertum seiner Bestimmung nicht gerecht werden und Gottes Absicht nicht erfüllt werden. Die Mutter tut etwas, was das Priestertum nicht tun kann. Wegen dieser Gabe des Lebens muss der Priestertumsträger die Mutter seiner Kinder uneingeschränkt lieben.

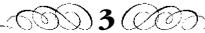
[Brüder,] ehren Sie die einzigartige und gottgegebene Rolle Ihrer Frau als Mutter in Israel und ihre besondere Fähigkeit, Kinder zu gebären und zu umsorgen. Wir unterstehen dem göttlichen Gebot, uns zu mehren und die Erde zu füllen und unsere Kinder und Enkel in Licht und Wahrheit aufzuziehen (siehe Mose 2:28; LuB 93:40). Als liebevoller Partner beteiligen Sie sich an der Betreuung der Kinder. Helfen Sie ihr, den Haushalt zu führen und in Ordnung zu halten. Helfen Sie ihr, die Kinder zu unterweisen, zu schulen und zu disziplinieren.

Sagen Sie Ihrer Frau vor den Kindern häufig, wie sehr Sie sie achten und respektieren. Zum Größten, was ein Vater für seine Kinder tun kann, gehört tatsächlich, dass er ihre Mutter liebt.¹²

Ein Mann, der das Priestertum trägt, akzeptiert bei der Führung der Familie seine Frau als Partnerin, weicht sie in alle Fragen ein und bezieht sie in alle damit verbundenen Entscheidungen ein. In der Kirche und zu Hause ist es unbedingt erforderlich, einen präsidierenden Beamten zu haben (siehe LuB 107:21). Gott hat bestimmt, dass die Aufgabe, zu Hause zu präsidieren, auf dem Priestertumssträger ruht (siehe Mose 4:22). Es ist die Absicht des Herrn, dass

die Frau eine gleichwertige Hilfe für den Mann ist, das heißt, eine Gefährtin, die in voller Partnerschaft gleichwertig und nötig ist. In Rechtschaffenheit präsidieren bedeutet, dass es zwischen Mann und Frau eine Aufgabenteilung geben muss; sie fungieren in allen Angelegenheiten der Familie in gegenseitigem Einvernehmen. Wenn ein Mann in der Führung der Familie unabhängig oder ohne Rücksicht auf die Ansichten und den Rat seiner Frau handelt, übt er ungerechte Herrschaft aus.¹³

Brüder, wir legen Ihnen ans Herz, daran zu denken, dass das Priestertum eine Vollmacht ist, die allein auf Rechtschaffenheit beruht. Verdienen Sie sich die Achtung und das Vertrauen Ihrer Kinder, indem Sie liebevoll mit ihnen umgehen. Ein rechtschaffener Vater schützt seine Kinder, indem er sich Zeit nimmt und bei ihren gesellschaftlichen, schulischen und geistigen Aktivitäten und Aufgaben anwesend ist. Dem Vater kommt die Aufgabe, den Kindern auf sanfte Weise Liebe und Zuneigung zu zeigen, genauso zu wie der Mutter. Sagen Sie Ihren Kindern, dass Sie sie lieb haben.¹⁴



Unser Zuhause muss ein Ort der Liebe, des Betens und der Unterweisung im Evangelium sein

Wir müssen ganz einfach in der Familie Liebe zeigen, rechtschaffen sein und hohe Grundsätze haben. Wir müssen uns beständig der Ehe, den Kindern und der Moral verpflichten. Wir müssen da erfolgreich sein, wo der Erfolg in der nächsten Generation am meisten zählt.

Gewiss ist das Zuhause am stärksten und am schönsten, wenn jeder auf die Gefühle anderer Rücksicht nimmt und sich bemüht, anderen zu dienen und die Grundsätze, die er in der Öffentlichkeit an den Tag legt, auch zu Hause anzuwenden. Wir müssen uns mehr anstrengen, im Kreise der Familie das Evangelium zu leben. Unser Zuhause verdient unser größtes Engagement. Ein Kind hat das Recht zu spüren, dass es zu Hause beschützt ist – dass es dort vor den Gefahren und Übeln der Außenwelt sicher ist. Dazu müssen in der Familie Einigkeit und Rechtschaffenheit herrschen. Ein Kind braucht Eltern, die eine glückliche Beziehung führen, die freudig daran arbeiten, ein ideales Familienleben zu haben, die ihre Kinder

aufrichtig und selbstlos lieben und die alles daran setzen, dass es der Familie gut geht.¹⁵

Als der Familienabend als offizielles Programm der Kirche vorgestellt wurde, sagte die Erste Präsidentschaft: „Wir verheißten den Heiligen, die diesen Rat [nämlich den Familienabend abzuhalten] befolgen, große Segnungen. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird im Herzen stärkeren Glauben haben, und sie wird die Kraft haben, sich dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihr zu schaffen machen, zu widersetzen.“ Wir bekräftigen erneut die verheißenen Segnungen für diejenigen, die treu den Familienabend halten.

Der Montagabend muss dem Familienabend vorbehalten bleiben. Die örtlichen Führer müssen dafür sorgen, dass die kirchlichen Gebäude und Einrichtungen geschlossen bleiben, dass für den Montagabend keine Gemeinde- oder Pfahlaktivitäten geplant sind und dass auch andere Störungen des Familienabends unterbleiben.

Die oberste Priorität des Familienabends muss darin liegen, dass die Familie gemeinsam das Evangelium studiert. Wir erinnern jeden daran, dass der Herr die Eltern ermahnt hat, ihre Kinder im Evangelium, im Beten und in der Sabbatheiligung zu unterweisen. Die heiligen Schriften sind die wichtigste Quelle für die Evangeliumsunterweisung.¹⁶

Beten Sie morgens und abends mit der Familie. Kindern, die ihre Eltern zum Herrn für ihr Wohlergehen beten hören, werden großartige Segnungen zuteil. Gewiss sind Kinder, die unter dem Einfluss solcher rechtschaffenen Eltern stehen, besser vor den Einflüssen des Widersachers geschützt.¹⁷

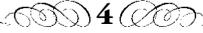
Damit Eltern und Kinder einander besser verstehen können, hat die Kirche ein Konzept eingeführt, das als „Familienrat“ bekannt ist. Dieser Rat wird von den Eltern einberufen, die dabei auch die Leitung übernehmen, und alle aus der Familie nehmen daran teil. Durch diesen Rat werden die Beziehungen in der Familie gestärkt und die Kinder fühlen sich zugehörig und spüren, dass ihre Eltern sich für ihre Probleme interessieren. Alle aus der Familie lernen dadurch gegenseitigen Respekt und legen Selbstsucht ab. Außerdem werden die Goldene Regel [siehe Matthäus 7:12] und ein



*Wir müssen beten und unsere Kinder wissen lassen,
dass wir sie lieben und uns um sie sorgen.*

reines Leben betont. Die Familie lernt, gemeinsam Gott zu verehren, zu beten sowie gütig und ehrlich zu sein. Das, was der Familie zu schaffen macht, betrifft einen in der Regel so unmittelbar, dass die wahren Dimensionen und die Bedeutung leicht unterschätzt werden. Wenn die Familie jedoch stark bleibt und in ihrem Bemühungen, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten, vereint ist, verschwinden viele der Probleme unserer Zeit.¹⁸

[Brüder,] nehmen Sie die Aufgabe ernst, Ihre Familie durch den regelmäßigen Familienabend und das Familiengebet, Andachten, das regelmäßige Lesen aus der Schrift und bei anderen Gelegenheiten das Evangelium zu lehren. Legen Sie besonderen Wert auf die Vorbereitung auf Mission und auf die Tempelehe. ... Üben Sie als Patriarch der Familie Ihr Priestertum aus, indem Sie die entsprechenden heiligen Handlungen für Ihre Familie vollziehen und Ihrer Frau und Ihren Kindern Segen spenden. Außer Ihrer eigenen Errettung, Brüder, ist für Sie nichts so wichtig wie die Errettung Ihrer Frau und Ihrer Kinder.¹⁹



**Erfolgreich sind Eltern, die ihr Kind lieben,
für ihr Kind Opfer bringen, für es sorgen, es
unterweisen und auf seine Bedürfnisse eingehen**

Generalautoritäten genießen den Vorzug, auf der ganzen Welt Mitglieder der Kirche zu treffen und kennenzulernen, die stets ein gutes Leben geführt und ihre Kinder im Einfluss des Evangeliums großgezogen haben. Diese Heiligen haben die großartigen Segnungen und den Trost empfangen, die einem zuteilwerden, wenn man auf jahrelange erfolgreiche Bemühungen als Eltern, Großeltern und Urgroßeltern zurückblicken kann. Diese Erfahrung würde doch bestimmt jeder von uns gerne machen.

Es gibt jedoch viele Menschen in der Kirche und in der Welt, die sich schuldig und unwürdig fühlen, weil sich manche ihrer Söhne und Töchter von der Herde entfernt haben. ...

Wir verstehen, dass gewissenhafte Eltern ihr Bestes tun, doch fast alle machen Fehler. Jeder, der sich in das Abenteuer Elternschaft stürzt, stellt bald fest, dass man im Laufe der Zeit viele Fehler macht. Wenn unser himmlischer Vater seine Geistkinder der Obhut junger und unerfahrener Eltern anvertraut, dann weiß er ganz sicher, dass sie Fehler machen und sich irren werden. ...

Jeder von uns ist anders. Jedes Kind ist anders. So wie jeder von uns im Wettlauf des Lebens an einem anderen Punkt anfängt und andere Stärken, Schwächen und Talente hat, so ist auch jedes Kind mit seinen individuellen besonderen Eigenschaften gesegnet. Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass der Herr den Erfolg einer Person genauso wie den Erfolg einer anderen beurteilen wird. Als Eltern nehmen wir oft an, dass wir, wenn unser Kind nicht in jeder Hinsicht überdurchschnittliche Leistungen erbringt, versagt haben. Wir sollten bei unseren Urteilen vorsichtig sein. ...

Erfolgreich sind Eltern, die ihr Kind lieben, für ihr Kind Opfer bringen, für es sorgen, es unterweisen und auf seine Bedürfnisse eingehen. Wenn Sie all das tun und Ihr Kind dennoch widerspenstig bleibt, Ihnen Schwierigkeiten macht oder die Wege der Welt geht, bedeutet das also nicht zwangsläufig, dass Sie als Eltern versagt hätten. Manche Kinder, die auf die Welt kommen, hätten vielleicht allen

Eltern und unter allen Umständen Schwierigkeiten gemacht. Andere hingegen wären womöglich für jeden Vater und für jede Mutter ein Segen gewesen und hätten ihnen Freude bereitet.

Mir geht es heute darum, dass es Eltern gibt, die sich zu streng beurteilen und vielleicht zulassen, dass diese Gefühle ihr Leben ruinieren, obwohl sie in Wirklichkeit ihr Bestes gegeben haben und im Glauben fortfahren sollten.²⁰

Ein Vater oder eine Mutter [deren Kind vom Weg abgekommen ist], stehen damit nicht allein. Unsere Urelten kannten den Schmerz und das Leid, das damit einherging, dass einige ihrer Kinder die Lehren vom ewigen Leben verwarfen (siehe Mose 5:27). Jahrhunderte später erlebte Jakob, wie seine älteren Söhne auf seinen geliebten Josef eifersüchtig waren und ihm Böses wollten (siehe Genesis 37:1-8). Der große Prophet Alma, dessen Sohn seinen Namen trug, betete unermüdlich zum Herrn, weil sein Sohn so sehr auf Auflehnung aus war. Er war zweifellos überwältigt von Sorgen und Kummer wegen der Zwietracht und Schlechtigkeit, die sein Sohn unter den Mitgliedern der Kirche verursachte (siehe Mosia 27:14). Auch unser Vater im Himmel hat viele seiner Geistkinder an die Welt verloren und kennt die Gefühle Ihres Herzens. ...

Geben Sie die Hoffnung für einen Jungen oder ein Mädchen, das auf Abwege geraten ist, nicht auf. Viele, die völlig verloren schienen, sind zurückgekehrt. Wir müssen beten und unsere Kinder, wenn möglich, wissen lassen, dass wir sie lieben und uns um sie sorgen. ...

Wir müssen wissen, dass der Vater im Himmel die Liebe, Opfer und Sorgen anerkennt, auch wenn unsere Anstrengungen vergeblich waren. Wenn die Eltern oft auch niedergeschlagen sind, so müssen sie sich doch bewusst werden, dass das Kind schließlich selbst für sich verantwortlich ist, nachdem die Eltern es die richtigen Grundsätze gelehrt haben. ...

Ganz gleich, welchen Kummer, welche Sorgen, welche Schmerzen und welches Leid Sie durchmachen, bemühen Sie sich, Nutzen daraus zu ziehen – vielleicht, indem Sie anderen helfen, die gleichen Probleme zu vermeiden, oder mehr Verständnis für die Gefühle anderer entwickeln, die ähnliche Schwierigkeiten haben. Gewiss werden wir einen besseren Einblick in die Liebe des himmlischen Vaters

haben, wenn wir durch das Gebet letzten Endes erkennen, dass er uns versteht und möchte, dass wir nach vorn blicken. ...

Wir dürfen uns vom Satan niemals einreden lassen, dass alles verloren ist. Seien wir stolz auf das, was wir gut und richtig gemacht haben; lehnen wir das ab, was falsch ist, und verbannen es aus unserem Leben; schauen wir auf den Herrn, um Vergebung, Kraft und Trost zu erlangen, und schreiten wir dann weiter voran.²¹



Unser Zuhause soll ein heiliger Ort sein, wo die Grundsätze des Evangeliums angewandt werden können und der Geist des Herrn anwesend sein kann

Wir hoffen, dass Sie sich bei Ihren Bemühungen, Ihre Kinder in Rechtschaffenheit großzuziehen, nicht entmutigen lassen. Denken Sie daran, dass der Herr geboten hat: „Aber meine Jünger werden an heiligen Stätten stehen und werden nicht wanken.“ (LuB 45:32.)

Manche nehmen an, dass damit der Tempel gemeint ist, was ja auch stimmt, aber es bezieht sich auch auf unser Zuhause. Wenn Sie eifrig daran arbeiten, Ihre Familie in Rechtschaffenheit zu führen, sie zum Schriftstudium, Familienabend und täglichem Gebet anregen und sich daran beteiligen und dafür sorgen, dass alle einander lieben und sich gegenseitig darin unterstützen, die Lehren des Evangeliums umzusetzen, erlangen Sie die vom Herrn verheißenen Segnungen und ziehen eine rechtschaffene Nachkommenschaft heran.

In einer immer schlechter werdenden Welt ist es äußerst wichtig, dass wir alle „an heiligen Stätten stehen“ und uns dazu verpflichten, den Lehren des Evangeliums Jesu Christi treu zu sein.²²

Wenn Eltern Erfolg in der Familie haben möchten, müssen sie Liebe und Achtung füreinander haben. Der Ehemann, der Träger des Priestertums, muss vor seinen Kindern größten Respekt für seine Ehefrau zeigen, und die Ehefrau muss ihren Ehemann lieben und unterstützen. Dann entwickeln die Kinder Liebe zu ihren Eltern und zueinander. Dann wird das Zuhause zu einem heiligen Ort, wo die Grundsätze des Evangeliums am besten angewandt werden können und der Geist des Herrn anwesend sein kann. Ein guter Vater oder eine gute Mutter zu sein ist eine größere Aufgabe als in der Wirtschaft, in der Regierung oder in weltlichen Angelegenheiten eine

führende oder hohe Stellung zu erlangen. Manchmal mag das Familienleben mit seinen Routineaufgaben banal erscheinen, doch seinem Erfolg muss unser ganzes Streben im Leben gelten.²³

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Lesen Sie die Worte von Präsident Hunter in Abschnitt 1 und denken Sie darüber nach, wie wichtig die Familie ist. Welche Verantwortung hat die Kirche hinsichtlich der Familie? Wie können wir unsere Familie schützen und stärken?
- Denken Sie über Präsident Hunters Worte nach, dass Eltern zu Hause gemeinsam die Führung übernehmen sollen. (Siehe Abschnitt 2.) Wie helfen diese Worte sowohl Vätern als auch Müttern? Wie können sich Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder einig werden? Überlegen Sie, wie Sie das geistige Klima in der Familie verbessern können.
- In Abschnitt 3 gibt uns Präsident Hunter Ratschläge dazu, wie man eine starke Familie erlangt. Wie können wir größere Einigkeit und Rechtschaffenheit in der Familie entwickeln? Wie ist Ihre Familie durch den Familienabend gesegnet worden? Wie ist Ihre Familie durch das gemeinsame Schriftstudium und Gebet gesegnet worden?
- Wie könnten Präsident Hunters Worte in Abschnitt 4 Eltern eines Kindes helfen, das in die Irre gegangen ist? Wie können Eltern, die Sorgen und Kummer haben, Nutzen daraus ziehen? Was können Eltern, Großeltern, Jugendführer und andere tun, um einem Kind zu helfen, das vom rechten Weg abgeirrt ist?
- Lesen Sie Abschnitt 5 und denken Sie über Präsident Hunters Worte nach, dass wir unser Zuhause zu einer heiligen Stätte machen sollen. Auf welche Herausforderungen stoßen wir dabei? Wie können wir uns darum bemühen, das Zuhause zu einer heiligen Stätte zu machen?

Einschlägige Schriftstellen

Exodus 20:12; Deuteronomium 6:4-7; Psalm 127:3-5; Epheser 6:1-4; Enos 1:1-3; Mosia 4:14,15; Alma 56:45-48; 3 Nephi 18:21; LuB 68:25-28; 93:40; 121:41-46

Unterrichtshilfe

Die Unterrichtsteilnehmer sollen zu zweit überlegen, wie sie einen Abschnitt des Kapitels bei einem Familienabend vermitteln würden. Wie können wir dafür sorgen, dass diese Lehren bei Kindern und Jugendlichen etwas bewirken? Lassen Sie einige Zweiergruppen berichten, was sie sich vorgenommen haben.

Anmerkungen

1. Siehe Eleanor Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 46ff.
2. Aus Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 81
3. Aus Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 109
4. Aus Knowles, *Howard W. Hunter*, Seite 252; siehe auch Seite 251
5. „Being a Righteous Husband and Father“, *Ensign*, November 1994, Seite 50
6. „Exceeding Great and Precious Promises“, *Ensign*, November 1994, Seite 9
7. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 144
8. „Parents’ Concern for Children“, *Ensign*, November 1983, Seite 65
9. Frühjahrs-Generalkonferenz 1960
10. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 50
11. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 50f.
12. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 50
13. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 50f.
14. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 51
15. „Standing As Witnesses of God“, *Ensign*, Mai 1990, Seite 61f.
16. Schreiben der Ersten Präsidentschaft vom 30. August 1994 (Howard W. Hunter, Gordon B. Hinckley und Thomas S. Monson)
17. Aus „Be More Fully Converted“, Prophet Says“ von Mike Cannon, *Church News*, 24. September 1994, Seite 4; siehe auch *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 37
18. Frühjahrs-Generalkonferenz 1960
19. „Being a Righteous Husband and Father“, Seite 51
20. „Parents’ Concern for Children“, Seite 63ff.
21. „Parents’ Concern for Children“, Seite 64f.
22. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 155
23. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 156



Wir glauben, dass es recht ist, ehrlich zu sein

Wenn wir den Herrn und den Heiligen Geist bei uns haben wollen, müssen wir zu uns selbst, zu Gott und zu unseren Mitmenschen ehrlich sein.

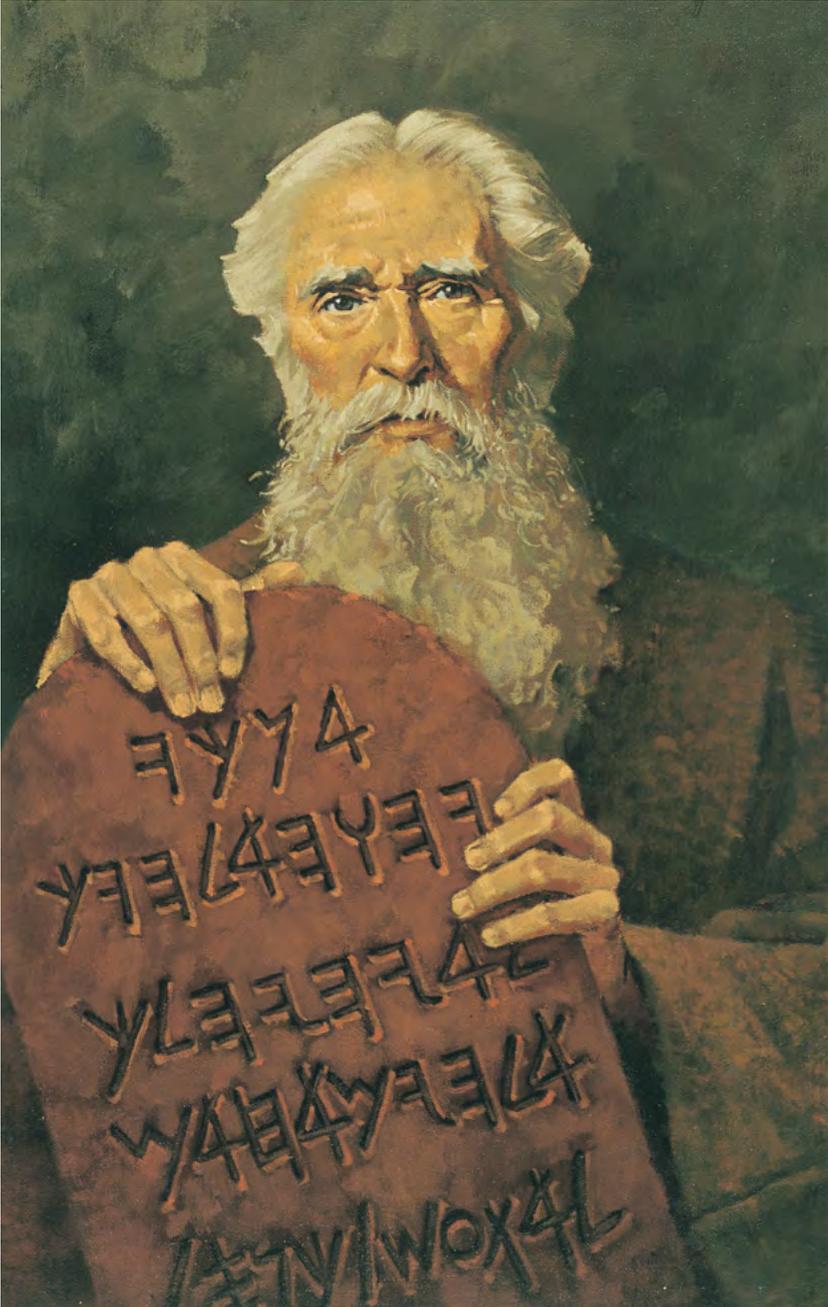
Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Als Präsident Hunter und seine Frau einmal darauf warteten, eine Führung durch das Hearst Castle in Kalifornien mitzumachen, fuhren sie mit einem weiteren Ehepaar zu einem kleinen Geschäft. Dort sahen sie sich um, und „Elder Hunter ging an die Kasse, zählte ein paar Stück Lakritze ab und gab dem Kassierer zehn Cent“. Dann kehrten die beiden Ehepaare zum Auto zurück und machten sich wieder auf den Weg zum Schloss, um an der Führung teilzunehmen. Unterwegs „reichte Elder Hunter einmal, und dann noch einmal, die Lakritze herum. Da fiel ihm plötzlich auf, dass er falsch gezählt haben musste, da wir elf Stück hatten anstatt der zehn, für die er gezahlt hatte.

Er hätte den Fehler einfach ignorieren können. Schließlich ging es nur um einen Cent, und wir mussten uns inzwischen beeilen, wenn wir die Führung schaffen wollten. Wer hätte den Unterschied bemerkt oder sich etwas daraus gemacht? Dennoch zögerte er keinen Moment, sondern wendete das Auto um und fuhr wieder zum Geschäft zurück. ... Er erklärte den Fehler einem anderen Kassierer, entschuldigte sich dafür und gab dem überraschten Kassierer den fehlenden Cent.“¹

Howard W. Hunter war es wichtig, in kleinen wie in großen Belangen ehrlich zu sein.

Er brachte seinen Söhnen Redlichkeit bei, indem er sie vorlebte. „Was ich über Ehrlichkeit und Redlichkeit weiß, habe ich hauptsächlich aus dem gelernt, was andere mir über meinen Vater erzählt



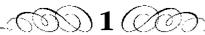
Die Zehn Gebote enthalten die folgende Ermahnung: „Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.“ (Exodus 20:16.)

haben“, erklärte Richard Hunter. Einmal ging Richard mit seinem Vater zu einer Geschäftsbesprechung, bei der ein kompliziertes Projekt diskutiert wurde. Als sie während einer Pause draußen waren, redeten Richard und einer der Männer über die Besprechung. Richard meinte, es würde wahrscheinlich lange dauern, bis das Projekt in Angriff genommen würde, weil es sehr viel rechtliche Dokumente erfordern würde. Der Mann korrigierte Richard und erklärte, das Projekt könne noch vor der Unterzeichnung der notwendigen Schriftstücke in die Wege geleitet werden, weil doch schließlich jeder wusste, dass Howard W. Hunter alles tun werde, worauf er sein Wort gegeben hatte.²

In einer Ansprache, die Präsident Hunter 1962 an die Jugendlichen in der Kirche richtete, brachte er seine Überzeugung zum Ausdruck, wie wichtig es ist, ehrlich zu sein:

„Wenn wir glücklich sein wollen, müssen wir ehrlich sein. Dazu gehört Ehrlichkeit gegenüber unseren Eltern – ganz gleich, ob es um Verabredungen, Schularbeiten, Gleichaltrige, mit denen wir Umgang haben, oder den Besuch in der Kirche geht –; Ehrlichkeit gegenüber unserem Bischof – indem wir auf seinen Rat hören, ihm die Wahrheit über uns sagen, einen ehrlichen Zehnten zahlen und ein reines Leben führen –; Ehrlichkeit gegenüber der Schule – indem wir nie betrügen, sei es im Unterricht oder auf dem Schulgelände –; Ehrlichkeit in finanziellen Belangen – ganz gleich, ob wir für ein Spiel oder einen Kinofilm zahlen oder zu einer Party etwas beisteuern –; Ehrlichkeit gegenüber unseren Freunden – indem wir sie nie ausnutzen, betrügen oder in Versuchung führen –; und Ehrlichkeit gegenüber dem Herrn selbst.“³

Lehren von Howard W. Hunter



Der Herr fordert uns auf, ehrlich zu sein

In den heiligen Schriften werden wir oft ermahnt, ehrlich zu sein, und es gibt unzählige Gebote, die uns zur Ehrlichkeit aufrufen. Oft sticht dabei dieser Aufruf heraus: DU SOLLST NICHT – du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen, du sollst nicht verlangen [siehe Exodus 20:15-17]. ...

Einige geläufige Beispiele für Unehrlichkeit lauten:

1. *Stehlen*. Ich lese selten eine Zeitung, in der nicht mehrfach über Einbrüche, Raubüberfälle, Diebstähle von Handtaschen, Laden- oder Autodiebstähle und tausend weitere Verbrechen dieser Art berichtet wird. Selbst in unseren Gemeindehäusern werden Kleinigkeiten als entwendet gemeldet.

2. *Betrügen*. Die Zeitungen enthalten auch Berichte über betrügerische Transaktionen bei Sicherheitsgeschäften und Geschäftsabschlüssen, Investitionsbetrug und Weiteres, worauf die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht wird. Manche mogeln sich durch ihre gesamte schulische Laufbahn, andere wiederum betrügen bei der Prüfung.

3. *Verstöße gegen das Wort der Weisheit*. Hierbei handelt es sich um Maßstäbe der Kirche. Es geht nicht um Verstöße gegen die Maßstäbe der Welt. Aber Sie wissen, wie der Herr sich zu diesem Thema geäußert hat.

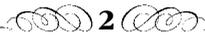
4. *Verstöße gegen Verkehrsvorschriften*. Man kann nicht prinzipiell ehrlich sein und dann gegen Gesetze verstoßen, die die Gesellschaft und der Staat zum Wohle anderer festgesetzt haben.⁴

„Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.“ [Exodus 20:16.] Dieses Gebot bezieht sich zwar in erster Linie auf falsche Zeugenaussagen in Gerichtsprozessen, aber es gilt auch für alle anderen falschen Aussagen. Jegliche Unwahrheit, die dazu neigt, dem Eigentum, der Person oder dem Charakter eines anderen Schaden zuzufügen, verstößt gegen den Geist und den Buchstaben dieses Gesetzes. Auch die Verheimlichung von Tatsachen, die auf die gleiche Weise schadet, stellt einen Verstoß gegen dieses Gebot dar.

„Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.“ [Exodus 20:17.] Nach etwas zu verlangen bedeutet, sich etwas zu wünschen, sich nach etwas zu sehnen oder etwas zu begehren, das einem anderen gehört. Es ist kein Verstoß, sich etwas Gutes zu wünschen, aber der Wunsch, einem anderen etwas unrechtmäßig wegzunehmen, ist falsch. In dieser Hinsicht sollte uns klar sein, dass Gut und Böse

nicht dann beginnt, wenn die Tat begangen wird, sondern sobald man sein Herz auf etwas setzt.⁵

Der Herr hasst stolze Augen, eine falsche Zunge, ein Herz, das finstere Pläne hegt, Füße, die schnell dem Bösen nachlaufen, einen falschen Zeugen, der Lügen zuflüstert, und den, der Streit entfacht [siehe Sprichwörter 6:16-19]. Können wir es uns als Heilige der Letzten Tage leisten, etwas zu tun, was der Herr hasst? Wie oft hat er sich schon gegen Unehrlichkeit ausgesprochen?⁶



Wir entwickeln Ehrlichkeit im Kleinen und Alltäglichen

Wenn uns die Beziehung zum Heiland wichtig ist, müssen wir im Kleinen wie auch im Großen ehrlich sein.⁷

In unserem Streben nach Leistung und Erfolg verwenden wir viel Zeit darauf, komplexe Sachverhalte zu studieren und zu durchleuchten. Viel weniger Zeit nehmen wir uns für einfachere Belange, dabei ist es doch das Kleine und Einfache, was in Wirklichkeit die Grundlage bildet, auf die wir bauen. Ohne sie kann kein festes Fundament bestehen. Ein Gebäude kann bis in den Himmel reichen und wir können es voller Erstaunen betrachten, weil es so groß und so hoch ist; aber es bleibt doch nur bestehen, wenn sein Fundament in Stein oder in Stahl und Beton verankert ist.

Unser Charakter braucht solch ein Fundament. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf den Grundsatz Ehrlichkeit lenken. Weshalb gibt es so viele, die an die hohen und erhabenen Grundsätze, die mit der Ehrlichkeit verbunden sind, glauben, aber so wenige, die bereit sind, wirklich ehrlich zu sein?

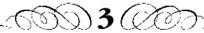
Vor [vielen] Jahren hingen im Foyer und Eingangsbereich der Gemeindehäuser Plakate mit der Aufschrift: ‚Sei ehrlich zu dir selbst.‘ Die meisten von ihnen bezogen sich auf das Kleine, Alltägliche im Leben. Denn dort kann man Ehrlichkeit entwickeln.

Manche räumen ein, dass es moralisch verwerflich ist, in wichtigen Belangen unehrlich zu sein, halten es aber bei unwichtigeren Belangen für verzeihlich. ...

Ich erinnere mich an einen jungen Mann, der in unserem Pfahl war, als ich Pfahlpräsident war. Er verkehrte in Kreisen, wo man als

gerissen galt, wenn man etwas tat, was nicht richtig war. Mehrere Male wurde er bei kleineren Gesetzesübertretungen ertappt. Eines Tages rief mich die Polizei an, und man teilte mir mit, dass er wegen eines Verkehrsvergehens festgenommen worden war. Er war erwischt worden, als er wieder einmal zu schnell gefahren war. Da er wusste, dass er nicht auf Mission gehen konnte, wenn er so weiter machte, besserte er sich, und als er 19 Jahre alt war, erhielt er seine Berufung auf Mission.

Ich werde das Gespräch, das wir nach seiner Rückkehr führten, nie vergessen. Er erzählte mir, dass er während seiner Missionszeit oft daran denken musste, welche Schwierigkeiten er wegen seiner irrigen Annahme, kleine Vergehen seien unbedeutend, verursacht hatte. Aber sein Leben hatte sich gravierend geändert. Er hatte erkannt, dass es keine Freude macht, das Gesetz zu übertreten – sei es nun das Gesetz Gottes oder ein Gesetz, das uns die Gesellschaft auferlegt.⁸



Wir können Gott dienen, indem wir in unseren persönlichen und geschäftlichen Angelegenheiten ehrlich und fair sind

Religion kann Teil unserer täglichen Arbeit sein – bei Geschäften, beim Kaufen und Verkaufen, beim Bauen, beim Transport, bei der Produktion, bei unserem Handwerk oder Beruf oder bei allem anderen, was wir tun. Wir können Gott dienen, indem wir bei unseren Geschäftsabschlüssen genauso ehrlich und fair mit anderen umgehen wie bei der Gottesverehrung am Sonntag. Die wahren Grundsätze des Christentums können nicht von unseren geschäftlichen und alltäglichen Angelegenheiten getrennt werden.⁹

Wenn uns Religion auch nur das Geringste bedeutet, sollte sie uns motivieren. Wenn wir unsere Religion lediglich dadurch ausüben, dass wir am Sonntag eine Stunde lang einem Geistlichen zuhören, hat sie in unserem Leben keine Bedeutung. Wenn sie nicht unser individuelles Leben – unser Familienleben, unser Geschäftsleben und alles, was wir tun – beeinflusst, bedeutet uns Religion sehr wenig und wird lediglich zu einem Götzen, den wir auf ein Podest stellen und nur gelegentlich verehren.¹⁰



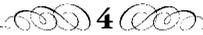
Job hat erklärt: „Ich gebe, bis ich sterbe, meine Unschuld nicht preis.“ (Job 27:5.)

Wie sehr sich die Welt doch verändern würde, wenn wir uns alle auf andere verlassen könnten, was die Ehrlichkeit betrifft. Wir könnten in unseren privaten und geschäftlichen Angelegenheiten vollkommenes Vertrauen ineinander haben. Es gäbe kein ... Miss-trauen zwischen Arbeitnehmern und ihren Vorgesetzten. Es gäbe im öffentlichen Dienst und in politischen Angelegenheiten Integri-tät und in den Nationen Frieden anstatt der Unruhe, die derzeit in der Welt herrscht. ...

Manche Leute nutzen in geschäftlichen Angelegenheiten einen unehrlichen Vorteil aus, wenn sich ihnen die Gelegenheit bietet. Sie beruhigen ihr Gewissen und rechtfertigen ihre Position mit der Behauptung, in der Wirtschaft werde erwartet, dass man jeden sich bietenden Vorteil nutzt. Solche Transaktionen können große Geld-summen ausmachen, aber im Prinzip ist es nichts anderes als wenn jemand, der vom Kassierer einen Cent zu viel bekommen hat und es bemerkt, diesen nicht zurückgibt. Es ist eine Form des Betrugs.¹¹

Darf ich eine Definition für „ehrbare Beschäftigung“ vorschlagen? Eine ehrbare Beschäftigung ist eine ehrliche Beschäftigung. Man gibt einen fairen Wert, betrügt nicht, täuscht nicht und unterschlägt

nichts. Das Produkt oder die Dienstleistung ist von hoher Qualität, und der Arbeitgeber, Kunde, Mandant oder Patient erhält mehr, als er erwartet hat. Eine ehrbare Beschäftigung ist tugendhaft. Mit ihr geht nichts einher, was dem Wohl der Gesellschaft oder der Sittlichkeit abträglich wäre. Dazu gehört beispielsweise, dass man nicht mit Alkohol oder Rauschmitteln handelt oder Glücksspiel betreibt. Eine ehrbare Beschäftigung ist nützlich. Sie resultiert in Gütern oder Dienstleistungen, die die Welt zu einem besseren Ort machen.¹²



Redlichkeit beschützt uns vor dem Bösen, verhilft uns zu Erfolg und errettet unsere Seele

Die Versuchungen des Bösen umgeben uns auf allen Seiten. Ohne den Schutz der Redlichkeit sind wir allen Arten von Sünden und Übeltaten ausgeliefert.

Für Ijob stellten diese Probleme keine Herausforderung dar. Seine Redlichkeit war ihm ein Schutz. Dies drückte er folgendermaßen aus:

„Solange noch Atem in mir ist und Gottes Hauch in meiner Nase, soll Unrecht nicht von meinen Lippen kommen, noch meine Zunge Falsches reden. ...

An meinem Rechtsein halt ich fest und lass es nicht; mein Herz schilt keinen meiner Tage.“ (Ijob 27:3,4,6.)

Wie inspirierend! Er war so stark, dass ihn die kleinen Versuchungen, denen die meisten Menschen nachgeben, nicht kümmern. Ijob hatte in seinem Leben eine Kraft und Zufriedenheit entwickelt, der selbst der Satan nichts anhaben konnte. Es ist auch interessant, wie viel Gefallen Gott an ihm hatte: „Seinesgleichen gibt es nicht auf der Erde, so untadelig und rechtschaffen; er fürchtet Gott und meidet das Böse. Noch immer hält er fest an seiner Frömmigkeit.“ (Ijob 2:3.)

Solche Redlichkeit können auch wir durchaus entwickeln. Wenn wir sie effektiv einsetzen, löst sie all unsere Probleme in Staatswesen, Religion, Wirtschaft und im persönlichen Leben. Sie würde der schrecklichen Geißel der Kriminalität, der Scheidungen, der

Armut und des Elends ein Ende machen. Sie würde uns hier Erfolg schenken und im künftigen Leben unsere Seele erretten.

Mit zum Größten, was man im Leben erreichen kann, gehört, dass man einen ehrlichen, aufrichtigen, redlichen Charakter entwickelt. Das bedeutet, dass wir in geistiger Hinsicht gesund, in intellektueller Hinsicht aufrichtig, in sittlicher Hinsicht ehrlich und Gott gegenüber stets persönlich verantwortlich sind. Redlichkeit ist der goldene Schlüssel, der die Tür zu fast jedem Erfolg aufschließt.¹³



Wahre Freude stellt sich ein, wenn wir zu uns selbst, zu anderen und zu Gott völlig ehrlich sind

Wir sprechen oft über die Schriftstelle: „Menschen sind, damit sie Freude haben können.“ [2 Nephi 2:25.] Wenn man ehrlich ist, empfindet man Freude. Ich werde Ihnen auch den Grund nennen. Auf diese Weise hat man nämlich den Herrn an seiner Seite und den Heiligen Geist bei sich. Wenn man nicht ehrlich ist, werden einem diese beiden großen Segnungen vorenthalten. Können Sie sich vorstellen, dass jemand, der lügt oder betrügt ... den Herrn an seiner Seite hat oder vom Heiligen Geist geleitet wird? ...

Wir sollten immer daran denken, dass wir nie allein sind. Es gibt keine Tat, die nicht beobachtet wird, kein gesprochenes Wort, das nicht gehört wird, und keinen Gedanken im Sinn des Menschen, der Gott nicht bekannt ist. Es gibt keine Finsternis, die das, was wir tun, verbergen kann. Wir müssen denken, bevor wir handeln.

Meinen Sie, Sie seien ganz allein, wenn Sie etwas Unehrlisches tun? Meinen Sie, Sie werden nicht gesehen, wenn Sie bei einer Prüfung betrügen, selbst wenn Sie allein im Zimmer sitzen? Wir müssen zu uns selbst ehrlich sein. Wenn wir den Herrn und den Heiligen Geist bei uns haben wollen, müssen wir zu uns selbst, zu Gott und zu unseren Mitmenschen ehrlich sein. So empfangen wir wahre Freude.¹⁴

Der Herr kennt unsere innersten Gedanken [siehe LuB 6:16]. Er weiß über alles Bescheid, was wir tun. Eines Tages werden wir ihm begegnen und ihm in die Augen blicken. Werden wir dann auf den Bericht über unser Leben stolz sein?

Wir schreiben diesen Bericht jeden Tag. Jede Tat und jeder Gedanke gehören dazu. Werden wir stolz darauf sein? Das werden wir, wenn wir unser Bestes getan haben – wenn wir zu uns selbst, zu unseren Lieben, zu unseren Freunden, zu allen Menschen – ehrlich gewesen sind. ...

Gesegnet sind diejenigen, die ehrlich sind. ...

Gesegnet sind diejenigen, die dem Herrn gehorsam sind.

Sie sind frei und glücklich und können erhobenen Hauptes gehen. Sie haben Selbstachtung. Sie genießen die Achtung derer, die sie am besten kennen.

Und vor allem genießen sie die Achtung und den Segen des himmlischen Vaters. Jesus lädt uns ein, ihm zu folgen. Seine Wege sind gerade, rein, aufrecht und ehrlich. Mögen wir ihm folgen und ein Leben in Fülle und voller Glück haben. Dies ist der einzige Weg.¹⁵

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Gehen Sie die Beispiele für Unehrlichkeit durch, die Präsident Hunter in Abschnitt 1 aufführt. Welche Folgen haben solche unehrlichen Verhaltensweisen? Was können wir aus diesen Folgen darüber lernen, weshalb der Herr so großen Wert auf Ehrlichkeit legt?
- Denken Sie über Präsident Hunters Rat nach, dass wir in kleinen Belangen und zu uns selbst ehrlich sein sollen. (Siehe Abschnitt 2.) Warum müssen wir im Kleinen ehrlich sein? Was bedeutet es, zu sich selbst ehrlich zu sein? Wie können wir die Versuchung überwinden, selbst scheinbar kleine unehrliche Taten zu rechtfertigen?
- Präsident Hunter betont, wie wichtig es ist, Religion zum Teil des täglichen Lebens zu machen. (Siehe Abschnitt 3.) Wie können wir die Lehren in diesem Abschnitt besser anwenden? Wie können wir in der Familie besser über Ehrlichkeit sprechen?
- In Abschnitt 4 zählt Präsident Hunter verschiedene Segnungen auf, die man empfängt, wenn man redlich ist. Wie entwickelt man Redlichkeit? Wie sind Sie schon gesegnet worden, weil Sie nach den Maßstäben des Herrn gelebt haben?

- Inwiefern bringt es uns Freude, wenn wir ehrlich sind? (Siehe Abschnitt 5.) Warum müssen wir ehrlich sein, um den Heiligen Geist bei uns zu haben? Inwiefern macht uns Ehrlichkeit frei?

Einschlägige Schriftstellen

Ijob 27:5; 31:5,6; Psalm 15; Sprichwörter 20:7; Alma 53:20,21; LuB 10:25-28; 42:20,21,27; 51:9; 124:15; 136:20,25,26; 13. Glaubensartikel

Studienhilfe

Wenn Sie lesen, „unterstreichen oder markieren Sie ... Wörter oder Wendungen. So lassen sich mehrere Gedanken in einer einzigen Schriftstelle auseinander halten. ... Schreiben Sie an den Rand Querverweise, die die betreffende Schriftstelle erhellen.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 26.)

Anmerkungen

1. Doug Brinley, „President Hunter Taught Value of a Penny’s Worth of Integrity“, *Church News*, 3. Dezember 1994, Seite 11; siehe auch „Loved by All Who Knew Him: Stories from Members“, *Ensign*, April 1995, Seite 19f.
2. Siehe Don L. Searle, „President Howard W. Hunter, Acting President of the Quorum of the Twelve Apostles“, *Ensign*, April 1986, Seite 24
3. „We Believe in Being Honest“, Niederschrift einer Ansprache anlässlich einer Fireside für Jugendliche am 10. April 1962, Seite 8f., Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City
4. „Basic Concepts of Honesty“, *New Era*, Februar 1978, Seite 4f.
5. Frühjahrs-Generalkonferenz 1965; siehe auch „And God Spake All These Words“, *Improvement Era*, Juni 1965, Seite 511f.
6. „We Believe in Being Honest“, Seite 8
7. „Basic Concepts of Honesty“, Seite 5
8. „Basic Concepts of Honesty“, Seite 4f.
9. Herbst-Generalkonferenz 1961
10. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, Seite 261f.
11. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 90f.
12. „Prepare for Honorable Employment“, *Ensign*, November 1975, Seite 122f.
13. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 92
14. „Basic Concepts of Honesty“, Seite 5
15. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 88



*Wir können ihm zeigen, dass wir uns ihm „voll und ganz verpflichten“,
uns ihm „vollends hingeben“, indem wir den Bedürftigen helfen.*



Unsere Verpflichtung gegenüber Gott

Erfolg im Leben beruht auf Verpflichtung – einer Verpflichtung gegenüber den Grundsätzen, die wir in den von Gott gegebenen Geboten als wahr erkannt haben, und die aus ganzer Seele kommt, fest in uns verwurzelt ist und ewig in Ehren gehalten wird.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Als Howard W. Hunter als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel berufen wurde, erklärte er: „Ich nehme die Berufung vorbehaltlos an ... und bin bereit, diesem Dienst mein Leben und alles, was ich habe, zu weihen.“¹

Elder Hunter blieb seiner Verpflichtung treu. Nachdem er als Apostel ordiniert worden war, kehrte er nach Kalifornien zurück, um seine dortigen kirchlichen und beruflichen Verpflichtungen zum Abschluss zu bringen und sich auf den Umzug nach Salt Lake City vorzubereiten. Es fiel Elder Hunter und seiner Frau schwer, ihre Familie und ihre Freunde in Kalifornien zurückzulassen, und Elder Hunter fiel es auch schwer, seine Kanzlei aufzugeben. Als er seine Laufbahn als Anwalt beendete, schrieb er:

„Heute war ich zum letzten Mal im Büro. Nahezu alle noch zu erledigenden Aufgaben sind erledigt. Als ich heute allein im Büro war, wurde mir bewusst, dass meine Tätigkeit als Anwalt heute ihr Ende finden würde. Ich machte noch ein paar Notizen zu einigen Akten und ließ diese dann auf dem Schreibtisch liegen. ... Als ich das Büro verließ, war mir sehr unwohl zumute. Ich war sehr gerne Anwalt. Darum hat sich in den letzten Jahren meine ganze Welt gedreht. Aber dessen ungeachtet freue ich mich über diese große Berufung, mit der ich in der Kirche betraut wurde.“²

Elder Hunter wusste aus eigener Erfahrung, dass es „nicht immer einfach ist, sich dem Willen unseres Vaters zu fügen“. ³ Aber dennoch wusste er, wie wichtig es war, sich Gott gegenüber voll und ganz zu verpflichten. Hinsichtlich dieser Verpflichtung schrieb er: „Die meisten Menschen verstehen nicht, warum jemand, der unserem Glauben angehört, eine Berufung annimmt oder sich der Sache ganz und gar verpflichtet. Meine Arbeit als Rechtsanwalt habe ich immer sehr geschätzt, aber diese Berufung, die an mich ergangen ist, übersteigt bei weitem alles, was ich beruflich oder finanziell noch hätte erreichen können.“ ⁴

Lehren von Howard W. Hunter



Unser Vater im Himmel wünscht sich, dass wir uns voll und ganz verpflichten und nicht nur einen Beitrag leisten

Wenn ich an die Segnungen denke, die Gott uns geschenkt hat, und an all das Schöne aus dem Evangelium Jesu Christi, wird mir bewusst, dass wir aufgefordert werden, entlang des Weges immer wieder einen bestimmten Beitrag zu leisten, sei es Zeit oder Geld oder etwas anderes. All das wird geschätzt und ist notwendig, aber es macht nicht unser ganzes Opfer für Gott aus. Letztlich fordert unser Vater im Himmel mehr als nur einen Beitrag; er möchte, dass wir uns ihm voll und ganz verpflichten, uns ihm vollends hingeben, alles, was wir sind, und alles, was wir sein können.

Bitte verstehen Sie mich richtig, ich spreche nicht nur davon, dass wir uns der Kirche und ihren Unternehmungen verpflichten, obgleich auch da stets eine Steigerung erforderlich ist. Nein, ich spreche insbesondere von der Verpflichtung, die sich in unserem eigenen Verhalten widerspiegelt, in unserer eigenen Redlichkeit und in unserer Treue gegenüber Heimat, Familie, Gesellschaft und auch gegenüber der Kirche. ...

Ich möchte kurz eines dieser großartigen Beispiele aus den heiligen Schriften erwähnen, wo drei relativ junge Leute ihren Grundsätzen treu waren und standhaft blieben, auch wenn offensichtlich war, dass es sie ihr Leben kosten würde.

Ungefähr 586 Jahre vor Christus zog Nebukadnezzar, König von Babylon, gegen Jerusalem und eroberte es. Weil er so beeindruckt von den Talenten und der Bildung der Kinder Israel war, ließ er einige von ihnen an seinen Hof [nach Babylon] bringen.

Schwierig wurde es für die Israeliten, als Nebukadnezzar ein goldenes Standbild errichten ließ und befahl, dass sämtliche Einwohner der Provinz Babel es anbeten sollten – ein Gebot, das zu befolgen die drei jungen Israeliten Schadrach, Meschach und Abed-Nego ohne viel Aufhebens ablehnten. „Da befahl der König voll Zorn und Wut“, sie herbeizuholen (Daniel 3:13). Er gab ihnen zu verstehen, dass sie, wenn sie nicht zur festgelegten Zeit vor dem goldenen Standbild niederfielen, „noch zur selben Stunde in den Feuerofen geworfen“ werden würden. Dann fragte er selbstgefällig: „Welcher Gott kann euch dann aus meiner Gewalt erretten?“ [Daniel 3:15.]

Die drei jungen Männer antworteten höflich, aber ohne zu zögern:

„[Solltest du uns mit dem Tod drohen], so kann nur unser Gott, den wir verehren, uns erretten; auch aus dem glühenden Feuerofen und aus deiner Hand, König, kann er uns retten.

Tut er es aber nicht [sollte er uns also aus irgendeinem Grund nicht aus dem Feuer erretten], so sollst du, König, wissen: Auch dann verehren wir deine Götter nicht und beten das goldene Standbild nicht an, das du errichtet hast.“ [Daniel 3:17f.]

Natürlich konnte sein Zorn nun keine Grenzen mehr und Nebukadnezzar ordnete an, einen Feuerofen siebenmal stärker als für gewöhnlich anzufeuern. Dann befahl er, diese drei standhaften jungen Männer in ihrer Kleidung mitten ins Feuer zu werfen. Der König war sogar so unnachgiebig und die Flammen waren so heiß, dass die Soldaten, die Schadrach, Meschach und Abed-Nego zum Ofen hinführten, durch dessen Hitze zu Tode kamen, als sie ihre Gefangenen hineinwarfen.

Danach geschah eines der großen Wunder, auf die die Glaubens-treuen einen Anspruch haben, sofern es dem Willen Gottes entspricht. Diese drei jungen Männer gingen mitten im Feuerofen umher und verbrannten nicht. Und als sie später sogar vom erstaunten König selbst aus dem Ofen herausgerufen wurden, war ihre Kleidung unversehrt, ihre Haut war nicht verbrannt und nicht ein Haar auf

ihrem Kopf war angesengt. Noch nicht einmal der geringste Brandgeruch haftete an diesen mutigen, standhaften jungen Männern.

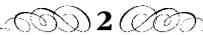
„Gepriesen sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos“, rief der König aus, „denn er hat ... seine Diener gerettet. Im Vertrauen auf ihn haben sie lieber ... ihr Leben hingegeben, als dass sie irgendeinen anderen als ihren eigenen Gott verehrten und anbeteten. ...“

Darauf sorgte der König dafür, dass es Schadrach, Meschach und Abed-Nego in der Provinz Babel gut ging.“ (Daniel 3:95,97.)

Die Fähigkeit, zu seinen Prinzipien zu stehen und aufrichtig und glaubensvoll nach seiner Religion zu leben – darauf kommt es an; das ist der Unterschied zwischen einem Beitrag und wahrer Verpflichtung. Diese Hingabe an wahre Grundsätze – in unserem eigenen Leben, in unserer Familie und an allen Orten, wo wir anderen begegnen und auf sie einwirken – diese Hingabe ist das, was Gott uns letztlich abverlangt. ...

Wer erfolgreich sein und gut und als rechtschaffener Christ leben möchte, muss etwas mehr als nur einen Beitrag leisten, auch wenn natürlich jeder Beitrag wertvoll ist. Das beruht letztlich auf Verpflichtung – einer Verpflichtung gegenüber den Grundsätzen, die wir in den von Gott gegebenen Geboten als wahr erkannt haben, und die aus ganzer Seele kommt, fest in uns verwurzelt ist und ewig in Ehren gehalten wird. ...

Wenn wir unseren Grundsätzen treu sind und uns dazu verpflichten, unser Leben ehrlich und redlich zu führen, werden weder Könige noch Anfechtungen noch Feueröfen uns kompromittieren können. Mögen wir für den Erfolg des Gottesreiches auf Erden „allzeit und in allem, wo auch immer [wir uns] befinden mög[en], selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes auftreten“. (Mosia 18:9.)⁵



**Verpflichten Sie sich, auf den Herrn zu hören,
ungeachtet dessen, wozu sich andere entscheiden**

Josua wurde angewiesen, die Stadt Jericho, die vor [den Stämmen Israels] lag, zu zerstören. Ihre großen Stadtmauern erwiesen sich jedoch als unüberwindliche Hürde, die dem Erfolg Israels im Wege standen – oder so schien es zumindest. Josua wusste zwar

nicht, wie es geschehen sollte, aber auf einen guten Ausgang vertrauend führte er die Anweisungen aus, die ihm ein Bote des Herrn überbrachte hatte. Er hatte sich zu völligem Gehorsam verpflichtet. Es ging ihm darum, genau das auszuführen, was ihm geboten worden war, damit sich die Verheißung des Herrn erfüllte. Zweifellos schien die Anweisung seltsam, aber sein Glaube an das Resultat trieb ihn an. Dieses Resultat war ein weiteres Wunder in der langen Reihe von Wundertaten, die die Israeliten unter der Führung Moses, Josuas und vieler anderer Propheten erlebt hatten – von denen sich alle verpflichtet hatten, die Gebote und Weisungen des Herrn zu befolgen.

Als Josua und sein Volk nach Jericho gelangten, wurden die Anweisungen des Herrn genau befolgt, und – wie es in den heiligen Schriften heißt – „die Stadtmauer stürzte in sich zusammen, und das Volk stieg in die Stadt hinein, jeder an der nächstbesten Stelle. So eroberten sie die Stadt“. (Josua 6:20.)

Im Bericht heißt es weiter, dass Israel nun von den Kriegen ruhte, die es mit seinen Feinden geführt hatte. Josua, der inzwischen sehr alt geworden war, rief das ganze Volk zusammen. In seiner Abschiedsrede erinnerte er sie daran, dass sie siegreich geblieben waren, weil Gott für sie gekämpft hatte. Wenn sie aber nun aufhören sollten, Gott zu dienen und sein Gesetz zu halten, würden sie vernichtet werden. ...

Dieser überragende militärische und geistige Führer forderte dann dazu auf, eine Verpflichtung einzugehen, wie er und seine Familie es gemacht hatten: „Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt. ... Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ (Josua 24:15.)

Hier zeigt also ein Mann seine ganze Verpflichtung gegenüber Gott; ein Prophet, der sich ganz den Wünschen des Herrn fügt; der Mann Josua, der sich seinem Gott verpflichtet, der ihn zuvor aufgrund seines Gehorsams schon viele Male gesegnet hatte. Er sagte den Israeliten, er werde – ganz gleich, wie sie sich entschieden – tun, was er als recht erkannt hatte. Er sagte, sein Entschluss, dem Herrn zu dienen, sei unabhängig von ihrer Entscheidung, ihre Handlungen würden die seinen nicht beeinflussen, seine Verpflichtung, den Willen des Herrn zu tun, könne durch nichts geändert werden,



*Wie froh wird der Herr gewesen sein, als Abraham tat, wie
geheißsen – ohne zu hinterfragen, ohne wankelmütig zu sein!*

was sie oder sonst jemand auch täten. Josua wusste genau, was er tat, und richtete seinen Blick fest auf die Gebote des Herrn. Er hatte sich verpflichtet, gehorsam zu sein.⁶

3

**Entscheiden Sie sich jetzt, dem Weg des
strikten Gehorsams zu folgen**

Nachdem man das Gesetz des Evangeliums und den Willen des Herrn verstanden hat, indem man in den heiligen Schriften und den Worten der Propheten liest und sie studiert, erlangt man tiefere Erkenntnis, warum Gehorsam oft als erstes Gebot im Himmel bezeichnet wird und warum Gehorsam zur Errettung notwendig ist. Das bringt uns zur entscheidenden Prüfung. Sind wir bereit, dem Gesetz Gottes voll und ganz zu gehorchen? Es kommt der Punkt in unserem Leben, da man eine endgültige Entscheidung treffen muss.⁷

Ganz gewiss ist dem Herrn der unerschütterliche Entschluss, seinen Rat zu befolgen, lieber als alles andere. Mit Sicherheit sind die Erfahrungen der großen Propheten im Alten Testament aufgezeichnet worden, um uns zu vermitteln, wie wichtig es ist, den Pfad strikten Gehorsams zu wählen. Wie froh wird der Herr gewesen sein, als Abraham, nachdem ihm geboten worden war, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern, tat, wie geheißen – ohne zu hinterfragen, ohne wankelmütig zu sein! In den heiligen Schriften lesen wir, was Gott Abraham auftrag:

„Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morijsa und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar.“ (Genesis 22:2.)

Im nächsten Vers heißt es einfach:

„Frühmorgens stand Abraham auf, ... holte ... seinen Sohn Isaak, ... und machte sich auf den Weg zu dem Ort, den ihm Gott genannt hatte.“ (Genesis 22:3.)

Jahre später, als Rebekka gefragt wurde, ob sie mit dem Knecht Abrahams mitgehen wolle, um Isaaks Frau zu werden – sicher wissend, dass der Knecht mit dem Segen des Herrn unterwegs war –, sagte sie schlicht und einfach: „Ja.“ (Genesis 24:58.)

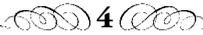
Eine Generation danach, als Jakob geboten wurde, ins Land Kanaan zurückzukehren, also alles zu verlassen, wofür er jahrelang gearbeitet hatte, ließ er Rahel und Lea aufs Feld zu ihm und seiner Herde rufen und erklärte ihnen, was der Herr ihm gesagt hatte. Rahels [und Leas] Antwort war einfach und geradeheraus und ließ ihre Verpflichtung gegenüber Gott erkennen: „Tu jetzt alles, was Gott dir gesagt hat.“ (Genesis 31:16.)

In den heiligen Schriften finden wir manches Beispiel dafür, wie wir die Gebote des Herrn einordnen und bewerten sollen. Wenn wir uns entscheiden, so zu handeln wie Josua, Abraham, Rebekka und Rahel, dann ist unsere Reaktion ganz einfach: Wir gehen hin und tun das, was der Herr geboten hat.

Es gibt gute Gründe dafür, *jetzt* die Entscheidung zu treffen, dem Herrn zu dienen. Jetzt, an diesem Sonntagmorgen [der Generalkonferenz], da wir von den Schwierigkeiten und Versuchungen des Lebens etwas Abstand gewonnen haben und genug Zeit haben und eher geneigt sind, alles vor der Ewigkeit als Hintergrund

zu betrachten, können wir wohl besser erkennen, was uns im Leben das größte Glück bringt. Treffen wir doch im Licht des Morgens die Entscheidung, wie wir handeln wollen, wenn die dunkle Nacht anbricht und die Stürme der Versuchung losbrechen.

Ich bete darum, dass wir stark genug sein mögen zu entscheiden, das zu tun, was wir tun sollten. Ich bete darum, dass wir uns dafür entscheiden, dem Herrn zu dienen.⁸



Der Glaube allein ist nicht ausreichend; wir müssen den Willen des himmlischen Vaters auch tun

Bei der Bergpredigt sagte der Herr: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.“ (Matthäus 7:21.)

Wenn ich diese Worte höre, scheint mir der Herr zu sagen: „Nur weil jemand meine Vollmacht anerkennt oder an meine Göttlichkeit glaubt oder einfach nur bekennt, dass er an meine Lehren und an mein Sühnopfer glaubt, bedeutet das nicht, dass er ins Himmelreich eingehen oder einen höheren Grad der Erhöhung erlangen wird.“ Implizit sagt er damit: „Glaube allein ist nicht ausreichend.“ Dann fügt er ausdrücklich hinzu: „Sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt.“ Es geht also darum, im Weingarten zu arbeiten und ihn zu pflegen, damit er gute Frucht hervorbringt. ...

Auch in der ganzen Natur, dem Herrschaftsgebiet Gottes, scheint sich dieser Grundsatz widerzuspiegeln. Die Biene, die nicht „erfüllt“, gehört bald nicht mehr zum Bienenstock. Wenn ich die geschäftigen Ameisen auf der Ameisenstraße und im Ameisenhaufen betrachte, bin ich davon beeindruckt, dass sie handeln und nicht nur glauben. Ein Henne bekommt kein Futter, wenn sie nur herumgluckt – sie muss schon etwas herumscharren. In einem umgekippten Gewässer, grün von Algen und voller Schlamm, gedeihen Krankheitserreger und Bakterien vor sich her. Der klare Gebirgsbach aber, der auf dem Weg ins Tal über Fels und Gestein fließt, lädt zum Trinken ein.

Was der Herr über das Haus ohne Fundament gesagt hat, zeigt mir, dass man nicht der oberflächlichen und sorglosen Meinung sein darf, dass man sich auf sich selbst verlassen und sein Leben auf alles bauen könne, was einfach und gefällig ist [siehe Matthäus 7:26,27]. Solange

Schönwetter ist, tritt die Unvernunft nicht unbedingt zutage; aber eines Tages werden die Fluten kommen – das verschmutzte Wasser plötzlicher Leidenschaft, der Sturzbach unvorhergesehener Versuchung. Wenn der Charakter nur auf ein reines Lippenbekenntnis gebaut ist, kann das ganze moralische Grundgerüst in sich zusammenfallen.⁹

Jakobus hat gesagt: „Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.“ (Jakobus 1:27.)

Mit anderen Worten: Zur Religion gehört mehr als nur anzuerkennen, dass es einen Gott gibt, oder zu irgendeiner Glaubensgemeinschaft zu gehören; und es ist auch mehr als nur Theologie. Religion bedeutet, das Wort Gottes in die Tat umzusetzen! Unter anderem gehört dazu, seines Bruders Hüter zu sein. ...

Wir können unsere Religiosität mit dem Gottesdienst am Sabbat zeigen, und wir können sie auch in unseren Pflichten an den übrigen sechs Tagen der Woche zeigen. ... Es muss uns [sehr] wichtig sein, dass all unsere Gedanken, die Worte, die wir sprechen, unser Handeln, unser Verhalten, der Umgang mit unseren Nachbarn, unsere Geschäfte und all unsere alltäglichen Angelegenheiten im Einklang mit unserer religiösen Überzeugung stehen. Um mit Paulus zu sprechen: „Tut alles zur Verherrlichung Gottes!“ (1 Korinther 10:31.) Können wir also unter der Woche Religion aus unserem Alltag verbannen und sie zu einer Sache allein für den Sabbat machen? Wenn wir der Ermahnung des Paulus folgen, sicherlich nicht.¹⁰



Ein „lebendiges Mitglied“ ist, wer sich gänzlich verpflichtet

Der Herr hat im Geleitwort zum Buch Lehre und Bündnisse offenbart, dass dies „die einzige wahre und lebendige Kirche auf dem Antlitz der ganzen Erde [ist], an der ich, der Herr, Wohlgefallen habe, wobei ich zur Kirche insgesamt spreche und nicht zu dem Einzelnen“ (LuB 1:30). Dies sollte in uns eine Frage aufwerfen, die von ewiger Tragweite ist: Wir wissen, dass dies als Organisation die wahre und lebendige Kirche ist, aber bin ich selber ein treues und lebendiges Mitglied? ...

Wenn ich frage: „Bin ich ein treues und lebendiges Mitglied?“, so meine ich damit: Bin ich ganz und gar entschlossen, die Bündnisse zu halten, die ich mit dem Herrn geschlossen habe? Habe ich mich voll und ganz verpflichtet, das Evangelium zu leben und das Wort nicht nur zu hören, sondern auch danach zu handeln? Lebe ich meiner Religion entsprechend? Werde ich treu bleiben? Bleibe ich standhaft angesichts der Versuchungen des Satans? ...

Wenn wir die Frage „Bin ich ein lebendiges Mitglied?“ bejahen können, bestätigt das unsere Verpflichtung. Es bedeutet, dass wir jetzt und allezeit Gott lieben – und den Nächsten wie uns selbst. Es bedeutet, dass man an unserem Verhalten erkennen kann, wer wir sind und was wir glauben. Es bedeutet, dass wir jeden Tag Christen sind und so wandeln, wie Christus es haben will.

Man ist ein lebendiges Mitglied, wenn man sich darum bemüht, sich gänzlich zu verpflichten. ...

Ein lebendiges Mitglied erkennt, dass es seine Pflicht ist, vorwärtzustreben. Der erste Schritt auf einer lebendigen Reise ist es, sich taufen zu lassen. Es zeigt Gott, den Engeln und dem Himmel, dass man den Willen Gottes befolgen will. ...

Ein lebendiges Mitglied achtet auf den Geist, der das Innere belebt. Es bemüht sich ständig, von ihm geführt zu werden. Es betet um Kraft und überwindet Schwierigkeiten. Es setzt sein Herz nicht auf die Dinge der Welt, sondern auf das Unendliche. Es opfert seine geistige Erneuerung nicht für körperliche Befriedigung.

Ein lebendiges Mitglied setzt Christus im Leben an die erste Stelle. Es weiß, von welcher Quelle sein Leben und sein Fortschritt ausgehen. Der Mensch neigt dazu, sich selbst als Mittelpunkt des Universums zu betrachten und von anderen zu verlangen, sich seinen Bedürfnissen und Wünschen anzupassen. Die Natur nimmt aber auf diese irri-ge Ansicht keine Rücksicht. Gott steht im Mittelpunkt allen Lebens. Statt ihn zu bitten, er möge tun, was wir von ihm verlangen, müssen wir uns mit seinem Willen in Einklang bringen und auf diese Weise unseren Fortschritt als lebendiges Mitglied fortsetzen. ...

Wenn ein lebendiges Mitglied erst einmal bekehrt ist, befolgt es das Gebot, seine Brüder und Schwestern zu stärken [siehe Lukas

22:32]. Es möchte von Herzen seine Freude mit anderen teilen, und der Wunsch dazu ebbt nie ab. ...

Ein lebendiges Mitglied erkennt, dass es notwendig ist, seinen Glauben in die Tat umzusetzen. Solche Heiligen sind eifrig bestrebt, aus freien Stücken und eigenem Willen viele edle und gute Werke zu vollbringen [siehe LuB 58:27]. ...

Lebendige Mitglieder lieben einander, sorgen für Witwen und Waisen, wenn diese in Not sind, und bewahren sich vor jeder Befleckung durch die Welt [siehe Jakobus 1:27]. ...

Wir vertrauen fest auf das Wort, dass dies die wahre und lebendige Kirche des lebendigen Gottes ist. Die Frage aber, die wir immer noch beantworten müssen, lautet: Bin ich entschlossen und habe ich mich verpflichtet, ein treues und lebendiges Mitglied zu sein?

Mögen wir alle standhaft sein und treue, lebendige Mitglieder der Kirche bleiben, damit wir den verheißenen Lohn empfangen können, nämlich zu denjenigen zu gehören, von denen es im Buch Lehre und Bündnisse heißt, „die zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes gekommen sind, zur himmlischen Stätte, der heiligsten von allen“ (LuB 76:66).¹¹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Denken Sie über den Unterschied zwischen einem Beitrag und gänzlicher Verpflichtung (Abschnitt 1) nach. Was ändert sich im Alltag, wenn man sich Gott voll und ganz verpflichtet? Wie können wir das, was Schadrach, Meschach und Abed-Nego erlebt haben, auf uns beziehen?
- Denken Sie über Präsident Hunters Schilderung der Erlebnisse Josuas aus Abschnitt 2 nach. Was entnehmen Sie diesem Bericht darüber, wie es ist, wenn man sich Gott ganz und gar verpflichtet hat? Wie können wir die Verpflichtung entwickeln, Gott ungeachtet dessen gehorsam zu sein, was andere tun? Wie können wir Kindern und Jugendlichen helfen, sich so zu verpflichten?
- Welche Gedanken kommen Ihnen zu den Begebenheiten aus den heiligen Schriften in den Sinn, die in Abschnitt 3 erwähnt

werden? Welche anderen Beispiele aus den Schriften haben Sie in Hinblick auf Gehorsam beeindruckt? Warum ist dem Herrn wohl „der unerschütterliche Entschluss, seinen Rat zu befolgen, lieber als alles andere“?

- Denken Sie über Präsident Hunters Worte in Abschnitt 4 nach. Warum ist Glaube allein nicht ausreichend? Inwiefern bereitet es uns auf schwierige Zeiten vor, den Willen des himmlischen Vaters zu tun? Wie können wir Präsident Hunters Rat befolgen, unsere Religion zu leben?
- Befassen Sie sich mit jeder von Präsident Hunters Aussagen in Abschnitt 5 darüber, was es heißt, ein „lebendiges Mitglied“ zu sein. Wie entwickelt man die Eigenschaften eines „lebendigen Mitglieds“? Wie können Sie ein treueres und lebendigeres Mitglied der Kirche sein?

Einschlägige Schriftstellen

1 Samuel 15:22,23; Psalm 1:1-3; Jakobus 2:14-26; 2 Nephi 32:9; Omni 1:26; Mosia 2:41; Alma 37:35-37; 3 Nephi 18:15,18-20; LuB 58:26-29; 97:8; Abraham 3:24-26

Unterrichtshilfe

Lesen Sie gemeinsam einige Abschnitte aus dem Kapitel. Bitten Sie die Teilnehmer nach jedem Leseabschnitt, über Beispiele aus den heiligen Schriften und eigene Erlebnisse zu sprechen, die zu den Lehren aus dem jeweiligen Leseabschnitt passen.

Anmerkungen

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Herbst-Generalkonferenz 1959 2. Eleanor Knowles, <i>Howard W. Hunter</i>, 1994, Seite 153 3. „The Opening and Closing of Doors“, <i>Ensign</i>, November 1987, Seite 54 4. Knowles, <i>Howard W. Hunter</i>, Seite 151 5. „Standing As Witnesses of God“, <i>Ensign</i>, Mai 1990, Seite 60ff. 6. „Commitment to God“, <i>Ensign</i>, November 1982, Seite 57f. | <ol style="list-style-type: none"> 7. „Obedience“, Ansprache bei der Gebietskonferenz in Hawaii am 18. Juni 1978, Seite 5, Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City 8. „Commitment to God“, Seite 58 9. Herbst-Generalkonferenz 1967 10. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 111f. 11. „Am I a ‚Living‘ Member?“, <i>Ensign</i>, Mai 1987, Seite 16ff. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Auf des Heilands Weg der Nächstenliebe wandeln

Barmherzigkeit ist der Prüfstein, der zeigt, was für Jünger wir sind; er macht deutlich, wie sehr wir Gott und unsere Mitmenschen lieben.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Präsident Howard W. Hunter hat gesagt: „Der Erretter hat uns seine Liebe, seine Dienste und sein Leben gegeben. ... Bemühen wir uns doch, so zu geben, wie er gegeben hat.“¹ Insbesondere hat Präsident Hunter die Mitglieder der Kirche aufgefordert, dem Beispiel, das der Erretter für Nächstenliebe gegeben hat, im Alltag zu folgen.

Es war bezeichnend für Howard W. Hunters juristische Laufbahn, dass er stets Nächstenliebe an den Tag legte. Einer seiner Anwaltskollegen hat erklärt:

„Er brachte viel Zeit damit zu, andere kostenlos rechtlich zu beraten, ... weil er es einfach nicht übers Herz brachte, ihnen eine Rechnung zu schicken. ... Er wurde als Freund und Führungsperson, als Ratgeber und Fachmann angesehen, dem es wichtiger war, dass andere die Hilfe erhielten, die sie benötigten, als dass er dafür entschädigt wurde.“²

Präsident Hunter zeichnete sich auch bei seinem Dienst in der Kirche durch Nächstenliebe aus. Eine Frau, die von ihm sagte, er sei ihr einflussreichster Lehrer gewesen, nannte dafür einige Gründe:

„Ich konnte bei ihm immer beobachten, dass er andere sehr schätzte, weil er ihnen hohe Priorität einräumte. Er hörte zu, um zu verstehen, und er sprach mit anderen über seine Erfahrungen – was zu seinen größten Freuden gehörte. Durch ihn verstand ich, wie wichtig diese Tugenden sind, und ich verspürte die Freude, die damit einhergeht, sie zu leben.“³



Jesus Christus lehrte Liebe und lebte immer wieder selbstlosen Dienst am Nächsten vor. Jedem wurde seine Liebe zuteil.

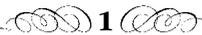
Eine andere Frau aus Präsident Hunters Pfahl in Kalifornien sprach diese anerkennenden Worte:

„Präsident Howard W. Hunter war vor Jahren unser Pfahlpräsident, als wir im Pfahl Pasadena lebten. Mein Vater war gestorben und meine Mutter musste sich nun allein um meine ältere Schwester und mich kümmern. Obwohl wir in diesem Pfahl, der ein riesiges Gebiet abdeckte, keine weithin bekannte Familie waren, kannte Präsident Hunter einen jeden von uns persönlich.

Ich erinnere mich am besten daran, dass er mir geholfen hat, mein Selbstwertgefühl zu steigern. Nach jeder Pfahlkonferenz standen wir Schlange, um ihm die Hand zu geben. Jedes Mal nahm er meine Mutter bei der Hand und fragte: ‚Schwester Sessions, wie geht es Ihnen und wie geht es Betty und Carolyn?‘ Ich war so begeistert, dass er uns beim Namen nannte. Ich wusste, dass er uns kannte und sich um unser Wohlergehen sorgte. Wenn ich daran zurückdenke, wird mir immer noch warm ums Herz.“⁴

Präsident Hunter hat einmal gesagt: „Ich empfinde es als unsere Aufgabe, zu dienen und zu erretten, aufzubauen und zu erhöhen.“⁵ Äußerungen seiner Amtsbrüder von den Zwölf Aposteln zeigen, wie gut er diese Aufgabe erfüllt hat. „Er schafft es, dass sich die Menschen wohlfühlen“, berichtete einer, „er erhebt sich über niemanden. Er ist ein guter Zuhörer.“ Ein anderer sagte: „Wenn man mit ihm unterwegs ist, merkt man, dass er immer sehr rücksichtsvoll ist und darauf achtet, dass jeder versorgt ist und dass niemandem Umstände gemacht werden und er niemandem zur Last fällt.“ Ein weiterer berichtete: „Er macht sich Gedanken um andere und ist sehr einfühlsam. Er hat Nächstenliebe und ein Herz, das vergibt. Er befasst sich mit dem Evangelium, der Menschheit und der menschlichen Natur.“⁶

Lehren von Howard W. Hunter



Die zwei großen Gebote sind der Prüfstein des Herrn für unsere Jüngerschaft

In alter Zeit prüfte man den Reinheitsgrad von Gold mit einem glatten, schwarzen, kieselhaltigen Stein, dem sogenannten Prüfstein. Rieb man ein Goldstück daran, so hinterließ es an der Oberfläche

eine Spur. Die Farbe dieser Spur verglich der Goldschmied an einer Farbskala. Je mehr Kupfer die Legierung enthielt, desto röter wurde sie, während ein stärkerer Gelbton einen höheren Goldanteil anzeigte. Damit konnte man relativ präzise die Reinheit von Gold prüfen.

Es war eine schnelle und einfache Methode und ausreichend für die meisten Zwecke. Hatte der Goldschmied aber immer noch Zweifel am Reinheitsgehalt des Goldes, so unterzog er das Metall einer Feuerprobe.

Ich möchte Ihnen ans Herz legen, dass der Herr für Sie und mich einen Prüfstein bereitet hat, einen äußeren Maßstab für die innere Jüngerschaft, wodurch unsere Treue gemessen wird und der die bevorstehenden Feuer überstehen wird.

Als Jesus einmal das Volk belehrte, kam ein Gesetzeslehrer zu ihm und stellte ihm die Frage: „Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“

Jesus, der größte aller Lehrer, antwortete dem Mann, der sich offensichtlich gut im Gesetz auskannte, mit einer Gegenfrage: „Was steht im Gesetz? Was liest du dort?“

Der Mann nannte ohne Umschweife und zusammenfassend zwei Gebote: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“

Christus erwiderte zustimmend: „Handle danach, und du wirst leben.“ (Lukas 10:25-28.)

Ewiges Leben, das Leben Gottes, das Leben, worum wir uns bemühen, liegt in zwei Geboten verwurzelt. In der heiligen Schrift heißt es: „An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“ (Matthäus 22:40.) Liebe Gott, und liebe deinen Nächsten. Das eine geht mit dem anderen Hand in Hand, sie sind untrennbar. Im allerhöchsten Sinne könnte man sie als synonym auffassen. Und es sind Gebote, nach denen ein jeder von uns leben kann.

Die Antwort, die Jesus dem Gesetzeslehrer gab, könnte man als unseren Prüfstein betrachten. Ein andermal sagte er: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

(Matthäus 25:40.) Unsere Liebe zu ihm wird er daran messen, wie sehr wir unsere Mitmenschen lieben und ihnen Gutes tun. Was für eine Spur hinterlassen wir auf dem Prüfstein des Herrn? Sind wir wahrhaft gute Mitmenschen? Ergibt die Prüfung, dass wir 24-karätig sind, oder zeigen sich Spuren von wertlosen Legierungen?⁷



Der Heiland hat uns gelehrt, jeden zu lieben, auch diejenigen, bei denen es uns vielleicht schwerfällt

Als ob er sich für eine so simple Frage entschuldigen wollte, fragte der Gesetzeslehrer weiter: „Und wer ist mein Nächster?“ (Lukas 10:29.)

Für diese Frage sollten wir auf ewig dankbar sein, denn die Antwort, die der Erretter darauf gab, ist eins der bedeutungsvollsten und beliebtesten Gleichnisse, ein Gleichnis, das jeder gelesen oder gehört hat:

„Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter.

Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.

Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.“ (Lukas 10:30-35.)

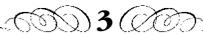
Dann fragte Jesus den Gesetzeslehrer: „Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?“ (Lukas 10:36.) Hier wendet der Herr den Prüfstein für Christlichkeit an. Damit soll festgestellt werden, was für eine Spur wir hinterlassen.

Sowohl der Priester als auch der Levit hätten an die Forderungen des Gesetzes denken sollen: „Du sollst nicht untätig zusehen, wie ein Esel oder ein Ochse deines Bruders auf dem Weg

zusammenbricht. Du sollst dann nicht so tun, als gingen sie dich nichts an, sondern ihm helfen, sie wieder aufzurichten.“ (Deuteronomium 22:4.) Wenn das für einen Ochsen gilt, wie viel mehr muss man dann bereit sein, einem Bruder aus der Not zu helfen. Es ist so, wie Elder James E. Talmage geschrieben hat: „Ausreden [es nicht zu tun] sind leicht zu finden, sie schießen so schnell und reichlich in die Höhe wie das Unkraut am Wegesrand.“ (*Jesus der Christus*, Seite 354.)

Der Samariter hat uns ein Beispiel für reine, christliche Liebe gegeben. Er war barmherzig; er ging zu dem Mann, den die Räuber verletzt hatten, und verband ihm die Wunden. Er brachte ihn in eine Herberge, sorgte für ihn, zahlte für ihn und bot an, nötigenfalls mehr zu zahlen. Diese Geschichte zeigt die Liebe eines Nächsten für seinen Nächsten.

Ein altes Sprichwort besagt: Wer nur an sich selbst denkt, denkt nicht weit. Liebe hingegen erweitert den Horizont. Es kommt darauf an, dass wir unseren Nächsten lieben – auch den, den zu lieben uns schwerfällt. Bedenken wir, dass alle Menschen von Gott erschaffen sind, nicht nur die, die wir uns als Freunde aussuchen. Liebe sollte keine Grenzen kennen; genausowenig sollten wir unsere Treue auf wenige beschränken. Jesus hat gesagt: „Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?“ (Matthäus 5:46.)⁸



Wir sollen die Bedrängten lieben und ihnen Gutes tun

Joseph Smith schrieb einen Brief an die Heiligen, der in der Zeitschrift *Messenger and Advocate* veröffentlicht wurde und davon handelt, dass wir einander lieben sollen, um vor Gott gerechtfertigt zu sein. Er schrieb:

„Liebe Brüder! Es ist eine Pflicht, die jeder Heilige seinen Brüdern gern und vorbehaltlos erweisen soll – sie immer zu lieben und ihnen jederzeit beizustehen. Um vor Gott gerechtfertigt zu sein, müssen wir einander lieben, wir müssen das Böse überwinden, wir müssen für die Vaterlosen und Witwen in ihrer Not sorgen und uns vor jeder Befleckung durch die Welt bewahren, denn diese Tugenden entspringen der erhabenen Quelle reiner Frömmigkeit. Wir müssen



Unsere Liebe zu ihm wird der Herr daran messen, wie sehr wir unsere Mitmenschen lieben und ihnen Gutes tun.

unseren Glauben stärken, indem wir jede gute Eigenschaft erwerben, die die Kinder des gesegneten Jesus ziert. Wir können beten, wenn es Zeit zum Beten ist, wir können unseren Nächsten lieben wie uns selbst und wir können in Drangsal treu bleiben, weil wir wissen, dass der Lohn dafür im Himmelreich umso größer ist. Welch ein Trost! Welche Freude! Oh, lasst mich das Leben der Rechtschaffenen leben, und lasst meinen Lohn dem gleich sein!“ (*History of the Church*, 2:229.)

Diese beiden Tugenden, nämlich Liebe und Dienstbereitschaft, müssen wir besitzen, wenn wir gute Mitmenschen sein und Frieden finden wollen. Diese Tugenden trug Elder Willard Richards wahrlich im Herzen. Im Gefängnis zu Carthage, am Nachmittag vor dem Märtyrertod von Joseph und Hyrum Smith, meinte der Gefängniswärter, die Zellen böten mehr Sicherheit. Joseph Smith wandte sich an Elder Richards und fragte: „Wenn wir in die Zelle gehen, kommst du dann mit uns?“

Aus Elder Richards Antwort sprach Liebe: „Bruder Joseph, du hast mich nicht gebeten, mit dir den Fluss zu überqueren, du hast mich nicht gebeten, nach Carthage mitzukommen, du hast mich nicht

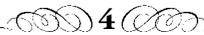
gebeten, mit dir ins Gefängnis zu gehen – glaubst du etwa, ich lasse dich jetzt im Stich? Ich sage dir aber, was ich tun werde: Wenn sie dich wegen Hochverrats zum Tode durch den Strang verurteilen, werde ich mich an deiner Stelle hängen lassen, und du kommst frei.“

Joseph muss sehr ergriffen gewesen sein, als er antwortete: „Aber das kannst du nicht.“

Darauf erwiderte Elder Richard felsenfest: „Ich werde es aber tun.“ (Siehe B. H. Roberts, *A Comprehensive History of The Church*, 2:283.)

Die Prüfung, die Elder Richards zu bestehen hatte, war wahrscheinlich schwieriger als die meisten unserer Prüfungen – eher eine Feuerprobe als ein Prüfstein. Aber wenn man uns aufforderte, für unsere Familie das Leben niederzulegen – würden wir es tun?

Barmherzigkeit ist der Prüfstein, der zeigt, was für Jünger wir sind; er macht deutlich, wie sehr wir Gott und unsere Mitmenschen lieben. Hinterlassen wir eine reine Goldspur oder gehen wir vorüber wie der Priester und der Levit?⁹



Wir müssen den Weg der Nächstenliebe, den Christus uns gewiesen hat, mit mehr Entschlossenheit gehen

Nur ein Jahr vor seinem tragischen Märtyrertod sagte der Prophet Joseph Smith in Nauvoo in einer wichtigen Botschaft an die Heiligen der Letzten Tage:

„Wenn wir Wert darauf legen, dass andere Menschen uns lieben, und wenn wir ihre Liebe gewinnen wollen, müssen wir die anderen Menschen lieben, sogar die Feinde, nicht nur die Freunde. ... Die Christen sollen aufhören, miteinander zu zanken und zu streiten; sie sollen vielmehr untereinander Einigkeit und Freundschaft pflegen.“ (*History of the Church*, 5:498f.)

Dieser Rat ist heute ebenso von Bedeutung wie [damals]. Die Welt, in der wir leben, sei es zu Hause oder in der Ferne, benötigt das Evangelium Jesu Christi. Nur durch das Evangelium wird die Welt je Frieden erfahren. Wir müssen freundlicher zueinander sein, liebevoller und vergebungsbereiter. Wir müssen langmütiger und hilfsbereiter sein. Wir müssen allen Menschen freundschaftlich die Hand entgegenstrecken und müssen dem Drang nach Vergeltung

widerstehen. Kurz gesagt: Wir müssen einander mit der reinen Christusliebe und mit unverfälschter Nächstenliebe lieben, einander mit Mitgefühl begegnen und, wenn es nötig ist, miteinander leiden, denn auf diese Weise liebt Gott uns.

In unseren Versammlungen singen wir oft ein schönes Lied, zu dem Susan Evans McCloud den Text geschrieben hat. Ich möchte Ihnen gern ein paar Zeilen daraus vorlesen.

*O mein Heiland, dich zu lieben,
dir zu folgen, wünsch ich mir,
dich durch keine Sünd betrüben,
sondern treulich dienen dir. ...*

*Warum meinen Nächsten richten,
bin doch selbst nicht ohne Fehl;
kann ich denn den Kummer sehen,
tief versteckt in seiner Seel? ...*

*Ich will meinem Nächsten dienen,
heilend, tröstend bei ihm sein;
wenn er mutlos wird und müde,
neue Hoffnung ihm verleihn.*

*Ich will meinem Nächsten dienen,
Herr, ich will folgen dir.*

(Gesangbuch, Nr. 148.)

Wir müssen den Weg, den Christus uns gewiesen hat, mit mehr Entschlossenheit und größerer Nächstenliebe gehen. Wir müssen innehalten und unserem Nächsten tröstend beiseite stehen. Dann erhalten wir sicherlich Kraft, die über unsere eigene hinausgeht. Wenn wir dem Beispiel Christi besser folgten, könnten wir viel öfter denen beistehen, die mutlos und müde sind, und ihnen gegenüber gütiger sein. Ja, Herr, wir wollen dir folgen!¹⁰



Nächstenliebe ist die reine Christusliebe, und sie hört niemals auf

[Jesus] hat gesagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! ... Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Johannes 13:34,35.) Diese Liebe, die wir für unsere

Brüder und Schwestern der großen Menschheitsfamilie empfinden sollen und die Christus für jeden von uns empfindet, heißt Nächstenliebe oder „die reine Christusliebe“ (Moroni 7:47). Diese Liebe war die Triebfeder für das Leiden und die Opferbereitschaft, die mit dem Sühnopfer Christi verknüpft sind. Sie ist die höchste Stufe, die der Mensch erreichen kann, und der innigste Ausdruck des Herzens. ...

Sie schließt alle anderen göttlichen Tugenden ein. Sie ist sowohl am Anfang als auch am Ende des Erlösungsplans zu finden. Wenn auch alles andere aufhört, so hört doch die Liebe, die Christusliebe, *niemals* auf. Sie ist die größte aller göttlichen Eigenschaften.

Aus seiner übergroßen Liebe sprach Jesus zu den Armen, den Unterdrückten, den Witwen, den kleinen Kindern; er sprach zu Bauern und Fischern und zu denen, die die Ziegen und Schafe hüteten; zu Fremden ohne Bürgerrecht, er wandte sich an die Reichen, die politisch Mächtigen sowie an die unfreundlichen Pharisäer und Schriftgelehrten. Er diente den Armen und den Hungernden, den Benachteiligten und den Kranken. Er segnete die Lahmen und die Blinden, die Tauben und andere mit körperlichen Gebrechen. Er trieb Dämonen und böse Geister aus, die geistige oder seelische Leiden verursachten. Er reinigte diejenigen, die unter der Last der Sünde litten. Er lehrte Liebe und lebte immer wieder selbstlosen Dienst am Nächsten vor. Jedem wurde seine Liebe zuteil. Jeder genoss „diesen Vorzug, der eine so wie der andere, und keinem [war] es verwehrt“ (2 Nephi 26:28). All das ist Ausdruck und Beispiel seiner grenzenlosen Nächstenliebe.

Es würde der Welt, in der wir leben, großen Nutzen bringen, wenn sich die Menschen auf der ganzen Welt in reiner Christusliebe üben – eine Liebe, die gütig, sanftmütig und demütig ist. Sie neidet nicht und ist nicht stolz. Sie ist selbstlos, denn sie sucht nicht ihren Vorteil. Sie billigt nicht Böswilligkeit, freut sich nicht an Schlechtigkeit und lässt blindem Eifer, Hass und Gewalt keinen Raum. Sie entschuldigt nicht Spott, vulgäres Verhalten, Missbrauch oder Ausgrenzung. Sie lässt Menschen unterschiedlicher Herkunft in christlicher Liebe zusammen leben, ungeachtet ihres Glaubens, ihrer Rasse, ihrer Staatsbürgerschaft, ihrer finanziellen Lage, ihres Bildungsstandes oder ihrer Kultur.

Der Erretter hat uns geboten, einander zu lieben, wie er uns geliebt hat, und uns mit der bindenden Kraft der Nächstenliebe zu

bekleiden, wie er sich bekleidet hat (siehe LuB 88:125). Wir sind gefordert, unsere innersten Gefühle zu reinigen, unser Herz zu ändern und unser äußeres Verhalten und Erscheinungsbild dem anzupassen, was wir – wie wir behaupten – innerlich glauben und empfinden. Wir müssen wahre Jünger Christi sein.¹¹



Den Nächsten zu lieben ist „ein vortrefflicherer Weg“

Als Junge lernte Bruder Vern Crowley etwas ganz Wesentliches, etwas von der Lektion, die der Prophet Joseph Smith die Heiligen in Nauvoo gelehrt hatte, als er ihnen auftrug, „die anderen Menschen [zu] lieben, sogar die Feinde, nicht nur die Freunde“. Diese Lektion gilt auch für jeden von uns.

Als sein Vater krank wurde, übernahm Vern Crowley die Verantwortung für den Schrotthandel der Familie, obwohl er erst 15 Jahre alt war. Gelegentlich wurde der Junge von einem Kunden übervorteilt, und über Nacht verschwanden auch manchmal Autoteile vom Platz. Vern war verärgert und schwor sich, den Dieb zu erwischen und ein Exempel zu statuieren. Er würde sich rächen.

Gerade als sein Vater sich langsam erholte, machte Vern nach Geschäftsschluss seine Runde. Es war fast dunkel. In einer entfernten Ecke des Platzes fiel ihm auf, dass jemand ein großes Maschinenteil zum hinteren Zaun schleppte. Er rannte wie ein Spitzenathlet und stellte den jungen Dieb. Er wollte seinem Ärger schon mit Fäusten Luft machen, den Jungen dann zum Büro zerren und die Polizei rufen. Sein Herz war von Zorn und Rache erfüllt. Er hatte den Dieb gefangen und wollte es ihm nun heimzahlen.

Plötzlich tauchte Verns Vater auf, legte seinem Sohn die schwache Hand auf die Schulter und sagte: „Ich sehe, du bist außer dir, Vern. Lass mich das machen.“ Dann ging er auf den ertappten Dieb zu, legte ihm den Arm um die Schulter und fragte: „Warum tust du das, mein Junge? Warum hast du versucht, das Getriebe zu stehlen?“ Dann ging er mit seinem Arm um den Jungen auf das Büro zu und stellte ihm dabei Fragen über dessen Schwierigkeiten mit seinem Auto. Als sie beim Büro angekommen waren, sagte der Vater: „Ich glaube, deine Kupplung ist fällig, und darum hast du wohl den Ärger damit.“

Unterdessen war Vern außer sich vor Wut. „Was geht mich seine Kupplung an?“, dachte er. „Holen wir die Polizei, dann haben wir’s hinter uns.“ Aber sein Vater redete weiter: „Vern, hol ihm eine Kupplung und ein Ausrücklager. Und bring auch gleich eine Druckplatte mit. Das müsste reichen.“ Der Vater gab dem jungen Mann die Teile und sagte: „Nimm das und auch das Getriebe. Du brauchst nicht zu stehlen. Bitte einfach darum. Für jedes Problem gibt es auch eine Lösung. Die Leute helfen gern.“

Bruder Vern Crowley sagte, damals habe er eine Lektion fürs Leben über Liebe gelernt. Der junge Mann kehrte noch oft zum Schrottplatz zurück. Von sich aus zahlte er Monat für Monat alle Teile ab, die Verns Vater ihm gegeben hatte, auch das Getriebe. Dabei fragte er Vern, warum sein Vater so war und das getan hatte. Vern erzählte ihm von ihrem Glauben als Heilige der Letzten Tage und wie sehr sein Vater Gott und die Menschen liebte. Der junge Mann, der damals fast zum Dieb geworden wäre, ließ sich schließlich taufen. Vern sagte später: „Es fällt mir schwer zu schildern, was ich damals empfand und durchmachte. Auch ich war jung. Ich hatte den Dieb gefangen, und ich wollte die schwerste Strafe für ihn. Aber mein Vater lehrte mich einen vortrefflicheren Weg.“

Eine anderer Weg? Ein besserer Weg? Ein höherer Weg? Ein vortrefflicherer Weg? Wie viel die Welt doch daraus lernen könnte! Moroni hat gesagt:

„Darum, wer an Gott glaubt, der darf mit Gewissheit auf eine bessere Welt hoffen. ...“

Indem Gott seinen Sohn gab, hat er einen noch vortrefflicheren Weg bereitet.“ (Ether 12:4,11.)¹²

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Warum bezeichnet Präsident Hunter die beiden größten Gebote als den „Prüfstein des Herrn“? (Siehe Abschnitt 1.) Denken Sie darüber nach, was Sie auf die Fragen von Präsident Hunter am Ende von Abschnitt 1 antworten würden.
- Denken Sie darüber nach, was Präsident Hunter über das Gleichnis des barmherzigen Samariters gesagt hat (siehe Abschnitt 2).

Was lernen wir daraus über Nächstenliebe? Wie können wir unsere Liebe für diejenigen vergrößern, bei denen es uns vielleicht schwerfällt?

- In Abschnitt 3 spricht Präsident Hunter darüber, dass wir andere lieben und ihnen in schweren Zeiten beistehen sollen. Wie haben Sie sich gefühlt, als jemand Ihnen in schweren Zeit beigegeben und Ihnen Gutes getan hat?
- Denken Sie über Präsident Hunters Aussage nach, des Herrn Beispiel an Nächstenliebe nachzufolgen (Abschnitt 4). Wie können wir mehr Liebe für andere entwickeln? Wie können wir ihnen diese Liebe deutlicher zeigen?
- In Abschnitt 5 erinnert Präsident Hunter daran, wie Jesus seine Liebe gezeigt hat. Wann haben Sie schon einmal die Liebe des Erretters gespürt? Welche Segnungen haben sich ergeben, als Sie sich in reiner Christusliebe geübt haben?
- Was kann man aus der Erfahrung von Vern Crowley lernen? (Siehe Abschnitt 6.) Wie können wir Nächstenliebe an die Stelle von Zorn und Rachegelüsten treten lassen? Durch welche Erfahrungen haben Sie gelernt, dass Nächstenliebe ein vortrefflicherer Weg ist?

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 25:31-46; 1 Korinther 13; Epheser 4:29-32; 1 Johannes 4:20; Mosia 4:13-27; Alma 34:28,29; Ether 12:33,34; Moroni 7:45-48; LuB 121:45,46

Studienhilfe

„Wenn Sie gemäß dem handeln, was Sie gelernt haben, vertieft und erweitert sich Ihr Verständnis (siehe Johannes 7:17).“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 21.) Überlegen Sie, wie Sie zu Hause, bei der Arbeit und bei Ihren Aufgaben in der Kirche diese Lehren anwenden können.

Anmerkungen

1. „The Gifts of Christmas“, *Ensign*, Dezember 2002, Seite 18
2. John S. Welch, in: *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 119
3. Betty C. McEwan, „My Most Influential Teacher“, *Church News*, 21. June 1980, Seite 2
4. Carolyn Sessions Allen; aus: „Loved by All Who Knew Him: Stories from Members“, *Ensign*, April 1995, Seite 20
5. Aus: „President Howard W. Hunter: A Man for All Seasons“ von Thomas S. Monson, Seite 33
6. Aus: *Howard W. Hunter*, Seite 185
7. „The Lord’s Touchstone“, *Ensign*, November 1986, Seite 34
8. „The Lord’s Touchstone“, Seite 34f.
9. „The Lord’s Touchstone“, Seite 35
10. „A More Excellent Way“, *Ensign*, Mai 1992, Seite 61
11. „A More Excellent Way“, Seite 61f.
12. „A More Excellent Way“, Seite 62



Glaube und Zeugnis

Der höchste Erfolg im Leben besteht darin, zu Gott zu finden und zu erkennen, dass er lebt“

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Howard W. Hunter entwickelte sein Zeugnis während seiner frühen Kindheit in Boise in Idaho. Obwohl sein Vater kein Mitglied der Kirche war, erzog ihn seine Mutter im Evangelium. „Auf ihrem Schoß lernte ich zu beten“, erinnert er sich. „Auf ihrem Schoß erhielt ich als Kind ein Zeugnis.“¹

Im Lauf der Jahre wurde Howards Zeugnis stärker. Mit Anfang 20 lebte er in Los Angeles in Kalifornien. Damals wurde ihm klar, wie wichtig ernsthaftes Schriftstudium ist. Er schrieb: „Ich besuchte zwar die meiste Zeit meines Lebens die Klassen in der Kirche, doch erst in einer Sonntagsschulklasse in der Gemeinde Adams, die Bruder Peter A. Clayton unterrichtete, nahm ich das Evangelium zum ersten Mal richtig bewusst wahr. Er besaß einen großen Wissensschatz und die Fähigkeit, junge Menschen zu inspirieren. Ich befasste mich mit den Lektionen, las die Leseaufträge, die er uns gab, und beteiligte mich, wenn wir dann über diese Themen sprachen. ... Ich sehe diesen Lebensabschnitt als den Zeitpunkt, in dem sich mir die Wahrheiten des Evangeliums allmählich erschlossen. Ich hatte schon immer ein Zeugnis vom Evangelium, doch plötzlich begann ich es zu verstehen.“²

Viele Jahre später erklärte Präsident Hunter: „Es kommt die Zeit, da wir die Prinzipien unserer Erschaffung verstehen, da wir verstehen, wer wir sind. Auf einmal werden wir von diesen Dingen erleuchtet und die Saiten unseres Herzens fangen an zu schwingen. Genau dann bahnt sich ein Zeugnis den Weg in unsere Seele und wir wissen zweifelsfrei, dass Gott unser Vater ist – dass er lebt, dass es ihn wirklich gibt, dass wir buchstäblich seine Kinder sind.“³



Die größte Suche ist die Suche nach Gott – festzustellen, dass es ihn wirklich gibt, seine Eigenschaften zu erkennen und eine unerschütterliche Gewissheit vom Evangelium seines Sohnes Jesus Christus zu erlangen.

Präsident Hinckley sagte über den Glauben und das Zeugnis von Howard W. Hunter:

„Für Präsident Hunter ... gab es die große Kraft des Glaubens. Es gab die Gewissheit von Göttlichem und Ewigem. ... [Er] hatte ein festes und sicheres Zeugnis davon, dass Gott, unser ewiger Vater, wirklich lebt. Er gab mit großer Überzeugung sein Zeugnis von der Göttlichkeit Jesu Christi, dem Erretter der Menschheit.“⁴

Lehren von Howard W. Hunter



Durch Glauben können wir zu Gott finden und erkennen, dass er lebt

Der höchste Erfolg im Leben besteht darin, zu Gott zu finden und zu erkennen, dass er lebt. Wie jede andere ehrenwerte Errungenschaft, kann dies nur erlangen, wer glaubt – wer Glauben an das hat, was zunächst nicht offenkundig ist.⁵

Wenn sich der Mensch in seinen Gedanken Gott und dem, was göttlich ist, hinwendet, so macht der Mensch eine geistige Veränderung durch. Es erhebt ihn aus dem Gewöhnlichen und verleiht ihm ein edles, göttliches Wesen. Wenn wir Glauben an Gott haben, halten wir uns an eines der größten Gesetze des Lebens. Die einflussreichste Kraft des menschlichen Wesens ist die geistige Macht des Glaubens.⁶

Die größte Suche ist die Suche nach Gott – festzustellen, dass es ihn wirklich gibt, seine Eigenschaften zu erkennen und eine unerschütterliche Gewissheit vom Evangelium seines Sohnes Jesus Christus zu erlangen. Es ist nicht leicht, zu einer vollkommenen Erkenntnis von Gott zu gelangen. Auf dieser Suche muss man sich stets darum bemühen, doch es gibt einige, die nie auf diese Erkenntnis hinarbeiten. ...

Ob man nun nach wissenschaftlichen Wahrheiten sucht oder nach Gott, man muss Glauben haben. Das ist der Ausgangspunkt. Glaube wurde schon so oft definiert, aber die bekannteste Definition kommt vom Verfasser des Hebräerbriefes in diesen bedeutungsvollen Worten: „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ (Hebräer

11:1.) Mit anderen Worten: Glaube lässt uns mit Zuversicht auf etwas hoffen, er lässt uns von dem überzeugt sein, was wir nicht sehen. ... Diejenigen, die ernsthaft nach Gott suchen, sehen ihn zwar nicht, aber durch den Glauben wissen sie, dass es ihn wirklich gibt. Es ist mehr als nur Hoffnung. Durch Glaube entsteht eine Überzeugung – es wird zu einem Beweis dessen, was man nicht sieht.

Der Verfasser des Hebräerbriefs [der Apostel Paulus] fährt fort: „Aufgrund des Glaubens erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort erschaffen worden und dass so aus Unsichtbarem das Sichtbare entstanden ist.“ (Hebräer 11:3.) Glauben zu haben bedeutet hier, daran zu glauben oder der Überzeugung zu sein, dass die Welt durch das Wort Gottes erschaffen wurde. Es können keine Zeugen aufgerufen werden, um diese Tatsache zu belegen, doch der Glaube bringt die Erkenntnis zustande, dass alles, was wir in den Wundern der Erde und der ganzen Natur sehen, von Gott erschaffen wurde.

Ich bin davon überzeugt, dass es Gott wirklich gibt – dass er lebt. Er ist unser himmlischer Vater und wir sind seine Geistkinder. Er hat den Himmel und die Erde erschaffen und alles, was auf der Erde ist. Er ist der Urheber der ewigen Gesetze, durch die das Universum regiert wird. Der Mensch auf seiner Suche entdeckt diese Gesetze Stück für Stück, aber es gab sie schon immer und sie werden für immer unverändert bleiben.⁷



**Um festzustellen, dass es Gott wirklich gibt,
müssen wir uns eifrig bemühen, seinen
Willen tun und um Erkenntnis beten**

Um festzustellen, dass es Gott wirklich gibt, müssen wir dem Weg folgen, den er für die Suche vorgegeben hat. Dieser Weg führt bergauf; er ist anstrengend und man benötigt Glauben. Es ist kein leichter Weg. Aus diesem Grund widmen sich viele Menschen nicht der mühevollen Aufgabe, sich selbst zu vergewissern, dass es Gott wirklich gibt. Im Gegenteil, viele schlagen den leichten Weg ein und streiten seine Existenz ab oder verbleiben einfach auf dem ungewissen Weg des Zweiflers. ...

Manchmal bedeutet Glaube, dass man an die Wahrheit von etwas glaubt, obwohl die Beweise noch nicht ausreichen, um von Wissen

sprechen zu können. Wir müssen weiterhin gründlich prüfen und dieser Ermahnung folgen: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“ (Matthäus 7:7,8.) ...

Allgemein gilt, dass man etwas Wertvolles nicht bekommt, wenn man nicht gewillt ist, den Preis dafür zu zahlen. Der Gelehrte wird nur dann gelehrt, wenn er die für den Erfolg notwendige Arbeit und Anstrengung aufbringt. Wenn er nicht dazu bereit ist, wie kann er dann sagen, dass es keine Gelehrsamkeit gibt? ... Genauso unnützlich ist es, wenn der Mensch sagt, es gäbe keinen Gott, weil er einfach nicht das Interesse hatte, nach ihm zu suchen. ...

Um sichere Erkenntnis darüber zu erlangen, dass es Gott wirklich gibt, muss man sich an die Gebote und die Lehren halten, die der Erretter während seines geistlichen Wirkens verkündete. ... Wer willens ist, sich auf die Suche zu machen, sich anstrengt und Gottes Willen tut, der wird zur Gewissheit gelangen, dass es Gott wirklich gibt.

Sobald der Mensch zu Gott gefunden hat und dessen Wege versteht, erkennt er, dass nichts im Universum zufällig entstanden ist, sondern dass alles ein Ergebnis von Gottes vorher angeordnetem Plan ist. Welch tiefer Sinn dadurch in sein Leben Einzug hält! Dem Menschen wird Erkenntnis zuteil, die alles weltliche Wissen übersteigt. Die Schönheit der Welt wird schöner; die Ordnung des Weltalls gewinnt an Bedeutung, und alle Schöpfungen Gottes werden verständlicher, wenn er sieht, wie die Tage Gottes kommen und vergehen und die Jahreszeiten sich in der festgelegten Reihenfolge ablösen.⁸

Während seines geistlichen Wirkens erläuterte Jesus, wie man zur Wahrheit über Gott gelangen kann. Er sagte: „Wer bereit ist, den Willen Gottes zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott stammt oder ob ich in meinem eigenen Namen spreche.“ (Johannes 7:17.) Der Herr erklärte sowohl den Willen des Vaters als auch das größte Gebot, indem er sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.“ (Matthäus 22:37.) Wer sich bemüht, Gottes Willen zu tun und seine Gebote zu halten, wird persönlich offenbart bekommen, dass das Werk des Herrn von ihm ist und vom Vater zeugt.

Wer Erkenntnis wünscht, erfährt von Jakobus, wie er sie erlangen kann: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.“ (Jakobus 1:5.) Jakobus scheint sich nicht auf Faktenwissen in wissenschaftlichem Sinne zu beziehen, sondern vielmehr auf himmlische Offenbarung, die die Fragen des Menschen beantwortet, wenn er der Ermahnung nachkommt, zu beten. ...

Wir haben also die Formel für die Suche nach Gott und die Hilfsmittel, die dazu nötig sind: Glaube, Liebe und Gebet. Die Wissenschaft hat viel Wunderbares für den Menschen getan; doch sie kann nicht vollbringen, was er für sich selbst erreichen muss – am größten darunter ist, zu der Erkenntnis zu gelangen, dass es Gott wirklich gibt. Die Aufgabe ist nicht einfach, die Arbeit nicht leicht; doch der Herr hat gesagt: „Groß wird ihr Lohn sein und ewig wird ihre Herrlichkeit sein.“ (LuB 76:6).⁹



Wir müssen glauben, um sehen zu können

Thomas wollte erst sehen, bevor er glauben konnte.

Am Abend des Tages seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Jüngern in einem verschlossenen Raum und stand in ihrer Mitte. Er zeigte ihnen seine Hände, durch die Nägel geschlagen worden waren, und auch seine Seite, die vom Speer durchbohrt worden war. Thomas, einer der Zwölf, war nicht dabei, aber die anderen berichteten ihm, dass sie den Herrn gesehen und mit ihm gesprochen hatten. ... Thomas war jedoch ungläubig und sagte den Jüngern:

„Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ (Johannes 20:25.) ...

In gewisser Weise verkörpert Thomas den heutigen Zeitgeist. Er wäre mit nichts zufrieden, solange er es nicht selbst sehen könnte – auch wenn er mit dem Herrn unterwegs gewesen war und wusste, was dieser über Glauben und Zweifel gelehrt hatte. ... Wenn man etwas anfühlen oder sehen muss, um glauben zu können, wird Glaube den Zweifel niemals verdrängen können.

Thomas war nicht bereit, sich auf den Glauben zu verlassen. Er wollte Tatsachenbeweise. Er wollte Wissen, nicht Glauben. Wissen hat etwas mit der Vergangenheit zu tun, denn unsere Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit gemacht haben, vermitteln uns Wissen; Glaube jedoch ist in die Zukunft gerichtet, es hat mit Unbekanntem zu tun – mit Wegen, die wir noch nicht gegangen sind.

Wir denken an Thomas als jemanden, der mit dem Herrn unterwegs gewesen war, der mit ihm gesprochen hatte und von ihm erwähnt worden war. Insgeheim wünschen wir uns, dass Thomas sich voll Vertrauen der Zukunft gestellt hätte – den Dingen, die noch nicht sichtbar waren –, anstatt zu sagen: „Ich glaube nur, was ich sehe.“ ...

*Glaube schenkt uns Vertrauen in das,
was man nicht sehen kann.*

Eine Woche später waren die Jünger im selben Haus in Jerusalem versammelt. Dieses Mal war Thomas mit dabei. Die Tür war verschlossen. Da erschien Jesus in ihrer Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! (Johannes 20:26,27.) ...

Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ (Johannes 20:29.)

Dieses Ereignis ist eine der größten Lektionen aller Zeiten. Thomas sagte: „Ich glaube nur, was ich sehe“, worauf Jesus antwortete: „Wer glaubt, wird sehen.“ ...

Das klassische Beispiel für Glauben wird vom Apostel Paulus in seinem Brief an die Hebräer genannt: „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ (Hebräer 11:1.)

Hier wird kein vollkommenes Wissen vorausgesetzt. Glaube wird aber beschrieben als das, was einem Zuversicht oder Vertrauen auf etwas verleiht, was noch in der Zukunft liegt. Diese Dinge mag es wirklich geben, aber nur durch Glauben werden sie verwirklicht. Glaube vermittelt das Gefühl von Vertrauen auf etwas, was man nicht sehen kann oder wofür es keine Beweise gibt.

Offenbar hatte Thomas sein Vertrauen in die Zukunft verloren. Er blickte in die Vergangenheit. Er wollte einen Beweis für das, was noch nicht sichtbar war. Diejenigen, die ihren Glauben verlieren oder nicht genug davon haben, leben in der Vergangenheit – sie verlieren ihre Hoffnung in die Zukunft. Welch große Veränderung doch demjenigen zuteilwird, der festen Glauben findet, der ihm Zuversicht und Vertrauen bringt.

*Der blind geborene Mann zweifelte nicht;
er glaubte an den Erretter.*

Im neunten Kapitel des Johannesevangeliums lesen wir von einer weiteren Begebenheit in Jerusalem, bei der ein Mann, der blind zur Welt kam, sein Augenlicht zurückerhielt. Es war am Sabbat und Jesus war beim Tempel, als er einen Blinden sah. Seine Jünger fragten ihn:

„Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, sodass er blind geboren wurde?“

Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.

Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ (Johannes 9:2-5.)

Dann spuckte Jesus auf den Boden, vermischte Erde mit dem Speichel und strich sie dem Blinden auf die Augen. Dann hieß er ihn, zu gehen und sich in dem Teich Schiloach zu waschen. Wenn es sich um Thomas gehandelt hätte, wäre er hingegangen wie geheißen, oder hätte er gefragt: „Was soll schon geschehen, wenn ich mich in dem faulen Wasser dieses dreckigen Teiches wasche?“ oder „Welchen medizinischen Nutzen soll mit Speichel vermischte Erde haben?“ Diese Fragen hören sich zunächst einmal vernünftig an, aber wenn der Blinde ungläubig gewesen wäre und es hinterfragt hätte, wäre er immer noch blind geblieben. Aber er hatte Glauben und tat, wie ihm geheißen war. Er ging hin und wusch sich im Teich und kam sehend zurück. Wer glaubt, der sieht. ...



Der Blinde war gläubig und es war ihm vergönnt, zu sehen.

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Der Blinde war gläubig und es war ihm vergönnt, zu sehen. Thomas wollte erst glauben, nachdem er sehen konnte. Die Welt ist voller Menschen, die wie Thomas sind. Aber es gibt viele, die so sind, wie der Blinde aus Jerusalem. Missionare der Kirche treffen ständig auf diese beiden Gruppen, während sie ihre Botschaft in die Welt hinaustragen, die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi. ... Einige sind gläubig, handeln im Glauben und lassen sich taufen. Andere nehmen den Glauben nicht an, weil sie nichts sehen oder anfühlen können.

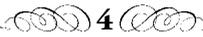
Es gibt keinen konkreten, stofflichen Beweis für die Existenz Gottes, und doch haben Millionen von Menschen die Erkenntnis

gewonnen, dass es ihn gibt, und zwar aufgrund des Glaubens, der zum Beweis für das geworden ist, was man nicht sehen kann. Oftmals hören die Missionare: „Ich würde mich ja taufen lassen, wenn ich glauben könnte, dass Joseph Smith den Vater und den Sohn gesehen hat.“ Für diese Tatsache gibt es keinen konkreten, stofflichen Beweis, aber für alle, die vom Heiligen Geist berührt worden sind, ersetzt Glaube den Beweis für alles, was unsichtbar ist. Denken wir an die Worte des gekreuzigten Herrn, als er vor Thomas stand:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ (Johannes 20:29.)

Diejenigen, die gläubig sind, werden sehen.

Zusammen mit den Tausenden von Missionaren bezeuge auch ich, dass Gott lebt, dass Jesus der Erretter der Welt ist, dass alle, die glauben, sehen werden.¹⁰



Wer gemäß seinem Glauben entsprechend handelt, empfängt ein persönliches Zeugnis

Als Kinder haben wir alles, was uns unsere Eltern oder Lehrer gesagt haben, als Tatsache betrachtet, und zwar weil wir ihnen vertraut haben. Ein kleiner Junge springt aus der Höhe furchtlos in die Arme seines Vaters, wenn dieser ihm sagt, dass er ihn auffangen wird. Der Kleine hat Glauben, dass sein Vater ihn nicht fallenlassen wird. Wenn Kinder dann älter werden, fangen sie an, nachzudenken, zu hinterfragen und Dinge anzuzweifeln, für die es keinen greifbaren Beweis gibt. Ich kann junge Männer und Frauen verstehen, wenn sie sich mit ernsthaften Zweifeln plagen und sich damit herumschlagen, diese Zweifel aus dem Weg zu räumen. Solche Zweifel können beseitigt werden, wenn man wirklich daran interessiert ist, die Wahrheit zu erfahren, und zwar indem man sich moralisch, geistig und seelisch anstrengt. Ihr Glaube wird durch diesen Kampf fester, stärker und größer. Durch Zweifel und Kampf wird aus einfachem, zutraulichem Glauben ein fester, beträchtlicher Glaube, der zu einem Zeugnis heranwächst.¹¹

Studenten bringen viele Stunden in Laboren zu, um mithilfe von Experimenten die Wahrheit zu finden. Wenn sie dasselbe mit Glauben, Gebet, Vergebung, Demut und Liebe tun, werden sie ein

Zeugnis von Jesus Christus erlangen – von ihm, der diese Grundsätze gegeben hat.¹²

Das Evangelium Jesu Christi ist nicht nur ein Evangelium des Glaubens; es ist ein Plan zum Handeln. ... Er hat nicht gesagt, dass wir sein Evangelium „beachten“ sollen, sondern dass wir es „leben“ sollen. Er hat nicht gesagt: „Schaut euch an, wie schön und wie ausgestaltet es ist.“ Er hat gesagt: „Geht hin, macht etwas, fühlt, gebt, glaubt!“ ...

Zur Tat zu schreiten ist eine der wichtigsten Grundlagen eines persönlichen Zeugnisses. Das festeste Zeugnis ergibt sich aus unmittelbarer persönlicher Erfahrung. Als die Juden anzweifeln, was Jesus im Tempel lehrte, antwortet er ihnen: „Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat.“ Dann fügte er den Schlüssel für ein persönliches Zeugnis hinzu: „Wer bereit ist, den Willen Gottes zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott stammt oder ob ich in meinem eigenen Namen spreche.“ (Johannes 7:16,17.)

Erkennen wir in dieser Aussage auch die Aufforderung des Erretters an uns? „Wer bereit ist, ... zu *tun*, wird *erkennen*.“ Johannes erkannte, wie wichtig diese Aufforderung war und betonte ihre Bedeutung in seinem ersten Brief. Er sagte: „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat.“ (1 Johannes 2:6.)

Ein Lippenbekenntnis – etwas einfach nur anzunehmen oder zu glauben –, ist nicht ausreichend. All das ist erst dann vollständig, wenn das, was damit einhergeht, im Alltag umgesetzt wird. Erst dann wird daraus eine erstklassige Quelle eines persönlichen Zeugnisses. Man erkennt etwas, weil man es selbst erfahren hat. Man muss nicht sagen: „Bruder Jones hat gesagt, dass es wahr ist, und ich glaube ihm.“ Nein, er kann stattdessen sagen: „Ich habe diesen Grundsatz selbst angewendet und weiß, dass es funktioniert, weil ich es selbst erlebt habe. Ich habe den Einfluss verspürt, ich habe den praktischen Nutzen getestet und weiß, dass es gut ist. Ich kann aus eigener Erkenntnis bestätigen, dass es sich um ein wahres Prinzip handelt.“

Viele Menschen tragen eine solche Überzeugung in sich, erkennen aber nicht deren Wert. Eine junge Frau sagte neulich: „Ich habe kein Zeugnis vom Evangelium. Ich wünschte, ich hätte eins. Ich habe die Lehren des Evangeliums angenommen. Ich weiß, dass sie funktionieren. Ich sehe, dass sie auch bei anderen funktionieren.“

Wenn der Herr doch nur meine Gebete erhörte und mir ein Zeugnis gäbe, dann wäre ich einer der glücklichsten Menschen überhaupt!“ Diese junge Frau wollte, dass ein Wunder geschieht, obwohl sie das Wunder des Evangeliums schon aus erster Hand erfahren hatte, denn sie wurde dadurch bereichert und erhoben. Der Herr *hatte* ihre Gebete schon erhört! Sie *hatte* ein Zeugnis, aber sie hatte es nicht als solches erkannt.¹³

Als ordinerter Apostel und besonderer Zeuge Christi bezeuge ich Ihnen feierlich, dass Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist. ... Mit der Kraft des Heiligen Geistes bezeuge ich: Ich weiß, dass Christus lebt, so, als hätte ich ihn mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört. Ich weiß auch, dass der Heilige Geist die Wahrheit meines Zeugnisses jedem im Herzen bestätigt, der gläubig zuhört.¹⁴

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Hunter hat gesagt: „Der höchste Erfolg im Leben besteht darin, zu Gott zu finden und zu erkennen, dass er lebt.“ (Abschnitt 1.) Welche Rolle spielt dabei der Glaube? Wodurch haben Sie zu Gott gefunden und erkannt, dass er lebt?
- Präsident Hunter hat gesagt, dass die Aufgabe, herauszufinden, ob es Gott wirklich gibt, nicht einfach und die Arbeit nicht leicht ist. Warum muss man viel Anstrengung investieren, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen? Warum spielt das Halten der Gebote eine so wichtige Rolle dabei, Gott zu erkennen?
- In Abschnitt 3 vergleicht Präsident Hunter Thomas mit dem Blinden, um zu erklären, dass wir sehen werden, wenn wir glauben. Wie könnten sich die Erkenntnisse von Präsident Hunter zu diesen Begebenheiten in Ihrem Leben anwenden lassen? Wie hat Ihnen der Glaube dabei geholfen, zu sehen?
- Befassen Sie sich mit Präsident Hunters Aussagen aus Abschnitt 4 darüber, dass der Schlüssel zu einem Zeugnis darin liegt, dass wir nach unserem Glauben handeln. (Siehe Abschnitt 4.) Auf welche Art und Weise können Sie nach Ihrem Glauben handeln? Wie überwindet man durch Glauben Zweifel? Wie wurde Ihr Zeugnis dadurch gestärkt, dass Sie nach Ihrem Glauben gehandelt haben?

Einschlägige Schriftstellen

Johannes 17:3; Hebräer 11:1-6; Alma 5:45-48; 30:40,41; 32:26-43; Ether 12:4,6-22; Moroni 10:4,5; LuB 42:61

Unterrichtshilfe

„Stellen Sie Fragen, die sich aus der heiligen Schrift und den Lehren der Propheten der Letzten Tage beantworten lassen.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 62.)

Anmerkungen

1. In J. M. Heslop, „He Found Pleasure in Work“, *Church News*, 16. November 1974, Seite 4,12
2. Aus: *Howard W. Hunter* von Eleanor Knowles, 1994, Seite 70f.
3. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 48
4. Gordon B. Hinckley, „A Prophet Polished and Refined“, *Ensign*, April 1995, Seite 35
5. „Faith as the Foundation of Accomplishment“, *Instructor*, Februar 1960, Seite 43
6. Frühjahrs-Generalkonferenz 1960
7. „To Know God“, *Ensign*, November 1974, Seite 96f.
8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1970
9. „To Know God“, Seite 97
10. Herbst-Generalkonferenz 1962
11. „Secretly a Disciple?“, *Improvement Era*, Dezember 1960, Seite 948
12. *The Teachings of Howard W Hunter*, Seite 48
13. Frühjahrs-Generalkonferenz 1967
14. „An Apostle’s Witness of Christ“, *Ensign*, Januar 1984, Seite 70



Durch den Unterricht in der Kirche wird die Erziehung der Eltern unterstützt.



Das Evangelium lehren

Sinn und Zweck des Unterrichts ist es, dass wir ein Werkzeug in den Händen des Herrn sein und anderen einen Herzenswandel ermöglichen mögen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1972 war Elder Howard W. Hunter, damals Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, einer der letzten Sprecher in einer der Versammlungen. Er hatte eine Ansprache vorbereitet, aber es war nicht mehr genug Zeit in der Versammlung übrig, um sie vorzutragen. „Ich möchte auf die Zeit achten“, sagte Elder Hunter, „deshalb falte ich meine vorbereiteten Notizen zusammen und stecke sie mir in die Jackentasche. Lassen Sie mich aber noch kurz eine Geschichte erzählen, die auf mich als kleiner Junge einen großen Eindruck gemacht hat. Diese Begebenheit kam mir in den Sinn, als erwähnt wurde, dass heute Nachmittag eine große Gruppe unter uns ist, die sich voller Freude dem Unterricht der Jugendlichen widmet.

Es war am frühen Morgen eines Sommertages. Ich stand nahe am Fenster. Die Gardine verbarg mich vor zwei kleinen Lebewesen draußen auf dem Rasen. Eines war ein ausgewachsener Vogel, das andere ein kleiner Vogel, der offensichtlich gerade flügge wurde. Ich sah, wie der große Vogel auf dem Rasen umherhüpfte, die Füße spreizte und dann auf einmal den Kopf senkte. Er zog einen fetten Wurm zwischen dem Gras hervor und hüpfte anschließend zurück. Der junge Vogel riss seinen Schnabel weit auf, aber der große Vogel verschlang den Wurm selber.

Dann beobachtete ich, wie der große Vogel auf einen Baum flog. Er pickte eine Weile an der Baumrinde und kam dann mit einem dicken Käfer im Schnabel zurück. Und wieder öffnete der kleine

Vogel begierig seinen Schnabel, aber der große Vogel verschlang den Käfer. Da gab es lautstarken Protest.

Wieder flog der große Vogel fort, und ich sah ihn nicht wieder. Doch ich beobachtete den kleinen Vogel weiter. Nach einer Weile begann er auf dem Rasen umherzuhüpfen, spreizte die Füße und senkte auf einmal den Kopf. Er zog einen fetten Wurm aus dem Rasen.

Gott segne die guten Menschen, die unsere Kinder und unsere Jugendlichen unterweisen.“

Elder Hunters kurze Botschaft wurde später unter dem Titel „Ein Lehrer“ veröffentlicht.¹

Howard W. Hunter betonte häufig, wie wichtig guter Unterricht in der Kirche sei. Er sprach über Grundsätzliches – unter anderem darüber, wie wichtig es ist, durch eigenes Beispiel zu lehren, was durch die Geschichte mit den Vögeln veranschaulicht wurde –, damit Lehrer erfolgreicher darin sind, ihren Schülern Gutes zu vermitteln. Er sprach zu den Lehrern oft über Kinder und Jugendliche und veranschaulichte ihnen ihre heilige Aufgabe hinsichtlich der heranwachsenden Generation. Bei einer solchen Gelegenheit sagte er:

„Ich sehe vor mir einige der erwählten Geister der Erde. ... Ich versuche, mir jeden von [Ihnen Lehrern] bei Ihrer unterschiedlicher Arbeit vorzustellen. Ich frage mich, welche Frucht Ihre Arbeit hervorbringen wird. Wird Teil der Frucht verdorben sein, weil Sie den Boden, der Ihnen anvertraut wurde, nicht beackert und gepflegt haben? Oder wird der ganze Boden so bearbeitet sein, dass er die größtmögliche Ernte an guter Frucht einbringt?

In Ihren Gemeinden und Pfählen ... gibt es viele Kinder unseres Vaters im Himmel. Wie Sie sind auch sie in seinen Augen kostbar. Aber, anders als Sie, sind viele von ihnen unerfahren, viele sind neu im Evangelium. Sie haben eine wahrlich große Verantwortung ihnen gegenüber. Sie sind noch geschmeidig, einfach zu biegen, einfach zu formen und einfach zu führen, wenn Sie nur ihr Vertrauen und ihr Herz gewinnen können. Sie sind ihr ‚Hirte‘. Sie müssen sie auf ‚grüne Auen‘ führen.

Was für eine Herausforderung, was für eine freudige Aufgabe, was für eine heilige Verantwortung Sie doch haben! ... Wie achtsam, wie rücksichtsvoll, wie freundlich, wie sanft, wie rein im Herzen, wie erfüllt

von dieser selbstlosen Liebe des Herrn, wie demütig und wie geberterfüllt Sie sein müssen, wenn Sie sich abermals an die Arbeit machen und die Lämmer weiden, wie es der Herr von Ihnen erwartet!“²

Lehren von Howard W. Hunter



Helfen Sie anderen, Vertrauen in die heiligen Schriften zu entwickeln

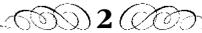
Ich lege Ihnen sehr ans Herz, in Ihrem Unterricht die heiligen Schriften zu verwenden und alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um den Schülern dabei zu helfen, sie zu nutzen und mit ihnen vertraut zu werden. Ich wünsche mir, dass unsere jungen Leute auf die heiligen Schriften vertrauen. Und Sie denken bei der Interpretation dieser Aussage bitte in zwei Richtungen.

Vor allem möchten wir, dass die Schüler Vertrauen in die Kraft und Wahrheit der heiligen Schriften legen, darauf vertrauen, dass der Vater im Himmel wirklich durch die Schriften zu ihnen spricht, und darauf vertrauen, dass sie in den heiligen Schriften die Antwort auf ihre Probleme und Gebete finden. Ich hoffe, dass Sie Ihren Schülern ein solches Vertrauen vermitteln. Dies können Sie erreichen, indem Sie ihnen jeden Tag und zu jeder Stunde zeigen, dass Sie in ebendieser Weise auf die heiligen Schriften vertrauen. Zeigen Sie ihnen, dass Sie darauf vertrauen, dass die heiligen Schriften die Lösung für viele – ja, sogar für die meisten – Probleme des Lebens enthalten. Lehren Sie im Unterricht also anhand der heiligen Schriften.

[Auch] ist mit dem Ausdruck, dass man auf die heiligen Schriften vertraut, gemeint, dass wir unsere Schüler mit den Standardwerken so vertraut machen sollen, dass sie sich mühelos darin zurechtfinden und die wesentlichen Schriftstellen, Predigten und Texte darin kennen. Hoffentlich verlässt keiner Ihrer Schüler den Unterricht voller Angst oder Verlegenheit oder Scham, weil er die heiligen Schriften nicht gut genug kennt, um eine bestimmte Schriftstelle aufzuschlagen, wenn er Hilfe braucht. Verschaffen Sie diesen jungen Leuten genug Erfahrung mit der Bibel, dem Buch Mormon, dem Buch Lehre und Bündnisse und der Köstlichen Perle, damit sie beide Arten von Vertrauen haben, die ich gerade erwähnt habe.

Oft habe ich gedacht, dass unsere jungen Leute in der Kirche nicht viel anders wären als die jungen Leute außerhalb der Kirche, wenn sie sich nicht gut in den Standardwerken auskennen. Jeder hier kennt die Verse, die der Prophet Joseph aus dem Gefängnis zu Liberty schrieb. Unter anderem heißt es da: ‚Denn es gibt unter allen Glaubensgemeinschaften, Parteien und Konfessionen noch immer viele auf Erden, die von der verschlagenen Hinterlist der Menschen, die auf der Lauer liegen, um zu täuschen, verblendet sind und *denen die Wahrheit nur deshalb vorenthalten ist, weil sie nicht wissen, wo sie zu finden ist.*‘ (LuB 123:12.)

Als [Lehrer] in der Kirche kommt uns eine große Verantwortung zu, dass unsere Mitglieder, unsere jungen Leute nicht in die Gruppe derer fallen, die verblendet sind, die zwar gute, edle und würdige junge Männer und Frauen sind, denen aber die Wahrheit aus den heiligen Schriften vorenthalten ist, weil sie nicht wissen, wo diese Wahrheiten zu finden sind, und weil sie kein Vertrauen haben, die Standardwerke [zu nutzen].³



Mit dem Geist lehren

Bereiten Sie sich so vor und leben Sie so, dass Sie den Geist des Herrn bei sich haben, wenn Sie unterrichten. In unserer Welt gibt es so viel, was das Empfinden für den Geist zerstört, und so viel, was den Geist von uns fernhalten möchte. Wir müssen alles in unserer Macht Stehende für diese jungen Menschen tun, die von der Weltlichkeit, die sie umschließt, angegriffen und bombardiert werden. Wir müssen alles nur Erdenkliche tun, damit sie die angenehme, beruhigende Gegenwart des Geistes des Herrn verspüren. ...

In einer der grundlegendsten Offenbarungen dieser Evangeliumszeit hat der Herr gesagt: „Und der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (LuB 42:14.)

Meiner Meinung nach bedeutet dieser Vers nicht nur, dass wir ohne den Geist *nicht lehren sollen*, sondern auch, dass wir ohne ihn *nicht lehren können*. Geistiges kann man ohne den Geist des Herrn, der belehrt und bestätigt, einfach nicht lernen. Auch Joseph

Smith scheint damit übereinzustimmen: „Jeder soll das Evangelium mit der Macht und dem Einfluss des Heiligen Geistes lehren; niemand kann das Evangelium ohne den Heiligen Geist lehren.“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith, Seite 369.*] ...

Ich bin besorgt, wenn starke Gefühle oder Tränenströme offenbar mit der Gegenwart des Geistes gleichgesetzt werden. Gewiss kann der Geist der Herrn zu starken Gefühlsäußerungen führen, darunter auch dazu, dass man zu weinen beginnt, doch Tränen allein dürfen nicht mit der Gegenwart des Geistes verwechselt werden.

Ich habe über die Jahre hinweg viele meiner Brüder beobachtet, und wir haben zusammen manch seltene geistige Kundgebung erhalten, über die man nicht spricht. Jedes Erlebnis war anders – auf seine Weise einzigartig, und in solch einem heiligen Augenblick weint man vielleicht auch. Das ist zwar häufig der Fall, doch es gibt auch Erlebnisse, bei denen es völlig still ist. Bei anderer Gelegenheit herrscht vielleicht Freude vor. Auf jeden Fall werden sie immer von einer großen Kundgebung der Wahrheit begleitet, einer Offenbarung im Herzen.

Lehren Sie Ihre Schüler die Wahrheit des Evangeliums auf machtvolle Weise; dadurch ermöglichen Sie ihnen geistige Erlebnisse. Es soll aber ganz natürlich geschehen, vielleicht auch mit Tränen, vielleicht aber auch ohne. Wenn das, was Sie sagen, die Wahrheit ist, und Sie es mit aufrechter und ehrlicher Überzeugung tun, werden diese Schüler den Geist der Wahrheit verspüren. Dann werden sie erkennen, dass sie in ihrem Herzen Inspiration und Offenbarung erhalten haben. Auf diese Art und Weise stärken wir den Glauben. Auf diese Art und Weise stärken wir das Zeugnis – durch die Macht des Gotteswortes, wenn es in seiner Reinheit und mit Überzeugung gelehrt wird.

Hören Sie auf die Wahrheit, achten Sie auf die Lehre und lassen Sie den Geist sich äußern, wie er mag, in all seinen Facetten und Formen. Bleiben Sie bei den unwandelbaren Grundsätzen; lehren Sie mit einem reinen Herzen. Dann wird der Geist Herz und Sinn berühren – bei Ihnen und bei Ihren Schülern.⁴



Denken Sie, so gut es geht, an jeden einzelnen Schüler; damit er spürt, dass er Ihnen als Lehrer persönlich am Herzen liegt.

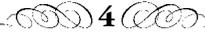
3

Fordern Sie die Schüler auf, Gottvater und Jesus Christus persönlich kennenzulernen

Sie sind sich sicher der möglichen Gefahr bewusst, ... dass Ihre Schüler eher Ihnen als dem Evangelium zugeneigt sind. ... Deshalb müssen Sie Ihre Schüler auffordern, sich selbst in die heiligen Schriften zu vertiefen, und ihnen nicht nur Ihre Erklärung und Sichtweise zu vermitteln. Deshalb müssen Sie Ihre Schüler auffordern, den Geist des Herrn selber zu verspüren, und ihnen nicht nur von Ihrer eigenen Erfahrung damit erzählen. Deshalb müssen Sie Ihre Schüler letztendlich dazu auffordern, sich direkt an Jesus zu wenden, und nicht nur an jemanden, der seine Lehren vermittelt, ganz gleich, wie gut er das macht. Sie werden nicht immer für Ihre Schüler da sein können.

Unsere große Aufgabe ist es, diesen Schülern gründlich das zu vermitteln, was sie durchs Leben begleiten *kann*, sie zu ihm zu weisen, der sie liebt und sie dort führen kann, wo keiner von uns je

sein wird. Stellen Sie sicher, dass die Schüler den heiligen Schriften, dem Herrn und den Lehren der wiederhergestellten Kirche gegenüber treu sind. Weisen Sie sie zu Gottvater und seinem einziggezeugten Sohn Jesus Christus und zu den Führern der wahren Kirche. ... Rüsten Sie sie mit den Gaben aus, die sie benötigen, wenn sie alleine dastehen. Wenn Sie das tun, wird die gesamte Kirche für Generationen gesegnet sein.⁵



Bemühen Sie sich, den Einzelnen zu erreichen

Ich hatte immer das Gefühl, dass der Herr sich auf persönliche Weise um jeden kümmert. In der Kirche geschieht vieles in Gruppen. Wir brauchen Organisationen in einer bestimmten Größe, damit die Kirche gut geführt werden kann. Aber viele der wichtigen Angelegenheiten – die *wichtigsten* – geschehen ganz individuell. Jedes Baby bekommt seinen eigenen Segen, auch wenn es sich um Zwillinge oder Drillinge handelt. Jedes Kind wird für sich getauft und konfirmiert. Wir nehmen das Abendmahl, werden zum Priestertum ordiniert oder erhalten die heiligen Handlungen des Tempels immer als einzelne Person – als jemand, der seine Beziehung mit unserem Vater im Himmel entwickelt. Viele mögen währenddessen in unserer Nähe sein, so wie man mit anderen in einem Klassenraum ist, aber dem Himmel ist jeder Einzelne wichtig, jeder als einzelner Mensch.

Als Christus den Nephiten erschien, sagte er:

„Erhebt euch, und kommt her zu mir, dass ihr eure Hände in meine Seiten legen und auch, dass ihr die Nägelmale in meinen Händen und meinen Füßen fühlen könnt. ...“

Und es begab sich: Die Menge ging hin und legte ihre Hände in seine Seite und fühlte die Nägelmale in seinen Händen und in seinen Füßen; und dies taten sie und *gingen einer nach dem anderen hin*, bis sie alle hingegangen waren und *mit eigenen Augen sahen und mit eigenen Händen fühlten* und mit Gewissheit wussten und Zeugnis gaben, dass er es war, von dem die Propheten geschrieben hatten, er werde kommen.“ (3 Nephi 11:14,15; Hervorhebung hinzugefügt.)

Das hat lange gedauert, aber es war wichtig, dass jeder für sich diese Erfahrung machen konnte, dass jedes Auge sehen und jede Hand fühlen konnte und somit jeder eine *persönliche* Bestätigung hatte. Auf dieselbe Art und Weise ging Jesus später mit den kleinen Kindern um. „Er nahm ihre kleinen Kinder, *eines nach dem anderen*, und segnete sie und betete für sie zum Vater.“ (3 Nephi 17:21; Hervorhebung hinzugefügt.)

Es wird Ihnen schwerfallen, einigen Ihrer Schüler all Ihre Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, so wie sie es wollen und brauchen, aber denken Sie, so gut es geht, an jeden, damit er spürt, dass er Ihnen als Lehrer persönlich am Herzen liegt. Beten Sie, um zu wissen, welcher Schüler welche Art der Unterstützung benötigt, und bleiben Sie aufmerksam genug, um die Eingebungen, wenn sie kommen, zu erkennen. ... Denken Sie daran, dass der beste Unterricht individuell erfolgt und oftmals nicht im Klassenraum stattfindet. ...

Bei Ihrem Bemühen, jeden zu erreichen, werden Sie mit Sicherheit bemerken, dass es dem einen nicht so gut geht wie einem anderen, und dass einige es überhaupt nicht zum Unterricht schaffen. Kümmern Sie sich gerade um diese Schüler; gehen Sie die zweite Meile, um das verlorene Schaf wieder zurück zur Herde zu bringen. „Denkt daran, die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes.“ (LuB 18:10.) Ein unermesslicher Preis wurde von unserem Erretter für jeden von uns gezahlt. Nun obliegt es einem jeden von uns, alles dafür zu tun, um ihm bei seinem Werk zu helfen. Es obliegt uns, sicherzustellen, dass die Gabe des Sühnopfers jedem jungen Mann und jeder jungen Frau, für die wir Verantwortung tragen, zugänglich ist. Für Sie bedeutet das, sie voll und ganz in Ihren Klassen zu halten.

Kümmern Sie sich besonders um diejenigen, die zu kämpfen haben, und machen Sie sich nach Bedarf auch auf, um das verlorene Schaf zu finden. Eine selbstverfasste Postkarte, ein Anruf oder, wenn möglich, ein Besuch bewirken bisweilen Wunder. Wenn man sich persönlich um einen jungen Menschen kümmert, der gerade erst vom Weg abkommt, spart man sich später viele Jahre, in denen man sich bemüht, ihn wieder zurückzuholen. Tun Sie alles in Ihrer Macht Stehende dafür, den Starken zu festigen und die vom Weg Abgekommenen in ihrem jetzigen Alter erneut zu verankern.⁶



*Erfolgreicher Evangeliumsunterricht bewirkt eine
Veränderung der Seele des Menschen.*

5

Lehren Sie durch Ihr Beispiel

Wir müssen [als Lehrer] unbedingt das richtige Vorbild sein. Wir müssen fleißig und umsichtig sein, den Sabbat heilighalten, die Führungsbeamten von Gemeinde, Pfahl und Kirche anerkennen. Uns darf nichts Unziemliches über die Lippen kommen, was einem Kind das Recht geben könnte, Unrecht zu tun. Wenn wir irgendetwas Falsches sagen oder tun, dann geben wir den Kindern einen Freibrief, es uns gleichzutun.

Ein Vorbild trägt in sich einen mächtigeren Einfluss als eine Aufforderung. Wer andere dazu bringen möchte, das Richtige zu tun, muss es erst einmal selbst tun. Wahr ist: Wer sich an gute Grundsätze hält, weil sie gut sind, und sich nicht dazu hinreißen lässt, sich vom falschen Verhalten anderer beeinflussen zu lassen, der wird umso mehr belohnt als jemand, der nur redet, sich aber nicht daran hält. ... Kinder neigen dazu, das Verhalten derer zu imitieren, denen sie vertrauen. Je größer ihr Vertrauen, desto eher lassen sie sich zum Guten oder Bösen beeinflussen. Jeder gute Heilige achtet auf echte Güte, wo auch immer sie zu finden ist, und bemüht sich, jedes gute Beispiel nachzuahmen.⁷

Einen großartigen Lehrer macht nicht nur aus, dass er die Gebote des Herrn befolgt und für sie eintritt, sondern auch, dass er durch das Gebet den Geist des Lehrens empfängt. Wenn wir den Geist empfangen und die Gebote des Herrn befolgen, vor dem Herrn in Gehorsam wandeln, dann wandelt sich das Leben derjenigen, die wir erreichen. Sie werden den Wunsch haben, rechtschaffen zu leben.⁸

Jeder Lehrer benötigt ein persönliches Zeugnis davon, dass Gott lebt, von der göttlichen Mission Jesu Christi und davon, dass der Vater und der Sohn Joseph Smith wirklich erschienen sind. Er benötigt nicht nur Erkenntnis und ein Zeugnis, sondern muss seine Überzeugung auch eifrig ohne Umschweife denjenigen vermitteln, die kommen, um zu lernen.⁹



**Seien Sie ein Werkzeug in Gottes Händen, indem Sie
es den Schülern ermöglichen, einen Herzenswandel
zu erleben, der einem Wunder gleichkommt**

Ein großes Wunder geschieht, wenn ein Lehrer seine Aufgaben wie vom Herrn gewünscht erfüllt. Das Wunder in der Kirche besteht heutzutage nicht aus eindrucksvollen Heilungen, dass Lahme gehen, Blinde sehen und Taube hören oder dass die Kranken gesund gemacht werden. Das große Wunder in der Kirche, dem Reich Gottes in unserer Zeit, besteht darin, dass sich die Seele des Menschen wandelt. Das ist es, was wir sehen, wenn wir die Pfähle und Missionen der Kirche bereisen – die Veränderung der Seele des Menschen, weil es jemanden gab, der wahre Grundsätze gelehrt hat.

Es ist so, wie Alma zu seiner Zeit verkündete, als er die Menschen belehrte: „Und nun siehe, ich frage euch, meine Brüder [und Schwestern] in der Kirche: Seid ihr geistig aus Gott geboren? Habt ihr sein Abbild in euren Gesichtsausdruck aufgenommen? Habt ihr diese mächtige Wandlung in eurem Herzen erlebt?“ (Alma 5:14.) Das ist der Sinn und Zweck des Unterrichtens. Das ist der Grund, warum wir uns so anstrengen, uns um den Geist bemühen und unseren Sinn mit Gutem anfüllen, wie der Herr geboten hat, damit wir ein Werkzeug in den Händen des Herrn sein und anderen einen Herzenswandel ermöglichen mögen. Unser Ziel ist es, im Herzen der Kinder den Wunsch zu pflanzen, gut zu sein, rechtschaffen zu sein, die

Gebote des Herrn zu halten, in Demut vor ihm zu wandeln. Wenn wir in der Hand des Herrn ein Werkzeug sein können, um diese mächtige Herzenswandlung in den Kindern zu bewerkstelligen, dann haben wir das große Wunder vollbracht, zu dem ein Lehrer bestimmt ist. Und das es ist wahrhaftig ein Wunder! Wir wissen nicht, wie der Herr dem Menschen das Herz wandelt, aber er tut es. ...

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis von der erneuernden Macht des Geistes im Leben der Mitglieder der Kirche. Ich flehe Sie an ..., unablässig in Rechtschaffenheit und Heiligkeit vor dem Herrn daran zu arbeiten, die Ihnen übertragene Aufgabe zu erfüllen.“¹⁰

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

Hinweis: Besprechen Sie einige der folgenden Punkte aus der Sicht von Eltern, die ihre Kinder unterweisen.

- Präsident Hunter fordert die Lehrer auf, Schülern zu helfen, Vertrauen in die heiligen Schriften zu gewinnen (Abschnitt 1). Wann haben Ihnen die heiligen Schriften geholfen? Haben Sie schon einmal in den heiligen Schriften Antworten auf Ihre Fragen gefunden? Wie können wir anderen (auch unserer Familie) helfen, die heiligen Schriften lieben zu lernen und ihre Macht in Anspruch zu nehmen?
- Was können wir aus Abschnitt 2 darüber lernen, wie man mit dem Geist lehrt? Welche Erfahrung haben Sie schon damit gemacht, mit dem Geist zu lehren oder zu lernen? Nennen Sie einige Beispiele dafür, was man tun kann, um mit dem Geist zu lehren?
- Wie kann ein Lehrer dafür sorgen, dass die Schüler den heiligen Schriften und dem Evangelium treu sind und nicht ihm? (Siehe Abschnitt 3.) Wie kann ein Lehrer seine Schüler zum Vater im Himmel und zu Jesus Christus weisen? Wie verankert ein Lehrer seine Schüler derart im Evangelium, dass sie auch dann stark bleiben, wenn sie alleine dastehen?
- Denken Sie darüber nach, was Präsident Hunter über die Bedeutung von jedem Einzelnen gesagt hat (siehe Abschnitt 4). Wie können Sie Ihren Schülern helfen, ein Zeugnis davon zu entwickeln, dass Gott sie persönlich kennt und liebt? Was können Sie

als Lehrer tun, um diejenigen, die sie unterrichten, individuell zu erreichen?

- Präsident Hunter bekräftigt, wie wichtig es ist, ein Vorbild zu sein (siehe Abschnitt 5). Warum ist unser Beispiel mächtiger als unsere Worte? Welchen Einfluss hatte ein Lehrer auf Sie, der Ihnen ein gutes Vorbild war? Wie lernen Kinder durch das Beispiel ihrer Eltern?
- Wann haben Sie – als Lehrer oder als Lernender – das große Wunder erfahren, von dem Präsident Hunter in Abschnitt 6 spricht? Denken Sie an einige Lehrer, die Sie zum Guten beeinflusst haben. Weshalb waren sie erfolgreich? Wie können wir das Evangelium zu Hause, in der Klasse oder anderweitig noch machtvoller lehren?

Einschlägige Schriftstellen

Johannes 21:15-17; 1 Korinther 12:28; 2 Timotheus 3:14-17; 2 Nephi 33:1; Alma 17:2,3; 31:5; LuB 11:21,22; 50:17-22; 88:77-80

Unterrichtshilfe

Schreiben Sie einige der Fragen vom Ende des Kapitels oder andere Fragen, die sich auf das Kapitel beziehen, auf unterschiedliche Zettel. Bitten Sie die Teilnehmer, sich eine Frage auszusuchen und das Kapitel nach Hinweisen zu durchsuchen, die bei der Beantwortung der Frage helfen. Fragen Sie sie anschließend, was sie herausgefunden haben.

Anmerkungen

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „A Teacher“, <i>Ensign</i>, Juli 1972, Seite 85 2. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 210f. 3. „Eternal Investments“, Ansprache vor Religionslehrern des Bildungswesens der Kirche, 10. Februar 1989, Seite 2; si.lds.org 4. „Eternal Investments“, Seite 3f. 5. „Eternal Investments“, Seite 2f. | <ol style="list-style-type: none"> 6. „Eternal Investments“, Seite 4f. 7. „Formula for a Great Teacher“, Ansprache bei einer PV-Konferenz, April 1965, Seite 3f., Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City 8. „Formula for a Great Teacher“, Seite 1 9. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Seite 188 10. „Formula for a Great Teacher“, Seite 4ff. |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



„Nicht weniger nützlich“

Die meisten von uns sind stille und relativ unbekannte Leute, die ihre Arbeit ohne viel Aufhebens erledigen. Denjenigen unter Ihnen, die das vielleicht wenig beeindruckend finden, sage ich: Sie sind „nicht weniger nützlich“ als jene Ihrer Kollegen, die im Rampenlicht stehen.

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Präsident Howard W. Hunter war nicht nur als engagierte Führungsperson und als von allen Seiten geschätzter Prophet bekannt, sondern auch für die zurückhaltende Art, mit der er seinen Aufgaben nachging. Er wusste, dass das Dienen an sich wichtig war, und nicht, ob er dafür in irgendeiner Form Anerkennung bekam. Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel sagte einmal über ihn: „Präsident Howard W. Hunter ist sehr sanftmütig. ... Dieser demütige Mann putzte mir einmal während eines gemeinsamen Auftrags in Ägypten, als ich nach einem anstrengenden, staubigen Tag wieder aus dem Schlaf erwachte, still die Schuhe und hoffte, er würde damit fertig werden, bevor ich es bemerkte.“¹

Präsident Thomas S. Monson fiel Präsident Hunters bescheidene Art, anderen Gutes zu tun, zum ersten Mal 1956 bei der Weihung des Los-Angeles-Tempels in Kalifornien auf, mehrere Jahre bevor sie als Apostel berufen wurden. Er erzählte:

„Ich lernte Präsident Hunter kennen, als er Präsident des Pfahles Pasadena in Kalifornien war und bei der Weihung des Los-Angeles-Tempels (in Kalifornien) die Organisation vor Ort koordinierte. Ich durfte die Eintrittskarten dafür drucken. Seine Aufgabe hingegen war schier überwältigend. Ich musste mich nur um den Teil kümmern, bei dem es um die Eintrittskarten ging. Sie waren in unterschiedlichen Farben markiert, aufwendig gekennzeichnet und auf



Lebensverändernder Dienst am Nächsten wird von vielen vollbracht, die nicht so viel Beachtung finden, die nicht den Ruhm der Welt ernten.

so ordentliche Art und Weise abgezählt, wie ich es niemals zuvor gesehen hatte. Großzügig erwähnte er andere und achtete darauf, dass sein Name nicht übermäßig herausgestellt wurde, auch wenn er die treibende Kraft hinter diesem großen Unterfangen war.“²

Elder James E. Faust vom Kollegium der Zwölf stellte fest: „Es ging ihm nicht um sein Ego. Mit all seiner Weisheit konnte er einfach bei den Brüdern sitzen und er musste nicht viel sagen. Er war absolut im Reinen mit sich selbst.“³

Präsident Hunter wusste, dass in Gottes Augen jede gute Tat zählte, auch wenn keiner darüber sprach und wie unscheinbar sie auch war. Einige Wochen vor Präsident Hunters Tod fragte ein Freund ihn: „Lieber Präsident, was ist die herausragendere Stellung oder Berufung – ein guter und vertrauenswürdiger Freund zu sein oder ein Prophet Gottes?“ Nachdem er die Frage gehört hatte, „dachte der Präsident gefühlte Minuten lang still nach; dann ergriff er langsam die Hand seines Freundes und wandte sich ihm direkt zu. Mit einer Träne, die ihm die zarte Wange hinunterlief, antwortete er: ‚Es sind *beides* heilige, verantwortungsvolle Berufungen‘.“⁴

Lehren von Howard W. Hunter



Diejenigen, die im Stillen und unbeachtet Gutes tun, sind „nicht weniger nützlich“ als jene, die im Rampenlicht stehen

Über den jungen und tapferen Hauptmann Moroni wurde gesagt: „Wenn alle Menschen so gewesen wären und jetzt wären und immer so sein würden wie Moroni, siehe, dann wären selbst die Mächte der Hölle für immer erschüttert; ja, der Teufel hätte niemals Macht über das Herz der Menschenkinder.“ (Alma 48:17.)

Was für ein Lob für einen berühmten und mächtigen Mann! Ich kann mir kein besseres Lob vorstellen. Zwei Verse danach finden wir eine Aussage über Helaman und seine Brüder, die, verglichen mit Moroni, eine weniger prominente Rolle spielten: „Nun siehe, Helaman und seine Brüder waren für das Volk nicht weniger nützlich als Moroni.“ (Alma 48:19.)

Mit anderen Worten, auch wenn Helaman nicht so sehr hervorstach oder berühmt war wie Moroni, war er doch ebenso hilfreich oder so wertvoll wie Moroni.

Offenbar können wir viel lernen, wenn wir das Leben von Hauptmann Moroni unter die Lupe nehmen. Er ist ein Vorbild an Glauben und Dienst am Nächsten, an Einsatz und Verpflichtung und an vielen anderen göttlichen Eigenschaften. Aber statt das Augenmerk auf diesen großartigen Mann zu lenken, möchte ich diejenigen betrachten, die nicht so viel Beachtung finden, die nicht den Ruhm der Welt ernten, die aber doch „nicht weniger nützlich“ sind, wie es in den heiligen Schriften heißt.

Nicht jeder von uns wird wie Moroni sein und jeden Tag von früh bis spät die Anerkennung seiner Kollegen erhalten. Die meisten von uns werden ruhige, relativ unbekannte Leute sein, die kommen und gehen und ihre Arbeit ohne viel Aufhebens erledigen. Denjenigen unter Ihnen, die [diesen Gedanken] vielleicht vereinsamend oder beängstigend oder wenig beeindruckend finden, sage ich: Sie sind „nicht weniger nützlich“ als jene Ihrer Kollegen, die im Rampenlicht stehen. Auch Sie gehören zu Gottes Heerschar.

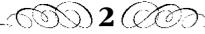
Beachten Sie zum Beispiel, welchen wichtigen Dienst eine Mutter oder ein Vater im Stillen in einer würdigen Familie der Kirche leistet. Denken Sie an die Lehrer der Evangeliumslehreklassen, die Gesangsleiterinnen in der Primarvereinigung, an die Scoutführer und an die Besuchslehrerinnen der FHV, die dienen und Millionen zum Segen gereichen, deren Namen aber nie öffentlich gelobt oder in den Medien ihres Landes hervorgehoben werden.

Zehntausende sorgen unbemerkt dafür, dass wir so viele Möglichkeiten haben und zufrieden sein können. Wie die heiligen Schriften darlegen, sind sie „nicht weniger nützlich“ als diejenigen, über die auf den Titelseiten der Zeitungen berichtet wird.

Das Rampenlicht der Geschichte und die aktuelle Aufmerksamkeit sind oft nur auf den *einen* gerichtet statt auf die *vielen*. Immer wieder sind es Einzelne, die aus ihrer Gruppe abgesondert und als Helden emporgehoben werden. Dies mag eine Art der Aufmerksamkeit sein, um das herauszustellen, was die Menschen bewundern oder

für lohnenswert halten. Aber manchmal ist die Aufmerksamkeit unverdient, bisweilen werden vielleicht sogar falsche Werte bejubelt.

Wir müssen uns unsere Helden und Vorbilder weise aussuchen, dürfen darüber aber nicht die unzähligen Freunde und anderen Leute vergessen, die nicht so berühmt sind, die trotz allem „nicht weniger nützlich“ sind als die Moronis in unserem Leben.⁵



In den heiligen Schriften ist von vielen die Rede, die im Schatten anderer Wichtiges vollbracht haben

Schauen wir uns einige dieser interessanten Personen aus den heiligen Schriften an, die nicht im Mittelpunkt standen, die aber, durch das weite Objektiv der Geschichte betrachtet, wahres Heldentum bewiesen haben.

Viele, die von dem großen Propheten Nephi lesen, übersehen beinahe völlig, dass es noch einen weiteren tapferen Sohn Lehis namens Sam gab. Nephi gehört zu den berühmtesten Persönlichkeiten im gesamten Buch Mormon. Und Sam? Sam wird darin insgesamt nur zehnmal erwähnt. Als Lehi seine Nachkommenschaft ermahnte und segnete, sagte er zu Sam:

„Gesegnet bist du und deine Nachkommen; denn du wirst das Land ererben gleich deinem Bruder Nephi. Und deine Nachkommen werden zu seinen Nachkommen gezählt werden; und du wirst so sein wie dein Bruder und deine Nachkommen wie seine Nachkommen; und du wirst in all deinen Tagen gesegnet sein.“ (2 Nephi 4:11.)

Sams Aufgabe bestand im Wesentlichen darin, seinen berühmteren jüngeren Bruder zu unterstützen und für ihn da zu sein. Letztendlich erhielt aber auch er die gleichen Verheißungen wie Nephi und seine Nachkommenschaft. Nichts, was Nephi verheißten wurde, wurde dem treuen Sam vorenthalten. Und doch wissen wir nur wenig über Sams Dienst und seine Leistung. Zu Lebzeiten war er fast gänzlich unbekannt, aber ganz klar ist er in den Annalen der Ewigkeit ein triumphierender Führer und Sieger.

Viele tragen ihr Scherflein bei, ohne dass Loblieder darauf angestimmt werden. Unter großem persönlichem Verzicht begab sich



Nachdem Abisch (links) die Königin der Lamaniten bei der Hand genommen hatte, stand die Königin auf (siehe Alma 19:15-29).

Ischmael mit Nephis Familie auf die Reise, wobei sie „viel Bedrängnis ..., Hunger, Durst und Erschöpfung“ erlitten (1 Nephi 16:35). Dann, inmitten all dieser Bedrängnisse, ging er in der Wildnis zugrunde. Kaum einer von uns kann auch nur ansatzweise nachvollziehen, wie groß das Opfer eines solchen Mannes in diesen schwierigen Zeiten und unter diesen schwierigen Umständen war. Wenn wir ein wenig aufmerksamer und verständnisvoller wären, würden wir auch darum trauern, wie seine Töchter es in der Wildnis taten, was dieser Mann gegeben – und aufgegeben! – hat, damit wir heute das Buch Mormon haben können.

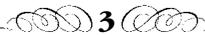
Namen und Erinnerungen an solche Männer und Frauen, die „nicht weniger nützlich“ waren, gibt es im Buch Mormon viele. Ob

es nun um Mutter Saria geht oder um die Magd Abisch, die Dienerin der lamanitischen Königin war – jede leistete einen Beitrag, der nicht in den Augen der Menschen, sondern in den Augen Gottes gewürdigt wurde.

In nur zwölf Versen wird das Leben Mosias abgehandelt, der König über das Land Zarahemla war und Vater des berühmten Königs Benjamin. Und doch war sein Dienst am Volk unerlässlich. Er führte das Volk „durch viele Predigten und Prophezeiungen“ und „[ermahnte] sie ... beständig durch das Wort Gottes“ (Omni 1:13). Limhi, Amulek und Pahoran – Letzterer war so großzügig, dass er andere nicht verurteilte, als er ungerechterweise beschuldigt wurde – sind weitere Beispiele für selbstlosen Dienst am Nächsten im Schatten anderer.

Der Soldat Teankum, der sein eigenes Leben opferte, oder der oberste Richter Lachoneus, der dem Volk Umkehr predigte, als es von den Gadiantonräubern heimgesucht wurde, oder die so gut wie überhaupt nicht erwähnten Missionare Omner und Himni waren allesamt „nicht weniger nützlich“ als ihre Weggefährten, und dennoch fanden sie nur wenig Beachtung in den heiligen Schriften.

Wir wissen kaum etwas über Schiblon, den glaubenstreuen Sohn Almas, dessen Geschichte eingezwängt ist zwischen Helaman, dem künftigen Anführer, und dem Übertreter Korianton – wichtig aber ist, dass er bezeichnet wurde als „gerechter Mann, [der] untadelig vor Gott [wandelte]“ (Alma 63:2). Der große Prophet Nephi, von dem im Buch Helaman berichtet wird, hatte einen Bruder namens Lehi, der anscheinend nur flüchtig erwähnt wird, über den aber gesagt wird: Er „stand Nephi in allem, was Rechtschaffenheit betrifft, nicht das kleinste Teil nach“ [Helaman 11:19; siehe auch Vers 18].⁶



Auch wenn wir nicht weithin bekannt sind, so können wir im Reich Gottes dennoch einen großen Dienst leisten

Natürlich gibt es auch aus unserer Evangeliumszeit Beispiele von Menschen, die nützlich waren. Oliver Granger zum Beispiel war einer der stillen, hilfreichen Menschen in diesen Letzten Tagen, die der Herr im Abschnitt 117 des Buches Lehre und Bündnisse erwähnt. Vielen ist Olivers Name unbekannt, deshalb werde ich die Gelegenheit

nutzen, Ihnen diesen getreuen Anhänger aus den Anfangstagen der Kirche näher vorzustellen.

Oliver Granger war elf Jahre älter als Joseph Smith und kam wie der Prophet aus dem Bundesstaat New York. Da er im Alter von 33 Jahren extremer Kälte ausgesetzt gewesen war, hatte Oliver einen großen Teil seiner Sehkraft verloren. Ungeachtet seiner eingeschränkten Sehkraft erfüllte er drei Vollzeitmissionen. Er diente im Kirtland-Tempel und im Hoherat von Kirtland.

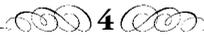
Als die meisten Heiligen aus Kirtland in Ohio vertrieben wurden, hatte die Kirche einige Schulden noch nicht beglichen. Oliver wurde beauftragt, nach Kirtland zurückzukehren und im Namen von Joseph Smith und der Ersten Präsidentschaft die Angelegenheiten der Kirche zu regeln. Diese Aufgabe wird im Buch Lehre und Bündnisse beschrieben: „Darum soll er ernstlich für die Erlösung der Ersten Präsidentschaft meiner Kirche kämpfen, spricht der Herr.“ (LuB 117:13.)

Diese Aufgabe erfüllte er dermaßen zur Zufriedenheit der beteiligten Gläubiger, dass einer von ihnen schrieb: „Oliver Granger hat die unerledigten Geschäfte derjenigen, die in den Westen gezogen sind, wahrlich lobenswert abgewickelt, indem er ihre Versprechen eingelöst hat und sie somit weiterhin unbescholten sind. Darum gebührt ihm meine Hochachtung und ich werde ihn stets in vorzüglicher Erinnerung behalten.“ (Horace Kingsbury, zitiert in: Joseph Smith, *History of the Church*, 3:174.)

Während Olivers Zeit in Kirtland machten sich einige, darunter auch unzufriedene Mitglieder der Kirche, daran, die Erste Präsidentschaft in Verruf zu bringen und ihre Lauterkeit anzuzweifeln, indem sie falsche Anschuldigungen über sie in Umlauf brachten. Oliver Granger hat im wahrsten Sinne des Wortes die Erste Präsidentschaft durch seinen treuen Dienst erlöst. ... Der Herr sagte über Oliver Granger: „Sein Name wird von Generation zu Generation in heiligem Andenken gehalten werden für immer und immer.“ (LuB 117:12.) „Ich werde meinen Knecht Oliver erheben und seinen Namen auf der Erde und unter meinem Volk groß machen, nämlich wegen der Lauterkeit seines Herzens.“ (*History of the Church*, 3:350.)

Als er 1841 starb, waren nur noch wenige Heilige und noch weniger Freunde der Heiligen in Kirtland und Umgebung zurückgeblieben. Und doch kam zu Oliver Grangers Beerdigung eine große Schar an Trauergästen aus den angrenzenden Ortschaften.

Obwohl Oliver Granger heutzutage nicht so bekannt ist wie andere Führungspersonen aus den Anfangstagen der Kirche, so war er durch seinen Dienst im Reich Gottes dennoch ein großer und bedeutender Mann. Und selbst wenn ihn außer dem Herrn niemand in Erinnerung behalten hätte, wäre es Segen genug für ihn – oder für jeden von uns.⁷



Nephi ist ein Beispiel dafür, sich an Gott als Quelle der Kraft und des Segens zu erinnern

Ich denke, wir müssen uns bewusst sein, dass sich diejenigen, die sich danach sehnen, ständig im Rampenlicht zu stehen, in geistiger Gefahr befinden können. Mit der Zeit gewöhnen sie sich an ihren Bekanntheitsgrad und vergessen darüber die Bedeutung des Dienstes, den sie leisten.

Wir dürfen es uns nicht gestatten, uns auf das flüchtige Licht der Beliebtheit zu konzentrieren oder ihren anziehenden Schein an die Stelle von wahrhaftiger, aber oft anonymer Arbeit zu setzen, die uns die Zuneigung Gottes bringt – auch wenn wir es damit nicht in die Abendnachrichten schaffen. Tatsächlich können Applaus und Aufmerksamkeit geistig gesehen zu einer Achillesferse werden, selbst für die besten unter uns.

Wenn Sie einmal im Rampenlicht stehen sollten, dann tun Sie gut daran, dem Beispiel derjenigen in den heiligen Schriften zu folgen, die Ruhm erlangt haben. Nephi ist eines dieser großartigen Vorbilder. Nach allem, was er erreicht hatte, als er mit seiner Familie durch die Wildnis zog, ging es ihm immer um das, was am wichtigsten war. Er sagte:

„Und wenn ich mich freuen möchte, stöhnt mein Herz meiner Sünden wegen; doch ich weiß, in wen ich mein Vertrauen gesetzt habe.

Mein Gott ist mein Beistand gewesen; er hat mich durch meine Bedrängnisse in der Wildnis geführt; und er hat mich auf den Wassern der großen Tiefe bewahrt.

Er hat mich mit seiner Liebe erfüllt, selbst bis es mir mein Fleisch verzehrt.

Er hat meine Feinde zuschanden gemacht und bewirkt, dass sie vor mir beben.“ (2 Nephi 4:19-22.)

Das Rampenlicht hat Nephi niemals dermaßen geblendet, dass er die Quelle seiner Kraft und seiner Segnungen nicht mehr sehen konnte.⁸



Wenn wir verstehen, warum wir dienen, sorgen wir uns nicht mehr darum, wo wir dienen

In Zeiten, in denen das Sehen und Gesehenwerden großgeschrieben wird, tut es uns vielleicht gut, wenn wir uns die Frage stellen: Warum dienen wir? Wenn wir verstehen, warum, sorgen wir uns nicht mehr darum, wo wir dienen.

Präsident J. Reuben Clark Jr. hat diesen wichtigen Grundsatz in seinem eigenen Leben aufgezeigt. Nach dem Tod von Präsident George Albert Smith wurde bei der Frühjahrsgeneralkonferenz 1951 Präsident David O. McKay als Präsident der Kirche bestätigt. Bis zu diesem Zeitpunkt war Präsident Clark Erster Ratgeber von Präsident Heber J. Grant und danach auch von Präsident George Albert Smith gewesen. Präsident McKay war bei beiden der Zweite Ratgeber gewesen.

Während des geschäftlichen Teils bei der letzten Konferenzversammlung wurde Bruder Stephen L Richards in die Erste Präsidentschaft berufen und als Erster Ratgeber bestätigt. Präsident Reuben J. Clark Jr. wurde danach als Zweiter Ratgeber bestätigt. Nach der Beamtenbestätigung erklärte Präsident McKay, warum er seine Ratgeber in dieser Reihenfolge berufen hatte. Er sagte:

„Ich hatte das Gefühl, dass ich mich bei der Auswahl an einen Grundsatz halten sollte, und zwar das Dienstalder im Rat [der Zwölf]. Diese beiden Männer sitzen schon seit langem in dieser Reihenfolge in diesem Führungsgremium der Kirche, und ich hatte das Gefühl, dass es ratsam sei, diese gleiche Rangfolge nach Dienstalder auch im neuen Kollegium der Ersten Präsidentschaft beizubehalten.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1951.)

Präsident Clark wurde daraufhin gebeten, nach Präsident McKay zu sprechen. Er sprach zwar nur kurz, vermittelte aber eine sehr



Wir sind am glücklichsten und erfolgreichsten, wenn unsere Interessen damit verknüpft sind, anderen zu helfen und sie auf den rechten Weg zu leiten.

lehrreiche Lektion: „Im Dienst für den Herrn zählt nicht, wo man dient, sondern, wie man dient. In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage übernimmt jeder die Stellung, zu der er ordnungsgemäß berufen wird – ohne sie sich anmaßen zu wollen, aber auch, ohne sie abzulehnen. Ich gelobe, mit Präsident McKay und Präsident Richards völlig loyal zusammenzuarbeiten und die Aufgaben, die mir übertragen werden, nach besten Kräften zu erfüllen, so gut ich das kann, so unzulänglich ich auch sein mag.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1951.)

Die Lektion, die Präsident Clark damit vermittelte, kommt auf andere Weise in diesem oft rezipierten Gedicht von Meade McGuire zum Ausdruck:

*„Vater, wo soll heut meine Arbeit sein?“
 Ich sprach's voll Liebe, inniglich.
 Er zeigte hin auf ein ganz kleines Stück:
 „Arbeite hier, pfleg das für mich.“
 Da sagt ich schnell: „Oh, nein, doch nicht hier!“*

*Das sieht doch niemand,
auch wenn ich es noch so gut und gründlich tu.
Nein, dieses Stück ist nichts für mich.“
Er sprach zu mir, doch gar nicht streng;
sein Wort war mild und väterlich:
„Ach, Kleiner, frage doch dein Herz:
Tust du's für sie oder für mich?
Auch Nazaret war winzig klein,
und Galiläa nur ein Strich.“*

[Siehe *Best-Loved Poems of the LDS People*, Hg. Jack M. Lyon und andere, 1996, Seite 152.]

König Benjamin verkündete: „Siehe, ich sage euch, dass ich, weil ich zu euch gesagt habe, dass ich meine Tage in eurem Dienst verbracht habe, nicht damit zu prahlen wünsche; denn ich habe nur im Dienste Gottes gestanden. Und siehe, ich sage euch dies, damit ihr Weisheit lernt, damit ihr lernt, dass, wenn ihr im Dienste eurer Mitmenschen seid, ihr nur im Dienste eures Gottes seid.“ (Mose 2:16,17.)⁹



**Uns obliegt es, treu und in aller Stille zu dienen.
Dabei müssen wir darauf achten, dass uns
das Lob anderer nicht zu Kopfe steigt**

Am glücklichsten und erfolgreichsten ist der, dessen Interessen damit verknüpft sind, anderen zu helfen und sie auf den rechten Weg zu leiten.

Das Hinweisschild vor einem Bahnübergang, das uns mahnt anzuhalten, zu schauen und zu hören, sollte uns die Richtung weisen. Halten wir in all unserer Geschäftigkeit inne. Achten wir auf die freundlichen, aufmerksamen und zuvorkommenden Dinge, die wir tun können, und auf all die kleinen Dinge, die andere brauchen. Hören wir anderen zu und finden wir heraus, was sie sich erhoffen und was sie bekümmert, damit wir ein bisschen zu ihrem Erfolg und ihrem Glücklichen beitragen können.¹⁰

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „Christlicher Dienst erhebt. ... Der Herr hat verheißen: Wer sein Leben im Dienst an anderen verliert, wird es gewinnen. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt,

wir müssen ‚unser Leben ... aufbrauchen und abnutzen‘, um die Absichten des Herrn zustande zu bringen (LuB 123:13).“ (*Ensign*, November 1989, Seite 5f.)

Wenn Sie der Meinung sind, dass vieles von dem, was Sie tun, nicht dazu beiträgt, Sie hochberühmt zu machen, dann fassen Sie Mut! Kaum einer der besten Menschen, die je gelebt haben, war je hochberühmt. Tun Sie Gutes und wachsen Sie – treu und in aller Stille. Hüten Sie sich vor dem Lob der Menschen. Jesus hat in der Bergpredigt gesagt:

„Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten.

Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.

Dein Almosen soll verborgen bleiben und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“ (Matthäus 6:1-4.)

Möge unser Vater im Himmel es Ihnen stets vergelten.¹¹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Was möchte uns Präsident Hunter zu verstehen geben, wenn er sagt, dass Helaman und seine Brüder „nicht weniger nützlich“ waren als Moroni? (Siehe Abschnitt 1.) Inwiefern kann Ihnen dieser Ratschlag helfen?
- Was können wir aus den Beispielen aus den heiligen Schriften in Abschnitt 2 lernen? Inwiefern können diese Beispiele, wenn wir anderen dienen, unsere Gefühle beeinflussen? Inwiefern wurden Sie gesegnet, indem andere Ihnen auf stille, unspektakuläre Weise gedient haben?
- Was können wir aus der Geschichte lernen, die Präsident Hunter über Oliver Granger erzählt? (Siehe Abschnitt 3.) Warum sollten

wir uns keine Gedanken um Anerkennung machen, wenn wir anderen Gutes tun?

- Inwiefern kann Rampenlicht oder Berühmtheit schädlich sein? (Siehe Abschnitt 4.) Was lernen wir aus Nephis Beispiel darüber, wie es einem immer um das gehen kann, was am wichtigsten ist?
- Was beeindruckt Sie am Beispiel von Präsident J. Reuben Clark Jr. aus Abschnitt 5? Was beeindruckt Sie an seiner Einstellung und seinen Äußerungen? Was würden Sie auf die Frage „Warum diene ich?“ antworten? Wie können wir die Einstellung entwickeln, unser Bestes zu geben, wo immer wir auch dienen?
- In Abschnitt 6 spricht Präsident Hunter die Verheißung des Herrn an, dass derjenige, der sein Leben um des Herrn Willen verliert, es gewinnen wird (siehe Matthäus 6:39; 16:25). Was bedeutet das? Haben Sie feststellen können, dass dies zutrifft? Wie? Welche Freude haben Sie schon durch den Dienst am Nächsten erlebt?

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 6:2-7,24; 20:25-28; Jakobus 1:27; LuB 76:5-7; 121:34-37

Studienhilfe

„Sprechen Sie mit anderen über das, was Sie gelernt haben. Sie denken dadurch klarer und merken es sich leichter.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 17.)

Anmerkungen

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Neal A. Maxwell, „Meek and Lowly“, Andacht an der Brigham-Young-Universität am 21. Oktober 1986, Seite 8; speeches.byu.edu 2. Thomas S. Monson, „President Howard W. Hunter: A Man for All Seasons“, <i>Ensign</i>, April 1995, Seite 31 3. James E. Faust, „Howard W. Hunter: Man of God“, <i>Ensign</i>, April 1995, Seite 27 4. Jon M. Huntsman Sr., „A Remarkable and Selfless Life“, <i>Ensign</i>, April 1995, Seite 24 | <ol style="list-style-type: none"> 5. „No Less Serviceable“, <i>Ensign</i>, April 1992, Seite 64f. 6. „No Less Serviceable“, Seite 65 7. „No Less Serviceable“, Seite 65f. 8. „No Less Serviceable“, Seite 66 9. „No Less Serviceable“, Seite 66f. 10. <i>The Teachings of Howard W. Hunter</i>, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 267 11. „No Less Serviceable“, Seite 67 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Dem Beispiel Jesu Christi folgen

*Wir sollten uns bei jeder Gelegenheit fragen:
Was würde Jesus tun?, und dann öfter den Mut
finden, nach der Antwort zu handeln.*

Aus dem Leben von Howard W. Hunter

Präsident Thomas S. Monson, der Präsident Hunters Zweiter Ratgeber war, sagte über ihn, er „lebte so, wie er es lehrte, nach dem Vorbild des Erretters, dem er diente“¹.

Ein enger Freund bemerkte, dass „sich die Eigenschaften, die unser Herr und Erlöser, Jesus Christus, verkörpert, in Präsident Hunters bemerkenswertem und selbstlosem Leben wunderbar widerspiegeln. Er betrachtete jeden als Freund.“²

Einer von Präsident Hunters Mitstreitern, der über 30 Jahre lang eng mit ihm zusammenarbeitete, sagte: „Er wusste instinktiv, welchen Weg er gehen wollte. Er wollte seinem Erlöser Jesus Christus nacheifern.“³

Während seines geistlichen Wirkens forderte Präsident Hunter die Mitglieder der Kirche immer wieder liebevoll auf, dem Beispiel des Erretters zu folgen. In seiner ersten offiziellen Erklärung als Präsident der Kirche sagte er:

„Ich bitte alle Mitglieder der Kirche, dem Leben und dem Beispiel des Herrn Jesus Christus noch mehr Beachtung zu schenken, vor allem der Liebe, der Hoffnung und der Anteilnahme, die er gezeigt hat.

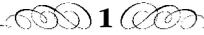
Ich bete, dass wir einander mit mehr Freundlichkeit, mehr Höflichkeit und mehr Demut, Geduld und Vergebungsbereitschaft begegnen. Wir haben hohe Erwartungen aneinander, und jeder kann sich noch verbessern. Unsere Welt verlangt dringend danach, dass die Gebote Gottes genauer befolgt werden. Aber dafür eintreten



Wenn wir dem Beispiel Jesu Christi folgen und in seine Fußstapfen treten wollen, müssen wir uns bemühen, das zu tun, was er uns vorgelebt hat.

sollen wir, wie der Herr dem Propheten Joseph Smith in der winterlichen Kälte des Gefängnisses von Liberty gesagt hat, ‚mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe, ... ohne Heuchelei und ohne Falschheit‘ (LuB 121:41,42)“⁴.

Lehren von Howard W. Hunter



Jesus Christus ist unser vollkommenes Vorbild

Ein Licht zu sein, heißt, ein Vorbild zu sein – jemand, der ein Beispiel vorgibt, dem andere nachfolgen können. ... [Wir haben gelobt], Christus, dem großen Vorbild, nachzufolgen. Es ist unsere Pflicht, ihn kennenzulernen und zu wissen, was er während seines Erdenlebens lehrte und tat. Wenn wir das getan haben, ist uns geboten, seinem Beispiel zu folgen. Hier sind einige Punkte aufgeführt:

1. Christus zeigte im vorirdischen Leben Gehorsam und Entschlossenheit. So stand es ihm zu, auf die Erde zu kommen und einen Körper aus Fleisch und Knochen zu erhalten.

2. Er ließ sich taufen, um das Tor zum celestialen Reich aufzuschließen.

3. Er trug das Priestertum und empfing alle errettenden und erhöhenden heiligen Handlungen des Evangeliums.

4. Jesus predigte etwa drei Jahre lang das Evangelium, gab Zeugnis von der Wahrheit und erklärte den Menschen, was man tun muss, um Freude und Glück in diesem Leben und ewige Herrlichkeit in der künftigen Welt zu empfangen.

5. Er vollzog heilige Handlungen. So segnete er Kinder, taufte, heilte Kranke und ordinierte andere zum Priestertum.

6. Er wirkte Wunder. Auf sein Wort hin erhielten Blinde das Augenlicht zurück, Taube konnten wieder hören und Lahme wieder gehen und Tote erweckte er wieder zum Leben.

7. Jesus lebte im Einklang mit der Absicht und dem Willen des Vaters ein vollkommenes Leben ohne Sünde. Er eignete sich alle göttlichen Eigenschaften an.

8. Er überwand die Welt. Dafür zügelte er alle Leidenschaften und erhob sich über das Fleischliche und Sinnliche. Er lebte und wandelte so, wie es ihm vom Geist eingegeben wurde.

9. Er brachte das Sühnopfer zustande, wodurch er die Menschen vom [geistigen und physischen] Tod erlöste, den der Fall Adams nach sich gezogen hatte.

10. In seinem auferstandenen und verherrlichten Zustand hat er jetzt alle Macht im Himmel und auf Erden. Er hat die Fülle des Vaters empfangen und ist eins mit ihm.

Wenn wir dem Beispiel Jesu Christi folgen und in seine Fußstapfen treten wollen, müssen wir uns bemühen, das zu tun, was er uns vorgelebt hat.⁵

Es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, dass Jesus der Sünde fähig war, dass er hätte nachgeben können, dass der Plan des Lebens und der Erlösung hätte vereitelt werden können – aber er ist standhaft geblieben. Hätte er den Verlockungen des Satans nicht erliegen können, wären diese keine echte Prüfung gewesen – und letzten Endes wäre sein Sieg kein solcher gewesen. ... Wäre ihm die Fähigkeit genommen worden, Sünde zu begehen, wäre ihm die Entscheidungsfreiheit an sich genommen worden. Doch er war dazu gekommen, die Entscheidungsfreiheit des Menschen zu schützen und zu garantieren. Er musste die Fähigkeit behalten, Sünde zu begehen, falls er dies so gewollt hätte.⁶

Am Ende seines Erdenlebens zeigten sich seine ganze Geistesgröße und Kraft. Selbst in dieser letzten Stunde dachte er nicht an sich selbst, dachte nicht an die eigenen Sorgen oder die bevorstehenden Leiden. Vielmehr kümmerte er sich darum, was seine geliebten Jünger unmittelbar und in Zukunft brauchen würden. Er wusste, dass ihre Sicherheit – sowohl des einzelnen wie auch der Kirche insgesamt – nur auf ihrer uneingeschränkten Liebe füreinander beruhte. Seine ganze Kraft war darauf gerichtet, ihnen zu helfen; und so zeigte er ihnen durch die Tat, was er sie mit Worten gelehrt hatte. Er tröstete sie, gab ihnen Gebote und warnte sie.⁷

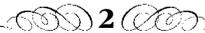
Während seines irdischen Wirkens bei seiner Herde im Heiligen Land und später bei seinen verstreuten Schafen auf der westlichen

Erdhälfte hat der Herr gezeigt, wie sehr er den Einzelnen liebt und sich um ihn sorgt.

Obwohl er in der Menge eingezwängt war, spürte er die Berührung einer Frau, die sich wünschte, von der Krankheit geheilt zu werden, an der sie seit zwölf Jahren litt (siehe Lukas 8:43-48). Ein anderes Mal sah er über die Engstirnigkeit der Menge hinaus, die eine Sünderin verurteilt hatte, und auch über die Sünde der Beschuldigten. Vielleicht spürte er, dass sie zur Umkehr bereit war, denn er entschied sich, ihren Wert als Mensch zu sehen und forderte sie auf, in Zukunft nicht mehr zu sündigen (siehe Johannes 8:1-11). Wieder ein anderes Mal nahm er „ihre kleinen Kinder, *eines nach dem anderen*, und segnete sie und betete für sie zum Vater“ (3 Nephi 17:21; Hervorhebung hinzugefügt).

Als die Prüfungen nahten, die der Erretter in Getsemani und auf Golgota zu bestehen hatte und die ihm schwer auf der Seele lagen, nahm er sich die Zeit, auf das Opfer der Witwe zu achten (siehe Markus 12:41-44). Gleichermaßen bemerkte er Zachäus, der den Erretter in der Menschenmenge nicht sehen konnte, weil alle um ihn herum größer waren als er, und der deshalb auf einen Maulbeerfeigenbaum geklettert war, um den Sohn Gottes zu sehen (siehe Lukas 19:1-5). Als der Herr unter Schmerzen am Kreuz hing, vergaß er sein eigenes Leid und zeigte seine Sorge um die weinende Frau, die ihm das Leben geschenkt hatte (siehe Johannes 19:25-27).

Welch ein wunderbares Vorbild für uns! Selbst in großem Kummer und Leid war der Erretter darauf bedacht, anderen zu helfen. ... Er machte sich keine Gedanken um das, was er nicht hatte, sondern war vielmehr immer bemüht, anderen zu dienen.⁸



Folgen wir dem Sohn Gottes nach, und zwar in jeder Weise und Lebenslage

Eine der wichtigsten Fragen, die den Menschen je gestellt wurde, kam vom Sohn Gottes selbst, dem Erretter der Welt. Einer Gruppe von Jüngern in der Neuen Welt – eine Gruppe, die seine Worte begierig aufnahm, umso mehr, als dass er sie bald verlassen sollte – stellte er diese Frage: „Was für Männer sollt ihr sein?“ Im selben Atemzug gab er ihnen die Antwort: „So, wie ich bin.“ (3 Ne. 27:27.)

Die Welt ist voller Menschen, die uns nur zu gern auffordern: „Mach es so, wie ich es sage.“ Es findet sich gewiss zu jedem Thema jemanden, der gutgemeinte Vorschläge macht. Es gibt aber nur sehr wenige, die bereit sind, zu sagen: „Tu das, was ich tue.“ Und natürlich gab es in der Geschichte der Menschheit auch nur einen, der das zu Recht sagen konnte. In der Geschichte finden wir viele beispielhafte Männer und Frauen, aber selbst die besten haben die eine oder andere Schwäche. Keiner kann als vollkommenes oder als unfehlbares Vorbild dienen, so gut sie es auch meinen mögen.

Nur Christus kann unser Ideal sein, unser „strahlender Morgenstern“ (Offenbarung 22:16). Nur er kann ohne *jeglichen* Vorbehalt sagen: „Folgt mir nach, lernt von mir und tut, was ihr mich habt tun sehen. Trinkt von meinem Wasser und esst von meinem Brot. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Ich bin das Gesetz und das Licht. Blickt her zu mir, so werdet ihr leben. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (siehe Matthäus 11:29; 16:24; Johannes 4:13–14; 6:35, 51; 7:37; 13:34; 14:6; 3 Nephi 15:9; 27:21).

Was für ein klarer, widerhallender Ruf! Welche Gewissheit und welches Vorbild in einer Zeit der Ungewissheit und mangelnder Vorbilder. ...

Wie dankbar sollten wir sein, dass Gott seinen einziggezeugten Sohn zur Erde geschickt hat, um ... ein vollkommenes Vorbild an rechtschaffenem Leben, Freundlichkeit, Gnade und Mitgefühl zu sein, damit alle Menschen wissen, wie sie leben sollen, wie sie sich verbessern und Gott ähnlicher werden können.

Folgen wir dem Sohn Gottes nach, und zwar in jeder Weise und Lebenslage. Machen wir ihn zu unserem Vorbild und Führer. Wir sollten uns bei jeder Gelegenheit fragen: Was würde Jesus tun?, und dann öfter den Mut finden, nach der Antwort zu handeln. Wir müssen Christus nachfolgen und zwar im besten Sinn des Wortes. Wir müssen sein Werk tun, so wie er das Werk seines Vaters getan hat. Wir müssen versuchen, so wie er zu sein, gerade so, wie die PV-Kinder singen: „Drum wollen wir ... sein immerdar ..., wie er war“ (*Liederbuch für Kinder*, Seite 34). Soweit es unsere irdischen Kräfte

zulassen, müssen wir jede Anstrengung unternehmen, um wie Christus zu werden – das einzige vollkommene und sündenlose Vorbild, das die Welt je gesehen hat.⁹

Der Herr ließ während seines geistlichen Dienstes auf Erden immer wieder einen Ruf ergehen, der zugleich Einladung und Aufforderung war. Zu Petrus und dessen Bruder Andreas sagte Christus: „Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ (Matthäus 4:19.) Dem reichen jungen Mann, der ihn fragte, was er tun müsse, um ewiges Leben zu haben, antwortete Jesus: „Verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; ... dann komm und folge mir nach.“ (Matthäus 19:21.) Und zu jedem von uns sagt Jesus: „Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach.“ (Johannes 12:26.)¹⁰

Wir wollen uns mit allen Lehren des Herrn befassen und seinem Beispiel noch williger nacheifern. Er hat uns alles gegeben, „was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist“. Er hat uns zu „Herrlichkeit und Kraft berufen“ und uns „die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt“, damit wir dadurch „an der göttlichen Natur Anteil“ erhalten (2 Petrus 1:3,4).¹¹

Wer Christus nachfolgt, ist bemüht, seinem Beispiel zu folgen. Dass er für unsere Sünden, Unzulänglichkeiten, Leiden und Krankheiten gelitten hat, muss uns Beweggrund sein, dass wir uns ebenso voller Nächstenliebe und Mitgefühl um unsere Mitmenschen kümmern. ...

Halten Sie weiter Ausschau nach Möglichkeiten, anderen Gutes zu tun. Machen Sie sich keine allzu großen Sorgen um Ihren Status. Wissen Sie noch, was der Herr über diejenigen gesagt hat, die nach dem „Ehrenplatz“ und den „vordersten Sitzen“ trachten? „Der Größte von euch soll euer Diener sein.“ (Matthäus 23:6,11.) Es ist wichtig, dass man Wertschätzung erfährt. Aber uns muss es um Rechtschaffenheit und nicht um Anerkennung gehen, um Dienen, nicht um Status. Die treue Besuchslehrerin, die Monat für Monat still ihre Arbeit tut, ist für das Werk des Herrn genau so wichtig wie diejenigen, die die scheinbar prominenten Ämter in der Kirche innehaben. Sichtbarkeit hat nichts mit Wertigkeit zu tun.¹²



Wir können unser Leben nach dem Beispiel des Heilands ausrichten, indem wir das Gebot befolgen, das er Petrus gegeben hat: „Weide meine Lämmer! ... Weide meine Schafe.“ (Johannes 21:15-17.)

3

Unsere Errettung hängt davon ab, ob wir uns verpflichtet, dem Heiland zu folgen

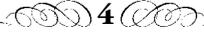
Die Aufforderung des Herrn, ihm nachzufolgen, richtet sich an uns persönlich, und wir müssen uns entscheiden. Wir können nicht für immer zwischen zwei Meinungen stehen. Jeder von uns muss sich irgendwann der entscheidenden Frage stellen: „Für wen haltet ihr mich?“ (Matthäus 16:15.) Unsere Errettung hängt davon ab, wie wir diese Frage beantworten und wie sehr wir uns dieser Antwort verpflichten. Die Antwort, die Petrus durch Offenbarung erhielt, lautete: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Matthäus 16:16.) Unzählige Zeugen können dank derselben Macht genau die gleiche Antwort geben, und demütig und dankbar schließe ich mich ihnen an. Aber jeder von uns muss diese Frage selbst beantworten – wenn nicht jetzt, dann später; denn am letzten Tag wird sich jedes Knie beugen und jede Zunge wird bekennen, dass

Jesus der Messias ist. Wir sind aufgefordert, die richtige Antwort zu geben und dementsprechend zu leben, ehe es für immer zu spät ist. Da nun Jesus wahrhaftig der Messias ist, was müssen wir tun?

Das erhabene Opfer Christi kann in unserem Leben nur dann Frucht tragen, wenn wir der Aufforderung, ihm nachzufolgen, nachkommen [siehe LuB 100:2]. Diese Aufforderung ist weder belanglos noch unrealistisch oder unmöglich. Wenn man jemandem nachfolgt, beobachtet man ihn oder hört ihm gut zu, erkennt seine Autorität an, betrachtet ihn als Führer und gehorcht ihm, unterstützt ihn und vertritt seine Ideen und nimmt sich ein Beispiel an ihm. Jeder von uns kann dieser Aufforderung nachkommen. Petrus hat gesagt: „Auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.“ (1 Petrus 2:21.) So wie Lehren, die der Lehre Christi nicht entsprechen, falsch sind, so ist ein Leben, das sich nicht am Beispiel Christi ausrichtet, falsch ausgerichtet und kann seine hohe Bestimmung nicht erreichen. ...

Rechtschaffenheit muss bei uns selbst beginnen. Sie muss im Familienleben einen festen Platz haben. Die Eltern müssen die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi befolgen und sie ihren Kindern vermitteln [siehe LuB 68:25-28]. Die Religion muss Teil unseres Lebens sein. Es muss das Evangelium Jesu Christi sein, das uns zu allem bewegt, was wir tun. Wenn wir dem Heiland ähnlicher werden wollen, müssen wir mehr darum bemüht sein, dem großen Beispiel nachzueifern, das er uns gegeben hat. Das ist unsere große Herausforderung.¹³

Wenn wir uns in unserem Leben nach dem Herrn richten und wir seinen Lehren und seinem Beispiel folgen, fällt es uns nicht schwer, in jedem Bereich unseres Lebens beständig und treu zu sein, denn dann gilt für uns nur ein einziger heiliger Maßstab, was unser Verhalten und unseren Glauben angeht. Ob zu Hause oder im Beruf, ob in der Schulzeit oder wenn die Schule schon lange hinter uns liegt, ob wir ganz allein oder mit einer großen Gruppe von Menschen zusammen sind – unser Kurs steht dann fest und unsere Grundsätze werden offensichtlich sein. Wir haben uns dann entschlossen, wie der Prophet Alma sagte, „allzeit und in allem, wo auch immer [wir uns] befinden [mögen], ja selbst bis in den Tod, als Zeugen Gottes aufzutreten“ (Mosia 18:9).¹⁴



Wir müssen Platz für Christus schaffen

In dieser Nacht war in der Herberge in Bethlehem kein Platz für ihn. Es war nicht das einzige Mal in den 33 Jahren seiner Zeit auf Erden, dass es keinen Platz für ihn gab. Herodes schickte Soldaten nach Bethlehem, um die Kinder zu töten. Dort, wo Herodes herrschte, gab es keinen Platz für Jesus und so brachten ihn seine Eltern nach Ägypten. Während seines Wirkens gab es viele, die sich vor seinen Lehren – vor dem Evangelium, das er lehrte – verschlossen. Für seine Wunder, seine Segnungen, den göttlichen Wahrheiten, die er kundtat, sogar für seine Liebe und seinen Glauben gab es keinen Raum. Er sagte ihnen: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Matthäus 8:20.)

Selbst heute, 2000 Jahre später, sagen viele das Gleiche, was in dieser Nacht in Bethlehem gesagt wurde: „Hier ist kein Platz, kein Platz.“ (Lukas 2:7.) Wir schaffen Platz für die Geschenke, aber manchmal schaffen wir keinen Platz für den, der sie uns macht. Wir geben der Kommerzialisierung von Weihnachten Raum und sind selbst am Sabbat für Vergnügungen offen, doch zu manchen Zeiten hat die Gottesverehrung keinen Platz in unserem Leben. Unsere Gedanken drehen sich um andere Dinge – es gibt keinen Platz.¹⁵

Es ist zwar ein schöner Anblick, zu Weihnachten die Lichter zu sehen ..., es ist jedoch wichtiger, dass das Leben eines Menschen erhellt wird, weil er den annimmt, der das Licht der Welt ist [siehe Alma 38:9; LuB 10:70]. Wir sollten ihn uns wirklich als Vorbild nehmen und uns von ihm leiten lassen.

Vor seiner Geburt sangen die Engel: „Und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ (Lukas 2:14.) Wenn alle Menschen seinem Beispiel folgten, gäbe es Frieden und Liebe auf Erden für alle Menschen.¹⁶

Was ist unsere Aufgabe als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in dieser Zeit? Es ist unsere Aufgabe, dass unser Leben in Wort und Tat das Evangelium widerspiegelt, wie es von unserem Herrn und Erlöser, Jesus Christus, gelehrt wurde. Alles, was wir tun und sagen, soll dem Beispiel entsprechen, das der

einzig Mensch, der auf Erden keine Sünde beging, nämlich der Herr Jesus Christus, uns gegeben hat.¹⁷

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Lesen Sie in Abschnitt 1, in welchen Bereichen uns der Heiland ein Vorbild war. Wie hat Sie sein Beispiel beeinflusst? Was können wir aus dem lernen, was er in den letzten Jahren seines irdischen Lebens getan hat?
- Präsident Hunter gibt uns folgenden Rat: „Wir sollten uns ... fragen: ‚Was würde Jesus tun?‘, und dann öfter den Mut finden, nach der Antwort zu handeln.“ (Abschnitt 2.) Denken Sie darüber nach, wie Sie noch mutiger dem Beispiel des Heilands folgen können. Wie können wir diesen Grundsatz in unserer Familie vermitteln?
- Was erfahren wir in Abschnitt 3 darüber, warum und wie wir Jesus Christus nachfolgen sollen? Was wäre in Ihrem Leben anders, wenn Sie die Lehren des Heilands und sein Beispiel nicht hätten? Wie können wir unsere Religion mehr zu einem Teil unseres täglichen Lebens machen?
- Denken Sie über die Worte von Präsident Hunter nach, als er darüber sprach, dass es „keinen Platz“ für den Heiland gab (Abschnitt 4). Wie können wir dem Heiland mehr Platz in unserem Leben einräumen? Wie sind Sie schon gesegnet worden, weil Sie ihm Platz eingeräumt haben?

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 16:24-27; Johannes 10:27,28; 14:12-15; 1 Petrus 2:21-25; 2 Nephi 31:12,13; 3 Nephi 12:48; 18:16; 27:20-22; LuB 19:23,24

Unterrichtshilfe

Geben Sie jedem Teilnehmer ein Gesangbuch. Bitten Sie die Anwesenden, ein Lied aus dem Gesangbuch auszuwählen, das zu einem Abschnitt aus diesem Kapitel passt, und den anderen davon zu erzählen.

Anmerkungen

1. Thomas S. Monson, „President Howard W. Hunter: A Man for All Seasons“, *Ensign*, April 1995, Seite 33
2. Jon M. Huntsman Sr., „A Remarkable and Selfless Life“, *Ensign*, April 1995, Seite 24
3. Francis M. Gibbons, *Howard W. Hunter: Man of Thought and Independence, Prophet of God*, 2011, Seite 152
4. Aus: „President Howard W. Hunter: Fourteenth President of the Church“ von Jay M. Todd, *Ensign*, Juli 1994, Seite 4f.
5. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Hg. Clyde J. Williams, 1997, Seite 40f.
6. „The Temptations of Christ“, *Ensign*, November 1976, Seite 19
7. „His Final Hours“, *Ensign*, Mai 1974, Seite 19
8. „The Church Is for All People“, *Ensign*, Juni 1989, Seite 76f.
9. „What Manner of Men Ought Ye to Be?“, *Ensign*, Mai 1994, Seite 64; siehe auch „He Invites Us to Follow Him“, *Ensign*, September 1994, Seite 2–5; „Follow the Son of God“, *Ensign*, November 1994, Seite 87
10. „An Apostle’s Witness of Christ“, *Ensign*, Januar 1984, Seite 69
11. „Exceeding Great and Precious Promises“, *Ensign*, November 1994, Seite 8
12. „To the Women of the Church“, *Ensign*, November 1992, Seite 96f.
13. „He Invites Us to Follow Him“, Seite 2, 4; siehe auch „An Apostle’s Witness of Christ“, Seite 69ff.; Herbst-Generalkonferenz 1961
14. „Standing As Witnesses of God“, *Ensign*, Mai 1990, Seite 60
15. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 41f.
16. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 44f.
17. *The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 45



Liste der Gemälde und Fotos

- Seite 24: Foto des Jerusalem-Zentrums der BYU © Deseret News
- Seite 42: *Das verlorene Schaf*, Gemälde von Del Parson
- Seite 44: Ausschnitt aus dem Gemälde *Jesus belehrt die Menschen am Seeufer* von James Tissot
- Seite 47: *Von Furcht zum Glauben*, Gemälde von Howard Lyon
- Seite 54: *Gegen den Wind*, Gemälde von Liz Lemon Swindle
- Seite 59: *Weil sie so viel Liebe gezeigt hat*, Gemälde von Jeffrey Hein
- Seite 66: *Christus heilt die Kranken am Teich von Betesda*, Gemälde von Carl Heinrich Bloch, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Kunstmuseums der Brigham-Young-Universität
- Seite 70: *Joseph Smith im Gefängnis zu Liberty*, Gemälde von Greg Olsen
- Seite 80: Ausschnitt aus dem Gemälde *Ein Geschenk, das große Sorgfalt verdient* von Walter Rane
- Seite 94: *Der Prophet Joseph Smith*, Gemälde von Alvin Gittins
- Seite 100: *Offenbarung an den Propheten Joseph Smith bei der Gründung der Kirche*, Gemälde von Judith A. Mehr
- Seite 113: *Halte mich nicht fest*, Gemälde von Minerva Teichert
- Seite 173: *Joseph Smith gibt Joseph Knight Sr. seinen Stock*, Gemälde von Paul Mann
- Seite 182: Ausschnitt aus dem Gemälde *Die Rettung des verlorenen Schafes* von Minerva K. Teichert
- Seite 214: Ausschnitt aus dem Gemälde *Zu meinem Gedächtnis* von Walter Rane, © IRI
- Seite 218: *Immer an ihn denken*, Gemälde von Robert T. Barrett
- Seite 224: Foto von Busath Photography
- Seite 252: *Mose, der Gesetzgeber*, Gemälde von Ted Henninger
- Seite 257: *Ijob*, Gemälde von Gary L. Kapp
- Seite 268: *Abraham soll Isaak opfern*, Gemälde von Del Parson, © IRI
- Seite 276: Ausschnitt aus dem Gemälde *Eine Frau berührt den Saum vom Gewand des Erretters* von Judith A. Mehr
- Seite 290: *Christus heilt die Kranken*, Gemälde von Jeff Hein
- Seite 297: *Jesus heilt einen Blinden*, Gemälde von Carl Heinrich Bloch, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Nationalhistorischen Museums auf Schloss Frederiksborg in Hillerød, Dänemark. Vervielfältigung untersagt.
- Seite 320: *O seliger Jesus*, Gemälde von Walter Rane
- Seite 330: *Worte, die nicht niedergeschrieben werden können*, Gemälde von Gary L. Kapp
- Seite 336: *Weide meine Schafe*, Gemälde von Kamille Corry



Stichwortverzeichnis

A

Abendmahl

durch die Teilnahme am ~ Bündnisse erneuern, 138f., 220ff.

Howard W. Hunter teilt das ~ aus und segnet es, 5, 213, 215

vom Erretter eingeführt, 110, 217ff.

Auferstehung, 46, 49f., 107, 109, 112–117, 219

B

Beispiel

der Eltern, 241

durch das eigene ~ lehren, 303f., 304f., 311f.

Beten

durch ~ geistige Erkenntnis und Führung erlangen, 86, 88ff.

in der Familie, 241, 243ff.

Joseph Smiths Beispiel in Bezug auf das, 82–86

um Gott zu erkennen, 292ff.

und Schriftstudium, 158, 164

zu jeder Zeit, 86ff.

Buch Mormon, 155f., 163f.

C

Christus. *Siehe* Jesus Christus

D

Demut

von Howard W. Hunter, 167, 169, 315, 317

Widrigkeiten können uns helfen, ~ zu entwickeln, 32, 67, 69, 86f.

Dienst am Nächsten

bringt Frieden, 58

darauf achten, dass uns beim ~ das Lob anderer nicht zu Kopf steigt, 326f.

den Bedrängten Gutes tun, 280ff.

führt zu wahrer Größe, 167, 169, 172, 175ff.

ist ein Maßstab für unsere Hingabe an Gott, 278

macht glücklich, 326

mit kleinen, einfachen Taten, 317–323

nach Gelegenheiten für ~ suchen, 335

sich beim ~ Gedanken um das „Warum“, nicht um das „Wo“ machen, 324ff., 336

stillere und unbeachtete ~, 315, 317–323, 326f.

E

Ehe

Die ~ ist eine Partnerschaft mit Gott, 227

Die ~ ist von Gott verordnet und soll ewig dauern, 226ff.

die ~ stärken, 232–235

Einigkeit in der, 233

erfordert, dass wir uns nach besten Kräften mühen, das Evangelium zu leben, 230

Glück in der, 230f., 231–235

im Tempel, 199, 207, 226f.

Intimität in der, 233f.

ist eine angelebte Verhaltensweise, 230f.

Liebe in der, 227, 230–235

Nächstenliebe in der, 232

- Rat an diejenigen, die überlegen,
ob sie heiraten sollen, 226, 227
Selbstlosigkeit in der, 234f.
Treue in der, 233
von Howard W. Hunter mit Claire
Jeffs, 9f., 27ff., 167, 169, 225, 226,
237, 239
von Howard W. Hunter mit Inis
Stanton, 30f., 226
Würdigen Unverheirateten werden
keine Segnungen verwehrt, 229f.
- Ehrlichkeit
bringt wahre Freude, 259f.
die Ermahnungen des Herrn zu,
253f.
gegenüber anderen, 259f.
gegenüber Gott, 259f.
gegenüber uns selbst, 255, 259f.
in der Familie, 244f.
in persönlichen und geschäftlichen
Angelegenheiten, 256f.
von Howard W. Hunter, 13f., 251f.
wenn wir in den Tempel gehen,
196
wird im Kleinen und Alltäglichen
entwickelt, 255f.
Siehe auch Redlichkeit
- Eltern
haben die Aufgabe, ihre Kinder
das Evangelium zu lehren, 241–
245, 337
Partnerschaft der, 241ff.
sind verpflichtet, ihre Kinder zu be-
schützen und zu lieben, 241ff.
von Kindern, die vom rechten Weg
abgewichen sind, 246ff.
- Erste Vision, 82–86, 96f.
- Evangelium, das
die Welt braucht, 56f., 137, 282
Hindernisse, das ~ zu verkünden,
überwinden, 139f.
in die ganze Welt tragen, 131–142
in seiner Fülle wiederhergestellt,
96f., 98f., 125f., 205
ist der gottgegebene Plan für ewi-
gen geistigen Fortschritt, 91
ist eine Botschaft göttlicher Liebe
für alle Menschen, 134
ist ein Plan zum Handeln, 298f.
lehren, 243ff., 303–313
Nur durch das ~ wird die Welt je
Frieden erfahren, 56–60, 137,
282f.
Wenn man das ~ lebt, führt dies
zu einer glücklichen Ehe, 230f.
- F**
-
- Familie, die
Eltern sind verpflichtet, ihre Kin-
der zu beschützen und zu lie-
ben, 241ff.
Eltern übernehmen gemeinsam die
Führung, 241ff.
Familiengebet, 244
Familienrat, 244f.
ist die wichtigste Einheit in der Kir-
che und in der Gesellschaft, 239f.
ist wichtiger als jedes andere Inte-
resse im Leben, 239
Schriftstudium mit der, 155f., 157,
158, 159
wird durch Tempelarbeit gesegnet,
197–200
- Familienabend, 15, 243f.
- Familienforschung
beherzt ~ betreiben, 209ff.
Howard W. Hunters Liebe für die,
203, 204
muss beschleunigt werden, 34f.,
209ff.
Ziel der, 208f.
- Frieden
Das Evangelium bietet die einzige
Möglichkeit, wie die Welt ~ er-
fahren wird, 56–60, 137, 282

Der Tempel ist ein Ort des, 3, 193, 200
 fördern, indem man das Evangelium lebt, 56–60
 in Zeiten des Aufruhrs, 60ff.
 Jesus ist unsere Quelle des, 45, 55–63
 stellt sich ein, wenn man sich bedingungslos dem Erretter ergibt, 58

G

Gehorsam

Abrahams, 269f.
 Josuas, 267f.
 muss den Glauben begleiten, 270f.
 sich für den Weg des strikten ~s entscheiden, 268ff.
 und Schriftstudium, 156f.
 ungeachtet dessen, was andere tun, 267f.
Siehe auch Verpflichtung

Genealogische Gesellschaft von Utah, 20f., 34f., 203f.

Glaube

an den Erretter in widrigen Zeiten, 48–51, 58–63, 72ff.
 an den Erretter ist das, was die Welt am meisten benötigt, 46f.
 des blind geborenen Mannes, 296
 ermöglicht es uns, Gott zu finden und zu erkennen, dass er lebt, 291–294
 schenkt uns Vertrauen in das, was man nicht sehen kann, 294ff.
 wer danach handelt, empfängt ein Zeugnis, 298f.

Glücklichsein

in der Ehe, 230f., 232f.
 in schwierigen Zeiten, 71f.
 resultiert aus Ehrlichkeit, 253ff., 260
 stellt sich ein, wenn man anderen dient, 326

stellt sich ein, wenn man die Gebote hält, 74

stellt sich ein, wenn man sich bemüht, Jesus Christus kennenzulernen und ihm nachzufolgen, 41
 Unangemessene Vergleiche können ~ zerstören, 170ff.

Gottvater. *Siehe* Vater im Himmel

Größe

Der Prophet Joseph Smith zeigte, 174f.

Die weltliche Definition von ~ ist oft irreführend, 170ff.

resultiert aus guten Taten, die oftmals unbemerkt bleiben, 175f.

resultiert aus kleinen Schritten, die über einen längeren Zeitraum erfolgen, 177

resultiert aus Standhaftigkeit, 175f.

resultiert daraus, dass man sich in kleinen alltäglichen Dingen beständig bemüht, 172f.

resultiert daraus, dass man tut, was Gott für wichtig bestimmt hat, 178f.

H

Heiligen Schriften, die

anderen helfen, Vertrauen in die ~ zu entwickeln, 305f.

anhand der ~ lehren, 308f.

Beispiel eines gründlichen Studiums der, 160–163

die ~ mit der Familie studieren, 155f., 157, 158, 159

Die ~ zu studieren bringt uns Christus näher, 163f.

Schriftstudium ist das lohnendste Studium, 155f.

Um die ~ zu verstehen, muss man beständig und gebeterfüllt darin studieren, 158ff.

- Wenn wir die ~ studieren, fällt es uns leichter, den Willen Gottes in Erfahrung zu bringen und ihm zu gehorchen, 156ff.
- Wenn wir die ~ studieren, können wir aus der Höhe belehrt werden, 82–86
- Heiliger Geist, der
 belebt das geistige Sehvermögen eines Sehers, 101
 Ehrlichkeit ist erforderlich, um den ~ zu haben, 259f.
 gibt geistige Erkenntnis, 86, 90, 158 mit dem ~ lehren, 306f.
- Heiliges Land, 23–26, 41ff.
- Heimlehren, 7f., 183, 204, 240f.
- Hunter, Clara „Claire“ May Jeffs (erste Frau), 9–11, 13, 14, 27ff., 53, 143, 167ff., 225, 228, 237, 239
- Hunter, Dorothy (Schwester), 3–6, 17
- Hunter, Howard W.
 als Ehemann, 28f., 53, 167, 169, 226, 228
 als Vater und Großvater, 13f., 237, 239
 die Siegelung an seine Eltern, 17, 191
 erwirbt Auszeichnung als Adlerscout, 5
 fängt an, seinen Zehnten voll zu zahlen, 143
 gründet Pfähle in Mexiko-Stadt, 26f., 36
 lernt von seiner Mutter zu beten, 4, 81
 sein Dienst als Bischof, 11ff.
 sein Dienst als Geschichtsschreiber der Kirche, 22f.
 sein Dienst als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, 18ff., 263
 sein Dienst als Pfahlpräsident, 14–18
 sein Dienst als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, 29–32
 sein Dienst als Präsident des Polynesischen Kulturzentrums, 21f.
 sein Dienst bei der Genealogischen Gesellschaft von Utah, 20f., 34, 203
 seine Berufstätigkeit als Anwalt, 10f., 13f., 20, 37, 263f., 275
 seine Demut, 167, 169, 315, 317
 seine Ehe mit Claire Jeffs, 9, 27ff., 167, 169, 225, 226, 237, 239
 seine Ehe mit Inis Stanton, 30f., 226
 seine Ehrlichkeit, 13f., 251f.
 seine Eltern, 3–7, 17, 191, 202
 seine Geburt, 3
 seine gesundheitlichen Probleme, 25, 28, 29f., 36f.
 seine Kindheit, 4ff.
 seine Liebe für das Evangeliumstudium, 8, 153, 289
 seine Liebe für die Familienforschung, 203, 204
 seine Liebe für die heiligen Schriften, 153, 155
 seine Liebe fürs Heilige Land, 23–26, 41ff.
 seine musikalischen Fähigkeiten, 6, 7, 9f., 237
 seine Nächstenliebe, 5f., 275ff.
 seine Reaktion auf eine Bombendrohung, 31, 53ff., 55
 seine Taufe, 5f., 213
 sein Fleiß, 5, 11, 16f.
 sein innerer Friede, 31, 53, 55, 317
 sein Tod, 36ff.
 sein Zeugnis, 4, 32, 33, 38, 41, 67, 95, 96, 107, 109, 289, 291
 teilt das Abendmahl aus und segnet es, 4–5, 213, 215
 und das Zentrum der Brigham-Young-Universität für Nahoststudien in Jerusalem, 23–26, 53ff., 133

wird Präsident der Kirche, 32–36,
121, 122
wird zum Aaronischen Priestertum
ordiniert, 5f., 213
Hunter, Howard William Jr. (Billy)
(Sohn), 10, 107
Hunter, Inis Bernice Egan Stanton
(zweite Frau), 30f., 226
Hunter, John William (Will) (Vater),
3f., 7, 17, 191, 202
Hunter, Nellie Marie Rasmussen
(Mutter), 3f., 17, 191, 202

J

Jerusalem-Zentrum. *Siehe* Zentrum
für Nahoststudien der Brigham-
Young-Universität in Jerusalem

Jesus Christus

Das Schriftstudium bringt uns ~ nä-
her, 163f.
dem Beispiel und den Lehren von
~ folgen, 1, 35, 46f., 169, 259f.,
282f., 329–339
Glauben an, 46–51, 58–63, 71f.
hat das Abendmahl eingeführt,
110, 217ff.
hat seine Kirche durch den Pro-
pheten Joseph Smith wiederher-
gestellt, 98
hat sich in der ersten Vision offen-
bart, 84, 96f.
hat unsere Sünden, Schwächen,
unseren Kummer und unsere
Schmerzen auf sich genommen,
110f.
hilft uns in Widrigkeiten, 48–51,
55–63, 71f., 111f.
in den Mittelpunkt unseres Lebens
stellen, 1, 49ff.
ist das Oberhaupt der Kirche, 121,
122
ist der einzig sichere Weg, 41, 181
ist unsere einzige Quelle von Hoff-
nung und Freude, 41, 43

ist unsere Quelle des Friedens, 44,
55–63
Lehrer fordern Schüler auf, ~ zu
suchen, 308f.
Platz machen für, 338
seine Auferstehung, 46, 107, 109,
112–117, 220
seine göttliche Mission, 41
seine Kreuzigung, 110ff.
seine Liebe, 109f., 275, 283ff., 332f.
sein Sühnopfer, 46f., 107, 109–112,
138, 219
wir müssen ~ kennen, 43f.

Joseph Smith. *Siehe* Smith, Joseph

K

Keuschheit, 196

Kinder

~n das Evangelium lehren, 304f.
durch eigenes Beispiel lehren,
303f., 304f., 311f.
über den Tempel belehren, 199
Verantwortung der Eltern für ihre,
239–249
vom rechten Weg abgewichene,
246ff.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der
Letzten Tage, die

hat den Auftrag, alle Völker im
Evangelium zu unterweisen,
135ff.

Jesus Christus ist das Oberhaupt
der, 121, 122

wird durch Offenbarung geführt,
124, 125, 126ff.

wurde durch den Propheten Joseph
Smith wiederhergestellt, 98f.

L

Lehren

durch Beispiel, 303f., 304, 311
mit dem Geist, 306f.

wie wichtig gutes ~ in der Kirche
ist, 303–313

Lehrer

- bemühen sich, den Einzelnen zu erreichen, 309f.
- fordern Schüler auf, Gottvater und Jesus Christus persönlich kennenzulernen, 308f.
- helfen Schülern, eine Herzenswandlung zu erleben, 312f.
- helfen Schülern, Vertrauen in die heiligen Schriften zu entwickeln, 305f.
- lehren durch ihr Beispiel, 303f., 304, 311
- sollen die Schüler nicht an sich binden, 308f.
- unterrichten mit dem Geist, 306f.

Letzten Tage, die

- sind eine Zeit großer Hoffnung und Begeisterung, 75f.
- treue Heilige brauchen die Bedrängnisse der ~ nicht zu fürchten, 74f.

Liebe

- für alle Menschen, 57f., 133ff., 277–286
- für die Bedrängten, 280ff.
- für diejenigen, die zu lieben uns vielleicht schwerfällt, 279f.
- in der Ehe, 227, 230–235
- in der Familie, 239–249
- ist der Prüfstein für Jüngerschaft, 277f., 281f.
- ist ein vortrefflicherer Weg, 285f.
- Siehe auch* Nächstenliebe

M

Missionsarbeit

- der Auftrag der Kirche, ~ zu verrichten, 135f.
- die Hand des Herrn in der, 131
- für alle Nationen, 133–137
- Hindernisse für die ~ überwinden, 139ff.
- ist eine persönliche Pflicht, 138f.
- und das Sühnopfer, 138f.

Mutter

- Aufgaben einer, 157, 160, 241ff.
- Siehe auch* Eltern; Familie

N

Nächstenliebe

- bringt uns Frieden, 57
- den Weg der ~ mit mehr Entschlossenheit gehen, 282f.
- die ~ würde der Welt großen Nutzen bringen, 284
- hört niemals auf, 283ff.
- in der Ehe, 232
- schließt alle anderen göttlichen Tugenden mit ein, 283ff.
- von Howard W. Hunter, 275ff.
- Siehe auch* Liebe

Nowell, Nancy (Ur-Ur-Großmutter), 95

P

Paschafest, 110, 215–219

Polynesisches Kulturzentrum, 21f.

Priestertum

- in der Ehe, 232, 248
- in der Familie, 241ff., 245
- und der Tempel, 205, 206f.

Propheten

- als Seher, 99–102
- als Sprachrohr Gottes in jeder Evangeliumszeit, 99, 122ff.
- Auf die ~ zu hören bringt uns eine geistige Fülle, 125
- Auf die ~ zu hören hält uns auf dem rechten Weg, 125ff.
- bestätigen, 196
- fortdauernde Offenbarung durch, 121–129
- geben Führung in der heutigen Zeit, 123f.
- sind Lehrer der Wahrheit, 100
- wurden erwählt, bevor sie geboren waren, 123

Prüfungen. *Siehe* Widrigkeiten

R**Redlichkeit**

- Ijobs, 258
- Präsident Howard W. Hunters, 13f., 251f.
- Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, 264ff.
- schützt uns vor Bösem und hilft uns, erfolgreich zu sein, 258f.
- wenn wir in den Tempel gehen, 196

S**Seminarprogramm, 16****Smith, Joseph**

- Kirche durch ihn wiederhergestellt, 98f.
- kümmerte sich um andere und vollbrachte gute Taten, 175ff.
- sein Beispiel in Bezug auf das Gebet, 82–86
- sein Beispiel in Bezug darauf, sich den heiligen Schriften zuzuwenden, 82–86
- seine erste Vision, 82–86, 96f.
- sein Leben und seine Werke, 102–105
- war ein Prophet, Seher und Offenbarer, 99–102
- Widrigkeiten, die ~ erlebte, 70f.

Sühnopfer. *Siehe* Jesus Christus, Sühnopfer**T****Taufe**

- Bund der, 138f., 183, 187f.
- die richtige Form der, 227
- von Howard W. Hunter, 4f., 213
- von Howard W. Hunters Vater, 6, 191
- von Jesus, 331

Taufe für die Verstorbenen, 199, 205f.**Tempel**

- als Symbol der Mitgliedschaft, 1, 34, 191–194

Der ~ ist ein Ort des Friedens, 3, 193, 200

Die Arbeit im ~ muss beschleunigt werden, 34f., 209ff.

die Taufe für die Verstorbenen im, 205f.

Ehe im, 199, 207, 227

eines ~scheins würdig sein, 1, 194–197

ein Volk sein, das gern in den ~ geht, 1f., 3, 199f., 209ff.

heilige Handlungen des ~s für die Errettung notwendig, 205ff.

Segnungen der ~arbeit, 197ff.

V**Vater**

Aufgaben eines ~s, 157f., 160, 241ff., 245f.

Siehe auch Eltern; Familie

Vater im Himmel

Den ~ zu erkennen erfordert Anstrengung, Gehorsam und Gebet, 292ff.

Der ~ hat sich in der ersten Vision offenbart, 96f.

Der ~ verheißt uns, uns zu helfen und zu führen, 82

Lehrer fordern Schüler auf, den ~ zu suchen, 308f.

seine Liebe, 109f., 133ff.

unsere Verpflichtung dem ~ gegenüber, 263–273

zum ~ beten, 86ff.

Zum ~ zu finden, ist der höchste Erfolg im Leben, 291f.

Verpflichtung

Abrahams, 269

ein lebendiges Mitglied ist, wer sich gänzlich verpflichtet, 271ff.

ist mehr, als nur einen Beitrag zu leisten, 266

Josuas, 267f.

Schadrachs, Meschachs und Abed-
Negos, 265f.
zeigen, ungeachtet dessen, wozu
sich andere entscheiden, 266f.

W

Weniger aktive Mitglieder
eingeladen, in der Kirche wieder
aktiv zu werden, 34, 181–188
nach den verirrtten Schafen suchen,
183–188

Widrigkeiten
das Sühnopfer hilft uns bei, 48–51,
55–63, 72ff., 111f.
dienen unserem Wachstum und
unserer Erfahrung, 69ff.
Howard W. Hunter erlebte, 31f.,
36ff., 107
in ~ standhaft zu sein, führt zu
wahrer Größe, 175ff.
Joseph Smith erlebte, 70f.
können uns demütig stimmen und
läutern, 31f., 67, 69, 86f.
optimistisch sein in, 71
sind Bestandteil des Planes Got-
tes für unseren Fortschritt, 67–71
sind ein notwendiger Bestandteil
des Erdenlebens, 48f., 60f.
uns in ~ dem Erretter zuwenden,
31f., 48–51, 58–63, 72ff.

Wohlfahrtsprojekte, 16f.

Z

Zehnte, der
Das Gesetz des ~n hat von Anfang
an bestanden, 145ff.
Das Gesetz des ~n ist einfach, 145

Den ~ zu zahlen ist ein Vorzug,
keine Last, 147ff.

die Definition des Herrn vom ~n,
145

Howard W. Hunter fängt an, den
vollen ~n zu zahlen, 143

ist ein Geschenk und gleichzeitig
eine Schuld, 147ff.

Segnungen, wenn man den ~n
zahlt, 149ff.

Verwendung des ~n, 148f.

Zentrum für Nahoststudien der
Brigham-Young-Universität in Je-
rusalem, 23–26, 53ff., 133

Zeugnis

erkennen, 300

Wer nach dem Glauben handelt,
empfängt ein, 298ff.

wie man ein ~ erlangt, 291–300

Zuhause

Dem Erfolg des Familienlebens
muss unser ganzes Streben gel-
ten, 248f.

Die Eltern bestimmen das geistige
Klima im ~, 242

Die Eltern setzen im ~ das Bei-
spiel, 242

Eltern übernehmen gemeinsam die
Führung im, 241ff.

Priestertum im ~, 242f.

Rechtschaffenheit im, 243ff.

soll ein heiliger Ort sein, 248f.

soll ein Ort der Liebe, des Betens
und der Unterweisung sein, 229f.

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

